457

Erklärende

Anmerkungen

zu

den ausgewählten

Oden und Liedern

vom

Horaz

Herausgegeben

von

Carl August Boettiger,

Ober-Consistorialrath und Director des Fürstl. Gymnasiums zu Weimar

---

Zweiter Theil

Braunschweig

in der Schul-buchhandlung. 1793.

Erklärende Anmerkungen

zu

der Encyclopädie der lateinischen Classiker

Herausgegeben

von

Carl August Boettiger,

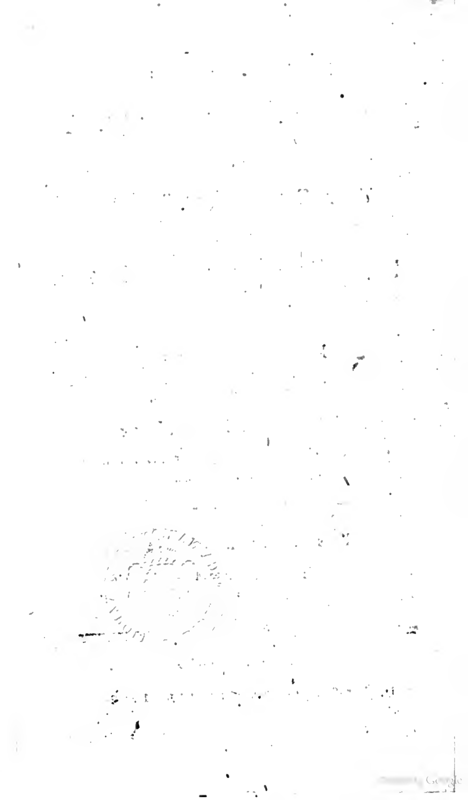
Ober-Consistorialrath und Director des Fürstl. Gymnasiums zu Weimar

Des vierten Theils

zweiter Band

Braunschweig

in der Schul-buchhandlung. 1793.



Dem

Herausgeber

des

H o r a z,

dem

Herrn Professor

M i t s c h e r l i c h

in Göttingen,

ὤπασεν ἐκ Μοισᾶν ξεινήϊον εἶναι.

Vorrede

Der *sel.* Koeppen *starb auch für unsern Horaz zu früh. Die Anmerkungen zu der von ihm selbst getroffenen Auswahl der Horazischen Oden und Lieder, die den* Ersten Theil des vierten Bandes *der vom Herrn Schul-Rath* Campe *veranstalteten* Encyclopädie der Lateinischen Classiker *ausmachen, waren von ihm nur erst für die kleinere Hälfte ausgearbeitet, als er die Feder, der wir noch so manche feine Bemerkung über diesen Dichter zu verdanken haben sollten, auf immer niederlegte.* Herr

Campe *setzte das Zutrauen in mich, dass ich den abgerissenen Faden wieder anknüpfen, und die noch fehlenden Anmerkungen zu den drei letzten Büchern hinzufügen könne. So ist dies Bändchen Anmerkungen über den Horaz entstanden, die zwar auch als ein für sich bestehendes Ganzes und als ein einzelner Beitrag zur Erklärung des Horaz betrachtet werden können, die aber doch eigentlich zur Fortsetzung der erklärenden Anmerkungen zur Schul-encyclopädie der Lateinischen Classiker bestimmt sind, und mich daher gewissen Gesetzen unterwarfen, die ich bei ihrer Ausarbeitung nicht aus den Augen verlieren durfte. Der Commentar ist schon nach seiner ersten Anlage zu einem doppelten Gebrauche bestimmt. Er soll dem Lehrer, dem nicht gleich alle Hülfsmittel zu Gebote stehen, durch kurze Winke die Stelle eines ganzen gelehrten Apparats nothdürftig ersetzen, aber auch dem reifern Lehrlinge zum Privat-studium des Dichters, zur Vorbereitung oder Wiederholung mit Nutzen in die Hände gegeben werden können. Diese*

doppelte Rücksicht auf die Bedürfnisse zwei so verschiedener Klassen von Lesern, machte gewissermassen auch eine doppelte Bearbeitung nöthig, und konnte wenigstens nicht immer mit den strengsten Gesetzen der Kürze und Sparsamkeit vereinigt werden.

Indessen bleibt diese Arbeit doch vorzüglich und zuerst den Jünglingen selbst gewidmet, die mit oder ohne Lehrer bei der Vollendung ihres ganzen philologischen Cursus — denn nur dahin gehören diese Oden des Horaz — sich auch mit dem Römischen Lyriker genauer bekannt machen wollen. Um mich in ihre Lage, ihren Ideenkreis so gut, als möglich, zu versetzen, habe ich die hier erklärten Oden der letzten drei Bücher in dem verflossenen Halbjahre mit meinen Schülern selbst noch einmal durchgelesen und sie dabei zur eignen Interpretation in meiner Gegenwart und zur Mittheilung aller ihnen aufstossenden Zweifel und Schwierigkeiten fleissig ermuntert. Manchem, was nur diesem lebendi-

gen Austausche von Ideen sein Dasein verdankt, glaubte ich daher auch in diesen Anmerkungen einen Platz anweisen zu dürfen, wenn es auch geübtern Lesern ganz überflüssig scheinen sollte.

Ich habe mich in diesen Anmerkungen häufiger, als meine Vorgänger, auf die Griechischen Quellen, aus welchen Horaz schöpfte, und wo diese für uns jetzt vertrocknet sind, auf den Griechischen Sprachgebrauch überhaupt bezogen. Sollte dies wohl auch einer Entschuldigung bedürfen? Ich kann mir in der That kaum vorstellen, wie ohne diese beständige Vergleichung Römischer Copeien mit ihrer Urschrift auch nur eine mittelmässige Erklärung eines Lyrikers Statt finden könne, der es sich selbst bei jeder Gelegenheit zur grössten Ehre anrechnet, die lockendsten Blumen, die unter dem Griechischen Himmel emporspriessten, in sein vaterländisches Clima verpflanzt, und sie dort durch eine geschmackvolle Anordnung in neue Kränze für seine Römer verflochten zu haben. Die Horazische Hellenolexie ist häufig

*nicht blos freie Nachahmung, sondern wörtliche Uebersetzung. Viele Wendungen und Constructionen sind absichtlich nach dem Griechischen geformt, viele Wörter und Inversionen im Wettkampfe mit jener Sprache erst neu geschaffen und gebildet. Ueberall, die Stellen ausgenommen, die ihrer unmittelbaren Localbeziehung wegen nicht Griechisch sein konnten, hauchet und webet Griechischer Odem und Griechische Kunst *). Der genievolle Dichter wuste allem diesen doch das unverkennbare Gepräge seiner eigenen Individualität aufzudrücken. Aber originell ist er nur in seinen Sermonen und einigen Epoden. Seine Lyrischen Gedichte sind im Ganzen genommen nichts als eine schöne Mosaikarbeit, mit tausend Stiften nach ältern Mustern künstlich zusammengefügt. Auch möchte daraus, und aus der dadurch unvermeidlich entstehenden Dunkelheit und*

*) „Utinam exstarent veterum illorum lyricorum poemata. Non dubito, quin propemodum omnia ornamenta, quibus Horatius splendet, ab iis corrogata esse constaret." *Muretus* in Var. Lect. 4, 9. T. II, Lamp. Grut. p. 951.

*Unverständlichkeit für den grössten Theil seiner eigenen Landsleute, wohl am leichtesten die Vernachlässigung und der Kaltsinn zu erklären sein, mit welchen die Zeitgenossen unsers Dichters, und ihre nächste Nachkommenschaft, seine Lyrischen Gesänge aufgenommen, und sie oft kaum einer Erwähnung werth geachtet haben *). Mit uns, die wir von den Griechen, die Horaz copirte, kaum einige verstümmelte Bruchstücke, und selbst vom Pindar grade nur diejenigen Gesänge übrig haben, die dem Römischen Lyriker den wenigsten Stoff zur Nachahmung darboten, ist es freilich eine ganz andere Sache. Wir müssen uns glücklich schätzen, dass ein Römer, der von den Musen selbst Beruf und Weihe dazu empfing, einige ihrer lieblichsten Blüthen auch* für uns *gepflückt und ihnen ein solches Leben einzuhauchen gewusst hat, dass*

*) „Num forsan ii, qui omnes novem istos Graecorum lyricos integros legere poterant, iudicabant, Horatium non tantum ut imitatorem illis postponendum, sed et ita inferiorem esse, ut neque cum singulis, quod ad varietatem et copiam, neque cum omnibus, quod ad spiritum proprium huius Camoenae, comparari queat?" *Meierotto Iudicium aequalium de Horatio* p. 363. vergl. *Wieland* zu *Horazens Briefen*, Th. I. S. 294.

sie den langen, trostlosen Winter bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst glücklich überstehen konnten. Viele haben sogar ihren ursprünglichen balsamischen Wohlgeruch auch in der zweiten und dritten Hand nicht verloren. Andere, und das sind freilich in den ausgewählten ernsthaften Oden, die hier erklärt werden konnten, grade die meisten, erhalten nur durch die Bezeichnung ihres ersten Vaterlandes und durch Andeutung der Stelle, wo sie einst am Mutterstocke blüheten, wo nicht ihren Geruch, doch etwas von ihrer Farbe und der Beziehung zurück, warum sie so und nicht anders von der verständigen Hand des Sammlers im neuen Kranze eingeflochten und angeordnet wurden.

Natürlich ist das, was ich in dieser Absicht andeuten konnte, überhaupt noch sehr wenig und eigentlich nur für den Lehrer bestimmt, der davon einen mannigfaltigen Gebrauch bei der Erklärung zu machen im Stande sein wird. Doch könnten diese Vergleichungen wohl auch manchen Jüngling, der den Horaz für sich mit Hülfe dieser Anmerkungen studiren will, mit verstärktem Eifer für die Erlernung der Griechischen Sprache beleben, und gleichsam als Hermen und Meilenzeiger dastehn, welche dahin deute-

ten, wo der lebendige Urquell alles Schönen und aller Cultur aufzusuchen sei.

Vielleicht hätte ich überhaupt weniger citiren und meine Erklärungen durch keine Hinweisungen auf neuere Erläuterungsschriften und Commentatoren der Classiker unterstützen sollen. Bei dem Gange, den unsere aesthetische Hermeneutik der alten Schriftsteller auf der einen Seite zu nehmen scheint, wird es auch gewiss bald dahin kommen, dass alle dergleichen Citaten, als unnütze Zahlpfennige mit denen die Pedanterei unserer Vorfahren spielte, gänzlich verrufen werden. Ob wir hierbei nicht in den Fall kommen können, uns noch einmal in dem alten Kreislaufe von den Noten in usum Delphini *bis zu den* Minelliis *und* Sinceris *herumzutreiben, wie unlängst ein sehr ehrwürdiger Recensent der* Nitschischen *Vorlesungen über den Horaz in den Göttinger Anzeigen zu besorgen schien, wage ich nicht zu entscheiden. Nur soviel glaube ich noch zu meiner eigenen Rechtfertigung anführen zu müssen, dass ich meines Wissens nie statt der Erklärung ein blosses oder wohl gar nur nachcitirtes Citat gab; dass ich immer nur dahin verwies, wo über die vorliegende Sache die vollständigsten Sammlungen oder die neue-*

sten Resultate zu finden sind; und dass ich bei dem gelehrtesten aller römischen Dichter, der in guten Lehranstalten von jeher zur Uebung im eignen Interpretiren, und nicht zur kursorischen Lectüre, *gebraucht wurde, auch dies Hülfsmittel der Interpretation nicht ganz vernachlässigen wollte.*

Eine Einleitung zu jeder Ode hatte Köppen schon in dem Bändchen gegeben, welches den Text der von ihm ausgewählten Oden enthält, und in der Encyclopädie der Lateinischen Classiker die erste Abtheilung der Dichtersammlung ausmacht. Ich konnte mich hier um so mehr darauf beziehen, da ich sie fast immer meinen eigenen Vorstellungen angemessen fand. Wo ich anderer Ueberzeugung war, habe ich es beiläufig in den Anmerkungen mit eingeschaltet. Köppen *hat fast durchaus für die Bentleiischen Lesarten entschieden. Auch dies habe ich mir sehr gern gefallen lassen, da es hier nicht auf Critik, sondern nur auf Interpretation abgesehen war. Doch habe ich überall, wo sich die Lesart nur auf willkührliche Verbesserungen gründet, die ältere Lesart angeführt, einigemal auch wohl in Schutz zu nehmen gesucht.*

Eine Auswahl der besten Sinngedichte aus dem Catull, Martial, Ausonius und der Lateinischen Anthologie mit dazu gehörigem Commentare liegt auch im Plane dieser Encyclopädie, die aber auch als eine kleine Blumenlese ein eignes Ganzes ausmachen könnte. Ich habe mich anheischig gemacht, auch diese zu besorgen, und damit die alte Bekanntschaft mit meinem Martial fortzusetzen, dessen Herausgabe blos dadurch aufgehalten wird, weil zuverlässigen Nachrichten zufolge, die Ausgabe von de Rooy *ihrer Vollendung sehr nahe ist, und ich diese aus leicht zu begreifenden Ursachen doch gern erst abwarten möchte.*

Weimar,
den 2ten April 1793.

C. A. Boettiger.

Erklärende

Anmerkungen

zu

den ausgewählten

Oden und Liedern

vom

Horaz.

Drittes Buch.

ODE I.

1—4. Der Dichter kündigt uns durch diesen Eingang ein ausserordentliches Lied an. Er wird im Heiligthume der Musen (Musarum Phoebique sacerdos Ovid. Am. 3, 8. 28. Μουσαων ὑποφητης Theocrit. 17, 115. Μουσαων θεραπων οτρηρος Aristoph. Av. 909.) erhabene Sittensprüche singen. Man muss sich eine wirkliche Weihe οργια denken. Erst wurden die Fremden und nicht zum Opfer gehörenden, *profani*, βεβηλοι (S. Lucian. in Pseudom. c. 38. nebst den Anmerk.) entfernt, dann die Gegenwärtigen zum ehrerbietigen Schweigen aufgefordert. So entfernt also auch hier der Dichter erst die Uneingeweihten. *Odi prof. v.* ist so viel als die Formel: procul profani! hier αμυητοι. Für die geweihten und

gegenwärtigen ist die zweite Formel: *favete*, *εὐφημείτω*, horcht! Wahrscheinlich fingen sich mehrere Lieder Griechischer Lyriker u. Dithyrambendichter eben so an, wie aus der Parodie beim Aristophanes Ran. 354—56. erhellet. Horaz ist also auch hier nur Nachahmer. *Carmina non prius audita* ausserordentliche, voll hoher Begeistrung. Siehe unten 25, 8. und die Parodie eines griechischen Lyrikers beim Aristoph. Concion. 578. — *virginibus puerisque* werth von Jünglingen und Jungfrauen in Wechselchören gesungen zu werden. Ueberhaupt heilige, ehrwürdige Gesänge. Unter den Dithyramben - gattungen führt auch Aristoph. Av. 919. *παρθενεια ἐπη* an.

5—8. Auch diese Strophe ist nur eine Einleitung, *προοιμιον*, ohngefähr wie das bekannte *ἐκ Διος ἀρχωμεσθα*. Ovid. Metam. 10, 141. wo Orpheus seinen Gesang auch damit anhebt. Siehe *Warton* zu Theocr. 17, 1. Man muss sie also nicht mit dem folgenden in Zusammenhang zu bringen suchen. Auf Erden ist der erhabenste ein König, *το ἐσχατον κορυφουται βασιλευσι* Pind. Ol. 1, 181. Aber über

die Könige waltet Jupiter. Den Commentar hierzu giebt Callimachus H. in Iov. 79. 80. Zur Schilderung der Majestät Jupiters wählt H. die zwei erhabensten Bilder, den Ζεὺς Γιγαντολέτωρ, der nach dem Siege über die Giganten auf seinem geflügelten Donnerwagen (Apollod. 1, 6. 3.) den ersten Triumph hält, und den Allbeherrscher, der mit einem Augenwinke alles erschüttert. Der Dichter hatte hier nicht allein die bekannte Stelle Iliad. 1, 528. sondern auch des Olympischen Jupiters Bildsäule vor Augen, wie sie Phidias nach diesen Versen in seiner Phantasie empfing. S. *Winkelmann Geschichte der Kunst* S. 482.

9—14. Den Begriff: ein reicher, mächtiger Mann, vereinzelt der Dichter in mehrere lyrische Bilder. Er ist reich an Ländereien (locuples). Diese werden hier durch *arbusta*, Baumpflanzungen ausgedrückt, und bezeichnen Weingärten, wie beim Varro de R. R. 1, 7. 2. arbusta sata in quincuncem. *Sulci* sind die scrobes des Virgil Georg. 2, 24. *Ordinare* führt auf den quincunx, wo die Bäume reihenweise gepflanzt wurden, ins

Kreuz, oder nach dem Krähenfusse. S. *Voss zu Virgils Georg.* S. 119. — *Est, ut*, nach dem Griechischen, ἔστιν ὅτι, ἔστιν ὅπως, für: fieri solet, ut. Beispiele bei *Burmann* zum Petron. c. 127. — Reiche, vornehme Grosse schildert der D. weiter als Candidaten auf dem Marsfelde, *petitores*. Man suchte hierbei seinen Einfluss, *opes*, th. durch seine Vorfahren, die auch schon die obersten Staatsämter verwaltet hatten, *nobilitas*, th. durch die Menge seiner Clienten, (siehe *Anmerkungen* 1. Th. S. 290) theils durch eigene Verdienste, wie die homines novi, Cicero u. d. g. geltend zu machen.

14. Aber alles dies befreit uns nicht von der Todesfurcht. Die *Necessitas* ist die strenge unparteiische, *aequa lege*, Schicksalsgöttin ἀνάγκη, deren Thron in der Unterwelt schon Plato anführt, de Republ. 10. T. 7. p. 336. Bip. Man dichtete, in der Unterwelt sei eine grosse Vase, welche von der Necessitas Μοῖρα, unaufhörlich geschüttelt werde. Wessen Name hervorspringt, der muss sterben. S. *Gronov.* zu *Seneca Herc. Fur.* 191. u. *Anm.* 1 Th. S. 234.

17—21. Auch der noch so sehr verfeinerte Sinnengenuss bringt keine Seelenruhe dem geängsteten Gewissen. Zum Sinnengenusse gehören *Siculae dapes*. Athen. 12, 3, p. 518. B. διαβοητοι εισιν επι τρυφη αἱ των Σικελων τραπεζαι. Hier stehen sie zugleich mit in Beziehung auf die Leckereien, conquisitissimae epulae Cic. Tusc. 5, 21. an der Tafel des Dionysius. *avium citharaeque cantus* mit Rücksicht auf den eigenen Luxus der Römer, in ihren Zimmern Vogelhäuser von Sangvögeln anzubringen (aviaria, ὀρνιθωνες, Varro de R. R. 3, 6. 14. Rutil. 1, 111. Quid loquar inclusas inter laquearia silvas, vernula queis (sic lego cum Pith.) vario carmine ludat avis?) und sich durch Symphonieen einlullen zu lassen. Senec. de Provid. c. 3. — Zur Versinnlichung eines geängsteten Verbrechers wählt der Dichter die bekannte Geschichte vom Democles (dorisch *Damocles*) einem niederträchtigen Schmeichler des Dionysius des ältern. S. Athen. 6, 13. p. 250. wo mehrere Parasitenstreiche von ihm angeführt sind, und vertauscht damit das bei den Griechischen Lyrikern in ähnlicher Anwendung gewöhnliche Bild vom Tantalus κορυφης ὑπερτελ-

λοιπα διμαινων πιτρον. Eurip. Orest. 9. S. Pindar. Ol. 1, 91. Isthm. 8, 20. und *Hermans Mythologie der Lyriker* S. 334.

25—32. Den Gnügsamen quälen weder kaufmännische noch landwirthschaftliche Erwerbsorgen — Herbeischaffung fremder Producte (Tyriae Cypriaeque merces unten 29, 60.) durch die Schiffahrt gab den grösten Gewinn, aber auch, da damals noch an keine See-assecuranzen zu denken war, die grösten Besorgnisse wegen der Stürme ums Herbst-aequinoctium, die hier durch den untergehenden *Arcturus*, einen Stern am Schwanze des grossen Bären, auch Bootes oder Arctophylax genannt, bei dessen Untergange, (damals d. 29 Oct.) die heftigsten Stürme toben (S. Plaut. Rudente in Prolog.) und durch die aufgehenden Böcke (zwei Sterne am Arme des Erichthonius, gingen nach der gewöhnlichen Rechnung d. 6. Octob. auf.) nach dem astronomischen Dichterkalender angedeutet werden. Vergl. *Pfaff de ortibus et occasibus siderum apud auctores classicos* p. 26. — *Fundus mendax*, qui fallit depositum, beim Miswachs, wenn der Oelbaum *(arbor)* nicht

Wort hält. Vergl. unten 16, 30. segetis certa fides, und Ep. 1, 7. 87. spem mentita seges. Der Oelbaum (denn dass von diesem hier die Rede sei, ergiebt sich aus der Vergleichung mit Ep. 1, 8. 4.) wird hier redend eingeführt, wie er sich gegen die Scheltworte seines über seine Unfruchtbarkeit zürnenden Gebieters vertheidigt. Die Olivenpflanzungen können leicht durch Hitze oder Frost leiden. Im erstern Falle wurde es dem Einflusse des Sirius (hier *torrentia sidera*, auch bei den Griechen vorzugsweise ἀςρον) zugeschrieben, und dieser Brand an den Bäumen hies *sideratio*, ἀςροβολια, ἀςροβλησια. Plin. 17, 24. s. 37. „Proprium siderationis est, sub ortu canis siccitatum vapor, cum insitae ac novellae arbores moriuntur.“ Die Stellen der Alten hierüber findet man gesammelt von *Niclas ad Geopon.* 5, 36. p. 331. — In dieser ganzen Personificazion ist die Nachahmung eines Griechen unverkennbar. Spuren des griechischen Lyrikers sind noch in einem Fragmente des Philemon beim Stobaeus Eclog. Eth. 96. p. 530. Gesn. πανυ μολις Ωσπερ το κατα χρεος κεφαλαιον εκτιει (sc. ἡ γη) Το σπερμα, τας τοκους ἀνευρισκουσ' ἀει Προφασιν τιν' αυχμον, ἡ παχνην

ἐν' ἀποσιεῃ. Man vergleiche auch die schöne Stelle im Axiochus des Aeschines §. 11. p. 143 mit *Fischers* Anmerkungen.

33—40. Der Genügsame sucht seine Ruhe nicht in Prachtdämmen u. Sommerpalästen, die er ins Meer hinein baut. Lucull lies zuerst auf seinen Villen längst der Campanischen Küste ungeheure Steindämme in die See führen, theils um kühle Sommerhäuser darauf anzulegen, theils um durch diese künstlichen Einfassungen Fischbehälter für die Meerfische zu bekommen. S. Plutarch. in Lucull. p. 518. C. Vellei. Pat. 2, 33. Dieser Luxus wurde bald allgemein. Siehe oben 2, 18. 20. Das *contracta pisces aequora sentiunt* wird einem jeden wahr vorkommen, wer sich die Mühe geben will, die Anfangs- und Schlussvignetten zum zweiten Theile der *Pitture d'Ercolano* durchzublättern, wo fast lauter Seestücke mit solchen Bogen- und Brükkendämmen vorgestellt sind. Auch Seneca sagt Declam. 5, 6. „maria proiectis molibus summoventur.“ — Im stärksten Contraste damit steht der jetzige Anblick jener Küste. „Jetzt, sagt *Mayer* in seinen *Darstellungen*

aus Italien S. 460. hat um Baiae herum das Meer seine alten Rechte doppelt geltend gemacht. Man wadet im Sumpfwasser durch die Ruinen.“ — *Huc frequens* cet. Der D. malt das Bild noch mehr aus, und belebt es durch das Gewimmel und Gewühl der eben jetzt mit Einsenkung eines solchen Dammes beschäftigten Arbeiter. *frequens*, cum frequentibus operariis, *redemtor*, was sonst manceps heist, ein Entrepreneur, der einen ganzen Bau vom Bauherrn *(dominus)* übernimmt. *Caementa*, Bruchsteine und Schutt. Die Cumanischen Steinbrüche und der Puteolanische Sand, der mit Kalk vermischt unter dem Wasser zum steinfesten Mörtel verhärtet h. z. t. Puzzolana (S. *Volkmanns Nachrichten von Italien* III, 242. f.) dienten zu diesen Seedämmen.

v. 37. *Timor et Minae*, sind so wie die Cura im 40. Vers, personifizirte Plagegeister. *Timor*, Δειμος, Φοβος erscheinen sonst im Gefolge des Mars. *Minae*, sind die Gewissensbisse, sonst Poenae, Ποιναι, ohngefähr das, was beim Plato de Republ. 10. p. 326. Bip. die ἀνδρες ἀγριοι και διαπυροι ἰδειν zur Quaal der

Verbrecher in der Unterwelt sind. *Scandunt* muss wohl nach dem ganzen Zusammenhange noch aufs vorhergehende, nicht auf die triremis im folgenden bezogen werden. Wirklich findet man auf den Herculanischen Gemälden diese *εἰναλιες διαιτας*, wie sie Plutarch l. l. nennt, so gebaut, dass luftige Säulengänge in mehrern Stockwerken übereinander pyramidalisch zulaufend aufgeführt sind. Hierdurch wird das *scandit* der von Gewissensangst gefolterten Unglücklichen sehr malerisch.

39. 40. *Cura* der Verdruss *(le chagrin)* begleitet den Reichen auf seiner Spazierfarth zur See. — *aerata* bezeichnet die rostra, *ἐμβολα χαλκεα*, die eigentlich nur bei Kriegsgaleeren (S. *Scheffer de Milit. Nav.* 2, 5 p. 128.) zum Durchbohren der feindlichen Schiffe angebracht waren. Hier muss es jedoch nicht so genau genommen werden. Reiche bedienten sich eigner Galeeren zu ihren Seefahrten. S. Ep. 1, 1. 93. — *Eques* ist der Reiche, wenn er einen Spazierritt macht. Siehe die *Anmerkungen* oben 1. Th. S. 284. — Ein Bild dieser Art hat schon Lucrez 2,

47-51. u. Spuren eines ähnlichen Gedanken bei einem griechischen Lyriker entdecke ich noch im Menander beim Plutarch de tranquill. p. 466. B. So heist es eben daselbst p. 466 C. *οἱ δειλοί — ἐαν εἰς τριηρη μεταβωσιν, ὑδειν περαινουσι, την δειλιαν συμμεταφεροντες ἑαυτοις.* Man vergleiche auch die geschmackvolle Nachahmung in *Gotters Gedichten* Th. 1. S. 448.

41—48. Schlussfolge aus dem Vorhergehenden, mit einer Confession des Dichters, die dem Ganzen eine desto stärkere Ueberzeugungskraft für die Seele des Lesers mittheilt. Der Dichter führt noch einmal 4 Hauptbedürfnisse des damaligen Luxus an. 1) *Phrygius lapis* ist das marmor Synadicum aus den Marmorbrüchen bei Synada; einem Flecken in Phrygien. Brach anfänglich nur in kleinen Stücken, wurde aber, als das Bedürfniss des Marmors bei den Römern ins unermessliche stieg, in ungeheuren Blöcken mit grossen Unkosten auf der Axe bis an die See geführt. S. Strabo XII. p. 865. A. B. Die Phrygier nannten ihn Docimiten. Er fiel ins weislichte, und wurde späterhin mit purpurstreifigem Marmor ausgelegt. Plin. 35, 1.

2) *usus purpurarum clariorum* (so muss das epithethon bezogen werden) *sidere.* Scheint keine besondere Gattung von Purpur anzuzeigen, sondern blos durch den Vers des Lucrez 2, 57. curae *sequaces* non reverentur *clarum* vestis *splendorem* purpureai veranlasst zu sein. *Sidereus* bezeichnet jeden Schimmer. So vultus siderei beim Stat. Achill. 2, 135. 3) Falerner Wein und 4) Specereien. Zu den wohlriechendsten gehörten zwei Indische Produkte, die Wurzel eines Strauches, *costus* oder *costum*, und das Blatt einer Pflanze, *nardum.* Beide hiessen daher auch vorzugsweise *radix* et *folium.* Plin. 12, 12. s. 25. Radix costi gustu fervens, odore eximio, in Patale insula. — *Achaemenius* vom Achaemenes, dem Stammvater der Persischen Könige; Herodot. 7, 11. überhaupt Persisch, oder Parthisch. Der Caravanenhandel aus Indien ging damals zum Theil durch Parthien. S. *Robertson's historical inquisition concerning ancient India* p. 75. — *postes invidendi*, neid-erregende, prächtige Thore. In einer ähnlichen, mit der unsrigen zu vergleichenden Stelle Georg. 2, 453 heissen sie: pulchra testudine postes, mit Schildpatte aus-

gelegte. — Das *Atrium* war das Audienzzimmer der Römischen Grossen, mit prächtigen Marmorsäulen und andern Zierrathen geschmückt. S. *Voss zu Virg. Georg.* S. 144. *Vallis Sabina*, das Gütchen im Sabinerlande, dessen Lage er Ep. 1, 16. 5. so reizend schildert. — Man darf zu diesen Aeusserungen, womit der Dichter schliest, keine besondern Veranlassungen z. B. einen Antrag von August, sein Geheimschreiber zu werden, aufsuchen. Der D. individualisirt nur die hier vorgetragene Moral durch sein eigenes Beispiel.

ODE II.

1—4. Der junge Römer, *puer* (bis zum 18. u. 20ten Jahre. Ovid. A. A. 1, 182. vom Octavian: bellaque non puero tractat agenda *puer*) stähle sich durch Frugalität zu Kriegsthaten. *Paupertas* ist hier die Frugalität jener alten Römer. Oben 1, 12. 43. beim Lucan 1, 166. paupertas fecunda virorum, und beim Aristophanes sagt die Penia: πλουτου παρεχω βελτιονας ἀνδρας — παρ' ἐμοι ἰσχνοι, και σφηκωδεις, και τοις ἐχθροις ἀνιαροι in Plut. 561. —

discat *amice pati* mit ihr zufrieden zu sein. Nach dem Griechischen ἀγαπητως ἐχειν. So heist es beim Herodian 6, 2. 10. ἀγαπητως ἑκαστον ἐχειν τα ἑαυτου, ein jeder sei mit dem seinigen zufrieden. cf. *Reiz. ad Lucian.* T. II. p. 423. — Er lasse die kühnen Parther (die versis equis animosi 1, 19. 11. auf der Flucht immer wieder umkehrten u. von neuem ansetzten. Siehe *Anmerk.* 1. Th. S. 38.) die Römische Lanze fühlen. Polybius 6, 23. giebt den Lanzen der Römischen Ritter πληγην ευστοχον και πρακτικην.

6—12. Ein trefliches lyrisches Gemälde, den Heldenmuth des jungen Römers zu befeuern. Aber Costum und Handlung ist griechisch und offenbar aus einem verlornen Gedichte eines gr. Lyrikers entlehnt. Die auch von Neuern z. B. dem Tasso, *Gierusalem. liber.* C. III. st. 12. 19. benutzte Vorstellung, dass Prinzessinnen von den Stadtmauern herab gleichsam Heerschau über die anrückenden Feinde halten, kommt nach dem Homer auch bei den Tragikern vor. Antigone sieht von Thebens Mauern die 7 Fürsten. Eurip. Phoeniss. 90. vergl. Statius Theb. 7, 240.

Ovid. Metam. 8, 14. — *asperum tactu leonem.* Der junge Held, der mit Löwenmuth kämpft, und das Bild des Löwen selbst sind in der Sprache des Lyriker eins. *Iram* giebt auch Lucrez den Löwen 3, 299. „nec capere irarum fluctus in pectore possunt" *rudis agminum sponsus*, der weichliche, des Streits unkundige Verlobte, der hier wahrscheinlich sein erstes Ritterstück (tirocinium) machen soll, contrastirt sehr stark gegen den Römer, *Coeur de Lion*, wie man ihn im Mittelalter genannt haben würde.

13 — 16. Man bemerke die erhabene Simplicität beim Anfange dieser Strophe, die doch mit einem sehr speciellen lyrischen Bilde schliesst. *Mors et fugacem persequitur virum* soll nach einem Fragmente des Simonides ausgedrückt sein: ὁ δ' αὖ θανατος ἐφηκε (oder ἐκιχε) και τον φυγομαχον. Eine sehr ähnliche Gedankenreihe findet man in der Elegie des Callinus in Brunk. Analect. T. 1. p. 39. Die erste Idee hierzu ist beim Homer Iliad. 12, 322. Es ward diese Sentenz durch Dichter, Redner (Siehe *Lambin* z. d. St.) und selbst durch die bildenden Künste (so verfolgt die Μοιρα, oder

eine furchtbare Todesgöttin einen fliehenden Krieger auf dem Gemälde eines Campanischen Gefässes in *D'Hancarvilles* Vas. Etr. T. I. tav. 35.) so gemein, dass es, um den Gedanken so auszudrücken, wie wir ihn hier finden, grade keiner besondern Nachahmung bedurfte. — *Non parcit poplitibus.* Man zerhieb dem fliehenden Feinde die Sehnen in den Kniekehlen, und lies ihn so liegen. So die Numidischen Reiter beim Livius 22, 48. „terga ferientes ac poplites caedentes stragem ingentem fecerunt." Die Schwerter hatten zu dieser Absicht eine eigene sichelförmige Einbiegung, gladii falcati. Lucian in Toxar. c. 60. T. II. p. 562. *ἰγνυην κατατμηθεις καμπυλῳ τῳ ξιφει.* cf. *Drakenb.* ad Sil. 4, 343. *Arnzen. ad Pacati Panegyr.* 36. T. II. p. 374. ed. Jäger. *timido tergo* i. e. tergo timidi. Zielt auf die schimpflichen vulnera aversa.

17 — 20. Indem der Dichter nun auch die Unsträflichkeit empfehlen will, erinnert er sich an das grosse Ideal dieser *virtus*, an den jüngern Cato. Sein Bild ist: *virtus repulsae nescia sordidae* i. e. turpis. Ep. 1, 1.

43. Mit dem Cato verkettet sich das Stoische paradoxon: *μονος σοφος βασιλευς*, Diog. Laert. 7, 122. Dies heist bei unserm Dichter: *intaminatis fulget honoribus.* Cato fiel zweimal durch, das erstemal bei der Praetur, das zweitemal beim Consulate. Den letztern Repuls ertrug er mit so viel Gelassenheit, dass er noch an eben dem Tage auf dem campus Martius den Ball schlug. Plut. in Cat. Min. p. 783. E. Cic. Tusc. 5, 19. — Da es die Absicht des Dichters nicht sein kann, gänzliche Entfernung von allen Staatsämtern zu empfehlen; so kann er mit den Worten: *nec sumit aut* p. 1. nur so viel sagen wollen: er hängt bei der Verwaltung seiner Aemter nicht von den Launen der veränderlichen Volksgunst ab; er sagt sich das oft, was dort der Weise beim Plut. de Tranqu. p. 474 D. *οἶδε την ἀρχην ἀφιλεσθαι δυναμενυς τυς δεδωκοτας.* — *Secures* nach einer doppelten Metonymie für fasces, und diese wieder für honores überhaupt. In den Provinzen behielten die Statthalter die Beile stets in den Fascibus bei. Daher heissen diese bei den Griechen immerfort *πελίκεις.* cf. Cic. pro Flacco c. 8.

21—24. Wahres Verdienst lohnt mit Unsterblichkeit, und entschwingt sich dem Pöbel. *via negata* ein Weg, den nur wenig Auserwählte betreten können. Virg. Aen. 6, 130. So sagt Simonides Analect. T. I. p. 132. n. XXXIII. von den Patrioten, die fürs Vaterland starben: *ὐδε τεθνασι θανοντες, ἐπει σφ' ἀρετη κατυπερθεν Κυδαινυσ' αναγει δωματος εξ Αϊδεω.* Man vergleiche das Epigramm des Antipater auf den Zeno beim Diog. Laert. 7, 29. *uda humus* i. e. coenosa, limosa, *πηλος*.

25—32. Man muss hier, wo es dem D. darauf ankommt, eine Zahl von Sittensprüchen zur Belehrung der Römischen Jugend in lyrische Bildersprache einzukleiden, nicht zu ängstlich nach dem Zusammenhange suchen. Um ein redlicher Mann zu sein, muss man auch schweigen können. Dies wird mit einer bekannten Sentenz ausgedrückt: *est et fideli tuta silentio merces. ὐδεν σιωπης ἐςι χρησιμωτερον.* Gnom. ed. Brunk. p. 241. Man hielt es für einen Hauptzweck der Mysterien, dass man darinnen *schweigen* lernte. Plut. de puer. educ. p. 10. E. *δια τυτο τας μυστηριωδεις τελετας οἱ παλαιοι κατεδειξαν, ἱνα ἐν*

ταυταις σιωπαν ἐθισθεντες ἐπι την των ανθρωπινων μυστηριων πιστιν τον απο των θεων μεταφερωμεν φοβον. Dies bringt also den Dichter auf die Vorstellung der Eleusinischen Geheimnisse. Ein Schwätzer ist der schwärzesten Verbrechen fähig. Er entweiht das Heiligste; er verräth sogar die Geheimnisse der Ceres. Ein solcher Verräther wurde für den grössten Verbrecher gehalten. S. *Sainte Croix Versuch über die alten Mysterien*. S. 156. ff. — Mit dergleichen Frevlern mag ich nichts zu thun haben, wie dort der Chor in Sophoclis Antig. 381. μητ' ἐμοι παρεστιος γενοιτο — ὁς ταδ' ἐρδοι. *vetabo, iisdem sit mecum trabibus*, ich mag nicht unter Einem Dache mit ihm wohnen ὁμοτοιχος Callim. H. in Cer. 118. noch mit ihm auf Einem Schiffe sein. Xenoph. Cyrop. 8, 1. 25. — *fragilis phaselus*. Eigentlich ein Aegyptisches Fahrzeug, das die Gestalt einer Schwertbohne *phaselus* hatte, worauf die Aegyptier während der Nilüberschwemmungen zu einander fuhren, hies auch βαρις. (S. *Wesseling zum Diod.* T. I. p. 108, 54.) Gewöhnlich war es aus gebrannter Erde. Iuv. 15, 127. und eben daher äusserst zerbrechlich. Die Dichter bedienen sich dieses Wortes gern

um eine gefährliche Farth anzuzeigen. Ovid. ex Ponto 1, 10. 39. — Es war ein alter Volksglaube, die Gottheit schone bei der Bestrafung des Bösewichts auch der Unschuldigen nicht, die ihn aufnähmen und bei sich duldeten. S. Hesiod. Op. 238. f. Wahrscheinlich hatte man bei Verbreitung dieses Glaubens die gute Absicht, den Abscheu gegen den Menschenmord dadurch zu verstärken. Denn Mörder waren von allem menschlichen Umgange (*τα κοινα* Aelian. v. H. 12, 12.) ausgeschlossen, *aqua et igne interdicebantur*. Dies benutzt nun der Dichter, um seine Sittensprüche mit einer fürchterlichen Drohung gegen die Verbrecher zu schliessen: *Saepe Diespiter* cet. *Diespiter*, eigentlich Vater des Lichts S. Anmerk. T. I. p. 176. hat oft schon mit den Frevlern den Gerechten weggerafft. Man vergl. Aeschyl. Sept. c. Theb. 606—8. — Nur selten erreicht die Strafgöttin, *Poena* (s. Nemesis, Δικη) den vor ihr fliehenden Verbrecher nicht. Auch dies war eine von den Griechischen Tragikern und Lyrikern häufig gebrauchte Sentenz. Es lässt sich nicht bestimmen, welche Stelle Horaz vor Augen hatte. Ein Fragment des Euripides beim

Plutarch de S. N. V. p. 6. ed. Wyttenb. ist sehr ähnlich: σιγα, και βραδει ποδι Στειχουσα μεμψει τοις κακους, όταν τυχῃ sc. ἡ Δικη. Doch sagt auch Theognis 209 — ἀλλον ὁ καταμαρψε Δικη. Sonst werden die Strafgöttinnen als schnellfüssig vorgestellt, τανυποδες Sophocl. Aiac. 849. und auf geschnittenen Steinen. S. *Tassie's Catalogue* n. 8247. allein nach einer andern Vorstellung verweilen sie lange, ὑστεροποινοι Ερινυες Aeschyl. Agam. 58. kommen spät. ὀπισθοπους Δικη in dem Fragmente eines alten Dichters beim Gregor. Nazianz. Orat. 10. p. 302. D. hinken, oder haben gar keine Füsse. S. *Wyttenbach zu Plutarch. II.* p. 17. 18. Dies Bild wählte Horaz. — Man kann nicht sagen, dass der Dichter in diesen letzten zwei Strophen seinen Römern *nur* Ehrfurcht gegen die Götter habe einprägen wollen. Die Römer hatten gar keine Weihungen und Geheimnisse. Nicht einmal die *sacra bonae Deae* können hieher gerechnet werden. S. *Sante Croix ü. die alt. Myst.* S. 262. f. Der Dichter wird in der Begeisterung fast unwillkührlich von einer Sentenz zur andern fortgerissen. Alle sind den Griechen abgeborgt. Alle zielen auf edle Bürgertugenden.

ODE III.

1—8. Ausdauernde, feste Beharrlichkeit besteht jede Probe. Dies wird durch eine bis zum Erhabensten aufsteigende Stufenfolge (Climax) von lyrischen Bildern ausgeführt. Den *tenacem propositi* (wird durch *iustus* schön modifizirt, da es ja auch einen standhaft beharrenden Bösewicht geben kann) erschüttern weder die Schrecknisse furchtbarer Menschen 2-4. noch der Natur, 4-8. Bei *civium ardor prava iubentium* denke man an die Beispiele eines Phocion, Q. Mucius Scaevola (Valer. Max. 3, 8. 5.) eines Coligny, Olden Barneveld, der diese Worte noch auf dem Blutgerüste gesprochen haben soll u. s. w. — *vultus instantis tyranni* wird durch das Beispiel des Phalaris vom Iuv. 8, 79. erläutert. — *mens solida*, unerschütterlicher Muth, der auf einer festen Basis steht. Vielleicht dachte Horaz an den ἄνδρα ἀγαθὸν, τῷ τετραγωνον des Simonides beim Plato in Protag. T. 3. p. 145 Bip. — *Auster dux Adriae.* Siehe *Anmerk.* 1 Th. S. 58. — *fulminans Jupiter.* Mit dem Bilde des Jupiter Fulgurator, Tonans verband der Römer fast stets

die Vorstellung vom Capitolinischen Jupiter. Es war eben so erhaben, als furchtbar. S. Virg. Aen. 8, 352. *Burm. Jup. Fulger.* c. 14. p. 319 ff. — *Si fractus ill. o.* Das Einfallen des Himmels muss aus der alten Vorstellung eines ehernen Himmelsgewölbes (Pind. Nem. 6, 6. χαλκεος ὠρανος αει μενει) erklärt werden. S. Theogn. 849. u. Strabo VII. p. 462. B. C. — Sehr lehrreich ist die Vergleichung dieser durch ihre Simplicität selbst erhabenen Stelle mit einer Nachahmung eines neuern Lateinischen Dichters, des Sarbiewski, in der auch von *Langbein in vita Sarbievic* p. LV. gepriesenen Ode an den Cardinal Barberini. Lyric. 4, 3. Es ist vom wahren Könige die Rede:

Illum et caducis se licet undique
Suspendat auris pontus, et in caput
  Unius et flammas et undam et
    Vertat agens maria omnia Austrus;
Rerum ruinas, mentis ab ardua
Sublimis aula, non sine gaudio
  Spectabit, et late ruenti
    Subiiciens sua colla coelo
Mundum decoro vulnere fulciet:

Interque coeli fragmina, lugubre
Telluris insistet sepulcrum, ac
Incolumis morientis aevi
Heres, ab alto prospiciet —

9 — 12. *Hac arte*, ἀρετῃ durch diesen ausharrenden Muth erstiegen auch die Dioscuren und Hercules nach manchem Ritterzuge (*vagus*, γαιας πασας — ἐξινερων Pind. Isthm. 4, 94.) die Himmelsburg, nach dem allgemeinen Glauben der alten Welt, dass diese Heroen, quos endo coelo merita vocaverint, wie es in der alten Sprache hies (Cic. Legg. 2, 8.) sich durch ihren Heldenmuth göttliche Verehrung errungen hätten. Sil. 15, 78. „Coeli porta patet. Referam quid cuncta domantem Amphitryoniaden?" — *quos inter Augustus recumbens* eine schmeichelhafte und um so feinere Wendung zum Lobe Augusts, da sie ganz ungesucht und gleichsam nur im Vorbeigehn angebracht ist. August erhielt schon seit dem Jahre 725 die Ehre, dass ihm Libationen gebracht, und seine Namen in die Hymnen gesetzt wurden (Dio 51, 19. 20. cf. Ep. 2, 1. 15.) also Vergötterung. Vergöttert sein hies in der Sprache der Vor-

welt: *an der Tafel der Götter speisen.* Siehe Homer Odyss. II. 600. und unten 4, 8. 29. So liegt also August zwischen jenen Heroen an der Göttertafel. Vergl. Theocrit. 17, 22. — *purpureo ore.* Schon Simonides hat von dem Munde eines schönen Mädchens πορφυρεον στομα. Athen. 13, 8. p. 604. B.

13 — 16. Auch Bacchus fuhr im Triumphe auf einem Wagen mit Tigern bespannt (Sil. 15, 18.) zum Himmel ein. Die Tiger zeigen den Ueberwinder Indiens. Gezähmte Tiger brachten die Indier ihren Königen zum Geschenke. Aelian. Hist. An. 15, 14. p. 843. Gronov. — Man glaubte Romulus sei auf den Pferden des Mars gen Himmel gefahren. Ovid. Fast. 2, 496. Hinc tonat, hinc missis abrumpitur ignibus aether: Fit fuga: Rex patriis astra petebat equis. Vergl. Metam. 14, 805 — 28. *fugit Acheronta* so Theocrit von der vergötterten Berenice Αχεροντα πολυστονον ὀυκ ἐπεράσεν. 17, 47.

17. Hierbei hielt im Götterrathe (*consiliari*, berathschlagen, kommt auch sonst in dieser Bedeutung vor. S. *Davies* zum Caes.

Bell. Civ. 1. 19.) Juno folgende, der ganzen Versammlung wohlgefällige Rede. Nichts war seit Homers Dichtungen bei den Epischen Dichtern gewöhnlicher, als die Beschreibung eines solchen Götterdivans. Einige Aehnlichkeit mit dieser Stelle findet sich in der Rede der Juno am Anfange des 10ten Buchs der Aeneide. — Der Keim zu dieser ganzen Rede, in der der unversöhnlichste Hass athmet, liegt im Homer Iliad. 4, 30 — 48.

18 — 20. Ilion haben Paris und Helena zerstört. *Fatalis*, Δυσπαρις, Αἰνοπαρις. Der Gedanke, dass Paris Troia zerstört habe, wird in den Chören der Tragiker sehr oft ausgeführt, z. B. Eurip. Androm. 291. — *Mulier peregrina* ist mit Schimpf gesagt, quasi meretrix, κασση. Lycophr. 131. Die fremden Weiber, ξειναι standen immer in einem verdächtigen Rufe.

21 — 24. Laomedon's Verweigerung des dem Apollo und Neptun für die Wiedererbauung der Mauern von Troia versprochenen Lohns (Hom. Iliad. 21, 442.) wird im-

mer als die erste Ursache alles Unglücks über Troia angegeben. So schiebt Virgil Georg. 1, 502. die Bürgerkriege mit auf die Schuld des Laomedontischen Meineids. Vergl. Pind. Isthm. 6, 42. — *damnatus* i. e. devotus, zum Verderben geweiht. Virgil. Aen. 4, 699.

25 — 28. Paris und alle Priamiden sind mit der Wurzel προῤῥιζοι, vertilgt. — *Opes Hectoreae* die Heldenkraft Hectors. Den besten Commentar hierzu giebt Seneca Troad. 124 — 29.

29. *Bellum nostris seditionibus ductum.* Die Götter theilten sich in zwei Parteien, und kämpften in der θεομαχια. Iliad. 21. selbst mit einander. Dies heissen hier *seditiones.* Ovid. Trist. 1, 2. 5. „Mulciber in Troiam, pro Troia stabat Apollo, Aequa Venus Teucris, Pallas iniqua fuit."

30 — 33. *Protenus*, forthin, von nun an will ich meine Feindschaft gegen den Romulus, dessen Mutter Ilia von Aeneas abstammt, dem Mars zu gefallen aufgeben. *redonabo* i. e. donabo.

33—36. Lucidas sedes inire, ducere nectaris succos (*discere* wie einige lesen wollen ist zu gesucht, und sieht einem *concetto* viel zu ähnlich, als dass es Horaz setzen konnte. S. Bentley.) und ordinibus deorum adscribi sind lyrische Tautologien, die den Leser des Pindar nicht befremden werden. Der Genuss des Nectars macht unsterblich. S. Pindar. Olymp. 1, 101. Pyth. 9, 109.

37—44. So lange nur die Römer, Romulidae, als Flüchtlinge von ihrem ursprünglichen Mutterlande, *exules* (aus dieser Benennung blickt der ganze Groll der Juno) entfernt bleiben; so lange Ilium eine wüste Stäte ist, mögen sie übrigens die ganze Welt beherrschen. *Insultet armentum* ect. So springt Aegisthus auf dem Grabe Agamemnons. Eurip. Electr. 327. ἐνθρώσκει τάφῳ Weidende Heerden und Lager des Wildes auf den Trümmern einer Stadt sind das furchtbarste Bild der Zerstörung. cf. V, 16. 10.

46—48. Der Römer herrschte bis an die westlichsten Küsten der Gaditanischen Meerenge (*medius liquor* i. e. fretum inter-

iectum. Europam Libyamque rapax ubi divvidit unda, ein alter Dichter beim Cicero N. D. 3, 10.) und bis an die Küsten Aegyptens.

49-52. Auch hier vergisst der Dichter nicht, seine Lieblings-idee: die Römer wurden nur durch Armuth gross, einzuweben. Die Charakteristik des Weltüberwinders ist *fortior spernere aurum, quam coacervare. Aurum irrepertum, et sic mel. s.* das Gold, das besser unausgegraben geblieben wäre. Eine sehr alte Sentenz, schon im Scolion des Nicocreon in Brunk. Analect. T. 1. p. 148. Ωφιλες, ὦ τυφλε πλουτε, μητ' ἐν γῃ, μητ' ἐν θαλαττῃ φανηναι, ἀλλα Ταρταρον ναιειν. — Spätere Ausschmückungen dieser Sentenz siehe beim Seneca de Benef. 7, 10. Epist. 94. Plin. in Proem. libr. 33. wo überall bekannte Griechische Sprüche zum Grunde liegen. — *Aurum sacrum* (das nur den Göttern geweiht bleiben sollte, χρυσον, wie Pindar sagt Olymp. 3, 76. Κτεανων αἰδοιεστατον. cf. unten 24, 25. wo das Gold wieder den Göttern zurückgegeben werden soll) *rapit dextra humanos in usus.* Der Mensch begeht gleichsam einen Kirchen-

raub, indem er, was Heiligthum bleiben sollte, zu gemeinem Gebrauche verwendet. *Sacrum* und usus *humani* stehen einander so entgegen, wie ἱερὸν u. ὅσιον v. *D'orville ad Charit.* p. 262. Lips. — Die erste Goldmünze in Rom wurde A. V. C. 547. geprägt. S. *Pinkerton's Essay on Medals.* T. 1. p. 145.

53—56. Wiederholung des schon oben vorgetragenen Satzes von Roms Schicksale, quae totum sub leges mitteret orbem. Virg. Aen. 4, 230. Der Glaube an diese Welt-herrschaft war Staatsmaxime, und es ist schön, dass die feindliche Juno dies selbst hier voraus verkündigen musste. — Die Beschreibung des heissen und kalten Erdgürtels ist ganz in der Vorstellungsart der Alten, die sie beide für völlig unbewohnbar hielten. S. *Robertson's history of America* T. 1. p. 298. n. VIII. Vergl. Cic. in Somn. Scip. 6. de Nat. D. 1, 10. *ignis debacchatur*, der D. braucht dies Wort gern nach dem Muster der Griechen von heftigen Naturerscheinungen. So Boreas bacchatur 1, 25. 11. Bei den *nebulis* der kalten Zone dachte er vielleicht an den ζόφον, die Finsterniss der nördlichen Länder.

56—60. Aber mein Hass gegen das alte Troia bleibt unauslöschlich. Dies muss stets wüste und öde bleiben. Ich bestimme den Römern dies Schicksal nur unter der Bedingung, dass sie Troia nicht wieder aufbauen. Zu den Pflichten, die Colonien gegen ihre Mutterstädte, μητροπολεις hatten, gehörte es auch, diese, wenn sie zerstört waren, wieder aufzubauen. Dies hies ἀνοικιζειν. Man denke an die Messenier, die nach 300 Jahren, da das Zorngericht (μηνιμα) der Dioscuren abgebüsst war, nach der Schlacht bei Leuktra ihre alten Wohnsitze mit Hülfe des Epaminondas wiederaufbaueten. S. Pausan. 4, 26. p. 343. 346. So ging es auch mit Tyros, Theben, Platea u. s. w. Hätten dies nun auch die Römer gegen Troia gethan, so wären sie in den Augen der Juno *nimium pii.* Denn dies Verhältniss der Colonien gegen die Mutterstädte hies eigentlich *pietas.* S. *Heyne de veterum coloniarum iure* diss. II. in Opusc. T. 1. p. 312. ff. Selbst Caesar konnte bei seinem Plane, den Sitz des Reichs wieder nach Troia zu verlegen, Sueton. Caes. 79. keine andere Absicht haben. Es liegt also in dieser ganzen Stelle nichts,

als der Ausdruck des unversöhnlichsten Hasses.

61—64. Jeden Versuch, Troia wieder zu colonisiren, würde *ich* vereiteln. *Troiae fortuna renascens* sind Virgils recidiva Pergama. — *alite lugubri*, ὄρνις ἐξαίσιος οὐκ ἀγαθός, ungünstige Vorbedeutung. S. Spanhem. zum Callim. in Pall. 124. Die Colonien wurden nie ohne Befragung des göttlichen Beifalls durch Auspicien (auspicato) erbaut. S. Cic. Philipp. 2, 40. Agrar. 2, 12. Troia würde unter sehr unglücklichen Vorbedeutungen wieder emporsteigen. — *Juno* (κασιγνήτη τ' ἄλοχός τε nach dem Homer) *ducit catervas.* Ein erhabenes Bild, dem beim Virgil Aen. 2, 612. völlig gleich. Jene Stelle erklärt die unsrige vollkommen.

65—68. Diese Strophe vollendet mit unerreichbarem πάθος die Majestät des Ganzen. — Phoebus war mit dem Neptun der Erbauer der ersten Mauer. Troiae Cynthius auctor Virg. Georg. 3, 36. Pind. Olymp. 7, 41. Feste Mauern nach der Sprache des Alterthums. So die Mauern von Megara

Theogn. 751: und eben diese werden auch eherne, eiserne genannt, Cyclopum educta caminis. Virg. Aen. 6, 630. — *Uxor capta v.* Um den Nachdruck dieser Stelle zu verstehn, vergleiche man Homer Iliad. 9, 589. u. die Wehklagen der Hecuba, der Troianerinnen, u. der Andromache beim Euripides.

69—72. Der D. befindet sich auf der höchsten Stufe der Erhabenheit und Begeisterung. Hier hält er ein. Dies geschicht durch eine feine Anrede an die Muse. Auch Pindar, mit dessen Schwunge sowohl als Manier, in langen Episoden vom Hauptgedanken abzuschweifen, diese Ode die grösste Aehnlichkeit hat, bricht oft auf ähnliche Weise ab. z. B. Olymp. 3, 79. το πορσω ἐστι σοφοις ἀβατον. Οὐ μην διωξω. Κεινος εἰην — Der immer steigende Affekt in der Rede der Juno bedarf hier wohl nicht erst eines Fingerzeigs. Nur einige mal scheint der D. mitten im Dithyrambentone doch in Tautologieen zu verfallen. z. B. v. 33—36. 45—48 verglichen mit 53—56.

ODE IV.

Vom 1—36 geht der erste Theil der Ode. Calliope erscheint dem Dichter auf seine Anrufung. Er fühlt sich begeistert, und voll Entzücken darüber preist er nun in mehrern Strophen die Allgewalt der Musen an seinem eigenen Beispiele. *Calliope regina*, weil sie die vorzügliche προφερεστάτη ἁπασέων, und die Begleiterinn der Könige ist. Hesiod. Theog. 79. — *Descende coelo*, nach der Homerischen Mythologie sind die Musen im Olymp, und haben da das Geschäft der Tafelsängerinnen, wie die ἀοιδοί. Iliad. 1, 604. Es wäre weniger erhaben gewesen, wenn Horaz die Calliope vom Helicon oder Pindus, wie er dies 1, 12. mit der Clio wirklich thut, herbeigerufen hätte. — *longum melos* i. e. diuturnum, perenne. Aber beim Horaz kommt longum in dieser Bedeutung nicht vor. Longum könnte also auch auf die Abschweifungen u. Episoden bezogen werden, die in diesem Gesange vorzüglich häufig sind. — *voce acuta* ὀξεῖᾳ βοᾷ Aristoph. Thesm. 126. mit helltönender Stimme.

5—8. Der Dichter empfindet die Annäherung der Gottheit, er hört ihre melodischen Töne, wie Callimachus L. P. 14. das Knistern der Räder vom Wagen der Pallas. Er fühlt sich in die heiligen Musenhaine entrückt. *pii luci*, zu denen nur die casti, pii sacerdotes Musarum den Zutritt haben. So *sacrae silvae* beim Sil. 14, 30. *ἅγιον τέμενος.* Eurip. Androm. 252. Man darf hier nicht an die lucos piorum im Elysium denken.

9—20. Schon als Kind war ich ein ausgezeichneter Liebling der schützenden Gottheit. Horaz war aus Venusia, auf der Grenze der Landschaften Apulien und Lukanien. Serm. 2, 1. 34. Doch wurde Venusia noch zu Apulien gerechnet. Einst hatte er sich als Knabe an dem Berge Vulturnus, oder Vultur, der sich zwischen beiden Landschaften erstreckte, über die Grenzen Apuliens hinaus *altricis extra lim. Ap.* verirrt, und man fand ihn da mitten im Walde vor Ermüdung eingeschlafen liegen. Weil die Gegend von giftigen und wilden Thieren sehr unsicher war, so behandelt der Dichter diese Begebenheit aus seinen Kinderjahren,

als eine Wundergeschichte. Vielleicht erdichtete er auch die ganze Begebenheit, um auch hierin seinem grossen Vorbilde, dem Pindar, nichts nachzugeben. Diesem sollten als Knaben, die Bienen Honig in den Mund getragen haben. Aelian. V. H. 12, 45. ubi *Perizon.* Man muss die ganze Geschichte beim Pausanias 9, 23. p. 754. nachlesen. Der junge Pindar ging nach Thespiae, kam vom Wege ab, schlief ein, und nun trugen die Bienen Honig an seine Lippen. Der römische Pindar will von seiner Jugend ein ähnliches Abenteuer erzählen. Hier gilt es also gleich viel, ob dem Dichter wirklich etwas der Art als Knaben begegnet sei, oder nicht. Genug er legitimirt sich hierdurch als einen Liebling der Götter, *non sine diis* (*ἐκ ἀϑεει* Bion 2, 148.) *animosus* (wie der junge Herkules, der keine Schlangen scheuete. Theocrit. 24, 31.) *infans.* So erklären sich nun mehrere offenbare Anspielungen in dieser Stelle auf die Wundersage vom Pindar. Horaz schläſt ein ludo somnoque fatigatus. Beim Pausanias l. l. heist es *κοπος και ὑπνος αὐτον κατελαμβανεν.* Die Wundertauben dekken den Knaben Horaz mit Myrten und Lor-

bern. Dem Dichter schwebte gewiss eine Vorstellung vor Augen, wie sie noch in einem Gemälde des Philostratus Icon. 2, 12. p. 829. die Geburt Pindars genannt, vorkommt. Dort liegt der Knabe Pindar auch auf Myrten und Lorbern. Το μεν παιδιον εις δαφνην αποκειται και κλωνας μυρρινης. Vielleicht hatte Pindar selbst dies Wunder in einem seiner verlornen Gesänge besungen. Wenigstens glaubte auch er oft die Lieder des Pan zu hören (S. *Schneider über Pindars Leben und Schriften* S. 35.) wie hier Horaz die der Calliope. Wie gern übrigens Horaz in seinem Schicksale Aehnlichkeiten mit andern Griechischen Dichtern aufsuchte, beweist die abiecta non bene parmula nach dem Beispiele des Alcaeus und Archilochus. S. *Anmerk.* 1. Th. S. 245. — *fabulosae palumbes*, in der Fabel und Mythologie berühmte. Man denke z. B. an die Tauben, die dem Jupiter *als Kinde*, Ambrosia bringen. Homer. Odyss. 12, 62. *Klopstock* hat es in seiner schönen Nachahmung Od. 2, 1. p. 93. auf die Tauben des Anakreon bezogen. S. Anacr. 9, 31. — *mirum quod foret omnibus* cet. Ein solches Wunderzeichen, machte gewöhnlich grosses Auf-

sehen. Selbst die unbekannten Namen der hier genannten Apulischen Ortschaften *Acherontia* h. z. Acerenza (*nidus* drückt nur einen hohen Wohnort aus. Felsennest giebt uns einen verächtlichen Nebenbegriff, den der römische Dichter dabei nicht hatte. So steht *καλια* bei den Griechen oft für jedes Haus, Wohnort. S. *Gataker Adv. Posth.* 2, 17. p. 363.) *Bantia*, *Ferentum* (Plin. 3, 11.) tragen dazu bei, die Scene wunderbarer zu machen. — *Ursi* sind auch in diesem südlichen Klima nichts seltenes. Sie fanden sich selbst in Afrika und überall in Gebirgen. S. *Zimmermanns geograph. Geschichte des Mensch. u. der vierf. Thiere.* Th. 1. S. 210 ff.

21 — 24. Den Satz: überall, ihr Musen, bin ich in eurem Schutze, versinnlicht der Dichter zuerst durch Hererzählung der vornehmsten Orte, wo er auf seinem oder seiner Freunde Gütern des Landlebens (villeggiatura) genoss. *vester tollor in ard. Sab.* Man reist von Rom aus immer bergan, ins Sabinerland, wo ohnweit dem heutigen Licenza nahe beim Lucretilis (monte Gennavo) Horaz seine kleine villa hatte, die man falsch

in der Nachbarschaft von Tivoli gesucht hat. S. *D. Iuan Andres Reisen durch versch. Städte Ital.* Th. 1. S. 169. — *Praeneste frigidum*, kühl wegen seiner hohen Lage. Daher *arduum* beim Virgil Aen. 7, 682. Strab. V. p. 365. A. und *Volkmanns Nachrichten von Italien* Th. II. S. 846. — *Tibur supinum* das an einem Bergrücken liegende Tivoli. — *Baiae liquidae* das wasserreiche Baiae. Strab. V. p. 373. B. *αἱ Βαϊαι και τα θερμα ὑδατα, τα και προς την τρυφην και προς θεραπειαν νοσων ἐπιτηδεια.*

25—36. Ihr Musen habt mich aus drohenden Lebensgefahren errettet. Im Vertrauen auf euch würde ich jeder Gefahr zu Wasser und zu Lande trotzen. — *choris.* Die erhabnern Sänger mischen sich in die Reihentänze der Musen. Prop. 2, 10. 1. Iam tempus lustrare aliis Helicona choreis. — *Philippis vers. ac.* In der Schlacht bei Philippi A. V. 712. rettete sich Horaz durch die Flucht. Diese Rettung hat er II, 7. 16. dem Merkur zugeschrieben (S. *Anmerk.* Th. 1. S. 246.) hier den Musen. — *Devota arbor*, ein Fluchwürdiger Baum, der ihn auf sei-

nem Landgute bald erschlagen hätte. II, 13. *Anmerk*. S. 256. ff. — *Sicula Palinurus unda* bezeichnet einen Sturm auf den Sicilianischen Gewässern, wobei Horaz sich in Lebensgefahr befand, von dem man aber in seinen übrigen Gedichten weiter keine Nachricht findet. Palinurus, der Steuermann des Aeneas, stürzte im Schlafe ins Meer und ertrank. Virg. Aen. 5, 835. Seinen Schatten zu versöhnen nannten die Lukanier ein Vorgebirge nach ihm. *Cellar*. N. O. A. T. 1. p. 906. Vielleicht erzählte man von den dort häufigen Stürmen, der Geist des Palinurus errege sie. — 29. *Bosporus insaniens*. Die Meerenge bei Constantinopel, Bosporus Thracicus wurde für eine der gefährlichsten Passagen gehalten. S. II, 13. 14. und *Anmerk*. S. 259. Noch jetzt leiden jährlich einige 100 Türkische Boote am Eingange des Canals vom schwarzen Meere herab Schiffbruch. Es herrscht, sagt Lady *Craven* in ihren *Briefen über eine Reise von der Crimm nach Constaninop*. S. 237. in diesem horizontalen Landtrichter, der einen starken Luftkörper vom schwarzen Meere einzieht, gleich neben einander Süd- und Nordwind. — *Aren-*

tes arenae litoris Assyrii scheint nicht von der Seeküste, sondern von einer inländischen Sandwüste, etwa wie die Wüsten von Palmyra (Thadmor) Plin. 5, 25. s. 21, zu verstehn zu sein. Man erinnere sich jener trostlosen, öden Sandwüsten, in die der Araber Ariamnes den Crassus mit seinem Heere irre führte Plut. in Crasso p. 556. C. wo ihnen πελάγιον τι χευμα και θινες ἐρημοι gegeben wird. Das Wort θινες erläutert das Horazische *litus*. θιν bedeutet bald eine Sandküste, bald Sandhügel mitten im Lande. S. *Stanley* zu *Aeschyl. Pers.* 820. p. 789. — *Britanni hospitibus feri.* Britanni, sagen die Scholien des Acron, immolare hospites ferebantur, was doch Baxter nur von den Irländern verstanden haben will. Der Druidendienst hatte Menschenopfer. S. *Hume's history of England* Vol. 1. p. 6. ed. Basil. — *Concanus equino sanguine laetus*, Concani von der Stadt Concana im Tarraconensischen Spanien. Da man bei ihnen die auffallende Sitte, Pferdeblut zu trinken, bemerkte und dies als eine Scythische Nationalsitte kannte (Virg. Georg. 3, 463.) so sagte man, diese Concaner stammten von den Massageten ab. Sil. 3, 361. Eigentlich

genossen sie das Pferdeblut aus den Fussadern mit Pferdekäse, ἱππάκη, vermischt. — *Geloni* ein Sarmatisches Volk an dem Dnieper (Borysthenes) im Lande der Budini. Herod. 4, 108. 9. — *amnis Scythicus* der Tanais, Don.

37 — 41. Nun kommt der Dichter zum zweiten Theile der Ode: die Musen haben auch aus dem August einen milden und sanften Regenten gemacht. Wirklich wurde August seit dem Jahre 725, wo alle Bürger-fehden aufhörten, aus Politik gelinder. — *fessas cohortes abd. oppidis* versteht man gewöhnlich nur von den Winterquartieren. Ich würde es auf die Colonie-städte beziehen, wohin die ausgedienten Krieger vom August vertheilt wurden. S. Dio 53, 25. p. 720. und die Worte in der Ancyranischen Steinschrift: Colonias in Africa, Sicilia, Caledonia, Hispania utraque multas collocavi. Die Liebe Augusts zu den Wissenschaften und selbst zur Poesie schildert Sueton. c. 84. 85. *I. A. Fabricius* hat die Bruchstücke seiner Gedichte besonders gesammelt: *Augusti fragmenta* (Hamb. 1727. 4.) p. 185. ff. Diese Liebe

Augusts zu den Wissenschaften drückt der Dichter so aus: die Musen erquicken ihn *Pierio in antro.* Man dachte sich in den Musenbergen liebliche Grotten. Wen die Musen begünstigen, dem gestatten sie Ruhe in diesen Grotten. So sagt Pindar vom jungen Thrasybul δρεπει σοφιαν ἐν μυχοισι πιερίδων Pyth. 6, 49. — *gaudetis consilio dato* in wiefern diese sanften Eingebungen durch den glücklichsten Erfolg gekrönt werden.

41. *scimus, ut cet.* Rohe Gewalt ohne Mässigung und Sanftmuth stellten die Alten oft durch das Bild der Himmelsstürmer, der Titanen und Giganten vor. Man vergleiche den Anfang der 8ten Pythischen Ode beim Pindar, wo der Ἡσυχία eben das zugeschrieben wird, was hier den Musen, und die Giganten gleichfalls zum warnenden Beispiele dienen. — *fulmen caducum* i. e. σκηπτος, desuper irruens, herabschiessend. Bentley wollte lieber lesen *corusco.* Jupiters Blitze und Donnerkeile werden bei diesem Kampfe besonders wirksam und majestätisch vorgestellt. S. Hesiod. Theog. 690 – 700. Eurip. Hecub. 471. — *Terra iners*, der trä-

ge Erdball, nach Rammlers Uebersetzung, bruta. I, 34. 9.

49 — 52. *Iuventus horrida fidens brachiis* nach dem Homer Iliad. 12, 135. *χειρεσσι πεποιθοτες*. Auch die Giganten wurden als centimani vorgestellt. Man braucht also *brachiis* nicht mit *Markland* zu Eurip. Suppl. 478. von blosser Stärke zu erklären. — *fratres tend. cet.* Offenbar sind hier die beiden Aloiden, Otus und Ephialtes, die den Ossa auf den Olymp thürmten, zu verstehn. Sie werden also hier zu den Giganten gezählt. Auch Eratosthenes beim Scholiasten des Apollon. Rhod. 1, 489. nennt sie *γηγενεις*. S. *Lenz Anmerkungen zu den Metamorph.* Th 1. S. 50.

55 — 58. *Typhoeus.* Nach Homer und Hesiod erfolgte der Zweikampf Jupiters mit dem Ungeheuer Typhon erst lange nach dem Gigantenkrieg. S. Apollod. 1, 6. 3. Aber Horaz folgt hier dem Pindar, der Pyth. 8, 20. f. den Typhon auch mit dem Porphyrion und den übrigen Giganten zusammenstellt. S. *Hermann Mythologie der Lyriker.* S. 64. —

Porphyrion war einer der grimmigsten Giganten εἰς πορφυρίων αὐτῳ (sc. Iovi) παρεσχε πραγματα Aristoph. Ar. 1251. Daher giebt ihm der Dichter *minacem statum*, eine drohende Stellung. — Der Kampf der Pallas mit dem Enceladus beim Gigantenstreite wird theils so vorgestellt, dass sie Sicilien auf ihn geschleudert habe, Apollod. 1, 6. 2. u. die merkwürdige Stelle beim Quintus Calab. 14, 581. theils, dass sie ihn mit der Aegide zurückgeschreckt habe. Dies nennt Eurip. Herc. Fur. 907. ταραγμα Ταρταρειον und dieser Tradition folgt Horaz, dem vielleicht hier ein ähnliches Gemälde vor Augen schwebte, wie jenes zu Delphi in Eurip. Ion. 209. wo man die Minerva erblickte ἐπ' Εγκελαδῳ γοργωπον παλλουσαν ἰτυν.

59 — 64. Auch Vulkan und Juno halfen beim Gigantenkampfe. Vulkan tödtete den Riesen Clytius mit glühenden Eisenmassen (μυδροις) Apollod. 1, 6. 2. *avidus* bezieht sich auf die verzehrende Glut. — Durch Apollos Pfeile lässt auch Pindar den Porphyrion fallen Pyth. 8, 23. Die weitläuftigere Umschreibung des Apollo, ist wie die vorher-

gehende Jupiters v. 45—48. eine lyrische Episode. Apollo trägt stets Köcher und Bogen. Eurip. Alcest. 41. Er hatte drei Hauptsitze, *Delphi*, dies wird hier durch das Baden des Haupthaars im Castalischen Quell bezeichnet, *Patarae* in Lycien, wo er der gemeinen Sage nach Serv. ad Virg. Aen. 2, 143. die Wintermonate zubrachte, *Delus*, die Geburtsstätte der Götter, *natalis silva* in Beziehung auf den mit Wald bewachsenen Berg Cynthus. Man vergleiche Pind. Pyth. 1, 74. Unvergleichlich ist in dieser Strophe das Ebenmaas der einzelnen Glieder und die sanftschliessende Ründung *Delius et Patareus Apollo* am Ende.

65—68. *vis consili expers* ῥώμη ἀμαθής. Eurip. fragm. Tem. XII. „Macht ohne Klugheit sinket durch eigene Last bald zu Boden.“ Schmidt. Ueberall empfohl das Alterthum Mässigung und Zähmung des Uebermuths. Man denke an die Nemesis. *vires omn. nef.* a. m. sind ὑβρισταί. *nefas* bezeichnet den Uebermuth des Stolzen, ὕβριν.

69—80. Der höchste Grad des Uebermuths ist der Frevel gegen die Götter. Dies

erläutert der Dichter noch durch einige Beispiele. — *centimanus Gyges*. Man bemerke, dass auch hier die Titanomachie mit der spätern Gigantomachie vermischt, und die Centimanen, Gyges, Cottus, Briareus, die eigentlich in dem Titanenstreite den Göttern beigestanden haben sollen (Hesiod. Theog. 617.) mit den Giganten zusammengestellt werden. Diese Vermischung findet sich schon häufig bei den Griechischen Tragikern, und noch mehr bei spätern Dichtern. S. *Heyne zum Apollod.* S. 18 f. 67 f. — *et Orion notus tentator* der berüchtigte Versucher der Diana. Homer sagt, Orion sei von der Diana auf der Insel Ortygia erlegt worden; Odyss. 5, 120. Spätere Traditionen setzten hinzu, er sei wegen unkeuscher Zumuthungen (tentare i. e. sollicitare pudicitiam) von der jungfräulichen Göttinn *intacta* (ἀιὲν ἀδμῆτα. Sophocl. Electr. 1352. erschossen) worden. S. die Scholien zu Iliad. 18, 486. nach dem Euphorion. — *iniecta monstris*, viele von den Giganten wurden von Inseln und Bergen bedeckt, die Jupiter auf sie schleuderte, wie Typhoeus, auf dem der Aetna liegt. Pind. Pyth. 1, 52. Früher wurden die Ti-

tanen hinab in den Tartarus gestürzt, *missi ad Orcum* καταταρταρωθεντες, wie Menoetius Apollod. 1, 2. 3. — *Tityus* suchte der Latona Gewalt anzuthun. Dafür zerfleischen zwei Geier seine Eingeweide (*iecur*, die Leber, der Sitz der Begierden, vid. ad. 1, 24. 15.) in der Unterwelt. Homer. Odyss. II, 575. Auch Pindar führt dies Beispiel an Pyth. 4, 163. ὀφρα τις ταν ἐν δυνατᾳ φιλοτατων ἐπιψαυειν ἐρατᾳ. — *custos nequitiae. Custos* hies der Keuschheitswächter junger Frauen. Ovid. Am. III, 4. 1. *Nequitia* Büberei, wird oft von unerlaubten Liebeshändeln gesagt. Nun wird es begreiflich, wie bedeutend der dem Tityos zur Strafe beigesellte Geier *custos nequitiae* genannt wird. — *Pirithous* stieg mit dem Theseus als Liebhaber der Proserpina (*amator*) in die Unterwelt, um diese zu entführen, wurde hier aber zur Strafe auf ewig an einen Stein angefesselt. Diod. 4, 63. Apollod. II, 5. 12. Die *trecentae catenae* borgte Horaz wahrscheinlich einem Griechischen Lyriker ab, um die unauflöslichen Bande, die den Pirithous fesselten, desto stärker auszudrücken.

Der Dichter sang diese Ode absichtlich in der Manier der Griechischen Dithyrambensänger, von denen wir uns freilich aus den Siegesliedern Pindars und einigen kleinen Bruchstücken nur noch einen sehr unvollständigen Begriff machen können. Die bis zu den kleinsten Umständen ausgemalten Rettungs-geschichten am Anfange, die weitläufige Schilderung des Gigantenstreits u. s. w. sind keine Abschweifungen, sondern wesentliche Bestandtheile eines solchen Liedes.

ODE V.

1—4. Wir erblicken die Allmacht Jupiters im August. *Coelo tonantem Iovem regnare cred.* Der Donner wurde immer für einen Beweis der Existenz Jupiters gehalten. Lucret. 3, 318. — deorum Ignarum mortale genus, per fulmina tantum Sciret adhuc coelo solum regnare Tonantem. S. *Burmanns Jupiter Fulger.* c. 9. p. 292. — *Praesens* tutela Italiae heist August auch unten IV, 14. 43. Es bezeichnet die wirksame, durch sinnliche Merkmale sich ankündigen-

de Gegenwart der Götter, die auch als abwesend und an andere Orte verreist gedacht werden konnten, daher dii ἐπιφανεις, *praesentes, praesentissimi* auf Münzen und Inschriften. *Spanhem. de Pr. et Us. Numism.* T. 1. p. 426. August macht uns seine Gottheit durch Vergrösserung des Reichs sichtbar, *adiectis Britannis*, diese wählt Horaz absichtlich, um das von den Parthern entfernteste Grenzvolk des Römischen Reichs damit anzuzeigen. Britannien wurde freilich erst später unter dem Claudius eine Römische Provinz, aber aus dem Strabo IV. p. 306. B. ist doch deutlich zu ersehn, dass schon unter dem August ein grosser Theil der Insel durch die Bemühungen einiger Dynasten oder Caziquen den Römern unterthänig wurde, οἰκιαν παρεσκευασαν τοις Ῥωμαιοις σχεδον ὁλην την νησον. — *Persae graves*, die Parther, die Erbfeinde der Römer. S. *die Inhaltsanzeige zu dieser Ode.* S. 81.

5 — 12. Bei der Zurückgabe der gefangenen Römer an den August fand sichs, dass manche unterdessen sich in Parthien ansässig gemacht und Frau und Kinder dort be-

kommen hatten, οἱ κατα χωραν λαθοντες ἐμειναν, wie es Dio 54, 8. p. 737. ausdrücklich anführt. Vielleicht hatte August seinen Unwillen laut hierüber geäussert, und der Dichter benutzte nun diesen Umstand, um ihn zur Einleitung eines Nationalstücks, das er sich in dieser Ode zu verherrlichen vorgenommen hatte, des Attilius Regulus, zu gebrauchen. — *turpis maritus*, die Ehe eines Römischen Bürgers mit einer Ausländerinn war schimpflich (nefas. Virg. Aen. 8, 688.) und ungültig. So mussten die, mit Spanierinnen erzeugten, Söhne römischer Soldaten erst vom Senate legitimirt werden. Liv. 43, 3. Vergl. *Heinecc. Antiqu. Iur.* I, 10. 16. p. 154 et in *Append.* p. 293. Hierauf bezieht sich nun auch der Ausruf *pro curia*, *inversique mores.* — *Marsus et Apulus*, galten für die abgehärtetsten und kühnsten in den Römischen Legionen. So Marsa cohors II, 20. 18. Die *Marser* wohnten am Fusse der Apenninen an der Ostseite der Sabiner um den Fucinischen See, genus acre virûm, Marsi. Virg. Georg. 2, 167. — *socerorum in arvis.* Die gefangenen Römer waren als Sklaven nach damaliger Sitte von den Parthern zur Bestel-

lung ihrer Aecker gebraucht, in der Folge aber freigelassen und mit ihren Töchtern verheirathet worden. — *anciliorum cet.* Der Dichter stellt hier alles zusammen, was einem Römer, *als Römer*, theuer sein konnte. *ancilia*, die 12 Schilde, wovon das eine als ein Reichskleinod die ewige Fortdauer Roms sicherte, *toga* die Nationalkleidung der Römer, die daher gens togata heissen. *Aeterna Vesta* deren Verehrung ewig dauert. Sehr ähnlich ist die Stelle beim Florus von Antonius toller Liebe zur Cleopatra *patriae*, *nominis*, *togae*, *fascium oblitus*, totus in monstrum illud desciverat IV, 11. 13. Caesar de B. Civ. 3, 110. — *Incolumi Iove* da das Capitolium noch steht. Das Capitol war der Mittelpunkt aller römischen Religiosität. Daher hatten auch selbst die Municipalstädte u. Colonieen im Kleinen wieder ihre Capitole. Vergl. unten 30, 8.

13. *mens provida Reguli* wie virtus Catonis, unten 21, 11. und sapientia Laelii Sat. II, 1. 72. So *Φρην Μεσσανιυ γεροντος* beim Pindar Pyth. 6, 35. Die *hier* hervorstechende Eigenschaft des Regulus steht für den Regulus

selbst. S. *Köppen Anmerk. z. Homer Iliad.* 2, 658. — Regulus, Consul und Feldherr der Römer im ersten Punischen Kriege, griff die Karthager in Afrika selbst an, wurde aber A. V. 498. von dem Anführer der Lacedaemonischen Söldner, Xanthippus, gefangen genommen. Polyb. 1, 32. f. Die Geschichte, die Horaz hier vor Augen hat, erzählt Cicero Off. 1, 13. „Regulus primo bello Punico captus a Poenis cum de captivis commutandis Romam missus esset, iurassetque se rediturum: primum ut venit, captivos reddendos in senatu non censuit: deinde cum retineretur a propinquis et amicis, ad supplicium redire maluit, quam fidem hosti datam fallere."

18. Ueberraschend ist die durch nichts vorbereitete Rede des Regulus, durch welche wir uns selbst in die Curia vor den Senat hingestellt fühlen, wie oben in der 3ten Ode in dem Götterdivan durch die Rede der Juno. — *signa et arma* beide wurden häufig zum Andenken an die Frontons der Tempel aufgehangen. Virgil. Aen. 7, 183. *Sagittarius de Ianuis veterum* c. 29. p. 202. seqq.

sine caede, ἀναιμωτὶ. Hom. Iliad. 17, 363. bezeichnet die schimpflichste Feigherzigkeit, die nach der Römischen Kriegszucht den Tod verdiente. Liv. 2, 59. „virgis caesos securi percussit *inermes* milites Appius consul." Daher kämpfte auch der Römer, der durch einen Zufall sein Schwert oder Schild verlohren hatte, mit verzweifelter Wuth. Man sehe ein merkwürdiges Beispiel an dem Sohne des Cato Censorius beim Plut. in Vit. Cat. c. 20. T. II. p. 417. Hutten.

21—25. *tergo libero*. Die Hände hinter dem Rücken zusammengebunden war ein Zeichen der schimpflichsten Sklaverei. So wurden die Könige in Rom im Triumphe geführt. Epist. II, 1. 191. Hom. Iliad. 21, 21. Um so nachdrücklicher ist hier das Beiwort *libero*. — *portas non clusas*. Man erinnere sich an das vorhergehende grosse Waffenglück des Regulus in Afrika, wo er gleich anfangs 200 Plätze wegnahm. Appian. Punic. c. 3. p. 307. Schweigh. Flor. II, 2. Um so schmerzhafter musste nun der Anblick des so sichern Karthago sein. Eine solche Sicherheit nennt Horaz A. P. 199. aus den Chö-

ren der Griechischen Tragiker *apertis otia portis.*

27—30. *flagitio additis damnum*, ihr erkauft euch an diesen Feigherzigen, unbrauchbares Gesindel. *flagitium*, wie ignavia, besonders von der schimpflichen Feigheit der Soldaten Liv. 42, 60. *damnum* die Einbusse des Lösegelds. — *neque am.* cet. So wenig die einmal recht durchgefärbte Wolle wieder weiss werden kann; so wenig wird aus dem Feigherzigen ein Muthvoller, *lana medicata* gefärbt, *medicare*, wie *φαρματτειν*, von jeder Farbe, medicare capillos. Ovid. Am. 1, 14. 1. — *amissus color*, die erste natürliche weisse Farbe. — *fucus.* Man gab der Wolle, die in Purpur getaucht werden sollte, erst einen Grund mit einer Farbenbrühe aus einer rothfärbenden Steinflechte, die an den Meerklippen wächst, *fucus*, *φυκος*, orseille, *lichen roccella* Linn. Dies nennt Plin. 26, 10. s. 66. fucus substernitur conchyliis. S. *Gesner zum Quintilian* p. 634 und *Beckmanns Beiträge zur Gesch. der Erfind.* T. 1. p. 336 ff. Nur durch diese Vorbereitung erhielt die darauf gesetzte Purpurfarbe das

Durchdringende und Dauerhafte, τὸ δευσοποιόν. S. *Ruhnk. ad Timaei Glossar.* p. 76. seq. ed. nov. Horaz musste also, da hier von einer unaustilgbaren Farbe die Rede ist, des *fucus* Erwähnung thun. Man vergleiche die merkwürdige Stelle beim Plato de Republ. T. 6. p. 346. 47. Bipont. wo auch die Gesinnungen eines tapfern Soldaten mit der tief eingedrungenen Purpurfarbe verglichen werden. Vergleichung tiefer Eindrücke in der Seele mit dem Durchdringen eines Färbestoffs ist überhaupt ein Lieblingsbild des Alterthums. S. *Gataker* zum *Antonin.* 3, 4. p. 95. — *vera virtus non curat reponi*, mag nicht zurückkehren. So in den Briefen II, 2. 182. *est, qui non curat habere.* — *deterioribus* zu den niedriggesinnten, feigen. So χειρων Iliad. 1, 576.

31 — 36. *Cerva.* κραδίη ἐλάφοιο ist schon beim Homer Iliad. 1, 225. der Vorwurf eines Feigen. Vergl. Iliad. 13, 102. — *Mars alter* ein zweites Treffen. — *Qui lora restrictis* cet. Jeder Kriegsgefangene ist Sklav. Es war aber ein allgemeiner Grundsatz, der schon beim Homer vorkommt: Odyss. 17,

322. der Sklave verliere alles edle Gefühl ἀρετην. Sklaven waren: secundum hominum genus. Flor. III, 20. 1. Hiernach muss die Rede des Regulus beurtheilt werden.

37—40. *nescius, unde vitam sumeret.* In der Faust, sagt Homer Iliad. 16, 741. ist Heil, ἐν χερσὶ φόως. Vergl. Sallust. Iugurth. c. 39, 1. Hierdurch sollte also der Römer sein Leben erkämpfen. Als einen Commentar zur ganzen Stelle kann man die Erzählung des Livius 22, 58-61. betrachten, die Seneca Controv. 5, 7. p. 251. kürzer so vorträgt: Populus Romanus Cannensi proelio in summas redactus angustias, cum servorum desideraret auxilia — captivorum contempsit, et credidit, eos libertatem magis tueri posse, qui nunquam habuissent, *quam qui perdidissent.* — Diese ganze Rede athmet ächten alten Römersinn, und schliest mit einem erschütternden Epiphonem: *o magna Carthago cet.*

41—44. *pudica coniux, parvi liberi.* Man denke an die rührende Unterredung des Hector mit der Andromache, und vergleiche

die Nachahmung unsers Dichters beim Silius 6, 403. ff. Die Gattinn des Regulus heisst dort Marcia. — *capitis minor.* Jeder Kriegsgefangene hatte als Sklave sein *caput*, d. h. alle Rechte eines Römischen Bürgers verloren. So sagt Manlius Torquatus beim Liv. 22, 60. zu den Gefangenen, die Hannibal zur Auslösung nach Rom geschickt hatte: „sero nunc desideratis patriam, *deminuti capite*, abalienati iure civium, servi Carthaginiensium facti." Die *capitis deminutio* bei den Römern hatte 3 Stufen. Sie war *maxima*, wozu auch die Gefangenschaft unter den Feinden gehörte, die dann durch das *ius postliminii* (Cic. Topic. 8.) wieder aufgehoben wurde; *media* wo man zwar alle Rechte eines Röm. Bürgers verlor, aber nicht die Freiheit; *minima*, wo man durch adoption in eine andere Familie überging. S. *Ger. Nood Observ. Juris* 2, 22, p. 468. — *torvus hum. vultum.* Ein starrer, wilder Blick zur Erde war ein Zeichen eines festen Entschlusses. Man vergleiche eine ähnliche Stelle im Euripides Med. 27—29. *torvus* eigentlich vom stieren, wilden Blicke der Stiere. Virgil. Georg. 3, 51. So wird in eben diesem

Trauerspiele des Euripides von der Medea gesagt: ὀμμα ταυρȣμενη u. ἀποταυρȣται. 92. 188.

Atqui sciebat cet. Cic. Off. 3, 27. „nec ignorabat, se ad crudelissimum hostem et ad exquisita supplicia proficisci." Appian Punic. c. 4. sagt, er sei ἐπι λυμην nach Carthago zurückgegangen. Horaz folgt hier mit Recht als Dichter, der durch die alten Annalisten Tubero und Tuditanus bestätigten Volkssage, Attilius sei nach seiner Rückkunft von den Karthagern mit den ausgesuchtesten Qualen getödtet worden. Das *praefixum muricibus armarium* das Gellius 6, 4. aus dem Tuditanus anführt, ist wenigstens auch sonst im Oriente. Herodot nennt es 1, 92. ἐπι κναφȣ ἑλκειν ubi *Wessel.* u. *Valken.* p. 252, 73. Timaeus in Gloss. p. 160. beschreibt es folgendermassen: κναφος, ὀργανον τι ὀν ἐν κυκλῳ κεντρα ἐχων, δι' ȣ τȣς βασανιζομενȣς κτεινȣσι. Man hat die ganze Geschichte oft für ein römisches Mährchen erklärt. S. *Garve über Cicero von den Pflichten* zum 3. B. S. 236. ff. und *Roos* in den *Anmerkungen* zur Uebers. d. Hor. S. 256. Wer weis aber, ob man nicht auch

hier den historischen Skeptizismus zu weit getrieben hat?

52—56. Vornehme Römer wurden gewöhnlich von ihren Anhängern und Clienten in einer Art von Procession zu den öffentlichen Verhandlungen abgeholt und wieder nach Hause begleitet. Liv. 23, 23. S. *Broekhuis.* zu *Tibull.* 1, 4. 80. Eben dies geschah wenn sie auf einige Zeit die Stadt zur *rusticatio* (villeggiatura) verliesen. Hiermit vergleicht der Dichter den Rückweg des Regulus. — *Tendens*: Horaz wählt absichtlich zwei der fruchtbarsten und lachendsten Gegenden im untern Italien, die er auch oben II, 6. 11, 16. zusammenstellt. *Venafrum* war durch seine Oelpflanzungen berühmt, εὐέλαιος, Strab. V. p. 372. A. *Tarentum Lacedaemonium* vom Lacedaemonier Phalantus. Iustin. 3, 4. „Parthenii Tarentum, a Tarante conditum, occupaverunt duce Phalanto."

ODE VI.

1—4. So lange wir die Götter vernachlässigen, trifft uns die Schuld unserer Vor-

fahren. *Delicta mai. im. lues.* Eine sehr gewöhnliche Vorstellung des Alterthums: die spätesten Nachkommen büssen noch die Schulden der Voreltern. τα των τεκοντων σφαλματ' εις τες εκγονες Θεοι τρεπεσιν. Eurip. fragm. incert. CXXXIII. S. *Valkenaer* zu *Eurip. Phoeniss.* 941. Oben I, 28, 30. — Das vergossene Bürgerblut und die Gräuel der Proscriptionen können nur dadurch abgebüsset werden, wenn die jetztlebenden Römer den Zorn der Götter durch Wiederherstellung und Erbauung der Tempel versöhnen. Man hat häufig zur Erläuterung die Stelle des Sueton in Aug. c. 30. *aedes sacras vetustate collapsas, aut incendio absumtas refecit,* angeführt, und es kann wohl sein, dass August die Versöhnung der Götter zu einem Vorwande dieser kostbaren Reparaturen u. der Erbauung neuer Tempel gebraucht hat, obgleich eigentlich eine weit tiefere Politik, nämlich: das Volk mit dergleichen Blendwerken zu beschäftigen, zum Grunde lag. Horaz betrachtet die Sache als *religiöser* Dichter, ohne an eine Schmeichelei für den August zu denken. — *simulacra nigro fumo foeda,* per nimiam vetustatem sordentia, wie

es der alte Scholiast erklärt. Man erinnere sich, dass die Alten weder in Privathäusern, noch Tempeln Rauchfänge hatten, und dass also die Statuen, neben welchen der Opferrauch emporstieg, leicht berust werden konnten. Daher die jährlichen Waschfeste der Bildsäulen, λουτρα. S. *Spanhem.* z. *Callim. Lavacr. Pallad.* p. 526—31. Ovid. Fast. 4, 135.

5—16. Vernachlässigung der Götter ist die erste Hauptquelle des Verderbens. Ihre Verehrung machte die Römer zu Herren der Welt. — *diis se minorem gerere* seine Abhängigkeit von den Göttern fühlen, steht dem τȣ θεȣ πλειον φρονειν. Eurip. Heracl. 259. entgegen, und führt auf den Allgemeinbegriff: Gottesfurcht. Es war Maxime der Römer, dass sie durch Religiosität unüberwindlich und Herrscher der Welt wären. Cic. de Harusp. Respons. c. 9. Pietate ac religione omnes gentes — superavimus. Vergl. *Middleton's Life of Cicero* T. III. p. 343. — *Huc omne princ.* ist eben das, was Archilochus sagt: τοις θεοις τιθει τα παντα. Brunk. Analect. I, 43. Mit Gott muss alles angefangen und vollendet werden. Theocrit. 17, 1. —

dii neglecti m. m. Hesper. eine ähnliche Ideenreihe fand *Whitehead* beim Virg. Aen. 8, 663. ff. S. *Heyne z. Virgil* T. III. p. 261. Neue Ausg.

9—12. *Iam bis* cet. Die Römer litten zwei Niederlagen von den Parthern. Zuerst unter dem M. Crassus, den der Vezier (*Surena*, so hiessen die Grossveziere der Parthischen Schachs. S. *Brisson. de Regn. Pers.* p. 135. edit. Commelin.) *Monaeses* mit seinem ganzen Heere aufrieb. Zum zweiten unter dem Antonius, wo erst sein Unterfeldherr Didius Saxa vom *Pacorus*, einem tapfern Sohne des Orodes A. V. 714. geschlagen wurde, (Dio 48, 24. ff.) dann unter dem Antonius selbst, der A. V. 718. fast sein ganzes Heer gegen die Parther verlor. Dio 49, 24—31. Beide; Angriffe *impetus* verunglückten; denn sie waren *inauspicati*, im Zorne der Götter unternommen. Die Geschichte ist voll von Wunderzeichen, die dem Crassus diesen Zorn ankündigten. Valer. Max. I, 6. 11. *plurimis et evidentissimis ante tantam ruinam pulsatus monstrorum ictibus.* S. Plutarch. in Crass. c. 19. T. III. p. 431. f. ed. Hutten. Aehnliche

Wahrzeichen erzählte man ohne Zweifel auch vom Zuge des Antonius, obgleich Dio und Plutarch ihrer nicht erwähnen. — *adiecisse praedam* t. e. r. ein kleines, aber treffendes Gemälde. Man denke sich einen gemeinen Parther, der einem erschlagenen Römischen Ritter seine goldenen und silbernen Ehrenketten, *praedam* (auf diese würde ich das Wort *praeda* beziehen. Sil. 15, 256. Hic torque aurato circumdat bellica colla, ubi vid. *Drakenb.*) abnimmt, und sie mit einem höhnischen Lächeln (*renidens*, so vom Tiberius: vultu falsum renidens. Tacit. Ann. 4, 60. der Griechen ihr σεσηρὼς ὑπομειδιῶν) sich selbst umhängt. Dies nennt der Dichter *torquibus exiguis adiicere*. Denn jeder Parther trug solche Halsketten, wie früher schon die Perser Herod. 9, 80. S. *Spanhem. de Pr. et Vs. Numism.* T. I. p. 454. Nur hier waren sie freilich bei einem gemeinen Soldaten *exigui* gemein, klein.

13 — 16. Ein anderes Beispiel vom Zorne der Götter ist die Gefahr, in der Rom während der letzten Bürgerkriege (*seditiones*) zwischen dem Anton und Octavian schwebte.

Anton bewaffnete die östliche Hälfte des Römischen Reichs für sich. *Dacus*, Dio, 51, 22. p. 656. ὗτοι οἱ Δακοι (die jenseits der Donau wohnenden, erst späterhin unter dem Traian überwundenen) ἀπεκλιναν προς τον Αντωνιον — ἁλοντες ἐκ τετε τινες ὕστερα τοις Σουηβοις (S. Flor. 4, 11.) συνεβληθησαν, sie mussten mit den gefangenen Sueven in den Gladiatorspielen kämpfen. Vielleicht erwähnt der Dichter, grade dieses Umstandes wegen, der Dacier. — *Aethiops*. Die Herrschaft des Antonius erstreckte sich allerdings bis an das eigentliche Aethiopien. Plutarch in Anton. p. 944. D. giebt ihm τα ἀπο Κυρηνης μεχρι Αἰθιοπιας. Aber hier sind auch die Aegypter mit darunter begriffen. Denn auf diese geht das: *hic classe formidatus*, die ungeheuren Kriegsschiffe der Cleopatra vergleicht Virgil. 8, 691. mit den Cycladischen Inseln. Unten V, 1. 2. *alta propugnacula*. — *melior sagittis* bezeichnet alle nordischen Völker, die die besten Bogenschützen waren. *melior*, tapfer, kräftiger. So Ovid. Metam. 1, 21.

17 — 20. Alles dies Unheil war durch die Ueppigkeit und Mesalliance des Antonius mit

der Cleopatra (*nefas.* Virg. 8, 688.) entstanden. Dies bringt nun den Dichter auf die zweite Quelle des Verfalls des Reichs, auf die allgemeine Schamlosigkeit und Sittenverdorbenheit des Zeitalters (*fecunda culpae secula*) die August grade damals durch strenge Sittengesetze, die lex Iulia de adulteriis, die lex Papia Poppaea de maritandis ordinibus u. s. w. zu verstopfen suchte. Den besten Commentar zur Geschichte der damaligen Ueppigkeit, die hier Horaz mit fürchterlicher Wahrheit zu malen anfängt, giebt *Meiners* in der *Geschichte des Verfalls der Sitten der Römer* c. III. S. 98. ff. — *Hoc fonte derivata clades.* Man erinnere sich hierbei, wie viel schon die Alten über den physischen Einfluss der Erzeugung auf Neigungen und Temperament der Kinder bemerkt haben. S. *Wyttenbach* zum *Plutarch de Sera Num. Vindicta* p. 84. s. Horaz scheint auch dies bei ehebrecherischen Verbindungen mit in Anschlag gebracht zu haben.

21 — 24. *Motus Ionici*, üppige Ionische Tänze. Die Ionier waren schon früh wegen ihrer Weichlichkeit und Luxus berühmt. Da-

her Ιωνικον für *üppig*. Hesych. T. II. c. 91. Ιωνικον. τρυφερον. ἡ ἀπο τȣ κατεαγοτος και θηλυκȣ. ἐπι τȣτῳ γαρ ἐκωμῳδȣντο οἱ Ιωνες. Ionische Mädchen, die, wie heut zu tage die Circassierinnen, die Harems der Satrapen und Könige füllten, verstanden vorzüglich auch die Kunst, durch die üppigsten Stellungen in Tänzen, wie jetzt noch die Aegyptischen und Indischen Tänzerinnen, Begierden zu erregen. Daher διακινειν Ιωνικως beim Aristoph. Concion. 913. Thesmoph. 170. von wollüstigen Tänzen. Dergleichen Tänze kamen durch die Pantomimen auf die römischen Theater, wurden von den Römerinnen sehr gern gesehn Juven. 6, 63. Mart. 3, 86. und, wie aus dieser Stelle des Horaz erhellt, nachgeahmt. Spuren davon finden sich schon in einem Fragmente einer Rede des Ti. Gracchus beim Macrob. 2, 10. — *fingitur artibus* erklärt *P. Burmann* zu *Ovid.* A. A. 3, 351. von dem Unterrichte, den Pantominen-tänzer, die auch dort beim Ovid *artifices lateris* heissen, in dergleichen pantomimischen Balletten (*saltationes*. S. *Saumaise* zu den Scriptt. Hist. Aug. T. II. p. 433.) ertheilten. *Artes* sind also hier nicht überhaupt Buhlerkünste, wie beim Ovid

Am. II, 10. 6. sondern die Kunstfertigkeit im Tanze und Gebehrdenspiele. — *iam nunc meditatur incestos amores*, können ganz eigentlich von blutschänderischen Ausschweifungen verstanden werden. Man vergleiche nur die letzten Epigrammen des Catull an die Gellia und Aufilena. — *de tenero ungue* s. a teneris unguiculis ἀφ' ἁπαλων ονυχων. Plut. de puer. educat. c. 5. Das Bild ist von jungen Hunden entlehnt, deren Füsse noch nicht hart sind, und die doch schon zu kratzen anfangen.

25—32. Man bemerke die so wahr geschilderten Stufenfolgen des Lasters. *(the Harlots progress)* Aus einem üppigen Mädchen wird eine stirnlose Ehebrecherin. — *mox iuniores quaerit adulteros:* Beläge hierzu bei den erotischen Dichtern, besonders Ovid. A. A. 1, 565. *inter mariti vina*, ἐν οἴνῳ an der Tafel, beim Trinkmale. — *non sine conscio marito.* So ist der Mann der Kuppler *(the pimp)* seiner Frau. Eine ähnliche Niederträchtigkeit schildert Juvenal. 1, 55. — doctus spectare lacunar Doctus et ad calicem vigilanti stertere naso. Daher das Sprich-

wort: *non omnibus dormio.* Cic. ad Div. 7, 24. — *coram* sc. convivis. *viro coram* sagt Sueton. August. 69. — *seu vocat institor* cet. Es mag sie der Factor (*institor*, der die Waaren im einzelnen verkauft, so *institor hibernae tegetis* Juven. 7, 227. ein Verkäufer von Winterdecken. Diese Leute gingen in den Häusern mit ihren Waaren herum, Ovid. A. A. 1, 421. und bedienten die Damen auf mehr als eine Weise.) oder der Schiffsherr selbst auffodern. — navis *magister*, eigentlich der Schiffs-kapitain, ναυαρχος, der vom Schiffspatrone oder Besitzer des Schiffes selbst *naviculator*, ναυκληρος wohl zu unterscheiden ist. S. *Burmann* zum *Petron.* c. 101. p. 472. hier aber ist der magister navis wohl der Kaufmann selbst, der selbst mit zur See ging. Epist. 1, 16. 69. *Institor* und *magister* stehen also hier in Beziehung auf einander. Ihr ist es gleich, es mag der Faktor, oder sein Herr selbst sein. So erklärt diese Stelle *Graevius* zum *Sueton.* Neron. c. 27. Der Handel nach Spanien war einer der einträglichsten. S. *Mannerts Geographie der Griechen und Römer* Th. 1. S. 266. ff. — Man erinnere sich hierbei noch überhaupt an die rohe Sinn-

lichkeit der Seeleute, und an die Canidia Epod. 17, 20. *amata nautis multum et institoribus.*

33—36. Die Helden, die im ersten Punischen Kriege die 3 Seetreffen unter dem Duilius, Regulus und Lutatius Catulus bei den Aegaten lieferten, und die See mit Karthagerblut färbten, die den siegreichen Pyrrhus endlich aus Italien vertrieben, den verabscheuungswürdigen (*dirum* vergleiche die Anecdote im Valer. Max. 9, 2. ext. 2.) Hannibal, und den durch fürchterliche Zurüstungen schreckenden (Flor. 2, 8.) Antiochus besiegten, waren keine solche ehebrecherische Brut, sondern ländlicher Krieger kraftvolle Söhne.

37—44. Auch Cicero pro Ligar. c. 11. nennt die Sabiner *fortissimos, florem Italiae ac reipublicae robur.* Sehr schön zeigt der Dichter das Vaterland seiner Helden dadurch an, dass er sie mit Sabinischen Spaten das Feld umgraben lässt. Diese Feldbestellung mit dem Spaten war an vielen Orten Italiens wegen des festen Bodens nothwendig, älter

als die mit dem Pfluge, (S. *Dickson on the husbandry of the ancients* T. 1. p. 415.) und daher auch bei den dem Alterthume anhängenden Sabinern die gebräuchlichere. *Sabellus* ist beim Horaz nur so viel als Sabinus. Sonst hiessen Sabelli die Samniten, als eine Colonie der Sabiner. Strabo V. p. 383. B. — *matris*, Sabinerinnen waren noch spät bei den ausgearteten Römern das Muster keuscher und häuslicher Frauen. Epod. 2, 41. Daher sagt Martial II, 16. Sunt chartae mihi, quas Catonis uxor, et quas *horribiles* legant *Sabinae*. — *fustes matris ad arbitrium recisi* ein niedliches Bildchen voll patriarchalischer Einfalt. Die Mutter wählt die schicklichsten Bäume zu Reisbündeln. — *Sol ubi* cet. ein kleines Landschaftsgemälde, das durch den Contrast mit jenen Scenen städtischer Ausschweifungen noch reizender sich hervorhebt. Vergl. Epod. 2, 63. Virg. Eclog. 2, 66. — *Sol iuga demit bobus* Umschreibung des Homerischen βȣλυτος. Iliad. 19, 779. Man vergleiche die schöne Schilderung in *Zachariä's Tageszeiten*, *der Abend*, bald am Anfange.

45—48. *damnosa dies*, die verheerende Zeit. Die Stolle des Aratus Phaen. 123. die Horaz vor Augen hatte: *Οἵην χρυσειην πατερες γειεην ἐλιποντο Χειροτερην, ὑμεις δε κακωτερα τεξειεσθε*, ist eigentlich durch Homer Odyss. 2, 276. entstanden. Den allgemeinen Glauben des Alterthums, dass die Menschenrace von Geschlecht zu Geschlecht mehr ausarte, kleiner und schwächlicher werde (S. *Wielands kleine pros. Schriften* Th. 1. S. 70 ff.) wendet Horaz auf die Ausartung der Römer an. *Hagedorns* Nachahmung *Lyrisch. Ged.* 1, 3. p. 8. verdient hier eben so wohl eine Stelle, als die schöne Uebersetzung des *de la Mote Houdart* beim *Sanadon* T. 3. p. 343.

Die erstere:

Was mindert nicht die Zeit? verarten wir nicht immer?
Die Römer sind nicht mehr, was sie gewesen sind.
Die Ahnen waren arg, die Väter wurden schlimmer,
Und ärger, als wir sind, wird Kind und Kindeskind.

Die zweite:

Mais que n'alterent point les tems impitoiables?
Nos peres plus méchans que n'étoient nos Aïeux
Ont eu pour successeurs des enfans plus coupables,
Qui seront remplacés par des pires neveux.

Der Deutsche übertrifft den Franzosen, aber wie schleppend ist auch er gegen die unnachahmlich schön verschlungene Kürze des Römers!

ODE VII. (XI.)

1—8. Voll Ungedult über die Sprödigkeit seiner Lyde fordert der Dichter erst den Merkur, als den Erfinder der Testudo, (*χέλυς, lyra*) und dann die Testudo selbst zu einem herzschmelzenden Gesange auf. — *Amphion.* Um sein meisterhaftes Spiel auszudrücken, sagte man, Merkur sei sein Lehrer, und habe ihm selbst eine testudo geschenkt. Apollod. III, 5. 5. Auf sein Spiel fügten sich

die Steine zur Mauer Thebens selbst zusammen, d. i. die rohen Menschen vereinigten sich an einem Wohnorte. A. P. 394. ff. Dergleichen Steine zeigte die Wundersage noch als Reliquien. Paus. 9, 17. p. 745. — *testudo res. s. c. n.* Die hier erwähnte lyra oder testudo war also ein Heptachord. Sieben Saiten aus Schafdärmen spannte Merkur auf, als er die lyra erfand Homer. Hymn. in Mercur. 51. Das befriedigendste, was über den Unterschied der so mannigfaltigen besaiteten Instrumente des Alterthums gesagt worden ist, bleibt immer, was *Is. Vossius de rhythmo s. poëmatum cantu* p. 97. bemerkt hat. — *nec loquax*, *neque grata*, als du noch der Schildkröte zur Decke dientest. Man muss diese ganze Anrede an die testudo mit den Worten des Merkur auf die χελυς vergleichen Hymn. in Merc. 30—38. *divitum mensis et amica templis* ist χοροιτυπε, δαιτος ἑταιρη l. l. Man tanzte die heiligen Reihen, *choros*, auch zur lyra. Lucian. de Salt. c. 16. T. II. p. 277. Aber auch bei den Opfern bediente man sich in den *ältesten* Zeiten der lyra. S. Dionys. Halic. Ant. Rom. 7. p. 1487, 11. wo es ausdrücklich heisst, bei den Römern wür-

de sie beibehalten ἐν ἁπασαις ἀρχαιαις θυηπολιαις, daher sie auch noch auf alten Familien-münzen zugleich mit dem Opfermesser erscheint. S. *Rasche Lex. Numism.* T. II. P. II. p. 1916. Späterhin wurde überall bei Opfern die doppelte Flöte geblasen.

9—12. Horaz dachte wahrscheinlich an eine Stelle des Anacreon od. 61. wo es in einer Anrede an ein sprödes Mädchen heist: πωλε Θρηϊκιη τι δη με Νηλεως φευγεις — νυν δε λειμωνας βοσκεαι, Κυφα δε σκιρτωσα παιζεις. So wie der Araber seine Geliebte mit einer Gazelle vergleicht, so verglich der rohere Thracier die seinige mit einer jungen Stute, von welchem dann die Ionischen Dichter auch dies Bild entlehnten; besonders war der Ausdruck gewöhnlich, ein junges Mädchen πωλος (h. l. *equa trima*) zu nennen. So schwört eine Kupplerin in einem Fragmente des Epicrates beim Aelian. de Anim. 12, 10. p. 675. ihr Mädchen sei δαμαλις (Horat. Od. II, 5. 5.) Ως πωλος ἀδμης, ὡς παρθενος. So heist die Polyxena πωλος beim Eurip. Hec. 144. und an mehrern Orten. Späterhin wurde es freilich auch in einem zweideutigen Sinne von

einer Hetaire gebraucht. S. Hesych. T. II. c. 1091, 8. — *Equa trima* Ramler übersetzt es blos durch *junges Füllen*. Sanadon meint, *cavale* klinge gar zu unanständig, und setzt *genisse* dafür. — *ludit exsultim* Ramler: *spielt und gaukelt*. Ist wörtlich das Anacreontische σκιρτωσα παιζει. παιζειν *ludere*, hüpfen, wie ein παις, ein junges. Vergl. Iliad. 6, 511. — *nuptiae*, *maritus*, ist die edlere Sprache auf unedlere Gegenstände übergetragen, wie so oft in den Georgicis des Virgil z. B. 3, 125. — *cruda* eigentlich von den herben Früchten. φιαρωτερα ὀμφακος ὠμας. Theocrit. 11, 21.

13—20. Vom Amphion kommt der Dichter auf den Orpheus, der nicht allein die wilden Thiere A. P. 391. *tigres* (in Beziehung auf den Bacchus, dessen Dienst von Thracien aus nach Griechenland kam.) die Bäume, *comites silvas* (S. den Anfang des 10ten Buchs in den Metam. Oben I, 12. 12.) *rivos celeres*, ποταμων ῥειθρα Apollon. Rhod. 1, 27. in einer ähnlichen Stelle; sondern bei seinem Hinabsteigen in die Unterwelt auch den Cerberus zu bezaubern wusste. — *Blan-*

diens, oben I, 12. 11. *blandus*, das Griechische θελγεσθαι vom Gesange. S. *Anmerk.* 1. Th. S. 79. — *immanis aula*, der grausende Vorhof. So ἀμειλιχος Iliad. 9, 158. Wegen der Sache vergl. Virgil. Georg. 4, 483. und oben II, 13. 33. und 19, 29. — *centum angues* der Kopf des Cerberus hat Schlangen- oder Eumeniden-haare. Daher caput *furiale*. Die Zahl hundert ist in diesem Falle die gewöhnliche Dichterzahl. So hat die Λυσσα beim Euripid. Herc. Fur. 882. ἑκατον Κεφαλας ὀφεων. *Spiritus teter* scheusslicher, verpestender Hauch, *saniesque*, eiternder Geifer *manat ore trilingui*, entquillt seiner dreifachen Zunge. *os trilingue* in wiefern Cerberus selbst κυων τρικρανος Eurip. Herc. Fur. 1277. ist. So giebt ihm Virgil Aen. 6, 416. latratum trifaucem. Um das Bild des Cerberus noch fürchterlicher zu machen, sagte man, er fresse das rohe Fleisch der von ihm Zerrissenen. Daher heisst er beim Hesiod. Theog. 311. ὠμηστης. Die Dichter der Heracleen haben dies Ungeheuer erst so fürchterlich aufgeputzt. S. *Heyne* zum *Apollodor* p. 428. f. Daher auch die Sage von seinem giftigen Geifer, aus dem das *aconitum* ent-

sprossen sein sollte. S. *Schneider* zu *Nicandr. Alexiph.* p. 85. — Die Worte *eius*, *atque* haben die neuern Critiker als wässrigt und prosaisch verschrieen, und dafür *exeat que*, *effluatque* u. s. w. setzen wollen. Dies heisst den Dichter selbst meistern wollen, dessen feiner Geschmack durch diese zwei unbedeutenden Worte nicht beleidigt wurde.

1 — 28. *Ixion* ist zur Strafe seines Frevels an der Juno in ein Rad geflochten, das ein Sturmwind beständig herumtreibt. S. *Heyne* zu Virgils Georg. 4, 484. wo das Erstaunen über den Orpheus eine ähnliche Wirkung hervorbringt. — *vultu ridet invito*, er verzerrt die Miene zum Lächeln. S. Claudian. de Rapt. Pros. 2, 311. — Auch die Danaiden hielten mit ihrem Wasserschöpfen ins bodenlose Fass inne. Siehe die Geschichte beim Apollod. 2, 1. am Ende. Diesen Gedanken benutzt nun der Dichter sehr fein, um durch die Erzählung von den Danaiden seiner spröden Gebieterin ein warnendes Beispiel vorzustellen. — *Dolium inane lymphae* ist beim Lucian. in Tim. c. 18. πιθος Δαναϊδων τε κυτες μη στεγοντες.

33. *Una de multis.* Vergl. Pindar Nem. 10, 10. *face nuptiali digna*, der Ehe würdig. Die Fackel-procession und Daduchen bei Hochzeiten sind bekannt. Statius Theb. 4, 133. hat diese Idee gut benutzt. Auf dem Schilde des Hippomedon ist zu sehen: *Nox Danai. Sontes Furiarum lampade nigra Quinquaginta ardent thalami.* — *Splendide mendax* ein witziges Oxymoron. So sagt Cicero *gloriose mentiri.*

37—44. Horaz lässt auch hier wieder zur lebendigern Darstellung die Hypermnestra selbst sprechen. Man kann eine belehrende Vergleichung mit der 14ten Heroide des Ovid anstellen. — *falle* entweich heimlich, λανθάνε. — *quae velut leaenae vitulos nactae.* Eben jetzt hörte die Hypermnestra das Röcheln und Stöhnen der Ermordeten in den thalamis ihrer Schwestern. Ovid. l. l. 35. Circum me gemitus morientum audire videbar. Das Gleichniss von den Löwinnen, die junge Stiere zerreissen, ist nach dem Homer und Euripides Iphig. in Taur. 297. *vitulos* vertauschte Rammler in der Uebersetzung wegen des widrigen Nebenbe-

griffs mit *Rehen*. Bei den Alten hatte dies Bild nichts unedles. μοσχον νεαγενη nennt Agamemnon den kleinen Orest Eurip. Iphig. in Aul. 1623. Vergl. oben II, 5. 5. — *claustra* sind die thalami selbst, in wiefern sie im hintersten Theile des Hauses abgelegen und leicht zu verschliessen waren. So stehn κλειθρα für die Wohnung Eurip. Iphig. A. 345.

45—52. Das Bewustsein der Unschuld macht das schüchterne Mädchen kühn und zum Ertragen alles Ungemachs entschlossen. Aehnliche, nicht weniger rührende Stellen finden sich in der Antigone des Sophocles. *me pater saevis oneret catenis* bezieht sich auf die Geschichte Apollod. II, 1. 4. ὁ Δαναος καθειρξας αὐτην ἐφρουρει. — *me vel extremas* cet. Die Strafe, Verbrecherinnen auf einem Kahne dem Meere anzuvertrauen (So die Danaë, die in einem Boote den Wellen überlassen wurde, was die spätere Dichtung λαρναξ nennt; Simonid. in Analect. Brunk. T. 1. p. 121.) oder in eine Wüste zu bringen, scheint auch aus dieser, offenbar aus einem Griechischen Lyriker entlehnten Stelle zu urtheilen, sehr alt gewesen zu sein. *extremi Numidarum*

agri eine Umschreibung von den berüchtigten Libyschen Wüsten Λιβυης ἐρημοι, ἀξενοι δ'ἐπιδρομαι Eurip. Helen. 411. — Es spricht ein Aegyptisches Mädchen, die von diesen Wüsten eher gehört haben konnte. — *nostri memorem querelam* i. e. titulum, epitaphium, *scalpe. Scalpere* wird vom vertieften Eingraben, *sculpere* von Reliefs gesagt, doch werden beide Worte, die auch nur durch die Aussprache verschieden, und eigentlich nur ein Verbum sind, häufig verwechselt. S. *Cannegieter* zum *Avian* f. 24. p. 147. Der Dichter will weiter nichts sagen, als Lynceus möge sie auch nach ihrem Tode nicht vergessen. Ovid konnte der Versuchung nicht widerstehn, die Hypermnestra eine förmliche Grabschrift niederschreiben zu lassen.

O D E VIII. (XIII.)

Gewiss gab es schon im Alterthume eine Menge Lieder auf berühmte oder durch die Dichter berühmt gewordene Quellen. In den spätern Griechischen Blumenlesen finden sich noch zwei Kapitel εἰς πηγας. S. Antholog. ed. Brod. p. 129. 503. Auch diese Dichterblume

wünschte Horaz auf römischen Boden zu verpflanzen. Er wählte dazu den Quell *Bandusia* auf seinem Sabinischen Landgute, aus dem, wie wir aus seinen Briefen wissen, der Bach Digentia entsprang. I, 16. 12—14. Ueber seine Lage ist seit *Cluvers* Zeiten viel gestritten worden. Durch die genauere Bestimmung der Gegend, wo Horazens Villa gelegen, ist auch seine Lage genauer bestimmt worden. S. *Volkmanns Nachrichten von Italien* T. II. S. 846. Horaz verspricht ihm hier eine feierliche Apotheose. Seinem krystallhellen Wasser *splendidior vitro* Ovid. Met. 13, 791. will der Dichter morgen ein Opfer bringen. Dazu gehörte nun natürlich ein Altar, und eine Inschrift, wie: FONTIS. GENIO. oder: FONTI. DIVINO. ARAM. POSUIT beim Gruter. p. XCIV, 3. 6. Fabretti, c. VI. p. 432. n. 5. 7. Man kann hierbei auch an die Naiaden denken, die man in jedem Quell zu finden glaubte, und mit Opfern verehrte. So ist die Consecration fertig, und er wird fons *nobilis*.

2—8. *dulci digne mero.* Morgen schon soll dein Altar fertig stehn, und das mit Blu-

men bekränzte *(non sine floribus)* Opferböckchen soll darauf geschlachtet werden, *imbuet aram*, Virg. Eclog. I, 8. Hierbei wird die gewöhnliche Libation von Wein, *dulci digne mero*, und Opferblute geschehen, wovon etwas in den Quell gespritzt wurde, *gelidos inficiet tibi rubro sanguine rivos.* Die Beschreibung des Böckchens *cui frons turgida* cet. muss mit den Umschreibungen eines jungen Ebers unten 22, 7. u. eines jungen Stieres IV, 2. 57. verglichen werden. Der Dichter bezeichnet einen schon herangewachsenen Bock, *hoedum annuum*, wie er 18, 5. dem Faun opfert. Pallad. XII. tit. 13. *hircus ad ineundam feminam anniculus est congruus.* Ein Zeichen der Mannbarkeit ist das Stossen mit den hervorbrechenden Hörnern, *coruscare*, κορυπτειν. Daher *Venerem et proelia destinat.* So sagen die Griechen von den Stieren εις κερας θυμουμενοι. S. *Musgrave* zu *Eurip. Bacch.* 742.

9 — 12. Schattige Bäume schützen dich mitten im Sommer vor den sengenden Brennenstralen. *Hora caniculae* die Jahrszeit des Hundssterns. So *horae septembres.* Ep. I, 16.

15. *Canicula* kann entweder von dem eigentlichen Sirius, oder auch von dem Procyon, Antecanis, der 11 Tage vor dem Sirius aufgeht, verstanden werden. Denn von beiden sagen die Lateiner *canicula* S. *Saumaise* zum *Solin.* p. 305. s. Der Sirius geht nach dem Plinius den 18, nach dem Varro und Columella zwischen dem 25. u. 26ten July auf.

13—16. *fies nobilium fontium* sc. unus. Eine Griechische Form. Strabo VIII. p. 573. A. Ερμιονη ἐστι των ὀυκ ασημων πολεων. Dergleichen unsterbliche Quellen waren die Arethuse, Hippocrene, Aganippe, Dirce u. s. w. — *unde loquaces desiliunt lymphae* Schilderung eines natürlichen Wasserfalls. Theocrit. 7, 136. — το δ' ἐγγυθεν ἱερον ὑδωρ Νυμφαν ἐξ ἀντροιο κατειβομενον κελαρυσδε. vergl. Epod. 16, 47. *Nymphae*, was Gesner hier für zierlicher hält, gäbe einen lächerlichen Sinn. Bentley fragt mit Recht: Nymphae cum semel ex antro desiluerint, quid tum?

ODE IX. (XVI.)

Vom 1—16 Vers versinnlicht der Dichter durch Beispiele aus der Mythologie und

Geschichte den Gemeinsatz, den Cicero Verr. I, 2. s. 4. dem Verres in den Mund legt: *nihil esse tam sacrum, quod non violari, nihil tam munitum, quod non expugnari pecunia possit*, oder, wie ihn der Griechische Gnomiker ausdrückt χρυσος ἀνοιγει παντα, κ' Αΐδου πυλας. Gnomic. Brunk. p. 240.

1—8. Acrisius, König von Argos, wusste durchs Orakel, dass ihn der Sohn seiner einzigen Tochter Danaë einst umbringen würde. Um dies zu verhüten, sollte Danaë nie heirathen, und wurde in einen ehernen Thurm eingesperrt. Aber Jupiter fiel als ein goldener Regen in ihren Schooss, und sie gebahr den Perseus, der einst beim Diskuswerfen seinen Grossvater durchs Ohngefähr tödtete. S. Apollod. II, 4. 1. *turris ahenea* Apollod. l. l. Ακρισιος — ὑπο γην θαλαμον κατασκευασας χαλκεον, την Δαναην ἐφρουρει In den frühesten Zeiten machte jedes Gemach ein eignes Häuschen aus, welche dann alle in eine gemeinschaftliche Mauer (ἑρκος) eingeschlossen waren. S. *Heyne zum Apollodor* p. 163. Ein solches wohlverwahrtes Häuschen bewohnte auch die Danaë, die also eine παρ-

θενος καταχλειςτος, wie alle Mädchen jener frühern Zeiten, war. S. Lucian. Necyom. c. 2. Erst spätere Dichter machten einen ehernen Thurm daraus. *κατηρεφης στεγη* heist ein solcher verschlossner thalamus beim Sophocl. Electr. 383. Vergl. die Abbildung eines solchen Jungfern-zwingers in *Winkelmanns Monum. Antichi* tav. 92. *canum excubiae.* Ein späterer Griechischer Lyriker hatte auch Hunde hinzugesetzt, über die sich in den folgenden Zeiten mancher zärtliche Seladon sehr beschwerte. Prop. IV, 6. 71. — *Jupiter et Venus* muss man sich hier, ohngefähr wie in Lucians und Wielands Göttergesprächen, im Olymp in vertraulicher Unterredung begriffen, und von da den pinselhaften Einfall des Acrisius verspottend, vorstellen. — *tutum iter et patens*, nach der gewöhnlichen Tradition fiel Jupiter als goldener Regen durch die Oefnung des oben platten Daches *per tegulas* Terent. Eun. III, 5. 35. herab. Nächtliche Buhlen pflegten oft durch dies Loch des Nachts einzusteigen. Siehe ein Fragment des Xenarch beim Athen. 13, 3. p. 569. B. So stieg auch der verkappte Jupiter ein, nachdem er vorher die Wächter bestochen

hatte. Horaz deutet hier selbst auf diese Bestechung. Vergl. Petron. c. 137. p. 654.

9 — 13. *perrumpere amat*, φιλει, solet. So Epod. 8, 16. Vergl. *Corte zum Sallust* p. 579. *saxa*, eine Felsenburg. — *augur Argivus*, Amphiaraus. Eriphyle, die Schwester Adrasts, Königs von Argos, lies sich durch das famose goldene Halsband der Harmonia (Siehe die Geschichte dieses Unglückshalsbandes beim Statius Theb. 2, 267 — 300. und dem alten Scholiasten, dem Luctatius) das jetzt Polynices hatte, bestechen, ihren Mann, den Seher (μαντις) Amphiaraus zu nöthigen, dass er die verbündeten Fürsten in den Krieg gegen Theben begleiten musste. Homer sagt von ihr Odyss. II, 326. ἡ χρυσον φιλȣ ἀνδρος ἐδεξατο τιμηεντα. Als Amphiaraus vor Theben von der Erde verschlungen worden war, tödtete sein Sohn Alcmaeon seine eigene Mutter, die Eriphyle, als die Urheberin dieses Unglücks, und schenkte das Halsband seiner Braut Alphesiboea, wurde aber darüber selbst auch von ihren Brüdern ermordet. — *concidit domus demersa exitio*, ἐξωλης, προῤῥιζος mit Rücksicht auf den alten

Begriff, wo der Verfluchte, der Verbrecher mit seinem ganzen Hause umkommt. S. *Meibom* zum *Iusiur. Hippocrat.* p. 215. f. *Wesseling* zum *Herodot* p. 478, 72.

13—16. Den Beispielen aus der Fabel fügt der Dichter noch zwei aus der Geschichte hinzu. Philipp, Alexanders Vater, maiore ex parte mercator Graeciae, quam victor, wie Valer. Max. VII, 2. ext. 10. sagt, sprengte die Thore der Festungen durch Gold. Die Hauptstelle ist beim Diodor von Sicilien 16, 54. T. II. p. 124. So eroberte er Olynth durch die Bestechungen des Lasthenes und Eurycrates. Vergl. *Vogels Biographieen grosser Männer des Alterthums* Th. II. S. 100. f. — *subruit aemulos reges* muss aus der frühern Geschichte Philipps erklärt werden. Bald nach dem Antritte seiner Regierung bestach er die feindlichen Paeonen, und besänftigte den König der Thracier durch Geschenke, als dieser Philipps Nebenbuhler in der Königswürde *aemulum regem* unterstützen wollte. παυσαι αν ἀπεϛησε της καθοδυ, τον καταγειν μελλοντα βασιλεα (sc. Thracum) δωρεαις πεισας. Diod. 16, 3. T. II. p. 83. s.

Vergl. *Gillie's history of Greece* Vol. IV. p. 297. — *saevi navium duces*, man bezieht dies nicht ohne Wahrscheinlichkeit auf den Menodorus, oder Menas, einen Unter-admiral des Sextus Pompeius, der durch Bestechungen zum August (Sueton. Aug. 74.) und dann zum zweitenmale zum Pompeius und von diesem wieder zum August überging. Dio 48, 45. 49, 1. *Saevus* bezieht sich überhaupt auf die rohere Wildheit der Seeleute.

16—19. Nun folgen Gründe, warum der Dichter dies allgewaltige Gold doch nicht besitzen mag. a) Der Goldhunger (πλεονεξία) ist unersättlich. — *maiorum fames* sc. opum. ἵμερος πλεόνων Theocrit 16, 65. Crescit amor numi, quantum ipsa pecunia crevit. Juvenal. 12, 138. — *iure perhorrui* cet. Mit Recht scheuete ich *durch Reichthum* meinen Scheitel zu erheben. Das Vermögen bestimmte nach dem *census* auch ihren Rang. Wer 30,000 fl. (quadringenta sestertia, 400,000 sestertios) besass, war Ritter. — *verticem late conspicuum tollere* das Bild eines stolzen Vornehmen, ὑψαυχενεῖν. S. oben I, 18. 5. — *Maecenas equitum decus.* Vielleicht dachte

sich Horaz weiter nichts dabei, als einen equitem egregium, eximium, und so ist es nur ein allgemeines Compliment. Man könnte es freilich auch auf die politisch feine Bescheidenheit des Maecenas beziehen, der als Liebling Augusts doch nie mehr als Ritter sein wollte. S. Dio 55, 7. *Meibom in Maecenas* c. 6. p. 46. s. Aber die letztere Erklärung, so viel verbindliches auch in *diesem* Zusammenhange für den Maecenas drinnen läge, scheint mir doch zu gesucht.

21 — 28. b) Der mit seinem Mittelstande zufriedene empfängt *(a diis plura feret)* und geniesst mehr, als der nimmersatte Reiche. — *nil cupientium castra peto, transfuga.* Man findet diese aus dem Kriege entlehnten Bilder zu pretiös. Sie mussten aber damals, wo kurz vorher in den Bürgerkriegen das Uebertreten von einer Parthei zur andern so häufig gewesen war, den Römern sehr geläufig geworden sein. Wie *transfuga* hier und sehr häufig beim Seneca vorkommt, so brauchen die Griechen ihr αὐτομολος, αὐτομολειν z. B. Lucian. in Somn. c. 12. p. 18. — *res contemta* ist entweder quae ab aliis con-

temnitur, oder worauf der Besitzer selbst keinen Werth setzt. Letztere Bedeutung scheint besser zu *dominus splendidior* zu passen. Denn eben darum ist er ein ehrenvollerer Besitzer dieser Habe, weil er sie richtig zu würdigen versteht. Ein solcher war Fabricius Luscinus beim Valer. Maxim. IV. 2. 6. quem locupletem faciebat non multa possidere, sed pauca desiderare. — *impiger Appulus* ist kritisch richtiger, als das blos der Quantität wegen dafür gesetzte *non piger*. In den Epoden 2, 42. heisst er *pernix* Appulus, der behende, rastlose. Apulien, h. z. t. *Terra di Bari* hatte damals die fruchtbarsten Kornfelder, und die Römer besassen dort grosse Ländereien, *latifundia*. — *arat* i. e. percipit. So Cic. Verr. 3, 47. arare frumentum. Vergl. Epod. 4, 13. — *magnas inter opes inops* Plautus nennt solche Unglückliche: Tantalos sititibundos in medio gurgite Oceani.

29—32. *Purae riv. a. silvaque* sind vorzüglich dem Aufenthaltsorte eines Dichters angemessen. S. Epist. II, 2. 77. und dies hatte sein Sabinergütchen. *segetis certa fides*

Siehe zu III, 1. 30. — *fulgens imperio Africae* der Besitzer grosser Ländereien in Afrika, von dem man sagen kann, *imperat fertili Africae*. Oben I, 1. 9. — *fallit sorte beatior*, ist ein doppelter Hellenismus. Einmal steht fallit für λανθανει, ignoratur (So Ep. I, 17. 10. *moriens fefellit*, Horaz braucht es sehr oft in dieser Griechischen Bedeutung. S. *Lambin* zu I.ª od. 10. 16.) dann muss nach sorte beatior (d. h. ὀλβιωτερος beglückender) *esse* oder das Griechische ὤν supplirt werden. So heisst es beim Xenoph. Memorab. III, s. 23. οἰμαι σε πολλα μεριμναν, ὅπως μη λαθης σεαυτον ἀγνοων τι των εἰς στρατηγιαν ὠφιλιμων, d. i. du wirst dafür sorgen, dass dies nicht unbekannt bleibe, wenn du noch etwas zur Kriegskunst erforderliches nicht wissen solltest. So wird man auch diese Stelle unsers Dichters am besten verstehn, wenn man sie sich ins Griechische übersetzt denkt: τὸ ὕδωρ διαυγες κ. τ. λ. λανθανει του πλουσιου ὀλβιωτερον sc. ὄν.

33—38. Der Satz: wenn ich gleich weder in Calabrien, noch in Campanien, noch im Cisalpinischen Gallien Güter besitze, wird

dichtrischer durch die Hauptprodukte jeder dieser Gegenden ausgedrückt. Den Honig von Calabrien vergleicht der Dichter mit dem Hymettischen oben II, 6. 14. — Formiae, eine Stadt in Campanien bei Caieta, war wegen ihres Weines berühmt. 1, 20. 11. Diesen bezeichnet hier die *amphora Laestrygonia*, denn in der Gegend von Formiae wohnten nach dem Homer Odyss. 10, 81. die Laestrygonen. — *languescit*, wird milde. Columella 1, 6. 20. drückt eben dies durch vetustescit aus. — *pascuis Gallicis*, um Altinum (S. Colum. VII, 2. 4.) Parma, Pollentia wurde damals die beste Wolle erzeugt. *Alba lana nulla praefertur Circumpadanis* sagt Plin. 8, 48. s. 73. ubi cf. Harduin. *vellera pinguia* erklärt der Scholiast des Cruquius durch *crassa*, dicht. So werden die wolligen Flausröcke *(lacernae)* pingues genannt Iuven. 9, 28. Mart. 4, 19. So heisst *pinguis coma* beim Sueton. Ner. c. 20. ein dichtes, starkes Haar. Roos übersetzt es: *gleissende* — *pauperies importuna*, *lästige* Armuth. Importunus heist beim Horaz, qui vix unquam, ac ne vix quidem quiescit. So Cupido importunus IV, 13. 9. So *dives im-*

portunus Ep. II, 2. 185. wo es Wieland übersetzt: nimmer satt, noch froh. So *populus importunus*, der bald diesem, bald einem andern seine Gunst schenkt. Ep. 1, 6. 54. — *non si plura velim* cet. vergl. Epod. 1, 31 - 34.

39 — 42. Den Commentar zu dieser Stelle giebt Cic. Parad. 6, 3. „capit ille ex suis praediis sexcenta sestertia, ego centena ex meis — *e meo tenui vectigali*, *detractis sumtibus cupiditatis*, *etiam aliquid redundabit*.“ *vectigalia* sind auch die Einkünfte eines Privatmannes. So Sat. II, 2. 100. — *porrigam* i. e. extendam, ich werde sie erweitern. So IV, 15. 15. — *quam si Mygd. Mygdones* ein ursprünglich Thracisches Volk besetzte einen Theil von Phrygien. Daher Mygdonius so viel als Phrygius *Regnum Alyatteï* (Ἀλυαττιω ionisch statt Ἀλυαττȣ) Lydien, Alyattes, der Vater Croesus, König von Lydien. Herod. 1, 16. Der Sinn des ganzen: ich besitze mehr, als wenn ich die reichsten Provinzen Asiens, Lydien und Phrygien neben einander besässe. *continuare* agros, war ein gewöhnlicher Ausdruck bei den Römern, wenn man seine Grundstücke arrondirte,

und alles dazwischen liegende ankaufte. Liv. 34, 4. „Quid legem Liciniam excitavit de quingentis iugeribus, nisi ingens cupido *agros continuandi?*" Vergl. *Ernesti in Clav. Cic.* s. v. — Mit der ganzen Stelle vergleich ein Fragment des Alpheus von Mitylene in Brunk. Analect. T. II. p. 129. n. IV.

43. *Bene est* es ist einem wohl, eigentlich vom Wohlbehagen bei sinnlichen Genüssen. Sat. II, 2. 120. Catull. ep. 22, 15.

ODE X. (XXIII.)

Das ganze Geschichtchen ist sicher eine Nachahmung eines Griechischen Lyrikers, der sich über die opfersüchtige Deisidaemonie der Weiber ohngefähr in eben dem Tone ausgedrückt haben mochte, wie Menander in einem Fragmente beim Strabo VII. p. 456. C. *ἐθυομεν τε πεντακις της ἡμερας κ. τ. λ.* Horaz giebt diesem allen nur ein Römisches Lokal. Nun braucht man die Phidyle (Φειδυλη, die Sparsame) weder zur Ausgeberin auf Horazens Landgute zu machen, noch in dieser Ode einen Beweis von des Dichters

vielversprechenden Anlagen zur guten Wirthschaft zu finden.

1 — 8. *supinae manus.* Man betete mit gen Himmel ausgebreiteten Händen (Lucret. 5, 1199. pandere palmas), zum Zeichen, dass man bereit sei, die guten Gaben der Götter zu empfangen. Sueton. Vitell. c. 7. „advenientem exercitus *supinis manibus* excepit, velut dono deûm oblatum.“ S. *Stanley* zum *Aeschyl. Prom. Vinct.* 1004. wo ὑπτιάσματα χειρῶν von Gebeten vorkommen. — *nascente Luna* am Neumonde, oder nach dem alten Kalender, wo man noch Mond jahre hatte, an den *calendis* jedes Monats brachte die villica den Laren ein kleines Opfer. Cato de R. R. c. 143. Dies Opfer besteht hier aus Erstlingen der Jahresfrüchte, *fruge horna* (aus dem Griechischen ὥρινος, was im Spatsommer, ὥρα ἔτους eingesammelt wird. S. *Graev. Lect. Hesiod.* c. 2. p. 8. Die Prosaiker sagen lieber *hornotinus*) und einem Ferkel, *porca* Fast. 6, 158. Petron. c. 133. Die Abbildung eines solchen ländlichen Opfers siehe in *Pitture d'Ercolano* T. IV. 13. — *Africus pestilens*, der West-Süd-West, steht

hier für den eigentlichen Süd, Auster, der durchaus als ein ungesunder, Thieren und Pflanzen schädlicher Wind (*noxius* Plin. 2, 47. s. 48. vergl. *Niclas ad Geopon.* p. 72, 6.) geschildert wird. Er befördert die Krankheit der Weinstöcke, *sideratio* (S. zu III, 1. 31.) daher auch beim Columella III, 12. 6. die Lage des Weingartens nur dann gut geheissen wird, *si non infestabitur Austro.* — *rubigo*, der Brand, eine Krankheit des Korns, die von *uredo* so unterschieden ist, dass rubigo, ἐρυσίβη aus der Hitze, uredo, πάχνη, aus der Kälte entsteht. S. *Memoires de l'agriculture de l'année* 1764. Zürich. T. II. n. 2. *Voss* zu *Virgils Georg.* p. 21. unterscheidet dies nicht genau genug. — *grave tempus* der Herbst ist wegen des häufigen Südwinds und der dadurch vermehrten *aria cattiva*, wie sie die Italiäner heut zu tage nennen, in Rom und dem untern Italien sehr ungesund. S. Sat. II, 6. 18. oben II, 14. 15. — *dulces alumni* i. e. vernulae, die im Hause gebohrnen Sklavenkinder. Oben 18, 4. *parvi alumni.* Ihre Vermehrung und Erziehung machte einen wichtigen Gegenstand der alten Oekonomie, und ihre Herren fanden an

ihren muthwilligen Scherzen *(vernilitas)* grossen Gefallen. Daher *dulces*.

9—16. Die Säue, welche in der Eichelmast auf dem beschneiten Algidus, (Berg im Latiner- gebiete h. z. t. *rocca del Papa*, so wie der dabei befindliche Forst *selva del Allio*) und die Stiere, die auf den Albanischen Triften (das Gebirge von Alba heist h. z. t. *monte Cavo*, und an dem darunter befindlichen See, *lago del Castel Gandolfo*, sind noch jetzt die fettesten Triften) sich mästen, sind zu grössern öffentlichen Opfern bestimmt. — *victima devota*, die Schweine hiessen, nach Varro de R. R. II, 1. 20. *sacres*, die Stiere, *opimi*, so bald sie zu Opfern bestimmt waren. — *Nihil attinet* (es ist unnöthig), *te tentare deos caede*, so tentare precibus beim Ovid. Amor. II, 3 17. animum tentare precando. Virg. Aen. 4, 113. — *multa caede bidentium*, durch kostbare Opfer. *bidentes* zweijährige Schaafe mit zwei hervorstehenden Zähnen stehen für jedes Opferthier. — *coronantem parvos lares*, wenn du nur die kleinen Hausgötter (die Bilder der Laren aus Bronze oder Holz waren gewöhnlich kaum

eine Spanne hoch; man findet sie noch häufig unter dem Namen der Idole in Antikensammlungen. vergl. Tibull. I, 10. 17.) immer mit frischem Rosmarin und Myrten kränzest. Des Rosmarins (der Griechen λιβανωτις, oder λιβανος S. *Niclas ad Geopon.* p. 813.) bediente man sich schon damals häufig zu Kränzen. S. Nicander beim Athen. XII, 9. p. 684. B.

17—20. Der Dichter schliesst mit der im ganzen Alterthume, besonders in der Sokratischen Schule, so oft eingeschärften Vorschrift: καδδυναμιν ἱερδειν: *opfre nach deinen Kräften*, oder wie es Epictet im Ench. c. 38. ausdrückt, θυειν κατα τα πατρια καθαρως, μηδε ὑπερ δυναμιν. *Far pium et saliens mica* (eine Umschreibung der *mola salsa*, geröstetes Korn mit Salz bestreut, das im Feuer aufspringt und knistert) war das älteste aber auch geringste Opfer, und durfte selbst bei den blutigen Opfern nie fehlen. Hierzu kommt *immunis manus*, d. i. eine unbefleckte, reine Hand. Denn, wie es dort beim Eurip. Ion. 1316. heist, ὁσι ψαυειν καλον θεων ποιηρας χειρα. Berührt diese den Altar, so

vermag keine Hecatombe (sumtuosa hostia ist der Nominativ.) die zürnenden Schutzgötter wirksamer *(blandior)* zu versöhnen, als die geringe Gabe der Aermsten. *Mola salsa litant, qui non habent tura*, sagt Plinius in der Zueignung seiner historia naturalis an den Kaiser Titus. Vergl. Pers. 2, 73. f. — *Mollivit* steht ἀοριστως für mollire solet. So beim Tibull. 1, 4. 26. *transiit aetas* für transire solet.

ODE XI. (XXIV.)

1—8. Der Lieblingssatz des Dichters (II, 18. 17—32. III, 1. 9—40): *Reichthum und Pracht verlängert unser Leben nicht*, wird hier so ausgedrückt, Wenn du auch alle Schätze des reichen, von Feinden noch nie geplünderten, *(intactis)* Arabiens (Der Reichthum dieses unzugänglichen und von den Römern noch nie überwundenen Landes Propert. II, 10. 16. Arabiae intactae domus, scheint gerade damals das allgemeine Gespräch in Rom gewesen zu sein. Strab. XVI. p. 1126. B. Vergl. *Heeren* über die Römische Unternehmung auf Arabien in der *Göttinger Bibliothek*

der alt. Lit. u. K. P. IX. p. 1. ff.) und Indiens besässest, und wenn du beide Meere Italiens (*Apulicum* ist hier soviel als mare superum, und steht dem *infero* oder *Tyrrheno* entgegen) mit deinen kostbaren Wasserbauen (siehe zu III, 1. 33.) eindämmtest, so wirst du doch, wenn das unvermeidliche Verhängniss gebietet (das unvermeidliche der grimmigen Schicksals - göttin, der Αναγκης, das sonst die alten Dichter gern durch das Bild eines Joches, ζυγον, ausdrücken S. Eurip. Orest. 1330. Moschion beim Stob. Eclog. T. 1. p. 154. edit. Heeren. stellt Horaz so wohl oben I, 35. 17. als in dieser Stelle durch einen Nagel vor, um das Festbindende, Unauflösliche dadurch anzuzeigen. Auch Euripides giebt der Αναγκη in der schönen Hymne, die an sie gerichtet ist, Alcest. 974. δεσμους αφυκτους, und des Bildes von einem bindenden Nagel bedient sich auch Pindar, um eine unvermeidliche Gefahr zu bezeichnen. S. *Heyne* in *Additam. ad Pindar.* p. 63. Sie treibt ihre festen (*adamantinos.* Siehe die collectaneen von Höpfner zu Eurip. Cyclops p. 221.) Nägel in die Scheitel der Grossen, heist also in der Sprache des Lyrikers nichts weiter,

als was oben III, 1. 16. Necessitas sortitur insignes.) den Schlingen des Todes, *laqueis*, nicht entgehn.

9 — 16. *Campestres melius Scythae.* Schon im Zeitalter Homers wurden die Scythen ihrer einfachen Lebensart wegen für gerechte und gutmüthige Menschen gehalten Iliad. 13, 9. f. Hauptstellen über diese im Alterthume sehr gewöhnliche Vorstellung sind beim Strabo VII. p. 462. A. 464. C. Die letzte Stelle schliesst mit den Worten: κοινη τινι φημη και ὑπο των παλαιων και ὑπο των ὑστερον πεπιστευσθαι συνεβαινε, το των Νομαδων τους μαλιστα ἀπῳκισμενους — ειναι δικαιοτατους. Man sieht hieraus, wie der Dichter vom Sittenverderbnisse und der Habsucht der Römer durch einen schnellen Uebergang auf die Scythen kommen kann. — *quorum plaustra* cet. deren Haus und Hof ein Wagen fasst. Iustin. 2, 2. Uxores liberosque secum in plaustris vehunt, quibus coriis imbrium hiemisque causa tectis pro domibus utuntur. Daher heissen diese Scythen auch ἁμαξοβιοι, ἁμαξοικοι, welches Beiwort hier der Dichter umschreibt. — *immetata quibus i. l. f. f.* Zu den Begriffen vom goldenen Zeit-

alter gehörten auch gemeinsame, noch durch keine Feldmarken zum Eigenthume eines Einzelnen abgetheilte Aecker. Virg. Georg. 1, 126. Diese Vorstellung verpflanzt nun hier der Dichter zu den Nomaden, die eigentlich, als solche, nur Viehzucht und gar keinen Ackerbau hatten. Herod. 4, 19. Bei dem Ausdrucke *immetata iugera* will *Burmann de Vectig. Rom.* c. 1. p. 6. f. an die in den frühern Regierungsjahren Augusts noch so gewöhnlichen und doch so gewaltthätigen Vermessungen der Aecker an die Veteranen und neuen Colonisten gedacht wissen, und wirklich kommt *metatus agellus* Serm. II, 3. 115. in dieser Bedeutung vor. — *nec cultura placet longior annua.* Um die ackerbauenden Scythen wenigstens so ungebunden zu machen, als möglich, giebt ihnen Horaz hier die Sitte, die Caesar bei den Sueven fand. Die Stelle beim Caesar de B. G. 4. 1. dient statt eines Commentars: „Centum pagos habere dicuntur, e quibus quotannis singula millia armatorum bellandi causa educunt. Reliqui, qui domi manserint, se atque illos alunt. Hi rursus anno post in armis sunt: illi domi remanent. Sic neque agricultura,

nec ratio atque usus belli intermittitur. Sed *privati ac separati agri* apud eos nihil est, neque *longius anno* remanere uno in loco incolendi causa licet." Das letztere erklärt vollkommen die Worte: *nec cultura placet longior annua.* Das vorhergehende aber, was hier *vicarius* sei, d. h. der das folgende Jahr die Land-arbeit an statt dessen verrichtet, der sie das vorhergehende Jahr gethan hatte. — *aequali sorte* muss nicht zu *recreat* sondern zu *vicarius* construirt werden, ohngefähr so, wie *fluvius rapido cursu* und dergl. S. *Drakenborch* zu *Liv.* T. III. p. 534. vicarius aequali sorte, der eben dies Schicksal auch wieder zu erwarten hat, der auch wieder so abgelöst wird.

17—25. Horaz preist hier absichtlich die reinen, unschuldigen Sitten der Scythinnen, um sie desto stärker gegen die schamlose Frechheit seiner Landsmänninnen (oben 6, 25.) zu contrastiren. Aehnlich dem Inhalte und der Absicht nach ist die Schilderung der Germanierinnen beim Tacitus de M. Germ. 18. 19. besonders die Worte: *dotem non uxor marito*, sed maritus uxori *of-*

fert „und: publicatae pudicitiae nulla venia.“ *illic matre car. temperat m. in.* Dort vergiftet keine Stiefmutter ihre Stiefsöhne, wie bei unserm verbrecherischen Geschlechte, von dem Ovid sagt: Lurida terribiles miscent aconita novercae Met. 1, 147. — *temperare* mag hier so viel heissen als φαρμάσσειν, eine Giftsuppe kochen, wie es oft von jeder medicinischen Mixtur gesagt wird (S. *Rhodium* in *Lexic. Scribon.* s. v.) oder so viel als *parcere*, wie beim Cic. Verr. 2, 2. temperare (sc. sibi) sociis; so bleibt doch der Sinn selbst unverändert. — *nec dotata regit virum* von dergleichen Männern heisst es in einem Fragmente des Titinnius beim Non. 2, 26. *dotibus deliniti uxoribus oltro ancillantur*, vergl. Brunk. Gnom. Gr. p. 185. n. IV. — *nitido fidit adultero*, sie trotzt auf ihren Buhlen. Der glatte Cicisbeo verwandelt sich dann auch wohl in ihren Ehrenritter. (*spadassin*) — *dos est magna parentium virtus*, die beste Aussteuer ist der Edelmuth der Eltern, der auf die Töchter forterbt, fortes creantur fortibus et bonis IV, 4. 29. Vergl. Theogn. 185 — 88. ed. Brunk. — *peccare nefas et pretium emori* muss noch

auf *dos* bezogen werden. Vielleicht dachte der Dichter eben solche Strafen des Ehebruchs, wie sie Tacitus anführt de M. G. c. 19. Ueber das Ganze vergleiche die schöne Stelle beim Plautus Amphitr. II, 2. 209 - 12.

26 — 32. Die Beziehung auf den August, die in den folgenden Versen nicht zu verkennen ist, macht die Vermuthung nicht unwahrscheinlich, dass der Dichter hier die Gemüther der Römer auf das habe vorbereiten wollen, war August schon damals (ohngefähr ums Jahr 724. wo diese Ode geschrieben wurde) vielleicht mit dem Maecenas verabredet hatte. Wahrscheinlich machte August schon früh die Entwürfe zu den Sittenverbesserungen, die er späterhin wirklich auszuführen bemüht war. S. Sueton Aug. 34. und unten IV, 5. 21 — 24. IV, 15. 9. Dahin gehörten die lex Iulia de adulteriis, die lex Papia Poppaea de maritandis ordinibus u. s. w. — *impias caedes et rabiem civicam tollere*, Habsucht und Begierde die Wünsche des ausschweifendsten Luxus zu befriedigen waren die Hauptursachen der Bürgerkriege. S. Sallusts Einleitung zum bell. Catilin. Wer

diese Quellen verstopfte, verhütete auch neue Bürgerkriege. — *si quaeret pater urbium subscribi statuis.* Obgleich August erst spät A. V. 752. den Titel *pater patriae* feierlich durch einen Rathschluss erhielt (S. *Ernest. ad Sueton.* Excurs. VII.) so ist doch ausgemacht, dass er ihn auf Privatinschriften, Münzen u. s. w. weit früher annahm, und dass Horaz schon so früh, als das Jahr 724. war, davon sprechen konnte. Unter den Münzen mit dieser Aufschrift, die *Rasche Lex. Numism.* T. III. P. II. p. 621. 22. anführt, sind mehrere fast eben so früh schon geschlagen. — *clarus post genitis*, ὀψιγόνοις Odyss. 1, 302. Die Sentenz von der Misgunst gegen die Lebenden führt der Dichter mit ausdrücklicher Deutung auf den August auch noch anderswo an. Ep. II, 1. 13. seqq.

33—41. Alle unsere Gesetze sind nur Palliativkuren der Krankheit. Soll sie von der Wurzel aus geheilt, sollen die *mores*, d. h. die disciplina maiorum, die Zucht- und Biedersitte der Vorfahren, wieder hergestellt werden, so müssen wir auch zu ihrer Armuth zurückkehren. Nun wird erst noch

die Gewinnsucht an dem Beispiele eines rastlosen, alle Climaten durchirrenden Seefahrers gezeigt. — *Pars mundi inclusa caloribus*, der heisse Erdgürtel, den die Hitze gleichsam absondert, abschliesst von den übrigen Zonen. vergl. Ovid. Metam. 7, 529. — *durataeque solo nives*, fest angefrorne Schneemassen. Bentley hält *solo* für einen platten Pleonasm, weil ja der Schnee nicht an die Luft, oder den Himmel angefrieren könne, und will *gelu* lesen. — *horrida callidi* cet. Vergleich die Parallelstellen Serm. I, 4. 29. Ep. I, 1. 45. Pers. 5, 54.

42—44. *Magnum pauperies opprobrium*, dies ruft der Dichter mit eben der Bitterkeit aus, mit welcher dort Juvenal sagt: Nullum crimen abest facinusve libidinis, ex quo *Paupertas Romana* perît, 10, 294. *Pauperies* ist also hier nur dem ungeheuren Luxus der damaligen Zeiten entgegengesetzt und ist die μετριότης, die Frugalität der frühern Römer. Indessen wendet Horaz doch auf sie an, was die Griechen von der eigentlichen Penia so oft gesagt hatten. S. Theogn. 175 — 184. Brunk. — *iubet quidvis et facere et pati*,

wie beim Lucian in Tim. c. 29. *πινα παντα ποιειν και πασχειν ἀναπειθουσα.* — *via virtutis arduae* nach der bekannten Vorstellung beim Hesiod Op. 287. wo die Tugend auf einem Berge thront, *μακρος τε και ὀρθιος οἰμος ἐπ' αὐτην.*

45—50. Weg mit den verwünschten Schätzen! Diese sind *gemmae et lapides.* Ersteres bedeutet *geschnittene* Steine, gemmas anaglyphas et ectypas, die die Alten auch ausser den Ringen zur Einfassung kostbarer Geschirre und zu allerhand Putz brauchten. Unsere Brillanten und brillantirten Bijoux waren den Alten völlig unbekannt. — *lapides*, Perlen, sonst auch lapilli, lapides Eoi, Erythraei Tibull. 1, 19. 39. So λιθοι bei den Griechen. S. *D'Orville ad Charit.* p. 531. Lips. — *aurum inutile* nach der Sokratischen Schule. Xenoph. Oecon. c. 1. p. 3. *Τα μεν ὠφελουντα χρηματα ἡγῃ, τα δε βλαπτοντα μη χρηματα.* Diese *incitamenta malorum*, wie sie Ovid nennt, müssen ganz ausser Gebrauch und Umlauf gesetzt werden. Dazu sind zwei Mittel vorhanden. Entweder man konsecrirte sie als Gottgeweihte Heiligthümer,

donaria, wo sie *sacra* (Plin. 33, 1. pr. vom Golde: utinamque possit e vita in totum abdicari, *sacrum* fame) und dem Profangebrauche ganz entnommen sind, oder man werfe sie geradezu ins Meer. Beim erstern Falle muste dem Römer natürlich zuerst das Capitolium beifallen, wo schon so viele Weihgeschenke, auch im baaren Gelde aufgehäuft waren. S. *Rycquius de Capitolio* c. 21. 22. — *quo clamor vocat et turba faventium*, giebt das Bild einer *pompa*, feierlichen Procession, wo gleichsam alles auf thensis und ferculis unter dem Zujauchzen der Zuschauer vorbeigetragen wird. — *Vel nos in mare proximum mittamus*, ein probates Hausmittel, sein Geld auf einmal los zu werden, dessen sich schon der alte Cyniker, Crates, bedient haben soll. Diog. Laert. 6, 87. Vergl. *Hemsterhuys* zu *Lucians Tim.* c. 56. p. 173.

51 — 54. *Eradenda sunt elementa cup.* Um das Uebel mit der Wurzel auszurotten, müssen unsere verweichlichten Jünglinge wieder durch die alte Zucht (wie Cato seinen Sohn abhärtete ἱππευειν διδασκων — και καυμα και ψυχος ἀνεχεσθαι Plut. in Cat. Mai. c. 20. T. II.

p. 416. Hutt.) gestählt werden. *eradenda* wird eigentlich von den Grundzügen einer Schrift gesagt. Nach dem Horaz sagt auch Seneca ep. II. *sapientia eradit vitia.* Zur Sache vergl. oben III, 2. 1. Eine ähnliche Stelle von der Verweichlichung der jungen Atheμer, aber freilich in ganz verschiedener Manier, siehe beim Aristoph. Nub. 958 — 80.

55 — 58. *venari timet*, die Jagd galt überall als Vorübung zum Kriege. S. Xenoph. de Venat. c. 2. p. 221. ed. Zeun. auch bei den Römern. In den Serm. II, 4. 10. heist sie daher *Romana militia.* vergl. Ep. 1, 18. 49. — *Graeco trocho.* τρόχος, ein Rad, oder auch der eiserne Reif, womit die Felgen des Rades geschient werden, *canthus.* Diesen Reif behing man mit eisernen Ringen, damit er desto stärker klapperte, und trieb ihn dann mit einem Stäbchen fort. Die Griechen nannten dies Spiel, das auch in ihren Gymnasien nicht ungewöhnlich war, κρικηλασιαν. S. den Arzt Oribasius beim *Mercurialis* de Art. Gymn. 3, 8. p. 214. Ballspiele, Reifetreiben und andere dergleichen bequemere Spiele, die damals auf dem Campus Martius sehr

gewöhnlich gewesen zu sein scheinen (A. P. 380.) nannten die strengern Römer *graecari.* S. Serm. II, 4. 10. Daher hier das bedeutende Beiwort *Graecus.* — *vetita legibus alea* Gesetze gegen die Hazardspiele gab es schon zu den Zeiten des Cicero; denn er erwähnt *de alea condemnatos* Philipp. II, 23. XIII, 11.

59—64. So ist auch hier der Vater des Sohnes werth, und auch hier geht es nach dem alten Sprichworte: *der Sparer hat einen Zehrer.* — *fallit consortem socium.* Wenn mehrere eine bestimmte Summe *(Actien)* zusammenschossen, um eine Handelsspeculation, Pachtung u. dergl. damit zu unternehmen, so hies das bei den Römern *societas*, und die Actionairs waren *socii.* S. *Burm. de Vect. Rom.* c. 9. p. 126. f. Eben diese waren *consortes*, in wiefern sie Theilhaber an einer *sors*, Capital, Hauptsumme waren. (*consors* qui in communione bonorum indivisa cum aliquo vivit. S. *Burmann* zum Vellei. I, 10.) Einen solchen socium zu übervortheilen, galt dem Römer für die schändlichste Niederträchtigkeit. Cic. pro Rosc.

Amerin. c. 40. „Recte maiores eum, qui *socium fefellisset*, in virorum bonorum numero non putarunt haberi oportere.“ vergl. Ep. II, 1. 122. — *improbae divitiae* entweder die mit grossem, rastlosen Eifer (studio improbo) gesammelten, oder die verruchten Schätze. Die letztere Bedeutung ist hier die natürlichste. — *Curtae nescio quid semper abest rei*, noch immer mangelt Etwas der verkürzten Haabe, *multa petentibus*, *desunt multa* III, 16. 42. Als Commentar kann auch die Stelle des Euripides angesehn werden in Electr. 943. ὁ δ' ὀλβος ἀδικος και μετα σκαιων συνων Εξεπτατ' οἰκων, σμικρον ἀνθησας χρονον. — *curtus* von κυρτος, incurvus (S. *Lennep. Etym. Lingu. Gr.* p. 465.) eigentlich zusammengeschrumpft, bucklicht, *curtus mulus* Serm. 1, 6. 104. dann überhaupt mangelhaft. Daher auch *curta supellex* beim Pers. 4, 62.

ODE XII. (XXV.)

1 — 6. Der Dichter erblickt in der Ekstase den Bacchus selbst, und fühlt sich von ihm zu romantischen Thälern und Grotten

entzückt. Zu den erhabensten Liedern, zu den Dithyramben, begeistert Bacchus. S. Archilochus in Brunk. Analect. T. 1. p. 46. n. XXXVI. Ein solcher Begeisterter ist *plenus Bacchi*, κατοχος εκ του θεου. — *quos agor in specus* εις ορος, εις ορος hies es bei den Bacchantinnen Eurip. Bacch. 116. und so fühlt sich auch hier Horaz in Felsen und Grotten, den Lieblingsaufenthalt des Bacchus, und seiner Clienten der Dichter, Ep. II, 2. 77. entrückt. — *velox*, *mente nova* sc. praeditus im begeisternden Fluge, mit einem neuen, erhabenen Schwunge meines Geistes. *velox* die erhitzte Phantasie ist leicht beschwingt. Plato im Ion. p. 54. edit. Mülleri: κουφον χρημα ποιητης εστι, και πτηνον και ἱερον. In eben dieser Bedeutung steht velox auch von den Reverieen des Democrit Ep. 1, 12. 13. — *quibus antris*, wo sing ich ein Lied der unsterblichen Glorie des Augustus würdig? — *stellis inserere et consilio Iov.* bezeichnet die Apotheose, die der Dichter durch seine Lieder verleiht. IV, 8. 28. *dignum laude virum — coelo Musa beat. concilium Iovis* wäre der Götterdivan überhaupt, *consilium*, welches auch das kritisch richtigere ist, die βουλη δωδεκα-

θεοις, der 12 obern Götter, die *consentes* hiessen. Dieses ist also weit mehr, als jenes. *concilium* audiendi, *consilium* deliberandi caussa congregatur. S. *Ernesti* Clavis Cic. s. v. *consilium*.

8 — 14. Der Dichter vergleicht sein Begeistrungsvolles Staunen mit dem Entsetzen einer erwachenden Bacchantin, einem Lieblingsbilde der alten Künstler und Dichter. Prop. 1, 3. 5. Eurip. Bacch. 682. seqq. — *exsomnis Evias*. Nach dem Schlafe kamen die von einer heiligen Wuth ergriffenen zur Besonnenheit, und erblickten sich in ihrer wahren Lage. S. Catull. in Galliamb. 44. seqq. Eurip. Herc. Fur. 1005. 1087. So erstaunt die erwachte, *exsomnis*, Maenade, indem sie sich unvermuthet in einer wilden Waldgegend Thraciens befindet. — *Hebrum prospiciens* sie blickt von einer jähen Felsenhöhe herab (*prospicere*, ex alto videre. Beispiele beim *Drakenborch* zum Liv. 22, 6. 8.) auf dem *Hebrus*, heut zu Tage *Mariza*; entspringt am Fusse des Gebirges *Rhodope* h. z. *Dervent*, und ergiest sich in den Meerbusen *Melas*, oder von *Megarissa*. — *lustratam*

pede Barbaro, von Thracischen (diese heissen, so wie die Phrygier, vorzugsweise bei den Griechischen Dichtern βαρβαροι. Eurip. Bacch. 482. 1353.) Maenaden durchirrt. — *ripas* dies ist die kritisch richtigere, erst vom Muretus in *rupes* verwandelte Lesart. Auch passt sie besser zu ihrem Gegenbilde im Vorhergehenden, zum Hebrus. *vacuum nemus*, einsamer Wald, vermehrt das feierliche der Scene.

14—20. *O Naïadum potens*, Herrscher der Nymphen. vergl. Aristoph. Thesm. 992. *Bacch. valentium* cet. die Maenaden rissen in ihrer Wuth ganze Bäume aus. Ein Beispiel davon beim Eurip. Bacch. 1108. Sie thaten dies durch die Kraft des Gottes, dessen sie voll waren, und so ist dies selbst ein Beweis seiner Allgewalt. — *nil mortale loquar.* So sagt Pindar vom lobpreisenden Dichter Isthm. 4, 68. τουτο ἀθανατον ἑρπει φωναεν, ἤν τις εὖ εἴπῃ τι. — *dulce periculum est, sequi d.* Die Bacchuswuth trieb zu den gefährlichsten Wagstücken, u. Selbstverwundungen, (Ovid. Trist. IV, 1. 41.) und überwältigte, wie alle Begeisterungen, die Menschen mit fürchter-

lichen Verzuckungen. Daher heisst sie *periculum.* Aber der Dichter überlässt sich ihr doch gern, sie ist *amabilis insania*, holder Wahnsinn, III, 4. 5. *deum cingentem tempora pampino*, der sich mit Wein - ranken kränzt. S. IV, 8. 33. Das *Io Lenaee!* ist selbst schon durch die constructionswidrige Art, mit der es hier eingeschoben ist, ein Beweis vom hohen Enthusiasmus des Dichters. *Lenaeus*, Beiname des Bacchus ἀπὸ τῶν ληνῶν, von den Keltern, der Kelter-gott.

Scheinbarer Mangel an Zusammenhang und rasches Fortschreiten in schnell abgebrochenen Sätzen wird hier von den Kunstrichtern als ein karakteristisches Merkmal der Dithyrambe angegeben. Man kann sich das Ganze in 3 Absätze getheilt denken. Bis zu den Worten *indictum ore alio* v. 8. dauert gleichsam der erste Rausch wilder Begeisterung. Nun hält der Dichter inne, und blickt voll Erstaunen um sich. Er befindet sich in einer abgelegenen romantischen Waldgegend, bis zum 14ten Vers, und den Worten *mirari libet.* Aber Bacchus berührt den in Staunen versunkenen aufs neue mit seinem

allmächtigen Thyrsus. Ich folge, ich folge dir, Allgewaltiger, ruft nun der Dichter, und singe in hoher Begeisterung ein unsterbliches Lied! —

ODE XIII. (XXVIII.)

1—4. Ob die Lyde, die hier der Dichter zur Feier der Neptunalien (fielen nach dem alten Römischen Kalender und dem Varro den 28ten Juli. *Moritz* in der *Ἀνθοῦσα* p. 188. setzt sie ohne zureichenden Grund auf den 23ten Juli) auffodert, eine *fidicina*, die spröde Gebieterin des Dichters (*obstinatis auribus* III, 11. 8.), oder nur, wie dies so oft der Fall bei unserm Dichter ist, ein erdichteter Name sei, um diesem irgend einem Griechen nachgebildeten Liede einen festern Umriss zu geben, lässt sich nicht bestimmen. Wenigstens hat man aus den Worten *munitae vim adhibe sapientiae*, in denen eine gewisse Ironie unverkennbar ist, zu voreilig geschlossen, es sei hier von einer Römischen Matrone die Rede. Bei einer solchen fand gewiss keine *comissatio* statt. Auch lässt der letzte Vers des Gedichts etwas ganz

anders vermuthen. — *prome strenua* statt *strenue.* Ohngefähr wie χρονια ἠλθες statt: tarde venisti Eurip. Hel. 1248. — *Caecubum reconditum.* Der Caecuber-wein wuchs bei Fundi *(Fondi)* in Campanien, und wurde, so wie die andern Weine jener Gegend 1, 20. 9. durchs lange Liegen in den Weinkammern oder *veterariis* (S. Senec. ep. 114.) milde. Athenaeus 1, 21. p. 27. A. sagt ausdrücklich παλαιωται μετα ἱκανα ἐτη. Daher *reconditum.* — *munita sapientia* eine wohlverschanzte Weisheit erhält einen gewissen komischen Anstrich, so bald man sich vorstellt, es sei dies zu einem Mädchen gesprochen, deren Tugend vielleicht nie allzustark verschanzt gewesen war. *Vim adhibe* man denke an das Lob, das der weise Sokrates dem Weine ertheilt beim Xenophon im Sympos. c. 2. p. 127. Zur Erklärung dienen die Worte des Scholiasten: *Graeci aiunt vim adhiberi sapientiae per vinum.* Nach einem Fragmente des Eubulus beim Athen. II, 6. p. 43. F. ὁ μεν οἰνος ἡμων το φρονειν ἐπισκοτει, sagt Plin. 23, 1. s. 23. wo von den Nachtheilen und Vortheilen des Weintrinkens die Rede ist: *in proverbium cessit, sapientiam vino obumbrari.*

5—8. *inclinat meridies* poëtischer als das gewöhnliche *dies inclinat in vesperam.* — *stet volucris dies.* Tibull. 1, 4. 28. Non segnis stat remeatve dies. — *parcis deripere.* So Serm. II, 2. 58. parcis defundere vinum, nach dem Griechischen. Eurip. Orest. 393. *φειδου λεγειν κακα* ubi scholia: *ἀντι του, μη λεγε κακα.* — *horreum* steht hier für apotheca, veterarium, eine Weinkammer. — *deripere*, die irdenen Weingefässe und Krüge standen *hoch* an den Wänden angelehnt, wie dies noch in den Weinkammern bei einem alten Landhause unweit Pompeii zu sehn ist. S. *Moritz Reisen in Italien* Th. II. S. 68. daher *deripere*, eilfertig herabnehmen. — *Bibuli.* Das berüchtigte Consulat des M. Calpurnius Bibulus (Sueton. Caes. 20.) fällt ins Jahr V. C. 694.

11—16. Beim Opferschmause sollen Lieder gesungen werden. *cantabimus invicem* muss durch einen Wechselgesang, carmen *ἀμοιβαιον* erklärt werden. Erst kommt der Gott des Festes, und die Nereïden mit grünen Haaren. Grün ist die Farbe des Meeres und der Meergötter. *virides dei, quibus*

aequora curae. Ovid. Trist. 1, 2. 59. So hat der Meergott Glaucus beim Ovid. Met. 13, 960. *viridem* ferrugine *barbam*, so die Nereide Galatea γλαυκον ὀμμα beim Lucian. So haben auch die Nereiden, oder, um mich des Ausdrucks unserer Vorfahren zu bedienen, die *Meer-fräulein* grüne Haare. Auf den Herculanischen Gemälden haben sie blonde Haare, aber ein grünes Gewand. S. *Pitture d'Ercolano* T. III. tav. 16. 17. — *Tu curva rec. l.* Du erwiederst mein Lied mit einem Lobgesange auf die Latona und ihre Tochter Diana ἰοχεαιρα. Dann singen wir am Ende beide ein Lied auf die Venus, die Königin von *Gnidos* (Stadt und Vorgebirge (h. z. t. Capo Crio) an der Spitze von Carien) und der Cycladen. Auch hier hatte die Venus marina ihre Verehrung. S. Plutarch. in Thes. c. 20. *fulgentes* heissen die Cycladen, wie oben *nitentes* 1, 14. 19. von den weissen Kalkbergen, die in der Ferne schimmern. S. *Anmerk.* 1 Th. S. 105. *Paphon visit oloribus.* Das gewöhnliche Gespann der Venus. S. Ovid. Metam. 10, 717. — Wer mit der Hymnensprache des Alterthums bekannt ist, wird in diesen und den vorhergehenden Ver-

sen leicht die Grundzüge zu einzelnen kleinen Hymnen entdecken, die sich vorzüglich mit den Attributen der Gottheiten, und Aufzählung der Orte, wo sie verehrt wurden, beschäftigten. — *Dicetur merita Nox quaque naenia.* So wie der Göttin der Nacht oben III, 19. 10. ein Becher geweiht wurde, so soll ihr in diesem Pervigilio Veneris ein Schlummerliedchen gesungen werden. *Naenia* bezeichnet nicht blos ein Trauerlied. S. Anmerk. 1. Th. S. 221. sondern auch ein Schlaflied. Hesych. T. II. c. 693. *νυνιον ἐπι τοις παιδιοις καταβαυκαλωμενοις* (ein Schlummerlied singen hies auch *βαυκαλαν* s. Casaub. z. Theophr. Ch. c. 7.) *φασι λεγεσθαι*.

O D E XIV. (XXIX.)

1 — 5. Im alten Geschlechte der Cilnier zu Arezzo befanden sich ohne Zweifel auch *Lucumonen*, Anführer der 12 verbündeten Staaten von Etrurien. Aus diesem Geschlechte der Cilnier stammte Maecenas. S. *Pighi* in Annalibus p. 381. und daher heisst er hier *progenies Tyrrh. regum.* Verg. *Anmerk.* 1. Th. S. 4. Es scheint, Maecenas, der den

vornehmen Stolz hatte, nur ein einfacher Römischer Ritter bleiben zu wollen, habe sich doch gern an diese Abstammung von Lucumonen erinnern lassen. Wenigstens erwähnt ihrer Horaz mehr als einmal recht absichtlich. — Den Satz: *laute te excipiam* zergliedert der Dichter in drei Stücke, die alle zu einer guten Bewirthung gehören, Rosenkränze, alter Wein, *lene merum* aus noch nie gebrauchten Gefässen (man stürzte die Gefässe, wenn sie leer waren, um, daher *invertere vinaria* Serm. II, 8. 39.) und köstliche Salben. — *balanus* ist hier, wie schon *Saumaise* gezeigt hat *de Homonym. Hyl. Iatric.* c. 21. p. 222 die μυροβαλανος oder βαλανος μυρεψικη der Griechen, die *Behen* oder *Bennuss* der Araber. Der Baum ist die *Guilandina Moringa* Linn. Aus den Kernen wird das Bennussöl gepresst, welches, so wie das Sesamöl zu den klaren, geruchlosen gehört, welche andere Wohlgerüche leicht aufnehmen und in sich bewahren. S. *Anmerkungen* aus der Naturgeschichte zu Belons *Reisen in Paulus Sammlung merkwürdiger Reisen in den Orient* Th. II. S. 260. εις τα πολυτελη μυρα ἀντ' ἐλαιυ χρωνται, sagt Dioscorides 4, 160. p. 304. ed.

Sarrac. Das Oel wurde sogleich in Aegypten und Arabien gepresst, und so nach Rom geschickt. Es ist also eine feine Wendung des Dichters, wenn er sagt, es ist *für dich* gepresst worden, *pressa tuis capillis.* Man kann übrigens leicht ermessen, dass dies Oel nur bei der Zubereitung der köstlichsten Specereien (nardum, costum, malobathrum) zu Salben gebraucht wurde. Der Sinn des Geruchs wurde beim Wohlleben der Alten durchaus mehr in Anschlag gebracht, als bei uns. Dahin gehörten auch Einladungen auf köstliche Parfüms und Salben. S. Catull Ep. XIII. 11 — 14.

5 — 12. Schaue nicht immer von deinem hohen Hause (*moles propinqu. n. a.* ist die turris Maecenatiana in den Esquilinischen Gärten des Maecenas. *domus alta* Epod. 9, 3. Dergleichen *turres* waren des Prospects wegen in den Gärten und Villen der Alten nichts ungewöhnliches. S. *Duker* zum *Liv.* 33, 48. Sie liefen pyramidalisch und terrassenförmig in die Höhe. S. zu III, 1. 36.) nach *Tibur* (*udum* 1, 7. 14.) *Aesulae* (Vell. 1, 14. sagt, es sei nebst Alsium eine Römische

Colonie gewesen. *Cellarius in Orb. Ant.* T. 1, p. 803. schliesst aus dieser Stelle des Dichters, dass es in der Nachbarschaft von Tibur und Tusculum bergan gelegen haben müsse,) und *Tusculum*, h. z. t. Frascati. Dies letztere umschreibt hier der Dichter durch *Telegoni iuga parricidae.* Telegonus, ein Sohn der Circe u. des Ulysses soll seinen Vater bei einer Landung auf Ithaka unwissend mit einem Wurfspiesse getödtet haben, an dem der Stachel eines Meer-rochens (*Raia pastinaca* Linn. S. *Beckmann zum Antig. de Mirab.* p. 31. 32.) befestigt war. Daher sagt Lycophron Cass. 797. von dem Telegonus, πατρος αἰρταμος (parricida) κληθησεται. Man sehe die Scholien zum Homer Odyss. 9, 133. und den Oppian. Halieut. 2, 497. seqq. Von diesem Telegonus soll nach einer alten Sage Tusculum erbauet worden sein. — *fastidiosam desere copiam.* Verlass den Ekel erzeugenden Ueberfluss (*fastidiosa* κορον εχουσα. S. Gataker zum Antonin. 6, 46. p. 250.) und bewundre nicht länger des reichen Roms Dampfwolken (S. Juvenal. 3, 239. Mastalier und andere übersetzen *fumus* durch Dunst und verstehen es bildlich. Aber die

metaphorische Bedeutung passt hier weniger zum Ganzen) *strepitumque*, und Gewühl. Vergl. Ep. 2, 2. 72—75. Juven. 3, 237-59. Man vergesse nicht, dass Rom damals wenigstens noch 3mal mehr Menschen und Umfang hatte, als Paris. S. *Gibbon's history of the decline of th. R. E.* T. V. p. 535. ed. Basil.

13—16. Ein reinliches Mahl in einer ländlichen Wohnung erheitert oft den Reichen. Zur Epicureischen *Kunst zu geniessen* gehörte es auch τοις πολυτελεσιν ἐκ διαλειμματων προσερχεσθαι. Diog. 10, 131. Dies sind die *gratae vices* unsers Dichters. *sine aulaeis et ostro* malt den Luxus eines prächtigen Speisesals (triclinium). *Aulaea* Purpurdecken wurden in den Sälen, die keine vergoldeten Decken hatten (aureum lacunar II, 18. 1.) der Reinlichkeit und Pracht wegen unter die Decke aufgespannt. S. Serm. II, 8. 54. 71. *ostrum* bezeichnet die purpurnen Ueberzüge und Teppiche über die lectos tricliniares.

17—20. Bestimmung der grössten Hitze im Julius und August nach dem Astronomi-

schen Dichterkalender. — *Andromedae pater*, der Cepheus Ovid. Met. 4, 668. steht als Sternbild am Schwanze des kleinen Bären. Seinen Aufgang setzt Columella XI, 2. 51. auf den 9ten Juli. — *Procyon* Lateinisch *canicula* oder *Antecanis* S. zu III, 13. 9. — *Stella vesani leonis* ist der Stern auf der Löwenbrust, *tuber leonis* genannt, der den 24ten Juli aufgeht, nachdem den 20ten die Sonne ins Bild des Löwen getreten ist. Siehe den Columella l. l. *furere* und *vesanus* wird von den Sternen gesagt, bei deren Erscheinung grosse Hitze oder Sturm erfolgt. Uebrigens ist auch hier die Nachahmung Griechischer Lyriker, die sehr gern von der hitzigen Jahrszeit die Beweggründe zum frölichen Trinkgelage ableiteten, ganz unverkennbar. Siehe das Fragment des Alcaeus beim Athen. 10, 8. p. 430. B. So sagt auch Theognis 1005. Brunk. *Αφρονες ἀνθρωποι και νηπιοι, οἵτινες; οἶνον Μη πινουσ᾽ ἄστρου και κυνος ἀρχομενου*, wo *ἀστρον* der Sirius, und *κυων* die canicula ist.

21 — 24. Ein artiges Landschafts-gemälde, das gegen den fumum strepitumque Ro-

mae im vorhergehenden gut contrastirt. Kürzer noch sagt Persius 3, 6. *iam patula pecus omne sub ulmo est.* Vergl. Virg. Eclog. 2, 8. — *horridi dumeta Silvani.* Jede nur etwas romantische Gegend hatte in Griechenland und Italien eine Kapelle, Nische oder Grotte mit der Bildsäule einer ländlichen Gottheit. Man sehe z. B. die kleinen Landschafts-scenen in den Anfangs- und Schlussvignetten in den *Pitture d'Ercolano.* Es gehört daher zur Decoration einer solchen Scene, sie zum Sitze eines ländlichen Gottes zu machen, wie hier des Silvan. *horridi* geht nicht auf die Ziegenfüsse, denn Silvan wurde ganz als Mensch gebildet, (S. *Begers Thesaur. Brandenb.* T. III. p. 258.) sondern bezeichnet nur überhaupt einen deum rusticum, incultum.

25 — 28. Du sorgst für die Ruhe in Rom und im fernsten Auslande. Man sagt, diese Ode sei in den Jahren V. C. 733 oder 738 gedichtet, wo August auf seiner langen Reise nach Griechenland und Asien abwesend, und Maecenas indessen Praefectus urbis gewesen sei. Allein damals war Agrippa, der neue

Schwiegersohn Augusts, Reichsverweser in Rom und Italien. S. Dio 54, 6. p. 735. Wahrscheinlicher ist daher *Meiboms* (in Maecen. c. 11. p. 71.) Muthmassung, dass diese Ode ums Jahr 724 gedichtet worden, wo Maecenas wirklich zum zweitenmale praefectus urbis war, und das alles erfüllte, was Velleius 2, 88. von ihm sagt: *Vir, ubi res vigiliam exigeret, sane exsomnis, providens, atque agendi sciens.* — *Seres.* Ihr Land war nicht eigentlich das heutige China, sondern nur *Tangut* an den westlichen Grenzen von China. S. *Sprengels Geschichte der Geograph. Entdeckungen* S. 126. Sie wurden den Römern zuerst unter dem August bekannt. Suet. Aug. 21. — *Bactra* die Hauptstadt von der Persischen Provinz Bactriana, das heutige *Balk* in der grossen Bucharei. S. *Gatterers synchr. Universalhistorie* T. II. S. 612. ff. Man sprach damals in Rom davon, dass Bactra wol bald die Grenze des R. Reichs werden könne. Prop. III, 1. 16. „Multi, Roma, tuas laudes annalibus addent, Qui *finem imperii Bactra futura* canent." — *Tanais discors* der *Don*, der Grenzfluss zwischen Europa und Asien. Hier bezeichnet er seine

Anwohner, die kriegerischen Scythen, Bunds-genossen der Parther. I, 26. 3. Justin. 42, 5. *discors* kann auch auf die innern Zwiste der dortigen Nomadenhorden bezogen werden. S. oben III, 8. 17. und besonders IV, 15. 23.

29—33. Der Dichter geht nun zu einer Reihe erhabener Sittensprüche über, die man das Enchiridion der ächten Lebens-philosophie nennen könnte. Die Hauptsätze der Epicurischen Schule (κυριαι δοξαι) fliessen hier mit den Sprüchen des reinsten Stoicismus, zusammen (auch Seneca in seinen Briefen bemerkt diese Aehnlichkeit sehr oft. S. *Gatakers Praeloquium zum Antonin*) und der Dichter zeigt sich dadurch als einen wahren Eclectiker. — *prudens fut.* cet. Nur die Gottheit kennt die Zukunft (I, od. 11.) verhüllt sie aber dem Auge des Sterblichen. Wir wollen daher den gegenwärtigen Augenblick geniessen (oben III, 8. 27. dona praesentis cape laetus horae.) — *caliginosa nocte premit exitum* ähnliche Stellen siehe beim Pindar. Ol. 12, 10. Theogn. 1037. seqq. Der Ausdruck ist nach dem Griechischen περικαλυψαι σκοτοι. Eurip. Jon. 1522. — *ridet*.

que, si mortalis ultra fas trepidat wenn der Sterbliche über die Gebühr (ἀπ' ὁ θεμις) sich abängstigt το μελλον ἐκφοβει καθ' ἡμεραν Eurip. fragm. Andr. XVIII, 11. — *quod adest, memento, componere.* Horaz hatte hier wohl zunächst die dem Pittacus zugeschriebene Sentenz im Sinne, die schon Plato im Gorgias παλαιον λογον nennt, το παρον εὖ ποιειν. (Diog. Laert. 1, 77.) die Gegenwart gut anwenden. Diese drückte man auch mit einer vom Bretspiele hergenommenen Redensart so aus: το παρον εὖ θεσθαι, und dies ist das Horazische: *componere.* S. *Hemsterhuys* zum Lucian. T. 1. p. 485. f. So empfiehlt also der Dichter *Anwendung, Genuss der Gegenwart.* Die beste Erläuterung giebt ein Fragment des Aristipp beim Athenaeus 12, 11. p. 544. B. wo es heisst, der Frohsinn kenne nur ein tempus, (μονοχρονον εἰναι) das *praesens* im Verbo ἀπολαυω, ich *geniesse.* Das perfectum ἀπολελαυκεναι, *genossen haben*, und das futurum ἀπολαυσομαι taugten beide nichts, weil das erste *schon* gewesen sei, das zweite aber *noch nicht* da wäre. Man müsse es also machen, ὁποιον και οἱ τρυφωντες πασχουσι το παρον εὖ ποιειν ἀξιουντες, wie es die lustigen Brüder

machten, die die Gegenwart wohl anzuwenden, empföhlen. Uebrigens ist schon in diesem Satze, wie ihn Horaz vorträgt, eine Vereinigung des Stoischen, τα μελλοντα μη ταρασσετω. Antonin. VII, 8. X. 1. mit der Epicureischen Schule sichtbar.

33—41. *cetera fluminis ritu feruntur. cetera* (sc. τα της τυχης, worüber der Zufall noch zu gebieten hat. Vergleiche die ähnliche Stelle beim Eurip. Alcest. 788. Ευφραινε σαυτον, πινε· τον καθ' ἡμεραν Βιον λογιζε σον, τα δ' ἀλλα της τυχης.) das übrige gleicht unsrer Tiber, die jetzt in des Flussbettes Schranken ruhig (cum pace, ἠρεμα) hinabfliesst, bald aber alles mit sich fortreisst (Homer. Iliad. 11, 498. Lucret. 1, 284) so dass die Gebirge, durch die sich der brausende Strom drängt, vom Wiederhalle erdröhnen (*clamor montium* nach dem Homerischen ἠϊονες βοοωσιν Iliad. 17, 265. vergl. die Ausleger zum Sil. Ital. 4, 526.) wenn wilde Fluten die ruhigen Gewässer empören. *Amnis* überhaupt Gewässer Virg. Aen. 7, 465. Andere erklären *amnes* von den kleinern Flüssen, die in die Tiber fallen, der Tinia (h. z. t. *Topino*), Nar

(Nera), Anio *(Teverone)* und jetzt durch die reissenden Fluten der Tiber zurückgedrängt und angeschwellt *(irritantur)* werden. Diese Erklärung erhält durch eine Stelle des jüngern Plinius noch mehr Gewicht, wo in einer nur zu künstlichen Schilderung einer Tiber - überschwemmung auch der Umstand nicht vergessen wird. „Quae solet flumina accipere (sc. Tiberis), *velut obvius sistere cogit*, atque ita alienis aquis operit agros, quos ipse non attingit" 8. ep. 17, 2.

41—48. Ille *potens sui*, eigentlich der unabhängig, frei von fremder Herrschaft ist, wie der Lucumo Tarquinius beim Liv. 1, 35. dann ἐγκρατὴς ἑαυτοῦ, der sich selbst beherrscht, *laetusque deget*, nur der ist frei und froh, der *täglich (in diem.* S. Ernesti in Clav. Ciceron. s. v. *dies)* sagen kann: *vixi*, ich habe mein Leben genossen. Mart. 1, 16. Sera nimis vita est crastina, *vive hodie*. Das ganze umschreibt Seneca ep. 12. „Ille beatissimus et securus sui possessor, qui crastinum sine sollicitudine exspectat: quisquis dixit vixi, quotidie ad lucrum surgit." Darum wurde Diogenes, der diesen Spruch übte, ἡμε-

ϱοβιος genannt. S. *Gataker zum Antonin.* 4, 36. — *cras vel atra* n. cet. Horaz hält es hier nicht mit dem gemeinen Haufen, der sagt: morgen wird es besser, ταχ' αὔριον ἔσσετ' ἄμεινον Theocrit. 4, 41. sondern empfiehlt festen Gleichsinn bei allem, was kommen *kann.* Auch hierin stimmten Epicur und die Stoiker überein. Es war ein dogma des erstern ὁ τὸ αὔριον ἥκιστα δεομενος, ἥδιστα προσεισι προς το αὔριον beim Plutarch de Tranquill. p. 474. C. vergl. Diog. Laert. 10, 127. Aber auch die Stoiker riefen, wie Antonin 7, 8. τα μελλοντα μη ταρασσετω. Uebrigens verbindet der Dichter mit dieser Sorglosigkeit für den morgenden Tag noch einen neuen Gedanken: ich kann mich wenigstens der Vergangenheit freuen (denn dieser *Nach*genuss wird auch schon häufig bei den Alten zur Lebensphilosophie gerechnet. S. Plutarch. de Tranqu. p. 473. C. D. E.) *und diese kann mir Gott selbst nicht nehmen.* Denn, wie dort Plinius in einer Anwandlung Epicureischer Laune sagt II, 7. s. 5. *deus nullum habet in praeteritum ius*, oder, wie es in einem Fragmente des Agathon beim Aristoteles Ethic. 6, 2. p. 252. heisst: Μονυ γαρ αὐτυ και θεος στερ-

σκεται, Αγεννητα ποιειν, ἁσσ᾽ ἀν ᾐ πεπραγμενα. Morgen mag Jupiter donnern, oder die Sonne scheinen lassen; er kann mir doch die Vergangenheit nicht entreissen. — *diffinget*, eigentlich umbilden I, 35, 39. dann überhaupt umändern. Serm. II, 1. 79.

49 — 56. *Saevum negotium*, *ludus insolens* bezeichnen die Launen der schadenfrohen Glücksgöttin, die bald giebt, bald nimmt. So sagt bei einer andern Gelegenheit Juvenal 6, 605. Stat Fortuna improba noctu. — *Secretumque sibi mimum* parat. Vergl. oben 1, 24. 14. wo ein solcher *ludus* wirklich geschildert wird. — *laudo manentem.* Nach den Begriffen von Wankelmuth, die das Alterthum von der Fortuna hatte (S. Ovid. Trist. V, 8. 15. Passibus ambiguis Fortuna volubilis errat Et *manet* in nullo certa tenaxque loco) war *Fortuna manens* allerdings eine preiswürdige Seltenheit. S. *Burmann* zum *Petron* c. 80. p. 399. Die *Fortuna manens* in numis (S. *Rasche Lexic. Numism.* V. II. P. I. p. 1171. s.) ist weit später als Horaz, und gehört also nicht hieher. — *si celeres quatit pennas, resigno* cet. Dies nannte Epicur:

der Fortuna die Spitze bieten, ἀντιτάσσεσθαι τῇ Τύχῃ. Diog. 10, 120. Sehr ähnlich ist der Vers eines alten Dichters beim Plutarch de Tranquill. p. 474. D. der lebt am ruhigsten, der zur Fortuna sagt: ἡδὺ μεν, ἂν τι φερῃς· ὀλιγον δ' ἀχος, ἢν ἀπολειπῃς. Man vergleiche auch die vortreffliche Stelle beim Lucian in Necyomant. c. 16. p. 477. — *resigno* eigentlich durch Assignation zurückzahlen, *rescribere*. Die Sache geschah auf dem Foro in tabernis, ad mensas argentariorum. S. Gronov. Obs. 4, 24. p. 399. Dann heisst es überhaupt: Zurückgeben. Vergl. Ep. 1, 7. 34. — *mea me virtute involvo*, nach dem Stoischen Philosophem εἰς σεαυτον συνειλε *wickle dich in dich selbst* Antonin. 7, 28. mit Gatakers Anmerkung p. 271. Man könnte auch an den philosophischen Mantel (τριβωνι) denken, in welchem sich der Cyniker grösser dünkte, als der König im Purpurgewande. Lucians Tim. c. 58. — *Probam pauperiem sine dote quaero.* Die Armuth ist als ein armes aber ehrbares Mädchen vorgestellt, die sich der Dichter als seine Braut heimführen, und seinen Mantel mit ihr theilen *(vesticontubernium,)* will. Den besten Commentar

zur ganzen Stelle giebt Lucian im Timon c. 36. Uebrigens ist auch hier wieder die Armuth, Πενια mit der *mediocritas*, Gnügsamkeit, αὐταρκεια verwechselt.

56 — 64. Und diese Gleichmüthigkeit belohnt sich selbst, indem sie mich vor jeder Angst des Reichen sichert, und mich glücklich durch die Stürme des Lebens in Port bringt. — *votis pacisci* erinnert an die τεχνην ἐμπορικην bei Gebeten, von der Plato spricht im Euthyphron c. 18. p. 51. Fisch. und an die θεους δωροδοκους in Alcibiad. II. p. 29. ed. Koepp. Der geängstete Schiffer verspricht grosse Opfer, *unter der Bedingung*, dass er und seine Güter vom Schiffbruche errettet werden (ne addant divitias avaro mari.) Diese nennt Persius 2, 3. *preces emaces.* — *triremis praesidio scaphae* ist eine Pirogue, Boot, das ein einzelner Mensch mit zwei Rudern regiert. Die Griechen nennten dies δικωπιαν ἐλκειν. Lucian. Contempl. c. 1. mit *Hemsterhuys* Anmerkung p. 460. Wer auf einem solchen den tobenden Wellen des Aegaeischen Meeres *(Aegaeos tumultus)* trotzt, muss eben so entschlossen, als sorglos we-

gen dessen, was ihm begegnen kann, sein. Die Dioscuren (*geminus Pollux* steht für Castor und Pollux. So im Gegentheile *aedes Castorum* Suet. Caesar) sind seine Erretter. Siehe *Anmerk.* Th. 1. S. 54. Sie fehlen nie bei einem *poëtischen* Sturme. οἰκειοι τοιαυτης τραγῳδιας sagt Lucian. de Merced. Cond. c. 1. von ihnen. Daher auch hier ihre Erwähnung, wobei man eben nicht an die belohnte Frömmigkeit des Dichters denken darf. Auch bei diesen Bildern am Schlusse der Ode ist Horaz nur Nachahmer der Griechen. Das Sprichwort επι ρίπος το Αἰγαιον διαπλευσαι beim Lucian. Hermot. c. 28. ist wahrscheinlich aus eben dem Lyriker, den hier Horaz vor Augen hatte.

Die bis zum Ende steigende Sublimität in Bildern und Sentenzen wird jeder, der nur einiges Gefühl hat, leicht selbst bemerken. Wenn man aber glaubt, dass es dem Dichter vom 48. Verse an blos darum zu thun gewesen, eine Reihe erhabener Sittensprüche aufzustellen: so erniedrigt man den Lyriker zu einem gewöhnlichen Gnomendichter, und die *Einheit* des ganzen Liedes geht

verloren. Der Hauptzweck des Dichters bleibt auch von hier an noch Einladung zum frohen Lebensgenusse an den mit Regierungssorgen belasteten Staatsmann, und so athmet auch die zweite Hälfte des Gedichts hinter der ernsten Hülle des strengen Stoicismus überall Epicureischen Frohsinn und gleichsam den Gleimischen Zuruf: *hurtig leben ist mein Rath, flüchtig ist die Zeit.* Grade in diesem durch so feine Schattirungen verschmelzten Leichtsinn und Ernste liegt die feinste Urbanität verborgen, auf welche *Wieland* in seinem Commentar zu den Satiren und Briefen die Erklärer des Horaz fast zuerst aufmerksam gemacht hat.

ODE XV. (XXX.)

Der Stolz, mit welchem der Dichter in diesem Epilog sich Unsterblichkeit verspricht, ist allen *grossen* Dichtern des Alterthums eigen. Sie blicken mit Verachtung auf Werke von Erz (wie Simonides auf den Coloss des Cleobulus in Brunks Analect. T. 1. p. 122. n. X.) und Stein, und verheissen ihren Gesängen Unsterblichkeit. So sagt Pindar von

den seinigen Pyth. 6, 7—11. *ὕμνων θησαυρος τετειχισται, τον ουτε χειμεριος ὀμβρος ἐπακτος ἐλθων — ουτ' ἀνεμος ἐς μυχους ἁλος ἀξοι.* Vergl. Propert. III, 1. 35—40. und die Nachahmung unserer Ode beim Ovid am Ende der Metamorphosen nebst *Lenz Anmerk.* Th. II. S. 424.

v. 1—5. *aes*, Kunstwerke und Inschriften aus Bronze, *regalis situs Pyramidum* königlicher Bau der Pyramiden. S. Herod. 2, 124. ff. Sie erregen besonders auch durch ihre Höhe Bewunderung, daher *altius.* Die grösste unter den 3 grossen bei *Gize* misst 465 Fuss in der Höhe, und hat 208 Schichtsteine. S. *Shaws Reisen* S. 414. ff. — imber *edax* durch Rost an Metallen und Fäulniss am Holze. So nannte Simonides *χρονον ὀξυν ἐδοντας* Analect. T. 1. p. 147. n. CX. — *Aquilo impotens*, der zügellos, wild stürmende Nord. — Zur grössern Versinnlichung des Ganzen vergleiche man noch die Epigramme im Martial 10, 2. und in Brunks Analect. T. III. p. 281. n. DCXV.

v. 6. 7. *Non omnis moriar* erklärt Ovid Am. III, 9. 28. Effugiunt avidos *carmina sola*

rogos. Der Dichter denkt sich mit seinen Liedern in Eins zusammen. Ihre Unsterblichkeit ist die seinige, und sie selbst *multa pars poëtae.* — *vitabit Libitinam*, entgeht dem Tode. Servius Tullius traf schon zur Beförderung der Mortalitäts-tabellen die Einrichtung, dass für jede Leiche in die Kapelle der Venus Libitina ein Geldstück erlegt werden musste. Dionys. Halic. Ant. R. 4. p. 676, 4. Reisk. Man konnte hier in der Folge auch die Bahren *(lectuli)* und was sonst für Geräthe zur Leichenbestattung gehörte, nebst allen den Leuten, die man hierzu nöthig hatte *(libitinarii)* miethen. Dies alles hies nun auch *libitina.* Daher der Ausdruck beim Livius von einer mörderischen Seuche *Libitinam vix suffecisse*, Liv. 40, 19. 41, 21. Nach einer bekannten Metonymie steht nun dies Wort beim Horaz in mehrern Stellen (Serm. II, 6. 19. Ep. II, 1. 49.) für den Tod selbst.

8—10. *Usque ego crescam.* Der Dichter verspricht sich nicht blos Fortdauer, wie im vorhergehenden, sondern auch immer wachsende Ausbreitung und Verjüngung (*recens*,

man könnte zugleich an den Phönix, das bekannte Symbol der Aeternitas auch auf Münzen, S. *Addison's Dialogues upon the Usefulness of ancient medals* p. 64. ff. denken, wenn dies Bild nicht weit spätern Ursprungs zu sein schiene) seines Rufs. — . *dum Capitolium* cet. Was oben III, 5. 11. hies: *incolumi Iove et urbe Roma* wird hier noch feierlicher so ausgedrückt: so lange Vestalinnen bei heiligen Processionen (dergleichen nach dem Varro de LL. IV. p. 15. ed. Bipont. monatlich gehalten wurden) den Pontifex mit stillem Ernste (εὐφημοῦντες) aufs Capitolium begleiten werden. Der Dichter wählt absichtlich gerade das Bild von einer gottesdienstlichen Handlung, weil er, der selbst auch sacerdos Musarum, ein *heiliger* Sänger ist, die meiste Analogie zu ihm hat. Der Römer glaubte fest an die ewige Dauer seiner Stadt und des Capitoliums. Daher auf Münzen und Inschriften *Roma aeterna*, *Aeternitas imperii;* und so verkündigt der Dichter auch hierdurch die *ewige* Dauer seiner Gesänge. Vergl. Virg. Aen. 9, 448.

10 — 14. Der Apulier Horaz, wird man sagen, schwang sich aus niederer Abkunft

(*libertino patre natus* Serm. 1, 6. 6.) zu einem berühmten (potens) Dichter empor. Apulien, das Vaterland des Dichters, wird durch den Aufidus und Daunus bezeichnet: Der Aufidus h. z. t. *Ofanto* wird immer als ein sehr reissender Strom geschildert. Vergl. IV, 14. 25. Er ist es noch jetzt. S. *Swinburnes Reisen durch beide Sicilien* Th. 1. S. 197. „Sein Wasser war nur sehr klein, und überdem weisslich und schlammicht; aber in „Rücksicht der Breite seines Bettes, seiner „Sandbänke und der Vorschüsse, um der „Gewalt des Stroms zu brechen, entspricht „er noch immer der Beschreibung, die Horaz von ihm macht, indem er ihn ungestüm, tobend und heftig nennt." *Daunus*, ein alter König, von dem die Nachbarn der Apulier, die Daunier (Strab. VI. p. 436. B.) den Namen bekommen haben sollen. S. Heyne zum Virgil T. III. p. 148. ed. nov. wird *pauper aquae* genannt, weil diese ganze Gegend, wo er geherrscht haben soll, *regnavit populorum* (ist eine Griechische Construction) sehr dürre und ohne Quellen war, *siticulosa* Epod. 5, 16. Noch jetzt ist die Hitze und Trockenheit in dieser Gegend un-

erträglich. S. Swinburnes Reisen 1 Th. S. 192. wo er ein dort gewöhnliches Sprichwort anführt: *Le pene si soffriscon dell inferno L'estate in Puglia, all' Aquila l'inverno.* „Die Höllenstrafen fühlt man im Sommer in Apulien, im Winter zu Aquila.“ — *Aeolium carmen*, von der Sappho und dem Alcaeus, die aus Lesbos, einem Wohnsitze der Aeolier, gebürtig waren S. *Anmerk.* 1. Th. S. 262. überhaupt hier, Lieder Griechischer Lyriker. — *de duxit ad modos Italos princeps* kann wohl nicht blos auf die Sylbenmaasse der Griechen gehen, die Horaz auch in der Lateinischen Sprache versucht habe, denn diese hatten gewiss schon frühere Dichter, z. B. Catull, versucht. Aber den Geist, den Ausdruck, den Schwung der Griechischen Lyriker, versuchte Horaz zuerst Römischen Liedern *modis* einzuhauchen.

14—16. *Sume superbiam.* Melpomene, die Muse der lyrischen Dichtkunst, soll ihn mit zuversichtlichem Stolze den Lorbeerkranz, wie ihn Pindar einst erhielt IV, 2. 9. aufsetzen, mit welchem nun sein Kopf in allen Bildsäulen und Büsten geziert sein wird.

Dem Hesiodus hatten die Musen einen Rhapsodenstab aus Lorbeer gegeben, δάφνης ἐριθηλέος ὄζον Hesiod. Theog. 36. Dem Horaz reiche Melpomene einen Kranz von diesem dem Apollo geheiligten, und um Delphos herum vorzüglich gedeihenden *(Delphica)* Baume, als den verdienten Dichterpreis Serm. 1, 10. 48. Properz wünscht sich ihn noch auf seinem Grabe II, 13. 33.

Merkwürdig ist dieser prophetische Epilog auch durch seine fast buchstäbliche Erfüllung bis auf den heutigen Tag. Horaz ist an der Küste von Unalaschka und in Tahiti gelesen worden; denn er befand sich in der kleinen Schiffsbibliothek der Herren Forster. In der Englischen Buchdruckerei zu Calcutta hat man neuerlich eine kleine Handausgabe von ihm veranstaltet, und seine Gedichte sind an alle Enden der Erde gedrungen. Noch jetzt steigt ein Römischer Pontifex zuweilen in Processionen, z. B. bei der feierlichen Besitznehmung des Laterans, die grosse Treppe *(la scala grande)* hinan ins Campidoglio (S. *Volkmanns Nachrichten von Italien* Th. II. S. 474.) und noch jetzt vermehrt sich der

Ruhm des Dichters durch alle Zonen. Dies *crescam laude* ist auch in *der* Rücksicht sehr auffallend, weil Horaz als lyrischer Dichter bei seinen Zeitgenossen, und in den unmittelbar darauf folgenden hundert Jahren mit befremdender Gleichgültigkeit behandelt und fast ganz vernachlässigt wurde, worüber *Meierotto* in seinen *Dubiis de rebus ad auctores quosdam classicos pertinentibus* p. 160 ff. mehrere feine Bemerkungen gemacht hat. So war es also erst den folgenden Jahrhunderten aufbehalten, dem lyrischen Dichter vollkommne Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Freilich konnten die gebildeten Landsleute des Dichters damals jene Meisterstücke der Griechischen Lyriker selbst noch lesen, und sie mit den Nachbildungen der Römer vergleichen, worüber wir jetzt nur höchst unvollständig und einseitig urtheilen können.



Erklärende

Anmerkungen

zu

den ausgewählten

Oden und Liedern

vom

Horaz

Viertes Buch.

ODE I. (II.)

v. 1 — 8. Wahrscheinlich hatte Iulus Antonius unsern Dichter zu einem *Pindarischen* Παιαν oder Επινικιον auf die Rückkunft des so sehnlich erwarteten Augusts feierlich aufgefodert. Horaz lehnt dies bescheiden von sich ab, und verirrt sich hierbei selbst gleich zum Anfange in eine lyrische Ausschweifung zum Lobe des Pindar. — Icarus gab durch seinen Fall der Insel Icaria im Aegeischen Meere (Ovid. Met. 8, 235.) und dem benachbarten Meere (Ovid. Trist. III, 4. 22. Icarus immensas *nomine signat* aquas) den Namen. S. Anmerk. 1. Th. S. 313. — daturus n. *vitreo* ponto, bezeichnet die blau-grüne Farbe des Meeres, ὑαλινος. S. zu Virg. Georg. 4, 335. Das Glas der Alten war gewöhnlich weit

blauer und dunkler, als das unsrige, wie man dies aus den Bruchstücken im dritten Zimmer des Museums zu Portici am besten sehen kann. S. *Bartels Reisen* 1. Th. S. 136. Auch heisst vitreus an andern Stellen, z. B. Serm. II, 3. 222. vitrea fama, nicht sowohl durchsichtig, als nur glänzend. — Statt des Icarus, welchen unser Dichter an einigen Stellen zum Vorbilde hoher Bestrebungen macht, brauchten die Griechischen Dichter häufiger den Phaëthon. — *amnis, quem imbres aluere.* Heftige Regengüsse sind die Säugammen des Flusses. Vielleicht dachte der Dichter ans Griechische ὀμβροτρεφής, das auch von Flüssen gesagt wird. — *ore profundo,* βαθυστομος bezeichnet die Stärke, Erhabenheit und Fülle des Ausdrucks, was Cicero in Orat. c. 20. *grandiloquum* und Quintil. 10, 1. 61. beim Pindar *beatissimam rerum verborumque copiam* nennt. profundas geht nicht auf die unergründliche Tiefe, sondern auf die Fülle, wie βαθυς. S. *Spanhem. zum Callim.* p. 806. — Uebrigens dachte Horaz bei seinem *amnis monte decurrens* gewiss an einen bestimmten Wasserfall, also vermuthlich an die Cascade des Teverone. Wasserfälle geben bei

angeschwollenen Flüssen das erhabenste Schauspiel.

9—12. Ueberall ist Pindar des Dichterkranzes werth. Nun werden die verschiedenen Arten seiner Gesänge einzeln angeführt. Zuerst führt er seine Dithyramben an, wovon wir nur noch ein einziges Fragment von Belang aus dem Dionysius von Halicarnass besitzen. Siehe Fragm. Pind. p. 46. ed. Schneid. Zuerst bezeichnete das Wort den natürlichen Ausdruck der wilden Begeisterung, womit trunkene Menschen die Festtage des Bacchus feierten. Sie erhielten zu eben der Zeit, wo die Tragödie veredelt wurde, auch mehr Ausbildung, und Lasus, der Lehrer Pindars, führte sie zuerst in die öffentlichen Wettstreite auf dem Theater ein. Sie ahmten in Zirkeltänzen bei den Bewegungen des Körpers und dem Gesange selbst noch immer die wilden Verzuckungen eines Berauschten und Begeisterten nach. Wegen des erstern Umstandes heissen die Dithyramben auch *chori cyclii* und ihre Dichter κυκλιοδιδασκαλοι. S. Ernesti zum Xenoph. Memor. III, 4. 3. Das übrige brachte jene regellose Me-

Iodie hervor, die hier Horaz *numeros lege solutos* nennt. *Numeri* ist die Mensur, der Tact, der Rhythmus. Diese sind *lege soluti*, in sofern die Dithyramben keine solche festbestimmte und strophenweise wiederkehrende metra hatten, wie die übrigen Gesangsweisen. Die *nova verba* und das Beiwort *audax* erklären sich aus den gewagten, vielsylbigen Wörtern, und der wilden Composition dieser Dichtungsart, daher ihr Dionysius Halic. T. 6. p. 763. Reisk. κόμπον ὀνομάτων, *Wortprunk* zuschreibt, womit die merkwürdige Stelle beim Aristoph. in Av. 1385-90. zu vergleichen ist. Das beste über die Dithyramben des Pindar findet man in *Schneiders Versuch über Pindars Leben und Schriften.* p. 20. ff.

13—16. Zu den jetzt verlohren gegangenen Gedichten Pindars gehören auch seine Paeanen, *quod et hominum et deorum continet laudes*, wie Servius zur Aeneid. 10, 738. sagt, seine Hymnen und Encomia. S. *Fabricii Biblioth. Graec.* T. II. p. 79. seq. edit. Harles. In diesen hatte er Götter und Helden *(reges)* besungen, zu welchen auch Theseus, Piri-

thous mit den Lapithen, und Bellerophon gehörten. Erstere bestraften den Eurytus und die übrigen Centauren für die an der Braut des Pirithous, der Hippodamia, beim Hochzeitmale verübten Gewaltthätigkeiten (*iusta caede*) S. Ovid. Met. 12, 210. Letzterer tödtete die feierspeiende Chimaera in Lycien. Vergl. Pindar. Olymp. 13, 89. ff.

17 — 20. Nun kommen die Siegesgesänge *ἐπινικια* auf die Sieger in den 4 heiligen Spielen, *Hieronicae*, die wir noch haben. *Palma Elea*, bei Elis oder Pisa im Peloponnes (h. z. t. *Longanico*) wurden die Olympischen Spiele gefeiert, *reducit domum caelestes* i. e. *ἰσοθεους*. Siehe *Anmerk*. 1. Th. S. 8. und Vitruv. in Praefat. libr. IX. p. 352. Hieronicis „Graecorum maiores ita magnos honores constituerunt, uti non modo in conventu (*πανηγυρει*) stantes *cum palma* et corona ferant laudes, sed etiam *cum revertantur in suas civitates* cum victoria, triumphantes quadrigis in moenia et in patrias invehantur (*εἰσελαστικοι*), e reque publica perpetua vita constitutis vectigalibus fruantur" — *pugilem* bezeichnet eigentlich den Faustkämpfer oder *Pancratia*-

sten, steht aber hier für jeden Athleten. — *equum* kann eigentlich verstanden werden, da Pindar selbst der wettrennenden Pferde oft gedenkt Olymp. 1, 29. Pyth. 3, 132. und sie eben die Ehre erhielten, die den Siegern selbst zugetheilt wurde, Theocrit. 16, 46. Inschriften, Statuen, Münzen (besonders Sicilianischen, wo sie mit einem Palmzweige zur Seite vorkommen. S. *Burmann. Secund. zu D'Orville Sicula* T. II. p. 295. 351.) und nun versteht sichs von selbst, dass dadurch die Wagenrennen überhaupt angedeutet werden. — *munere centum signis potiore* die ungeheure Menge von Bildsäulen auf Olympionicen zu Olympia lernt man am besten aus dem Pausanias kennen VI, 1 — 19. Man bringt, wenn man alles zusammenzählt, einige Tausend heraus. Pindar selbst fängt die 5te Nemeische Ode so an: Ich bin kein Bildner, um fest auf ihrer Basis ruhende Bildsäulen zu verfertigen, Οὐκ ἀνδριαντοποιός εἰμ', ὥστ' ἐργαζέσθαι ἀγάλματ' ἐπ' αὐτᾶς βαθμίδος ἑσταότα, wobei in den Scholien die Anecdote erzählt wird, die Verwandten des Pytheas, auf welche dieser Gesang gemacht ist, hätten den Preis dafür anfänglich zu hoch ge-

funden, weil sie ja für eben das Geld eine Bildsäule von Bronze haben könnten, sich hinter drein aber doch eines bessern besonnen, und dies habe den gereizten Dichter zu diesem Anfange seines Gedichts veranlasst.

21—24. Die letzte Dichtungsart, die Horaz in dieser Strophe berührt, sind seine Klagelieder, naeniae, θρηνοι. Es scheinen Todtengesänge auf wirkliche damals verstorbene Menschen, wie z. B. auf den Hippocrates, Fragmm. Pind. p. 20. gewesen zu sein, wobei doch viele Mythen eingewebt waren. Ein solches Lied bezeichnet Horaz durch das rührendste Sujet unter allen, wo ein jammerndes Mädchen ihren Bräutigam beweinte — *vires*, *animum*, *moresque* ist die αρετη, Mannskraft und körperliche Vollkommenheit S. *Schneiders Versuch über Pindar* S. 62. f. und καλοκαγαθια, geistige und moralische Vollkommenheit. — mores *aurei*, vortreffliche, mit Hinsicht aufs saeculum aureum. So χρυσειοι ανδρες Theocrit. 12, 16. — *educit in astra* so oben III, 25. 6. *stellis inserere* von der Unsterblichkeit, die Dichter durch ihre

Gesänge verleihen — nigro *invidet Orco*, vergl. Pindar. Ol. 8, 96. Theocrit. 16, 42 seqq.

25—32. *Cycnus Dircaeus* heisst Pindar, weil die Dichter häufig mit dem Singschwane (*anas cycnus ferus.* Linn. S. Bechsteins gemeinnützige Naturgesch. Deutschl. Th. II. S. 561. ff.) dem geheiligten Vogel Apolls, verglichen wurden. So heisst es in einer Grabschrift auf den Anacreon beim Antipater Sidonius Analect. T. II. p. 27. n. LXXVI. ὁ Τηΐος ἐνθάδε κυκνος κειται. Vergl. oben II, 20. 10. wo sich der Dichter selbst in einen Schwan metamorphosirt vorstellt. Der in den Wolken hoch emporgehabene Schwan singt im Fluge. S. Callim. H. in Apoll. 5. in Del. 250. *Dircaeus*, so viel als Thebanisch, vom Quell Dirce bei Theben. Die Dirce soll in ihn verwandelt worden sein. Apollod. III, 5. 5. — *multa aura levat* i. e. multum levat. Andere erklären *multa* i. e. vehemens, λαβρον πνευμα. — *apis Matina*, von Matinus einem Berge in Apulien in der Nachbarschaft von Venusia der Vaterstadt des Dichters. Die Vergleichung der Dichter mit Bienen scheint den lyrischen Dichtern der Griechen sehr ge-

wöhnlich gewesen zu sein. So sagt Sokrates im Ion des Plato p. 52. ed. Müller. λεγυσι οἱ μελοποιοι, ὁτι ἐκ Μυσων κηπων τινων και ναπων δρεπομενοι τα μελη ἡμιν Ϛφερυσι, ὡσπερ αἱ μελιτται. So heisst die Erinna, *eine Biene*, beim Leonidas von Tarent Anal. T. I. p. 241. wo auch der Lyriker Alcman υμνητης κυκνος genannt wird. Vergleich die Stelle von dem Lyriker Phrynichus beim Aristophanes Av. 747-49. Man muss also in dieser Stelle, wo sich Horaz auch mit einer arbeitsamen Biene vergleicht, nicht sowohl an die Bescheidenheit des Dichters, die er hier gewiss mit zeigen wollte, sondern nur an das liebliche Gegenbild zum hochfliegenden Schwane denken, und so steht auch *parvus* blos im Contraste zu carmina *operosa*, mühsame Lieder, die dem Dichter in den romantischen Gegenden von Tibur (*uvidi Tiburis ripae* sind, was oben I, 7. 14. uda mobilibus rivis pomaria genannt werden. Die Gärten werden mit kleinen Kanälen aus dem Anio gewässert. S. Moritz Reisen in Italien Th. II. S. 126 f.) am besten geriethen. *fingo* verbum proprium de mellificio.

33—40. Tu poëta *maiore plectro concines* muss zusammengezogen werden, wie II, 13. 26. i. e. maiore spiritu poëtico canes Caesaris triumphum. Aus dem alten Scholiasten Acron wissen wir, dass Iulus Antonius eine Epopoee in 12 Gesängen, Diomedeïs, vermuthlich ad modum der Aeneïs, gemacht hatte. Horaz konnte ihn also mit Recht zu einem Siegsliede auf den August, der hier in einer ganzen Strophe sehr fein umschrieben wird, auffodern. *Sygambri feroces* ein Teutsches Volk zwischen dem Rheine, der Sieg und der Lippe, umfassten einen Theil des Herzogthums Cleve, Berg, der Abtei Essen und der Grafschaft Mark. *Mannerts Germanien* S. 211. Sie waren A. V. C. 738. über den Rhein gegangen, und hatten den Römischen legatum, M. Lollius mit grosser Wuth überfallen. Dio 54, 20. Um diese Zeit war es vermuthlich, wo sie auch die blutige Rache an den Römischen Centurionen nahmen, von der die Scholien des Acron sprechen „centuriones Romanos, qui ad stipendia missi erant, circumventos crucibus affixerant.“ Daher heissen sie hier *feroces*, und unten IV, 14, 51. *caede gaudentes.* — *per sacrum clivum*

zeigt hier überhaupt nur den Triumphzug ins Capitol an. Eigentlich hier *clivus Capitolinus* der Theil, wo man vom Foro, oder nach der jetzigen Lage vom Triumphbogen des Septimins Severus an hinauf aufs Capitolium stieg. S. Ovid. Fast. I, 263. und *Donati Roma* II, 11. p. 144. f. — *tempora redeunt in aurum* i. e. in aetatem auream mit Rücksicht auf die damals auf Inschriften und Münzen (S. *Heyne saeculi felicitas in numis Gott.* 1786.) so häufig gepriesene Felicitas Saeculi Augustei.

41—52. *ludus super impetrato reditu* bezeichnet die *ludos votivos*, die der Senat und das Volk zur glücklichen Rückkehr Augusts schon damals, als gleich nach der Abreise Augusts sich mehrere bedenkliche Prodigia ereigneten, Dio 54, 19. angelobt hatten, und die auch wirklich gefeiert worden sind. Dio 54, 27. wobei viele Medaillen mit der Inschrift: *Fortunae reduci*, geschlagen und ausgetheilt wurden. S. Rasche Lexic. Numism. T. II. P. I. p. 1165. — *forum litibus orbum*, wo keine Processe entschieden werden, dies geschah sowohl bei ausserordentlicher

Trauer (und dann hiess es eigentlich *iustitium* S. Brisson de Form. II. p. 289.) als bei ausserordentlicher Freude, wie aus unserer Stelle erhellet. — *tum meae* cet. Horaz will sich unter die übrige Volksmenge stellen, und auch sein: sei mir gegrüsst, du Tag der Wonne! mit ausrufen, *si quid loquar audiendum*, wenn meine Stimme unter dem grossen Volksjubel nur hörbar sein wird. — *bona pars* i. e. magna. So Serm. I, 1. 61. *bona pars hominum*. Man muss hier an kein besonderes Lied denken, damit sich der Dichter hören lassen wolle. Aehnliche Stellen, aber mit wehmüthigen Klagetönen gemischt, finden sich in Ovids Trist. IV, 2. — *tuque dum procedis* cet. Dem Wagen des Triumphators folgten zunächst seine Verwandten. S. Ovid. Pont. II, 2. 83. und zum Sueton. Tiber. c. 6. Zu diesen gehörte hier Iulus Antonius, der eine Nichte des Kaisers zur Gemahlin hatte. Während Anton also beim Triumphzuge stattlich einhertritt, *(procedit)* will der in das Gedränge der Zuschauer bescheiden zurücktretende Dichter Io triumphe! rufen, und in die auf allen Seiten errichteten Altäre Weihrauch werfen.

53 — 60. Auch hier, wie oben II, 17. 30. sollen sich die Dank- und Weihopfer nach dem Vermögen eines jeden richten. Wer ein Gelübde thut, der bindet sich dadurch, *obligat caput votis* II, 8. 6. So lange das Gelübde noch nicht erfüllt ist, heisst es *debere votum* Cic. Verr. 6, 12. bei der Erfüllung *solvere*. Statt des prosaischen Tu solves votum tauris, ego vitulo, wird es dichterischer ausgedrückt: te tauri solvunt, me vitulus. — *tener vitulus matre relicta* i. e. lacte depulsus. — *fronte curv. ign. im.* seine erst hervorgetretenen Hörner ahmen die sichelförmige Luna bei ihrem dritten Aufgange nach dem Neumonde nach. Luna tertium ortum referens i. e. tertio oriens. Die Vergleichung der gekrümmten Hörner mit dem sichelförmigen Monde findet sich beim Moschus I, 88. *ἀντυγος ἡμιτομα κεραης ἅτε κυκλα σεληνης*. Claudian de Rapt. Proserp. I, 127. vitula, pedibus quae nondum proterit, arva, *Nec nova lunatae curvavit germina frontis* und Stat. Achill. I, 164. taurus, *Cui nondum toto peraguntur cornua gyro*. — qua notam duxit, *niveus videri*, *λευκος ὁρασθαι*, eine griechische Form. Er hatte einen weisen Fleck, wahr-

scheinlich auf der Stirn, wie der Stier der Europa Mosch. I, 85. Oder dachte sich der Dichter vielleicht hier eine dem Apis ähnliche Gestalt, von welchem Plinius 8, 46. s. 71. sagt: „Insigne ei in dextro latere candicans macula, cornibus lunae crescere incipientis."

ODE II. (III.)

1 — 12. Wer zum Dichter gebohren ist, strebt nur nach dem Ruhme eines Dichters. Den Gedanken, *zum Dichter geboren sein*, verschönert der Dichter durch die von den Griechischen Dichtern entlehnte Wendung: *Wen die Muse bei seiner Geburt hold anlächelt.* S. Hesiod. Theog. 82. Callim. Epigr. XXII, 5. Μουσαι γαρ ὁσους ἰδον ὀμματι παιδας Αχρι βιου πολιους ουκ απεθεντο φιλους — *placido lumine*, mit freundlichem Auge. Klopstock: *mit einweihendem Lächeln.* So sagt Callimachus von der Diana H. in Dian. 129. ὡς ευμειδης και ἱλαος αυγασσηται. — *illum non l. I.* der wünscht weder als Athlet, noch als Wagenrenner ein Hieronica, Sieger in den heiligen Kampfspielen zu sein. Dies wird nun im einzelnen

ausgemahlt. *labor Isthmias* die heiligen Spiele auf dem Isthmos bei Corinth dem Melicerta und Neptun zu Ehren. — *labor*, Kampfspiele, wie *πονοι* beim Pindar Olymp. 8, 9. Isthm. 3, 28. — *clarabit;* clarum, inclitum reddet. In den übrigen Stellen, wo dies Wort noch vorkommt, heisst es nur so viel als anzeigen, declarare, ostendere. — *pugilem*, *πυγμη*. Ein solcher Kämpfer hiess pyctes, oder auch pancratiastes. — *curru Achaico:* da die Olympischen Wagensieger die berühmtesten unter allen waren, so kann man Achaicus überhaupt für Griechisch erklären, und es auf die Olympischen Spiele beziehen. Ramler: keine geflügelten *(impiger)* Rosse reissen den Sieger mit Elis Wagen ums Ziel. Ramler verstand also *curu ducere* vom Wettrennen selbst. Ich würde es mit Rücksicht auf den gleich folgenden Römischen Triumphzug lieber vom feierlichen Einzuge des Siegers in seine Vaterstadt verstehn. Was den Griechen dieser Einzug war, das war dem kriegerischen Römer der Triumph, und auf diesen kommt nur der Dichter, indem er den Satz ausdrücken will: poëta belli gloria non tenetur. Dies wird so ausgeführt:

seine Thaten zeigen ihn nicht als Sieger *ornatum foliis Deliis* i. e. lauro, Apollini Delio consecrata, dem Capitol. Dorthin ging der Triumphzug, wo er sich mit einem grossen Opfer und Opferschmause in der Halle des Jupiter Capitolinus endigte. *Quod regum tumidas contuderit minas.* Man denke bei diesem sehr charakteristischen Verse an den eingefleischten Hass der Römer gegen die Könige, und selbst gegen die Benennung *rex*, die den Iulius Caesar sogar das Leben kostete. Bei *tumidae minae* erinnere man sich des Iugurtha, wie ihn Marius im Triumphe führte; des Triumphs, den Paulus Aemilius über den Perseus hielt u. s. w. Ovid. Trist. IV, 2. 29. „Hic, qui nunc in humo lumen miserabile figit, Non isto vultu, cum tulit arma, fuit." — *Sed quae Tibur aquae* cet. Horaz hielt sich am liebsten und häufigsten in der romantischen Gegend von Tivoli auf S. zu IV, 2. 30. Der Lieblingsaufenthalt des Dichters dient hier also zur Bezeichnung einer reizenden Naturscene im Allgemeinen, so wie *carmen Aeolium* für lyrische Gedichte.

13 — 16. Rom, die Königin der Welt, ertheilt mir den Ruhm eines lyrischen Dichters, *vatum chori* mit Beziehung auf lyrische Lieder. — *et iam dente minus mordeor invido.* Es erhellet aus mehrern ausdrücklichen Zeugnissen unsers Dichters selbst (Serm. II, 1. Epist. I, 19.) nur allzudeutlich, dass er von den Dichterlingen und Kritikastern seines Zeitalters mit hämischem Tadel angefeindet, von der grossen Menge aber, die ihn gar nicht fassen konnte, nicht einmal gekannt und gelesen wurde. S. *Wieland zu Horazens Briefen* 1. Th. S. 277. ff. und *Meierotto Iudicium Aequalium de Horatio* p. 132. seqq. Es scheint aber, dass er in der spätern Periode seines Lebens, in welcher er wahrscheinlich auch dies Lied dichtete (ohngefähr ums Jahr V. C. 739) glücklich über alle diese Cabalen gesiegt, und nicht allein in den Zirkeln der feinern Welt, sondern auch beim grössern Publikum, das nun wol gar mit Fingern auf ihn wies, allgemein für das gegolten habe, was er wirklich war; woraus auch die Aeusserungen des stolzen Bewustseins seiner Verdienste an einigen andern Stellen III, 30. IV, 6. 29. die um eben diese Zeit gedichtet wur-

den, am richtigsten erklärt werden können. Hier dachte er vielleicht auch an die Stelle beim Callimachus Ep. XXII, 4. ὁ δ᾽ ἥσσον κρείσσονα βασκανίης. Der Neid mit dem nagenden Zahne ist ein Lieblingsbild des Horaz. Epod. 6, 15. Ep. I, 18. 82. und weit natürlicher, als das Pindarische μη βαλετω με λιθῳ τραχει φθονος. Olymp. 8, 73.

17—24. Dies ist alles dein Werk, o Muse! Reizend und erhaben ist die hier eingeflochtene Beschreibung der Muse. *quae temperas* (*temperare*, stimmen) lyrae *strepitum*, λυρας ἐρεθισματα S. zu Aristoph. Nub. 312. andere haben es mit dem Worte κρεκειν verglichen, welches auch eigentlich nur von einem schwirrenden Tone gesagt, und doch auch häufig vom Klange der Saiten gebraucht wird. Bei der Art, mit welcher die Saiten durchs Plectrum, κρεκις, κερκις, gerissen wurden, S. *Perizon zum Aelian.* V. H. 3, 32. musste ihr Klang immer etwas schwirrendes behalten. — *O mutis quoque piscibus* cet. Zwei griechische Sprichwörter ἰχθυων ἀφωνότερος Lucian. adv. Ind. c. 16. (Daher selbst die Benennung der Fische ἐλλοπες, das stumme Ge-

schlecht.) und κυκνων ᾠδικωτερος Lucian. Tim. c. 41. geben hier durch ihre Zusammenstellung das stärkste Bild von der Allgewalt der Muse, die Schwanengesang stummen Fischen verleihen kann. — *quod monstror digito praetereuntium.* Dies kann nur einem, der sehr gekannt und berühmt ist, widerfahren. So ging es dem Herodot, nachdem er zu Olympia seine Geschichte vorgelesen hatte ει πȣ γε φανειη μονον, εδεικνυτο τῳ δακτυλῳ· ȣτος εκεινος Ηροδοτος εϛιν, ὁ τας μαχας τας Περσικας συγγεγραφως. Lucian. Herod. c. 2. Vergl. *Menag. zum Diog. Laet.* 6, 34. Horaz genoss also nun auch einer ausgezeichneten Achtung beim grossen Haufen, und verdient wegen des hierüber geäusserten Wohlgefallens eben die Entschuldigung, die der jüngere Plinius Ep. 9, 23. dem Demosthenes wegen einer ähnlichen kleinen Eitelkeit angedeihen lässt. — *quod spiro, tuum est,* ein grosser Dichter lebt und webt in der Huld der Muse, die ihm also ψυχοδοτειρα ist.

ODE III. (IV.)

1—18. Die Construction muss so gedacht werden: Vindelici videre Drusum *talem*, qualem fulminis ministrum iuventas propulit cet. qualemve leonem vidit caprea. Uebereinkunft aller einzelner Glieder in den Vergleichungen lässt sich in einer solchen Ode nicht erwarten. — *ales minister fulminis*, der Adler. Die Sage, dass der Goldadler, *aquila chrysaëtos* Lin. Jupiters Waffenträger sei, und seine Blitze in den Klauen trage, ist wahrscheinlich aus einem electrischen Phaenomen entstanden, das die Alten nicht zu erklären wussten. S. *Götzens Allerlei* Th. III. S. 225. Plinius sagt davon 10, 3. s. 4. Negant unquam solam hanc alitem exanimatam fulmine: ideo *armigeram Iovis* consuetudo indicavit. — *cui rex deorum* cet. Es war eine alte Dichtersage, Jupiter habe den Adler für seine bei der Entführung des Ganymedes bewiesene Treue zum Könige der Vögel gemacht. Horaz befolgt übrigens die gewöhnlichste Tradition, nach welcher der Adler den Ganymed entführt haben soll.

Apollod. III, 12. 2. Später sagte man, Jupiter habe sich selbst in den Adler verwandelt. S. *Hemsterhuis z. Lucian* T. I. p. 210, 15. Ganymedes *flavus*, ξανθός, mit goldgelben Haaren, das gewöhnliche Beiwort schöner Knaben. — *Olim iuventas* cet. Der erste Versuch des jungen Adlers ist sein Ausflug, zu dem ihn, *laborum inscium* noch unerfahren im Kampfe und den Beschwerden seiner Lebensart, Jugendkraft und angestammter Instinct, *patrius vigor*, antreiben. Bald schwingt er sich auf Frühlingswinden hoch in die Lüfte. *Verni venti* bezeichnen die Jahrszeit, wo in den wärmern Ländern die junge Adlerbrut völlig flügge ist. Jul. Caes. Scaliger tadelte den Horaz, weil die jungen Adler erst im August so hoch fliegen könnten. Aber der lyrische Dichter darf nicht nach dem Systeme einer Ornithologie beurtheilt werden. Diesem ist es hier nur darum zu thun, uns den unbewölkten Frühlingshimmel zu zeigen (vergleiche die merkwürdige Stelle in Solons Elegieen p. 74, 19. Gnom. Brunk.) wo die Luft selbst die furchtsamen Versuche zum Auffliegen, *insolitos nisus paventis*, πτερυγίζοντας, unterstützt. — *Mox in ovilia* cet.

Bald stürzt ihn sein muthiger Ungestüm, *vividus impetus*, ῥύμβος Pind. Isthm. 4, 81. auf Schaafhürden. — *Nunc in reluctantes* cet. Endlich nimmt er es auch mit seinem Erbfeinde, einer grossen Schlange auf. Die Erklärung zu *dracones reluctantes* giebt Plinius, 10, 4. s. 5. „Acrior cum dracone pugna — ille multiplici nexu alas ligat, ita se implicans, ut simul decidat." Vergl. Virgil. Aen. 11, 751. Das Passende des ganzen Gleichnisses besteht darin, dass der junge Drusus, der die Erstlinge seines Heldenruhms im Rhätischen Kriege eingeerndtet hatte, nicht mit einem Adler überhaupt, sondern mit einem jungen Adler verglichen wird, den sein Instinct vom ersten Ausfluge bis zum Drachenkampfe schnell fortreisst. Vergl. eine ähnliche, weit ausgedehnte Vergleichung mit einem Adler in Sophocl. Antig. 113 - 127. — *Qualemve caprea* cet. Diese Vergleichung wirkt noch stärker durch die Abwechslung der Scenen, und den Gegensatz mit dem Vorhergehenden. *Caprea Antilope rupicapra* Linn. die Gemse. — *Videre Rhaetis* cet. So erblickten und fürchteten die Vindelicier den jungen damals 23jährigen Drusus.

17—28. Die *Rhäter* sassen am südlichen Abhange der Alpen vom Berge Adula bis zu den Iulischen Alpen d. h. durchs ganze Bündnerland und Tyrol bis an die angränzenden Berge von Kärnthen und Krain. Ihr Gebiet ging bis an Verona und Comum. Strab. 4. p. 315. C. Die *Vindelici* waren die nächsten Nachbarn der Rhäter gegen Norden und wohnten auf dem nördlichen Abhange der Alpen vom Bodensee an durch den südlichen bergichten Strich von Baiern und den nördlichen von Tyrol bis an den Innfluss. Strab. 7. p. 449. A. S. *Mannerts Germanien* S. 610. *Ritter* in *Guthries Weltgeschichte* Th. V. B. III. S. 28. ff. Da die Rhäter Einfälle in Gallien und Italien gethan und die frechsten Räubereien lange ungestraft begangen hatten, schickte August seinen Stiefsohn, den Drusus Nero, gegen sie ins Feld, der am Fusse der Tridentinischen Alpen, *Rhaetis sub Alpibus*, auf sie stiess und sie schlug. Dio 54, 22. p. 752. An die Vindelicier, die dann der ältere Bruder Tiberius mit dem Drusus zugleich, *Nerones*, angriff, kam die Reihe etwas später. Vell. 2, 98. Die Vindelicier *sahen* also zuerst den Drusus die Rhäter be-

siegen, dann *fühlten*, *sensere*, sie es auch selbst. — *quibus unde* cet. Streitäxte waren bei den Celtischen und Germanischen Völkern ganz ungewöhnlich. Ihre Waffen bestanden in Wurfspiessen und Lanzen, *saunia*, *gaesa*, *frameae*. S. Cluver. Germ. Ant. I, 44. p. 351. ff. Und doch bedienten sich auch die Vindelicier dieser Streitäxte, eines Scythischen Waffenstücks, Herod. 4, 70. das Metrodorus von Scepsis beim Strabo 11. p. 769. C. ausdrücklich auch den Amazonen beilegt, so wie es durchaus auf Münzen ihr Kennzeichen ist. S. *Rasche* T. I. p. 502. 3. Wie man nun damals schon bei den Römern viel über den Tuscischen Ursprung der Rhäter philosophirte Liv. 5, 33. und andere Stellen beim *Pelloutier histoire des Celtes* T. I. p. 64. so konnte leicht diese auffallende Bewaffnung bei den damals erst in Rom bekannt werdenden Vindeliciern zu allerlei Untersuchungen Anlass gegeben haben, die hier der Dichter berührt. Wir wissen aus dem Leben des Horaz, das dem Sueton zugeschrieben wird, dass der Dichter diese Ode auf eine besondere Auffoderung Augusts gemacht hat. So konnte auch diese episodi-

sche Anspielung besonders veranlasst sein. Freilich beleidigt diese Einschaltung unser Gefühl, aber sie durch ein höchstwunderbares Ohngefähr aus blossen Glossemen entstehn zu lassen, fodert auch mehr als gewöhnlichen Wunderglauben. Hält man die Stelle für ächt, so muss man auch *sed* diu lesen; und da ist *sed*, wie *igitur* und andere dergleichen Partikeln nur die Verbindungpartikel nach einem eingeschobenen Satze. S. *Ernesti in Clav. Cic.* s. v. *sed.* — *catervae longe lateque victrices*, bezieht sich auf ihre Raubzüge nach Gallien und die angränzenden Länder. Dio I. I. — *indoles nutrita faustis penetralibus.* Als August die Livia sich vom Tiberius Nero abtreten liess, war der junge Tiberius 4 Jahre alt, und Drusus noch im Mutterleibe. Drei Monate nach der Geburt des Drusus starb Tiberius Nero, und setzte den August zum Vormunde der Kinder, die nun *faustis sub penetralibus*, im Hause des August, wie in einem Tempel der Götter (dies sind eigentlich *penetralia*) erzogen wurden. Velleius II, 97. sagt vom Tiberius auf ähnliche Weise: „innutritus *coelestium* praeceptorum disciplinis."

29—36. Den Gedanken: der angestammte Edelmuth der Neronen wurde durch die ihnen vom August ertheilte, vortreffliche Erziehung befestigt und ausgebildet, verwandelt der lyrische Dichter in lauter allgemeine Sentenzen, die so ausgedrückt, eine weit stärkere Wirkung thun. — *Fortes creantur fortibus et b.* ἐξ ἀγαθων ἀγαθοι ein bekannter, und in den Parentationen der Alten (λογοις ἐπιταφιοις) sehr gewöhnlicher (S. Plato's Menexen c. 6. p. 26. Gottleb. Antonius beim Dio Cassius 44, 37. p. 405.) Gemeinplatz. Vergl. Eurip. Hecub. 379. — *Est in iuvencis, est in equis* p. v. Auch bei den Zuchtstieren und Gestüten wurde diese Erfahrung bestätigt. Man denke an die bekannten Stellen im Virgil vom Landbaue. Daß Stiere und Rosse im Gegenbilde der Neronen stehn, hat nach den Begriffen des Alterthums nichts unanständiges. — *neque imbellem f.* Was der Gnomiker Theognis 549 mit niedrigern Bildern ausgedrückt hatte: ὄυδε γαρ ἐκ σκιλλης ῥοδα φυεται, ὄυθ' ὑακινθος Ουδε ποτ' ἐκ δυλης τεκνον ἐλευθεριον, trägt Horaz auf den kampf-lustigen, *ferocem* Adler über. Siehe auch Pindar Olymp. 9, 20. Eine artige

Parodie der ganzen Strophe steht in *Meiboms Maecenas* p. 9.

Segnes creantur segnibus et pigris:
Est in molossis, est in apris patrum
Morbus: nec ignavi ferocem
Progenerant asini leonem.

— *doctrina sed vim p. i.* Die beste Erläuterung giebt Cicero: „Cum ad naturam eximiam et illustrem accesserit *ratio* quaedam (i. e. ars, methodus) confirmatioque doctrinae, tum illud nescio quid praeclarum ac singulare solet exsistere" *vis insita*, *pectora*, *bene nata* ist die *εὐγένεια*, der angeborne, angestammte Adel der Seele. Hierzu muss *doctrina*, *cultus recti*, *mores παιδεία*, gute Erziehung kommen, sonst schänden Frevel den Keim des Guten. — *Utcunque* f. ubicunque, quandocunque. Die edle Sprache, mit welcher Horaz sehr bekannte Sprüche zu lyrischen Sentenzen erhebt, und ohne Tautologie wiederholt, verdient in dieser Strophe besonders bemerkt zu werden. *Schmidt* musste hier zu fremden Bildern seine Zuflucht nehmen, um nicht in der Uebersetzung, wie er sagt, *allzueinförmig* zu wer-

den. „Den rohen Marmor bildet der Künstler aus, Und weise Zucht hebt schönes Naturgeschenk; Fehlt Seelenstimmung, dann entehren Laster des edelsten Stammes Sprössling."

37—45. Der Dichter überspringt hier einen Mittelsatz: Stammen nicht diese Neronen von jenem Claudius Nero ab, der Rom von der Sklaverei der Karthager rettete? und wendet sich mit einer ächt lyrischen Apostrophe an Rom: Du weisst es, was du dem Stammvater der Neronen schuldig bist. *Testis Metaurum.* Am Flusse Mataurus h. z. *Metaro* oder *Metro*, in Umbrien, oder dem Ducato d'Urbino (wo noch jetzt Spuren von den Verschanzungen der Karthager gezeigt werden. *Volkmanns Nachr. von Italien* Th. III. S. 446. f.) wurde A. V. C. 547. Hasdrubal, Hannibals Bruder, vom Consul C. Claudius Nero, der heimlich sein Lager in Lucanien dem Hannibal gegen über verlassen, und sich mit dem andern Consul M. Livius Salinator vereinigt hatte, mit 66000 der ausgesuchtesten Truppen erschlagen, und Hannibal rief, als er seinen Kopf sah: *agno-*

scere se fortunam Carthaginis Liv. 27, 51. und über des Nero eigenthümliche Verdienste bei diesem Siege Liv. 28, 9. Jener Ausruf des am Schicksale Karthagos verzweifelnden Hannibal wird vom Dichter sehr schön zu einer Rede benutzt, die er dem Hannibal in den Mund legt. — *pulcher dies fugatis tenebris.* Dieser Sieg entschied den ganzen zweiten Punischen Krieg. Der Muth der Römer wuchs dadurch so sehr, dass sie sich den Hannibal von nun an gar nicht mehr, als gegenwärtig, in Italien dachten Polyb. 11, 3. und man hielt ihn für das Cannae der Karthager *ἰσοστασιον τῃ ἐπι Καννας ἀτυχιᾳ* Appian. Bell. Annib. c. 53. T. I. p. 294. — *tenebrae* f. calamitatum moles. Wie das Homerische *νεφος ἀχεος.* — *primus risit* ridere, *γελᾳν* wird von jedem erheiternden Schimmer gesagt. S. *Lennep* zu *Phalaris* p. 308, 2. So *ridet domus argento* unten IV, 11. 6. *Risit* bezeichnet also hier das nicht, was wir durch *lächeln* ausdrücken, sondern den Glanz, den Schimmer des Sieges. — *alma adorea*, holder Sieg. *Adorea* eigentlich eine Kornspende, die die Soldaten nach dem Siege bekamen. Plin. 18, 3. „Gloriam a farris honore

adoream appellabant" (Ador ist unser *Dünkel.* S. Gesn. in Lex. Rust. s. v.) — *Afer equitavit per urbes Italas*, scheint der Griechen ihr καθιππάζεσθαι auszudrücken, und also den Begriff des feindlichen Trotzes mit anzuzeigen. S. *Wesseling* zum *Diod.* T. I. p. 631, 1. Dies *Durchstürmen* wird nun noch mit einer Feuersbrunst in einem Kienwalde *(taedae)* und dem Toben des Eurus auf den Sicilischen Gewässern verglichen. Auf beide muss nun nach der Figur, die man Zeugma nennt, *equitavit* mit bezogen und ein anderes Verbum, das mit in *equitavit* liegt, supplirt werden, z. B. cum impetu pervasit. Ein Beispiel eines ähnlichen Zeugma ist beim Tibull I, 4. 65. — vivet, dum robora tellus, Dum coelum stellas, dum *vehet* amnis aquas. Wenn vom Ostwinde gesagt wird, *equitat per undas Siculas*, so kann wohl die Stelle aus des Euripides Phoeniss. 217. ὑπὲρ ἀκαρπίστων πεδίων Σικελίας Ζεφύρου ἱππεύσαντος πνοαῖς ἐν οὐρανῷ damit verglichen werden. Aber es ist sehr zweifelhaft, ob Horaz diese dunkle und von der Kritik vielfach angefochtene Stelle vor Augen gehabt habe.

45—48. Seitdem hob sich durch glückliche Kämpfe *(laboribus)* Roms Kriegsschaar immer höher empor, und in den von den Karthagern verwüsteten Tempeln wurde der Dienst der Götter wieder hergestellt. *Dii recti* giebt überhaupt den Begriff der Incolumität. Callim. H. in Dian. 128. von unglücklichen Geburten — των ὑδεν ἐπι σφυρον ὀρθον ἀνεστη. Vergl. Pind. Isthm. 7, 18. Pyth. 3, 95. Man braucht also nicht gerade an umgestürzte Bildsäulen zu denken.

49—52. *Cervi sectamur ultro.* Siehe oben I, 15. 29—31. Der Sinn im allgemeinen ist: wir streben gegen die Natur der Dinge. Theocrit. 1, 134. παντα ἐναλλα γενοιτο — και τως κυνας ὡλαφος ἑλκοι. — *quos effugere est opimus triumphus*, denen zu entgehn, der Triumphe köstlichster ist. Durch das Beiwort *opimus*, das eigentlich nur von den *spoliis opimis* gebräuchlich war, hebt der Dichter den Ausdruck über die Sprache des gemeinen Lebens, wo der Römer sein *triumpho* eben so oft im Munde führte (z. B. Terent. Heaut. IV, 2. 5. „*triumpho*, si licet la-

tere tecto abscedere") als wir Deutschen: *vergnügt, wie ein König sein.*

53 — 69. Hier folgt eine der erhabensten Stellen des Alterthums, die Charakteristik des unüberwindlichen Römers. Man vergleiche die schöne Stelle in *Herders Ideen zur Geschichte der Menschheit* Th. III. S. 347. f. *Cremato fortis ab Ilio*, von ihren Urvätern an trotzten sie allen Elementen, und brachten Ilium nach Italien. Virg. Aen. I, 71. „Gens inimica mihi Tyrrhenum navigat aequor, Ilium in Italiam portans, victosque Penates." Vergl. Ovid. Fast. 4, 251. Aeneid. 2, 742. — *ilex tonsa.* Das Gleichniss aus der Natur der Eiche, die nach dem Behauen der Aeste desto schöner grünt, erhält durch seine Localisirung auf dem Algidus (ferax frondis nigrae, mit dunkel schattigen Wäldern bewachsen) eine grössere Bestimmtheit, und fliesst mit dem Gegenbilde sehr fein zusammen.

61 — 68. *Non Hydra secto corpore firmior.* Die Dichtersage von den Köpfen der Lernaeischen Hyder, bei der an der Stelle eines ab-

geschlagenen Kopfes zwei neue hervorwuchsen, Apollod. II, 5. 2. ward zum Sprichworte um ein Uebel zu bezeichnen, das durch die Versuche, es auszurotten, noch schlimmer wird. So sagt Plutarch de fort. Alexandri Or. II. p. 341. F. er habe unter den überwundenen Völkern mit immer neuen Empörungen zu kämpfen gehabt ὕδραν τεμὼν ἀεὶ τισι πολεμοις ἐπιβλαστανουσαν. — *Vinci dolentem Herculem.* Beim Apollod. I. 1. τῷ ῥοπαλῳ τας κεφαλας τυπτων (sc. Hercules) οὐδεν ἀνυειν ἐδυνατο. μιας γαρ κοπτομενης κεφαλης, δυο ἀνεφυοντο. — *Monstrumve subm.* Cadmus tödtete den Drachen, der an der Aretischen Quelle in Boeotien seine zum Wasserschöpfen ausgesandten Gefährten erwürgt hatte. Als er auf das Geheiss der Minerva die eine Hälfte der Drachenzähne ausgesäet hatte, wuchsen bewaffnete Krieger aus der Erde, (*Sparti*, γηγενεις. *Heyne zum Apollod.* p. 554.) worunter auch *Echion* war, von welchem hier Theben das *Echionische* genannt wird. Ovid. Met. 3, 128. Die andere Hälfte schenkte Minerva dem Könige Aeetes zu Colchi, auf dessen Befehl sie Iason aussäen musste, wo dann auch geharnischte Männer daraus em-

porwuchsen. Met. 7, 122. und *Lenz in den Anmerk.* Th. II. S. 18. Auf dies Hervorwachsen bewaffneter Krieger in jenen beiden Fällen sieht hier der Dichter, und nennt es *monstrum*. Die Vergleichung mit den Römern, bei denen die Armeen nach so vielen Niederlagen doch immer wieder ergänzt waren, und auch gleichsam aus der Erde wuchsen, ist sehr schön. — *merses profundo*. Eben dies Bild ist in den Briefen I, 2. 23. „adversis rerum *immersabilis* undis" Pindar Pyth. 4, 146. ἀβάπτιστος εἶμι, φελλὸς ὣς — *luctere* cet. Es ist nicht nöthig, dass man hier eine Anspielung auf das besondere Gesetz beim aufrechten Ringen, oder der ὀρθοπάλη annehme, da nur *der* Sieger war, der seinen Gegner *dreimal* niedergeworfen hatte, und da also der zweimalige Sieger doch noch zum drittenmale überwunden werden konnte. S. *Rambach zu Potters Archaeol.* Th. I. S. 968. Das Bild ist auch so schon deutlich. *Integrum*, i. e. integris viribus, ἀκηρατος. — *proelia coniugibus loquenda*, von denen die Gattinnen der Sieger sprechen. Doch kann *coniugibus* auch der Dativ sein. Dann sind es Schlachten, von denen die Sieger den Frauen

vorerzählen. Ovid. Heroid. I, 29. — *mirantur trepidae puellae, Narrantis coniux pendet ab ore viri.*

69—76. *nuntii superbi:* Man denke nur an die stolze Botschaft, die Annibal nach dem Treffen bei Cannae dem Karthagischen Senate zuschickte, beim Liv. 23, 11. — *nominis nostri* i. e. nostra. *Nomen Carthaginiense*, wie nomen Romanum, für die Römer selbst. — *nil Claudiae non perficient manus.* Diese dem Erbfeinde der Römer in den Mund gelegte Prophezeihung auf die Heldengrösse der gens Claudia, einer der ältesten und stolzesten in Rom (vetus atque insita Claudiae familiae superbia Tacit. Ann. I, 4.) die jetzt nach zweihundert Jahren an den Neronen so herrlich in Erfüllung ging, hat auch an sich nichts unwahrscheinliches. In jeder Begeisterung ist nach den Begriffen des Alterthums Divinationsvermögen, und Hannibal spricht hier allerdings in einem exaltirten Zustande der Seele. Auch hatten sich schon mehrere Claudier im ersten und zweiten Punischen Kriege hervorgethan, besonders der grosse Marcellus, dem Hannibal selbst beim Livius

27, 14. einen so grossen Lobspruch ertheilt. — *curae sagaces*, ἀγχίνοια, ein Geist unerschöpflich an Hilfsmitteln, *expediunt per acuta belli*, hilft ihnen aus den Gefahren des Kriegs. ὀξὺς ἀγὼν heisst bei den Griechen (z. B. Plut. in Rom. c. 17.) ein heftiger, gefährlicher Kampf.

ODE IV. (V.)

1—4. Das Wort: *redi* ist gleichsam die Basis des ganzen Liedes. Aus ihm entwikkeln sich auf die ungezwungenste Weise die übrigen Bilder in der Phantasie des Dichters, die hier mit einer ganz eignen Milde und Sanftheit in dem lieblichsten Colorit auf einander folgen. *Divis orte bonis* kann einen Göttersprössling bezeichnen, wie August als adoptirter Sohn des divus Iulius war; es kann aber auch den *vom gütigen Himmel verliehenen* (S. oben IV, 2. 37.) bedeuten, in welchem Falle *divis bonis* die ablativi absoluti sind. Die erste Erklärung verdient als die natürlichste und einem jeden zuerst beifallende den Vorzug. — *custos*, Schutzgott, Genius (später der Beiname des Jupi-

ter auf dem Capitol. S. Ryckius de Capit. c. 39. p. 459. s.) *Romulae gentis*, wie: Romula tellus statt Romulea, das nomen proprium in der Form des Adiectivs. — *abes iam nimium diu* August ging im September 738 aus Rom, und kam erst im Februar 741 zurück, war also damals ins dritte Jahr abwesend.

5—8. Deine Rückkehr verbreitet himmlische Wonne und Heiterkeit. *Lucem redde*. Lichtglanz und Freude stehen in allen Sprachen des Alterthums als Bild und Gegenbild. Von einem Menschen, dessen Ankunft Frölichkeit verbreitet, heisst es beim Euripides Orest. 243. ἥκει φως ἐμοις και τοις κακοις. So war gleichsam Rom und Italien während der Abwesenheit Augusts in Nebel und Dunkel gehüllt, durch welches die Sonne, wie durch einen Flor, nur matt durchschimmerte, (ohngefähr wie Plato im Phaedo c. 58. p. 461. Fisch. den Anblick des Himmels auf dieser neblichten Erdkruste in Vergleich mit dem Aether und dem ἀληθινον φως schildert) aber seine Rückkunft zertheilt auf einmal diese Nebel, *et soles melius nitent*. Vielleicht

dachte sich der Dichter Augusts Ankunft zugleich als die Zurückkunft und Erscheinung Επιδημια, επιφανεια) eines Gottes, den ein himmlischer Glanz umstralt. S. Hymn. in Cer. 277. und Heyne zum Virgil T. II. p. 156. s. ed. n. Daher hier das malerische *affulsit.* — *vultus instar veris affulsit*, ein sanftes Bild aus der Schäferwelt. So sagt Menalkas beim Theocrit. 8, 41. παντα εαρ — ενθ' ἁ καλα παις επινισσεται, und 13, 45. heisst eine der Naiaden, die den Hylas raubten, εαρ εςωσα Νυχεια. Man vergleiche auch Ariphrons Hymne auf die Hygiea in Brunk. Analect. T. I. p. 160. — *Et soles melius nitent* eine sehr ähnliche Stelle siehe in Aeschylus Persis 298.

9 — 16. *iuvenem, quem Notus distinet.* Den Kauffahrern, die auf der Rückfahrt von Bithynien über die Carpathische See herunterseegelten (S. Anmerk. Th. I. S. 182.) war der Südwind entgegen. Von einem solchen ist in diesem Gleichnisse die Rede. — *votis ominibusque. Omina* sind verba bene ominata, und in sofern von den precibus nicht sehr verschieden. Doch könnte man es auch auf

die abergläubischen Wahrsagereien, sortilegia, beziehn, wodurch man die Rückkunft seiner Geliebten zu erfahren suchte. Siehe zu Tibull I, 3. 11. — *icta desideriis* i. e. percussa, saucia, wird von jeder heftigen Leidenschaft gesagt, Gr. βεβλημένος οἴστρῳ. Um das Zarte und Feine in diesem Gleichnisse ganz zu fühlen, darf man nur die Nachahmung des *Sarbievski* Lyric. I, 9. damit vergleichen, wo die unnatürliche Schwulst die schönsten Bilder verdirbt:

> Ceu quem velivolis praepes Etesiis
> Navis divitibus distinet insulis
> Dilectum iuvenem, quem modo barbara
> Auri corripuit fames,
> Mater *sollicito* spectat *ab aequore*,
> Et lentum pelagi damnat Oriona,
> Et *ventos gemitu duplicat*, et *pigro*
> *Affundit lacrimas mari*
> Si fors *edomito fletibus Aeolo*
> Indo sole niger filius advolet,
> Et longi memores exsilii notas
> Caris deleat osculis.

17—24. Hier muss der Zwischensatz eingeschaltet werden: denn ihm haben wir

alles zu danken. Also zuerst *Friede*, *Wohlstand*, *Zucht und Ehrbarkeit von innen. Tutus bos rura perambulat* muss auf den Pflugstier bezogen werden. Nur dieser *schreitet* über die Fluren. Der weidende bleibt stehn oder legt sich. So ist der fortschreitende Stier auf mehrern Städtemünzen ein Symbol der gedeihenden Agricultur. S. *Rasche Lexic. Numism.* T. I. c. 1574. Der Sinn im Ganzen ist, Jeder kann in Frieden sein Feld bestellen. Theocrit. 17, 97. λαοὶ ἔργα περιστελλουσιν ἕκηλοι — *Nutrit rura Ceres.* Ceres segnet die Flur, es ist das ἐκτιλεα βριθειν des Hesiodus W. u. T. 466. *almaque Faustitas* ist hier was in andern Stellen z. B. I, 17. 14. die *Copia* mit dem Füllhorne. — *pacatum volitant p. m. nav.* Die Sicherheit der Schiffahrt wurde jetzt um so höher geschätzt, da man sich noch der über das ganze mittelländische Meer verbreiteten Räubereien der Cilicischen Korsaren erinnerte (Cic pro Leg. Manil. c. 11.) die einige 50 Jahre vorher Pompeius vertilgte, und da später noch die Seekriege mit dem jüngern Pompeius alles unsicher gemacht hatten. Man vergleiche den Zuruf der Alexandrinischen Matrosen an den Au-

gust in Puteoli beim Sueton. Aug. c. 98. — *culpari metuit fides* Treue in Erfüllung der Contracte und in den Zahlungen ist untadelhaft. *metuit culpari* wie oben II, 2. 7. *penna metuens solvi.* Siehe *Anmerk.* I. Th. S. 225. Dass das ganze noch auf Handel und Wandel bezogen werden müsse, sieht man aus der Vergleichung mit III, 24, 59. — *nullis polluitur c. d. stupris.* Da der Dichter an andern Stellen alles Elend der Sittenverderbniss auf Ehebruch und Unzucht zurückführt, fecunda culpae saecula nuptias *primum* inquinavere III, 6. 17. so rühmt er auch jetzt vorzüglich, die durch die Verfügung Augusts wiederhergestellte Sittsamkeit und Zucht in den Familien. — *Mos et lex* i. e. disciplina pristina maiorum et leges Iuliae de adulteriis cet. (S. Bachii Hist. Iurispr. R. p. 312.) *edomuit*, ein starkes Wort, eigentlich vom Hercules und andern Ungeheuer-bändigern; *maculosum nefas* muss, wenn es nicht eine blosse Tautologie sein soll, etwas anderes und stärkeres bedeuten, als das vorhergehende *stuprum.* Schon *Lessing (in Rettung. d. Horaz)* III. Th. S. 236. verstand darunter die unnatürlichen Laster und besonders

die Paederastie, die in der Lex Iulia de adulteriis aufs stärkste verpönt war. — *laudantur simili prole puerperae.* Schon Hesiodus Op. 235. rechnet es zu den Vorzügen einer durch Gerechtigkeit blühenden Stadt τικτȣσι γυναικες ἐοικοτα τεκνα γονευσι. *Similis proles* sind Söhne, die dem Vater ähnlich sehen, und diese galten wenigstens im Alterthume (die neuern zweifelten oft, siehe die artige Anekdote in *Schröckhs Biograph.* Th. VI. S. 239.) als eine sichtbare Keuschheitsprobe der Mütter. Siehe zu Catull 58, 225. — *Culpam poena premit comes* Poena ist hier nicht die Δικη, die Strafgöttin, wie oben III, 2. 31., sondern richterliche Bestrafung des Verbrechens, τιμωρια ἀδικιας ἀκολȣθος beim Plato. Nur durch strenge u. *schnelle* Bestrafung (III, 24. 34.) ist Sittenverbesserung möglich. Dies heisst hier *culpa premit poenam* i. e. urget, instat, sie folgt ihr auf der Ferse nach.

25 — 28. Zum zweiten danken wir ihm auch äussere Sicherheit an den Gränzen des Reichs. A. V. C. 734. hatten die Parther freiwillig die Paniere zurückgegeben. *Quis*

Parthum paveat? — Schon im Jahre 724 wurden auch die Völker jenseits der Donau für ihre Einfälle ins Römische Reich gezüchtigt. Flor. IV, 12. 18. *Quis Scythen?* — Ums Jahr 729 wurden die *hartnäckigen* Cantabrer und Asturier in Spanien in dem bello Cantabrico überwunden. Dio 53, 25. ff. *Quis ferae bellum timet Iberiae?* — Und nun waren auch die Germanen durch den Drusus gebändigt. — *Quis, Germania quos horrida parturit fetus?* Horrida muss nach der bekannten Verwechslung der Beiwörter auf *fetus* bezogen werden; *die rauhe Brut* Germaniens. Man denke nur an die sehr wohlgerathenen Abbildungen in *Cluvers Germania Antiqua.* — *parturit* mit dem Nebenbegriffe des Verderblichen, wie κυεῖν Theogn. 39.

29 — 36. Im Wonnegefühle dieser von dir verliehenen Glückseligkeit verehrt dich ein Jeder als einen Heros und Familiengott. *Condit quisque diem* statt des gewöhnlichen: videt diem condi. S. *Heyne zu Virg.* Eclog. 9, 52. Eigentlich wird von der Sonne gesagt Sol condit diem. Virg. Georg. I, 358. Schon Callimachus sagte auf ähnliche Weise

ἡλιον ἐν λεσχῃ κατεδυσαμεν Epigr. 2. — *viduae arbores* S. *Anmerk.* 1. Th. S. 275. — *alteris mensis te adhibet deum.* Beim Nachtisch, mensis secundis, pflegten die Griechen *dem guten Genius*, *ἀγαθῳ δαιμονι*, eine Libation in Weine darzubringen, diese hies *προποσις ἀγαθου δαιμονος.* Am Ende des Trinkmals gossen sie endlich auch noch dem Heilbringenden Jupiter *Δια Σωτηρι* eine Libation aus. Die Hauptstelle beim Athen. 15, 14. p. 693. S. zum *Hesych.* T. I. c. 28, 18. und *Wesseling.* zum *Diod.* T. I. p. 249. Bald nach dem Siege bei Actium A. V. C. 724. hatte der Senat dem August bei öffentlichen und Privatgastmalen Libationen zu weihen dekretirt. Dio 51, 19. Ovid. Fast. 2, 637. und daselbst. *N. Heins.* So wendet also Horaz jene Griechische, von den Römern wahrscheinlich angenommene Sitte, *ohne alle Schmeichelei* auf den August an. Eine ähnliche Stelle siehe in einem Fragmente des Ion in Brunk. Analect. T. I. p. 161. n. II. — *mero defuso pateris* bezeichnet eigentlich die Libation, und erklärt deutlicher, was es mit dem Zuziehn zum Nachtische für eine Bewandniss habe. — *Lares* steht hier für Penates, *θεοι πατρῳοι.*

Wie Griechenland die Dioscuren und den Hercules ihrer Verdienste wegen unter die Heroen versetzte, so rechnen wir dich zu unsern Nationalgöttern, dem Quirinus, Divos Iulius u. s. w. S. Ovid Met. 15, 361. ff.

37 — 40. *Longae feriae.* So war jeder Tag, den man unter dem August lebte, ein Festtag. *longas praestes ferias* enthält den feinsten Wunsch für die Verlängerung seines Lebens. — Statt des gewöhnlichen: früh und Abends, heisst es hier *sicci die integro* noch nüchtern beim Anfange des Tages, *uvidi*, trunken, *βεβρεγμενοι.* S. Athen. I. p. 23. B. Hesych. *βεβρεγμενος, ὑπομεθυων, cum sol Oceano subest* tief in die Nacht ein, in comissationibus nocturnis.

ODE V. (VI.)

1—4. Man pflegte in den Hymnen den Preis der hohen Thaten der Gottheit voran zu stellen, um dadurch ihre Gunst zu erwerben. So preist hier der Dichter den Apollo als rächenden Bogenschützen *proles Niobaea* die 6 Söhne und die 6 Töchter der

Niobe tödtete Apollo nach dem Homer Iliad. 24, 602. *vindex magnae linguae* als Rächer der grossprecherischen Zunge (Ovid. Met. 6, 213.) der übermüthigen Niobe. — *Tityos raptor.* Auch den Tityos, der der Latona Gewalt anthun wollte, durchbohrte dein Pfeil. Siehe zu III, 4. 77. — *Phthius Achilles* in Phthiotis in Thessalien wohnten die Myrmidonen, die Achill vor Troia führte. Ihn erschoss nach der Voraussagung Iliad. 22, 359 Apollo, wie es auch Quintus Smyrnaeus Paralip. 3, 61. ff. weitläuftig besingt. Andere erzählten, Paris habe ihn im Tempel des Apollo erschossen. S. *Lenz Anmerk.* zu *Ovids Metam.* Th. II. S. 261.

5—24. Die Worte *Troiae prope victor* in der vorigen Strophe werden nun in einem lyrischen Excurs erweitert, der aber doch durch den Aeneas eine feine Beziehung auf die Römer erhält. Wäre Achill von dir nicht getödtet worden, so wäre kein einziger Troianer, also auch nicht der Stammvater des römischen Volks, am Leben geblieben. — *Dardanas turres quat. cuspide.* Das Bild des Achill, der mit einem Stosse seiner Lanze

die Vesten Troiens erschüttert, *πιτραιον σκοπιλον ὑπαζων δορι* Eurip. Fragmm. Antig. XVI. ist sehr erhaben. Man erinnere sich dabei an die Beschreibung dieser Lanze im Homer Iliad 19, 388. — *mordax ferrum* Umschreibung der Axt. So sagt Euripides Cyclop. 394. *πελεκεων γναθοις.* S. *Brunk. zu Sophocl. Electr.* 196. — *Procidit late*, erweckt die Vorstellung eines riesenmässigen Körpers, *posuitque collum in pulvere.* Horaz dachte an die Worte des Agamemnon zum Schatten Achills Odyss. 24, 40. *συ δε ϛροφαλιγγι κονιης Κεισο μεγας μεγαλωϛι.* — *Ille non cet. Er* hätte Troia nicht etwa blos durch eine Kriegslist erobert. — *equus Minervae sacra mentitus* das der Minerva fälschlich geweihte Ross. Die Griechen hinterliessen es als ein Weihgeschenk, *ἀναθημα* der Minerva. Virg. Aen. 2, 16. — *non falleret* er würde nicht durch List und Betrug sich einschleichen. *feriati.* S. Virg. Aen. 2, 248. ff. *falleret*, *ureret* stehn statt der plusquamperf. fefellisset, ussisset. Vergl. III, 14. 21. — *sed palam captis* cet. Er würde mit den Waffen in der Hand Troia erstürmt, und der Kinder in Mutterleibe nicht verschont haben. — *etiam latentem*

matris in alvo. Horaz dachte auch hier an den Homerischen Agamemnon, der niemand schonen will μηδ' ὅντινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἐόντα φέροι Iliad. 6, 59. — *ni tuis victus* cet. Horaz nimmt an, Jupiter habe auf die Vorbitte des Apollo und der Venus deswegen in den Tod Achills gewilligt, damit die Nachkommen des Aeneas mit besserm Glücke Rom gründen könnten. Vergl. Virg. Aen. I, 233. ff. 260. ff.] — *annuit rebus Aeneae* i. e. fatis Aeneae, oder τὰ τοῦ Αἰνείου steht für den Aeneas selbst, *muros ductos*, ut moenia exstruerentur. *ducere* für exstruere Virg. Aen. I, 423. so ἐλαύνειν, eigentlich von Metallarbeiten. S. *Broekhuis. z. Propert* I, 7. 1.

25 — 28. Nun kommt die wirkliche Anrufung und das Gebet. *Doctor Argivae Thaliae* du begeisterst die griechische Muse. Ihr lernte Horaz seine Lieder ab. — *Argivae* macht eine Anthithese zur *Camena Daunia* der Muse des Horaz (siehe zu III, 30. 11.) — *defende decus* schirme ihren Ruhm, stehe ihr bei, bei Verfertigung des Saecularischen Liedes. — *qui Xantho lavis amne crines.* Vergl. oben III, 4. 61. Am Ausflusse des Xanthus

in Lycien hatte der Apollo Patareus einen seiner Hauptsitze. Strabo XIV. p. 981. C. μετα Ξανθον Παταρα, λιμενα εχουσα και ἱερον Απολλωνος nach Barths richtiger Emendation. Man kennt die blonden Haare des Apollo. Vielleicht hatte ein griechischer Dichter vom Baden jener Haare die Farbe und den Namen des Flusses eben so abgeleitet, wie den Goldstaub des Pactolus vom Bade des Midas. Spuren ähnlicher Traditionen finden sich wenigstens von dem Troianischen Xanthus auch sonst in den Alten. S. *Beckmann* z. *Antigon.* p. 133. — *levis* glatt, bezieht sich auf die ewige Jugend des Gottes, dessen zarte Wangen nie ein Flaum bedeckte θηλειαις ουδ' οσσον επι χνοος ηλθε παρειαις Callim. H. Apoll. 36. — *Agyieu* ein Beiwort des Apollo zu Athen, wo er als Schutzgott, θεος πατρωος, auf den Strassen (αγυια sc. οδος S. *Zeune zu Xenoph. Cyrop.* p. 217.) und vor den Thüren der Häuser verehrt wurde. Vergl. *Stanley zum Aeschyl. Agamemn.* 1090. Horaz wählte vielleicht absichtlich dies unbekanntere Beiwort, ignotiora enim maiore religione implent animos.

29. 30. Man denke sich den Dichter im Heiligthume des Palatinischen Apollo, umringt von Jünglingen und Jungfrauen, die zum feierlichen Gesange der Hymnen an den Saecularischen Spielen bestimmt sind. Jetzt hat er in hohem Andachtsgefühle den Schutz des Apollo erfleht. Seine Wangen glühn, sein Busen klopft hoch auf, sein starrer Blick ist auf ihn geheftet, von dem allein Gesang und Begeisterung kommt. Es erfolgt eine bange schauervolle Pause. Aber nun ergreift ihn der Gott. Er fühlt sich plötzlich erhört, und nun ruft er voll Entzücken: *Spiritum Phoebus* cet. — *Spiritus* ist Genie, Enthusiasmus, *ars* Regeln der Kunst, beide machen *nomen poëtae*.

31 — 44. Nun wendet er sich zu den Jünglingen und Jungfrauen, die zum heiligen Reigen bereit stehn. Chöre von Jünglingen und Jungfrauen waren bei allen grossen Feierlichkeiten der Römer gewöhnlich, Dionys. Halic. II. p. 279, 10. Reisk. und sie sollten auch das Lied an den Saecularischen Spielen singen. Sie waren aus den vornehmsten Häusern, *primae*, *claris patribus orti*.

Er unterrichtet sie, wie sie nach der Cadenz seines Liedes, *Lesbium servate pedem* (Das Lesbische Metrum erhielt von der Lesbierin Sappho den Namen, und in diesem ist auch das carmen saeculare abgefasst.) und dem Accompagnement der Lyra, *pollicis ictum*, Tanz (ὑπορχηματα) und Gesang einrichten sollen. Horaz ist also hier das, was die Griechen χοροδιδασκαλος (nicht *choragus*, das ist etwas ganz anders) oder μεσοχορος nennen. Dieser stand in der Mitte und gab den Tact und die Melodie an. Bei den Lateinern heisst er *magister chori.* S. *Valois* zum *Ammian. Marcell.* 14, 6. p. 23. Gronov. — *Deliae tutela deae.* Die Diana war nach den Begriffen des Alterthums hauptsächlich in Beziehung auf den Mond eine Dea Sospita et Servatrix (S. *Schläger de Diis Servatoribus* p. 26. ff.) Daher heissen die Jünglinge und Jungfrauen hier *tutela*, Schutzgenossen, der Pflege befohlene. — *fugaces lyncas* (felis lynx *Linn.* wurde seines schön getiegerten Felles wegen für eine Lieblingsjagd der Diana gehalten Callim. H. in Dian. 16.) *et cervos cohibentis*, muss in Beziehung auf *fugaces* gedacht werden. Sie hemmt ihren Lauf. — *rite Latonae puerum*

die Jünglinge besingen den Apoll, die Mädchen die Diana, *Noctilucam*, *νυκτιλαμπη*. Simonid. in Anal. I, 121. *crescentem face* die Diana Lucifera wurde stets mit einer Fackel in der Hand gebildet, mit Hinsicht auf den zunehmenden Mond heisst sie *crescens*. Uebrigens wird es aus einer Stelle des Varro de Lingu. Lat. 4. p. 20. Bip. „ea (sc. Luna) dicta Noctiluca in Palatio, nam illi noctu lucet templum" wahrscheinlich, dass dies der bestimmte Beiname der Palatinischen Diana gewesen sei, und dass der Dichter ihn absichtlich hier gewählt habe, weil das Saecularische Lied wirklich im Palatinischen Tempel vom Chore der Jünglinge und Mädchen gesungen wurde. Zosim. Hist. 2, 6. p. 108. Reitem. Siehe die weitere Ausführung dieser Muthmassung in *Spanheim de Pr. et Us. Numism.* T. II. p. 130. *prosperam frugum*, die die Früchte segnet. Die Alten schrieben der Luna einen grossen Einfluss auf die Fruchtbarkeit und Agricultur überhaupt zu Varro de R. R. I, 35. Plin. 18, 32. s. 75. woraus die spätere Astrologie einen eignen Bauernkalender machte. *Prospera* i. e. quae prosperat fruges. Vergl. Catull. 34, 19. — *proni*

menses, qui pergunt interire II, 18. 16. *prona folia* A. P. 60. die bald abfallen.

41—44. Die Feinheit in der Wendung, womit sich der Dichter am Schlusse noch an die Mädchen insbesondere wendet, und ihnen frohe Rückerinnerungen an die Ehre verspricht, die ihnen jetzt wiederfahre, fühlt ein Jeder selbst. Ob der Dichter das *nupta* mit einer gewissen Schalkhaftigkeit ausgesprochen habe, wie Einige vermuthen, mag sich ein Jeder selbst beantworten. Zum feierlichen Tone des Ganzen scheint es nicht zu passen. — *reddere* redduntur, quae dixeris. S. IV, 11. 35.

ODE VI. (Carm. Saeculare.)

1—8. Diese zwei Strophen enthalten nur Vorbereitung zum eigentlichen Gesange. Sie sind das *κλυθι μευ* der griechischen Hymnen. *Phoebe silvarumque potens Diana.* Schon aus dieser Anrede ist es deutlich, dass in diesem ganzen carmen saeculare eigentlich nur vom Apollo und der Diana die Rede sei, und auf diese zwei Gottheiten bezog sich

auch nur die Feier der Saecularischen Spiele. Apollo und Diana waren medicinische Gottheiten. S. Strabo 14. p. 942. A. wo er sehr richtig bemerkt, sie wären die Sinnbilder von Sonne und Mond, und ihnen würde die gesunde Luft, die epidemischen Krankheiten und die plötzlichen Todesfälle zugeschrieben. Daher heissen sie auch in der merkwürdigen Hymne in Sophoclis Oed. Tyrann. 168. ἀλεξίμοιροι. Vergl. *Schulze Historia Medicinae* p. 69. Schon früh wurden dem Apollo wegen der Epidemieen in Rom öffentliche Gelübde gethan. Siehe die Stellen des Livius in *K. Sprengels Geschichte der Arzeneikunde* p. 430. Und so hatte der ganze Ursprung der Saecularischen Spiele einen medicinischen Grund. Zosimus 2, 1. p. 98. sagt ausdrücklich von ihnen συντελει προς λοιμων και φθορων και νοσων ἀκεσεις. Daher ist auch in dieser Hymne überall nur von Gesundheit, Erhaltung des Lebens und des politischen Wohlstandes des Staates die Rede. Die Anrufung einiger andern Gottheiten ist so wie ihre Verehrung bei den Spielen selbst, gleichsam nur episodisch. Aber Apollo und Diana sind die Götter des Festes, und ihre als Son-

ne und Mond charakterisirten Symbole bezeichnen auch auf Münzen allein die Feier dieser Spiele. S. *I. M. Gesner de opinatis Saecul. lud. notis in numis gentium Romanarum* Götting. 1745. Hierauf muss bei der Erklärung dieses Liedes überall Rücksicht genommen werden. Uebrigens findet man die brauchbarsten Collectaneen über diese ganze Feierlichkeit in der *Deutschen Encyclopädie* Th. XVI. *Art. Saecularische Spiele* von Hr. Professor *Roos* ausgearbeitet. — *tempore, quo monuere Sibyllini versus.* In den Sibyllinischen Versen beim Zosimus II, 6. p. 109. wird die Zeit ausdrücklich auf 110 Jahre bestimmt *χρονος — εἰς ἐτεων ἑκατον δεκα κυκλον ὁδευων.* — *virgines lectae p. c.* 3 mal neun Jünglinge und eben so viel Jungfrauen, deren Väter und Mütter noch lebten, *ἀμφιθαλεις,* patrimi et matrimi. — *Diis quibus septem pl. c.* die Schutzgötter Roms, *πολιουχοι και πατρῳοι.*

9 — 12. Erste Bitte an den Apollo, als Sol, um Roms Grösse. *Alme Sol,* allbelebender, *φερεσβιε, καρπιμε* Orph. Hymn. 7, 12. — *curru nitido* cet. Die Sonne bringt früh mit

ihrem Wagen den Tag, und nimmt ihn Abends beim Untergange wieder mit hinweg. — *aliusque et idem.* Der heutige Tag ist nicht der gestrige, und doch ist die Sonne noch die vorige. Ein hohes Bild ewiger Dauer unter stetem Wechsel. So die Tage und Nächte in dem bekannten Räthsel des Cleobulus beim Diog. Laert. I, 91. ἀθαναται δε τ' ἐουσαι, ἀποφθινύθουσιν ἁπασαι. Catull vom Hesperus 62, 34. — idem revertens. — *possis nihil visere*, und doch ist es Sol, ὁς παντ' ἐφορᾳ Iliad. 3, 277.

13—25. Zweite Bitte an die Diana λοχεια, als Schutzgöttin der Kindbetterinnen um eine blühende Nachkommenschaft. Ilithyia ist hier nicht, wie in der ältern Mythologie der Griechen eine besondere Gottheit, ganz verschieden von der Diana, sondern mit der Diana völlig eins. S. *K. Sprengels pragmatische Geschichte der Arzeneik.* S. 74. — *Lenis aperire* f. ad aperiendos. i. e. detegendos, in lucem edendos, wie beim Virgil Aen. 6, 406. ramum aperit. Oder ist vielleicht *aperire partus* was in der Sprache des N. T. heisst ἀνοιγειν την μητραν? — *sive*

tu Lucina probas vocari. Catull. 34, 13. „Tu *Lucina* dolentibus Iuno dicta puerperis." — *seu Genetyllis.* So will Bentley gelesen haben, statt der alten, durchaus recipirten *Genitalis.* Seine Gründe sind, reiflich erwogen, vollkommen überzeugend. Γενετυλλις wird nach einer unbezweifelten Verbesserung im Hesychius T. I. c. 815. so erklärt, dass es eine der Hecate ähnliche Gottheit gewesen sei. Γενετυλλίδες, sagt Suidas, werden von Einigen für Gehülfinnen der Diana gehalten. So wurden auch die Ilithyien für Gehülfinnen der Iuno Lucina gehalten. So wie nun Diana beim Horaz Ilithyia heisst, so kann sie auch Genetyllis genannt werden. Genetyllides in der mehrern Zahl wurden an der Küste von Attica verehrt. S. Pausan. I, 1. p. 5. Hier verwechselte man sie mit der in eben der Gegend verehrten *Venus vulgivaga*, und daher bekam diese Benennung bei den Atheniensern etwas anstössiges. S. Aristoph. Nub. 52. Thesmoph. 132. und *Gesner zum Lucian.* T. III. p. 131. Dieser Begriff fiel bei den Römern weg, denen in einer solchen Hymne das unbekannte griechische Wort um so ehrwürdiger erscheinen

musste. Siehe IV, 6. 28. *Dii Genitales* kommen zwar auf einigen Münzen der Crispina vor, S. *Rasch Lexic. Numism.* T. II. P. I. c. 1371. haben aber beim Ennius und sonst eine ganz andere, hieher nicht passende Bedeutung. — *Diva, producas subolem* cet. In eben dem Jahre, in welchem die Saecularischen Spiele gefeiert wurden A. V. 737. hatte August die legem *Iuliam de maritandis ordinibus* mit grosser Strenge durchzusetzen gesucht, musste es aber sowohl diesmal, als noch verschiedenemale in der Folge des hartnäckigen Widerstandes wegen, den dies Gesetz fand, mit blossen Versuchen bewenden lassen, (Sueton. Aug. c. 34.) bis endlich im Jahre 762 die Lex Papia Poppaea zu Stande kam. Man rechnete, dass in den Bürgerkriegen auf 80,000 Römer umgekommen waren. Hierzu kam der durch den Luxus erzeugte, und durch die schamlosesten Ausschweifungen vermehrte allgemeine Hang zur Ehelosigkeit in dem damaligen Zeitalter. S. *Meiners Geschichte des Verfalls der Sitten der Römer im Ersten Jahrhunderte n. Chr. Geb.* S. 98. ff. Man begreift nun, wie schön der Dichter dies herrschende Verderben, an

dessen Ausrottung grade damals so ernstlich gearbeitet wurde, in diese ehrwürdige Volkslitanei bei den Saecularischen Spielen einflicht. Diana soll die heilsamen Ehegesetze segnen, diese heissen *decreta patrum* (sie werden also hier nicht als Gesetze Augusts, sondern als senatus consulta vorgestellt, ganz in der Politik des August) *super iugandis* i. e. connubio iungendis *feminis* et super *lege marita* i. e. maritali, sive de maritandis ordinibus. So erklärt es auch der gelehrte Commentator dieser Ehegesetze, *Heineccius* in *Comment. ad legem Iuliam et Papiam Popp.* libr. I. §. 3. p. 48. — *certus ut orbis* cet. auf dass es nie an Römern fehle, die diese Saecularischen Spiele wieder feiern können. *Orbis* ist ein bestimmter Cyclus, ein wiederkehrender Kreislauf hier von 110 Jahren, welcher nach dem Sibyllinischen, vielleicht erst dem August zu gefallen von den Quindecim viris so verfälschten Orakel jetzt für die Periode angenommen wurde, nach welcher neue Saecularische Spiele gefeiert werden mussten. S. Censorinus de die natali c. 17. Die Construction ist: *ut orbis certus* f. certe, nach einer ge-

wöhnlichen Vertauschung des Adverbs mit dem Adiectiv, *referat cantus*, *referatque ludos*. — *ter die claro* cet. Die Feierlichkeiten dauerten 3 Tage, und 3 Nächte. Die Nächte waren gewissen Pervigiliis bestimmt. Zosim. 2, 5.

25—28. Diese Strophe muss nicht als ein von dem vorhergehenden ganz getrenntes Gebet an die Parcen betrachtet werden. Diese auch sonst als Besitzerinnen der Ilithyia gekannt Pind. Nem. 7, und um Erhaltung der Städte in Hymnen angerufen, S. Stob. Eclog. P. I. p. 172. n. 12. ed. Heer. sollen dem vom Apollo und Diana erhörten Gebete ihre unwandelbare Sanction ertheilen. — *bona fata iam peractis iungite*, knüpft das Glück der Zukunft an das Verflossene. — *veraces cecinisse* die prophetischen untrieglichen Gesänge der Parcen sind auch aus andern Dichtern bekannt, besonders Catull. 64, 306. ff. 323. — *quod semel dictum stabilis terminus servet*. Was die Parcen einmal gesagt haben, steht unwandelbar fest, ist eine weitere Ausführung des vorhergehenden *veraces cecinisse*. So wie man sagen kann: stat terminus aevi Sil. 3, 134. so kann man auch

von einem unwandelbaren Rathschlusse der Götter sagen, terminus servat id, quod dictum est. So heisst es in einem Fragmente eines alten Lyrikers beim Plutarch in Stobaei Eclogg. Physic. P. I. p. 186. ed. Heer. vom Fatum *ᾧτις μονον ὀφρυσι νευσει, καρτερα τουτῳ κεκλωτ᾽ ἀναγκα.* Vergl. Theogn. 1140.

29—32. Bitte um Gedeihen des Feldbaus und der Viehzucht. *Spicea corona* ein Aehrenkranz ist das bekannte Symbol der Ceres und der Fruchtbarkeit. Statt des gewöhnlichen: *die Erde gebe reichliche Erndten*, braucht der lyrische Dichter das durch die Personification der Tellus lebhafter gewordene Bild: Die Tellus kränze die Göttin Ceres mit Aehren. Einfacher drückt diesen Gedanken Tibull aus I, 1. 15. „Flava Ceres, tibi sit nostro de rure *corona Spicea.*" — *fetus* i. e. fruges, was die Erde hervorbringt, nutriant *aquae salubres* Thau und Regen zur rechten Zeit. *Iovis aurae* denn alle Luft und Wetterveränderungen kommen vom Jupiter. Man denke an die Blume Catulls 62, 41. „Quem *mulcent aurae*, firmat sol, *educat imber.*"

33 ff. Mit einer neuen Anrufung des Apollo und der Luna fängt in dieser Strophe ein neuer Abschnitt des ganzen Liedes an — *Apollo placidus condito telo.* Der zürnende Apoll spannt den Bogen Hom. H. in Apoll. 3. und seine Pfeile bringen Seuchen und Tod. Der heilende, Huldvolle birgt seine Pfeile im Köcher. — *Luna bicornis regina siderum.* Warum der Luna grade diese Gestalt hier gegeben werde, sieht man aus den Münzen, die auf diese Spiele geprägt worden sind, wo der sichelförmige *(bicornis)* Mond mit 7 Sternen umringt auf der Kehrseite die Diana vorstellt. S. *Spanheim. de Pr. et V. N.* T. II. p. 127. — *Audi pueros, audi puellas.* Aus dieser Stelle ist so viel deutlich, dass die Jünglinge und Mädchen in Wechselchören, jene den Apoll, diese die Diana gesungen haben, und dies ist auch den ausdrücklichen Aussprüchen des Sibyllinischen Orakels v. 22. gemäss. Aber alle übrigen Abtheilungen, die so oft in dieser Ode versucht worden sind, bleiben höchst willkührlich und unerweislich.

37 — 45. Ist der Vordersatz einer neuen Bitte: Wenn Rom unter Eurem Schirm und

Schutze gegründet wurde. — *litus Etruscum* kann von der Seeküste, oder auch von dem rechten Ufer der Tiber verstanden werden. Etrurien ging damals bis an dies Ufer. Siehe zu I, 2. 16. — *iussa.* Aeneas wurde durch die Orakel des Apollo am meisten zur Aufsuchung eines neuen Wohnorts in Italien bewogen. Virg. Aen. 3, 88. ff. und daselbst *Heyne.* Hieran wird hier Apollo um so passender erinnert, da überhaupt die Coloniensendungen ganz eigentlich sein Werk waren. S. zu Callim. H. in Apoll. 55. 56. ἐἰει πτολιεσσι φιληδει κτιζομεναις. — *cui* sc. parti dieser Colonie der Troier, *liberum munivit iter* erinnert an die erhabenen Worte Virgils Aen. 2, 633. „flammam inter et hostes Expedior, dant tela locum, flammaeque recedunt" — *sine fraude* i. e. sine noxa. Da dem damaligen Römischen Nationalglauben nach, in diesen dem Aeneas gegebnen Verheissungen der Keim alles nachmaligen Glücks der Römer lag: so steht eine Erinnerung daran *hier* sehr am rechten Orte.

49—52. *Impetret*, *quae vos veneratur* i. e. rogat, venerando postulat, wie es die alten

Scholien erklären. Vergl. Serm. II, 6. 8. — *bobus albis* Weisse Stiere fordert bei diesen Opfern auch das Sibyllinische Orakel v. 13. — *iacente prior*, *iacentem l. in h.* Die grosse Staatsmaxime der Römer: „parcere subiectis et debellare superbos“ Virg. Aen. 6, 855. Siehe zu Propert III, 22. 21. „Nam quantum ferro, tantum pietate potentes Stamus, victrices temperat ira manus.“ Man kennt die berühmte Nachahmung in Gleims Liedern eines Preussischen Grenadiers: — *der Menschenfreund*, *der grosse Friederich*, *demüthigt seinen stolzen Feind*, *und dann erbarmt er sich.* — *prior bellante* i. e. superior. So *causa prior* Serm. II, 5. 30. der mehr Recht auf seiner Seite hat.

53—60. Die erste Strophe rühmt den äussern, die zweite den innern Wohlstand Roms. — *Iam mari terraque* cet. S. zu IV, 5. 28. — *Albanae secures* Alba Longa war die Stamm-mutter Roms, *Albanus* ist also Römisch. *secures* für die oberste Gewalt der Römer. Siehe zu III, 2. 19. — *Iam Scythae responsa petunt* i. e. praecepta, edicta. Eigentlich ward *respondere responsum* damals

von den Rechtsgutachten der Juristen gesagt. S. *Bachii Histor. Iurispr. R.* p. 225. f. Die Geschichte, worauf hier der Dichter zielt, steht beim Sueton Aug. c. 21. „Qua *virtutis moderationisque* fama (siehe die vorhergehende Strophe) Indos etiam et Scythas, auditu modo cognitos, pellexit ad amicitiam suam populique Romani ultro per legatos petendam." Uebrigens ist diese Gesandschaft der Indianer, nach der damaligen Verfassung des Orients genauer erwogen, sehr auffallend. S. *de Guignes* sur les Liaisons et le Commerce des Romains avec les Tartares et les Chinois in *Memoires de l'Acad. d. Inscript.* T. XXXII. p. 359. ff. Sie erinnert an eine Farce, die eine sogenannte Siamische Gesandschaft unter Ludwig XIV. zu Versailles spielte. — *iam Fides* cet. Siehe zu IV, 5. 17. — *redire.* Im eisernen Zeitalter, dichtete schon Hesiod. W. u. T. 199. flohen Νέμεσις und Αἰδὼς gen Himmel. Auch Pietas u. Astraea oder die Gerechtigkeit verliess damals die Erde. Siehe zu Ovids Metam. I, 149. Theogn. 1091. ff. Aristoph. Pace 204 ff. Catull 64, 406. Ihre Rückkehr bezeichnet also die Rückkehr des goldenen Zeitalters.

Vergl. Ep. I, 12. 29. 61. ff. Hier fängt der dritte und letzte Hauptabschnitt an. Merkwürdig ist es, dass in diesem vom Apoll und der Diana nur in der dritten Person gesprochen wird. — *Phoebus augur* cet. Apoll wird hier noch einmal nach seinen vier Haupteigenschaften geschildert. Er war 1) Prophet, *augur* Siehe zu I, 2. 32. 2) Bogenschütze, *fulgente decorus arcu*, ἀργυροτοξος. 3) Vorsteher der Musenkünste, Μυσηγητης, *acceptus novem Camoenis* und 4) Arzt, *salutari arte levat artus fessos* i. e. aegrotos. Die erste und letzte dieser Fertigkeiten drückten die Griechen durch das einzige Beiwort ἰατρομαντις aus. S. *Spanheim. zu Aristoph. Plut.* II.

65—68. *Si v. Palatinas arces.* Im Tempel des Apoll auf dem Palatinischen Berge wurde dies Saecularische Lied nach dem Zeugnisse des Zosimus II, 5. p. 108. ἐν τῳ κατα το Παλατιον Ἀπολλωνος ἱερῳ abgesungen. August hatte diesen prachtvollen Tempel erbaut, mit Vorhallen, einer Bibliothek u. s. w. ausgeschmückt. S. Dio Cass. 53, 1. und zu I, 31. So liegt also auch in diesen Worten eine

sehr schmeichelhafte Beziehung auf den August — *arces* bezeichnet jedes höher gelegene Gebäude S. zu I, 2. 3. — *proroget* sc. rem Romanam er erhalte und fördere Roms Grösse. *in alterum lustrum.* Die ludi saeculares fielen der Ordnung nach stets in ein lustrum, wie *Scaliger de Emendat. Temp.* II. p. 182. sehr wahrscheinlich gemacht hat. Jedes lustrum wurde mit feierlichen Weihungen und Opfern auch damals noch, wo die Censoren aufgehört hatten, begangen. S. zu Sueton Aug. c. 97. Es enthalten also diese Worte eine doppelte Bitte an den Apollo, er solle Roms Wohl fördern bis zum nächsten *lustrum* oder die nächsten 5 Jahre, und dann auch bis zum nächsten, immer blühendern saeculum, *meliusque semper aevum.*

69—72. *Quae tenet Aventinum.* Auf dem Aventinischen Berge hatte Diana einen berühmten, schon vom Servius Tullius erbaueten Tempel. S. *Donati Roma* III, 13. p. 327. f. Dass sie auch auf dem Berge Algidus (S. zu III, 29, 9.) einen Tempel gehabt habe, wissen wir nur aus dieser Stelle des Horaz. — *preces quindecim virorum.* Die Funfzehn Män-

ner, welche das Geschäft hatten, die Sibyllinischen Bücher nachzuschlagen, hatten auch die besondere Procuration dieser Saecul. Spiele. Zosim. II, 5. Es wurde dies für eine grosse Ehre gehalten. Tacit. Annal. II, 11. und durch Münzen verewigt. Horaz konnte es also nicht füglich Umgang haben, ihrer bei dieser Gelegenheit besonders zu erwähnen.

73—76. Diese Strophe macht gleichsam den Epilog. *Wir sind erhört! Sensit Jupiter.* Vielleicht wurde diese Erhörung auch durch eine besondere Ceremonie, Opferhandlung u. s. w. der versammelten Menge noch stärker versinnlicht. — *reporto.* Auch in den griechischen Tragikern spricht der Chor immer von sich in der einfachen Zahl. Vergl. zu A. P. 193. — Bemerkenswerth bei dieser hochfeierlichen Litanei ist es, dass des August, der doch eigentlich alles allein veranstaltete (Dio 54, 18. p. 747. τα σαικυλαρια επετελεσε) durchaus keine *namentliche* Erwähnung geschieht. Aber grade hierinnen liegt die grösste Kunst und Feinheit des Dichters, die man daher bei den Emendationen zum 51 Verse durchaus verkannt hat.

ODE VII.

1—4. Reizender Blick auf die *ersten* Frühlingstage Vergl. I, 4. — *mutat terra vices* i. e. mutatur vicibus, die Erde wandelt sich durch den Wechsel der Jahreszeiten. Oben I, 4. 1. „solvitur grata vice veris. — *flumina ripas praetereunt* fliessen ruhig längst dem Ufer des Flussbettes dahin. Das Gegentheil ist der Strom, *quem super notas aluere ripas imbres* oben IV, 2. 6. Im März und April schwellen die Ströme des mittlern Italiens vom Schnee der Appenninen.

5. 6. Die Grazien wagen es wieder, den nächtlichen Elfentanz mit den Nymphen zu beginnen. Naiaden und Hamadryaden mischten sich gern in diesen Reigen der Grazien. Von ihnen heisst es schon in Homers Hymn. in Ven. 261. *μετ' ἀθανατοισι καλον χορον ἐῤῥωσαντο.* Dieser Grazien und Nymphentanz findet sich auf vielen alten Bas-reliefs. S. *Fabretti ad Columm. Trai.* c. 6. p. 174. — *Gratia nuda*, nackt, nach dem neuern und vollkommnern Künstler-Kostum. Paus. 9, 35.

p. 781. Vergl. oben III, 19. 16. und *Manso über die Horen und Grazien.* S. 80 ff.

7—12. Schnell folgte auf den Winter dieser schöne Frühling. Schnell wird auch er vorübereilen. Hieraus die Nutzanwendung auf den Genuss des Lebens. *Immortalia ne speres* oben I, 11. 7. *Spem longam reseces.* — monet *Annus et Hora.* Beide sind hier personificirt. *Hora* ist hier die Göttin der Jahrszeit, der Frühlingsgenius. Die Horen wurden in einem beständigen Kreistanze vorgestellt. Philostrat. Icon. 2, 35. p. 860. ξυναπτυσαι τας χειρας, ἐνιαυτον ἑλιττυσι. Orph. Hymn. 55, 5. Daher auch der Ausdruck ὥραις περιτελλομεναις. S. *Beck zu Aristoph. Av.* 695. Nach diesem alten, eigentlich von den Vorstellungen des Sternentanzes abgeleiteten Bilde sagt hier der Dichter *Hora rapit diem*, sie reisst ihn in ihrem Wirbel mit sich fort. Er verfliegt schnell. Eben diese Vorstellung der in ewigen Kreisen sich umdrehenden Jahreszeiten wird nun noch weiter ausgemahlt. *Ver proterit Aestas.* Der Sommer tritt dem Frühlinge gleichsam auf die Ferse. So oben II, 18. 15. *truditur* dies die. — *Pomi-*

fer Autumnus fruges effundit. Der Herbst wird hier, wie die Copia, Abundantia oder Annona mit einem Füllhorne vorgestellt. Siehe zur vorhergehenden Ode V. 59. — *Bruma iners* ab effectu, quia inertes facit. Bion 6, 5. χειμα δυσεργον. Den besten Commentar über die ganze Stelle giebt Seneca Epist. 24. in fin. „In orbem nexa sunt universa. Fugiunt ac sequuntur — Aestas in Autumnum desinit. Autumno hiems instat, quae vere compescitur. Omnia transeunt, ut revertantur.“ Man vergleiche auch die erhabene Stelle in Thomson's Hymne am Ende der Jahrszeiten V. 21-36. *mysterious round* cet.

13 — 16. Aber Monden und Jahre kehren zurück. Nur der Mensch stirbt, um nie wieder zu kommen. Catull. 5, 5. „Soles occidere et redire possunt: Nobis cum semel occidit brevis lux, Nox est perpetua una dormienda.“ *lunae reparant damna.* Damna coelestia sunt lunae decrescentis. Den Verlust, den der jetzige Mond beim Abnehmen gelitten hat, ersetzt er durch den zunehmenden folgenden. Lunae sind die einzelnen Monden. pergunt interire *Lunae* II, 18. 16. —

ubi *decidimus* nach der bekannten Vergleichung der Blätter mit dem Leben der Menschen. Homer Iliad. 6, 185. Vergl. Epist. II, 1. 36. „scriptor ab hinc annos centum qui *decidit*" i. e. mortuus est. — *Quo pius Aeneas, quo dives Tullus et Ancus* bezeichnet hier und in andern Stellen des Dichters z. B. Epist. I, 6. 27. das Schattenreich, und enthält zugleich den Nebenbegriff, dass das Schicksal, was jene Heroen der Vorzeit traf, uns noch weit weniger verschonen werde. Vergleiche die Hauptstelle beim Lucrez III, 1030. ff. *dives* geht auf beide Könige, die nach der Schätzung jener frühen Zeitalter grosse Besitzungen und Privatgüter, wie die Könige im Homer (S. *Feith Antiq. Hom.* 2, 3. p. 101.) hatten. Iuvenal. 5, 57. *Tulli census et Anci.* — *Pulvis* et *umbra* Eurip. fragm. Meleagr. XV, 2. *κατθανων πας ἀνηρ γη και σκια.*

17 — 20. So gar ist das ungewiss, ob wir morgen noch leben. Denn wir leben nur immer auf *diesen* Tag, ζωμεν ἐφημεροι. Simonid. in Gnomicis Brunk. p. 99. IV. Siehe zu III, 29. 42. *Hodierna summa* die Zahl der Tage, die wir bis heute gelebt haben. Die bekann-

te Sentenz, die Euripides dem Zechbruder Hercules in den Mund legt Alcest. 783. ὐκ ἐςι θνητων, ὁςις ὐκ ἐπιςαται, Την αὐριον μελλυσαν, εἰ βιωσεται κ. λ scheint in der Folge ein Lieblingstext aller Prediger des *Genusses* geworden zu sein. Siehe eine sehr witzige Anwendung hiervon bei unserm Dichter in Serm. II, 6. 93. ff. wo die Stadtmaus den Hercules parodirt. — *cuncta manus heredis* f. Der Dichter nimmt gern vom habsüchtigen, lachenden Erben den Beweggungsgrund zum Wohlleben. S. II, 3. 20. II, 14. 25. Epist. I, 5. 13. II, 2. 190. Es ist daher nicht nöthig, dass man mit *Wieland zu Horazens Briefen* Th. I. S. 98. eine besondere Beziehung auf die grosse Sparsamkeit des Torquatus, dem diese Ode zugeschrieben ist, finde. — *amico quae dederis animo*, was du auf dich selbst wendest. *amicus animus* ist der Graecismus φιλον ἦτορ, der doch aber auch nicht blos Periphrase ist, so wenig hier *amicus* ohne einen gewissen Nachdruck steht. *dare animo*, wie animo *obsequi*, *indulgere.* Simonides in einem durchaus ähnlichen Fragmente ψυχῃ των ἀγαθων πληθι χαριζομενος in Gonimicis Brunk. p. 94.

21 — 24. Vom Tode ist keine Rückkehr. — *Minos fecit splendida arbitria.* Minos spricht das Urtheil vor seinem ansehnlichen (*splendidum*, man denke an die Schilderung Homers Odyss. 11, 567. wo ihm ein λαμπρὸν σκῆπτρον gegeben wird) Tribunale. Hiervon wusste die Fabel viel Ehrfurcht-einflössendes zu erzählen. Siehe die schöne Stelle im Lucian. Necyom. c. 11. T. I. p. 471.

25 — 28. Gern hätte Diana ihren Liebling den Hippolytus aus der Unterwelt, *infernis tenebris*, befreiet, aber sie vermochte es nicht. Horaz folgt hier der ältern Erzählung, die auch in dem Trauerspiele des Euripides, Hippolytus, zum Grunde liegt. Nach dieser beklagte zwar Diana ihren Liebling, als er an der Küste von Trözene von seinen wildgewordenen Pferden geschleift und tödlich verwundet worden war. S. Eurip. Hippolyt. 1389. ff. aber sie verlässt ihn auf immer, als er sterben will. Später verbreitete sich die Sage, Aesculap habe den Hippolytus wieder lebendig gemacht. S. Heyne zum Apollod. p. 701. und so ward endlich Virbius daraus, der der Priester der Diana Ari-

cina geworden sein sollte. S. Ovid. Met. 15, 409. ff. — *nec Theseus valet abrumpere vinc. Pirithoo*. Der vom Hercules befreiete Theseus konnte doch den geliebten Pirithous nicht vom Steine losfesseln, auf dem er ewig sitzen bleiben musste. S. zu III, 4. 80. Diese letzten 4 Verse sind offenbar Nachahmung eines verloren gegangenen griechischen Lyrikers.

ODE VIII.

1 — 8. Der jüngere Censorin, an den wahrscheinlich diese Ode gerichtet ist, hatte als ein sehr liberaler Mann (virum demerendis hominibus genitum, nennt ihn Vellejus 2, 102.) dem Dichter vielleicht ein sehr ansehnliches Saturnalien - oder Neujahrgeschenk gemacht, das nun Horaz gern auf eben die Weise erwiederte. Vergleicht man die gelehrten Bemerkungen, die *Iacob Spon Recherches curieuses d'Antiquité* p. 485. seqq. über die verschiedenen Arten dieser Neujahrgeschenke (xenia, strenae) gemacht hat, so ergiebt sich daraus, dass Trinkgeschirre und alle Kunstwerke in Bronze und

Marmor sich oft unter diesen Geschenken, die freilich nur die Reichsten oft nur an den Kaiser machen konnten, befunden haben müssen. Daher hier ihre Erwähnung. — *paterae* sind nicht eigentlich Trinkgefässe, sondern flache Opferschalen zu Libationen u. s. w. Sie waren von Metall, und oft mit eingegrabenen oder in Relief gearbeiteten Blättern von Bärenklau (Acanthus), Farrenkraut, u. s. w. (paterae *filicatae*. S. zu Cic. Parad. I, 2.) ausgeschmückt. Sie werden oft zum Zeichen der Gastfreundschaft verschenkt. S. *Burmann zum Valer. Flacc.* 3, 13. — *aera* für vasa aerea, bronzene Gefässe, Trinkgeschirre, Candelabren und andere Geräthschaften, womit damals die Römer einen ungeheuren Luxus trieben. Daher *grata*. S. *Meiners Gesch. des Verf. der Römer im ersten Jahrh.* p. 171. f. — *donarem commodus* i. e. in eo me *commodum*, facilem, humanum praeberem, ut donarem. — *tripodes*, bezeichnet nicht allein ein jedes Gestelle von 3 Füssen, sondern auch Tische, Schüsseln, Leuchter, und alles, was auf einem solchen dreifüssigen Gestelle steht. Im Homerischen Zeitalter machten sie schon ein Hauptstück

des damaligen Ameublements aus, und wurden häufig, als Kampfpreis in den Spielen Iliad. 23, 264. oder auch sonst Odyss. 15, 84. verschenkt. Lange blieben sie der gewöhnlichste Preis in den griechischen Kampfspielen, und kommen in dieser Beziehung sehr oft auf Münzen vor. S. *Spanheim z. Callim.* p. 388. Daher heissen sie hier *praemia fortium Graiorum.* Im Zeitalter des Horaz hiessen künstlich in Metall gearbeitete Tische mit 3 Füssen (mensae Delphicae. S. *Hardouin zum Plin.* 35, 5.) tripodes, und von diesen konnte doch wohl hier nur die Rede sein. Zeichnungen von noch vorhandenen Antiken dieser Art siehe in Spons Miscell. Erud. Antiqu. p. 118. f. und Begers Thesaur. Brandenb. T. III. p. 381. Vielleicht will aber der Dichter wirklich alte, ächtgriechische tripodas verstanden wissen, weil die Liebhaberei mit solchen Antiquitäten grade damals bis zur Raserei gestiegen war. — *divite me artium* an Kunstwerken. Wenn ich ein Kabinet von solchen Antiken hätte. *artes* wie Epist. I, 6. 17. argentum et marmor vetus, *aeraque* et *artes* Suspice. Aus den folgenden Versen sieht man, dass H. vorzüglich

Gemälde (tabulas) und marmorne Bildsäulen (signa) versteht. *Parrhasius* aus Ephesus, lebte um die 95. Olymp. einer der berühmtesten Maler und Nebenbuler des Zeuxes. Plin. 35, 10. *Scopas*, lebte um die 87. Olymp. aus Paros, ein berühmter Bildner, besonders in Marmor. Plin. 36, 5. Siehe von beiden H. *Iunii Catalog*. p. 141. u. 195. — *Hic* sc. Scopas sculptor, *sollers ponere*, kundig zu bilden. *Ponere* von bildenden Künstlern A. P. 34. Varro de L. L. 5. p. 72. Bipont. „fictor cum dicit, fingo, *figuram ponit*" so muss es heissen, statt *imponit)* — *ille* Parrhasius, *liquidis coloribus* mit flüssigen Farben, stehen dem Marmor *saxo* entgegen.

9—12. Sed non haec mihi *vis*, Vermögen, facultas, copia. — *nec tibi* cet. dives es re et animo, nach der Erklärung der alten Scholien. *Deliciae*, Kostbarkeiten, *ἀγαλματα*, daher *delicatus*, wo viel solche Kostbarkeiten und Prunkwerke sind. S. *Burm.* zu *Phaedr.* IV, 4. 26. — *pretium dicere muneri*, den Werth der Gabe bestimmen, sie würdigen. Der Dichter giebt dadurch zu verstehn, von jenen gepriesenen Kunstwer-

ken sei er nicht Kenner genug, wie etwa jener in den Sermonen II, 3. 20—23. aber auf den Gehalt der Verse verstehe er sich besser.

13—20. Der allgemeine Satz: *nur Dichter geben Unsterblichkeit*, wird eben so auf den ältern Scipio Afrikanus und den Herold seiner Thaten, den Dichter Ennius angewandt, wie Theocrit 16, 48—57. die Helden des Troianischen Zeitalters mit dem Homer zusammenstellt. — *non marmora* muss verbunden werden mit *clarius indicant*. *Marmora incisa notis publicis* sind signa marmorea, Bildsäulen, die der Staat verdienten Männern errichtete, *incisa notis*, wo an der Basis Inschriften, *(tituli)* standen, die hier *publicae* heissen, weil sie auf Befehl und auf Unkosten des Staats verfertigt wurden. Die Bildsäulen des Scipio, von welchen beim Liv. 38, 56. die Rede ist, waren ihm nicht vom Staate gesetzt worden. Dass aber der Staat schon damals verdienten Männern dergleichen setzen liess, sieht man am Beispiele des Cato Censorius beim Plut. in Cat. c. 19. T. II. p. 414. Hutt. wo zugleich auch von einer

Inschrift an der Basis die Rede ist. — *per quae spiritus et vita red. b.* Solche Bildsäulen erhalten die lebhaften Züge der verstorbenen. Vergl. Epist. II, 1. 247 ff. „nec magis *expressi vultus per* aënea *signa*, Quam per vatis opus.“ Der Satz selbst findet sich fast eben so ausgeführt in einem schönen Fragmente des Diodor von Sicilien Excerpt. de Virt. et Vit. T. II. p. 556. Wessel. Siehe oben zu IV, 2. 19. — *non celeres fugae*, hierdurch, was durch den folgenden Vers nur weiter erklärt wird, *reiectae Annibalis minae*, als Annibal durch Scipios Uebergang und Siege in Afrika genöthigt wurde, A. V. 550 Italien zu verlassen, wird die Hauptthat Scipios einzeln angegeben. „Sic factum est, sagt Florus II, 6. 57. ut inhaerentem atque incubantem Italiae extorqueret Annibalem.“ Vergl. Liv. 30, 20. — *eius*, *qui domita ab Afr.* cet. Umschreibung des ältern Scipio Africanus. Auf diesen scheinen nun die Worte des vorhergehenden Verses *incendia Carthaginis* durchaus nicht zu passen, da erst 57 Jahr später sein adoptirter Enkel Scipio Aemilianus am Ende des 3ten Punischen Kriegs Karthago zerstört und verbrannt hat. Man

hat daher diesen ganzen Vers *non incendia Carth.* imp. als ein später eingeschobenes Flickwerk ausgestrichen. Dies heroische Heilmittel scheint auch in einem so verzweifelten Falle fast unvermeidlich zu sein, man müsste denn sagen, *incendia* bezeichne hier nur überhaupt die Niederlagen, die Karthago gegen das Ende des 2ten Punischen Kriegs besonders auch durch Verbrennung der Lager und Flotten, Liv. 30, 5. 6. 43. erlitten habe. Vielleicht hatte Ennius selbst irgendwo jene Niederlagen *incendia* genannt, und Horaz, dem hier des Ennius Lobsprüche auf den Scipio vor Augen schwebten, bediente sich absichtlich dieses Ennianischen Ausdrucks, den wenigstens Virgil Aen. 1, 566. vom Ennius entlehnt zu haben scheint. Man weis, wie fleissig damals der alte Ennius noch gelesen wurde, „Ennius est lectus salvo tibi, Roma, Marone" Mart. V, 10. 7. und so konnte der damalige Leser des Horaz die Anspielung in diesem Ausdrucke nicht verfehlen. — *Calabrae Pierides* die Muse des Ennius, der zu Rudiae (h. z. t. die Ruinen von *Musciagna* in *terra d'Otranto.*) in Calabrien geboren war. In seinen Annalen, der

ersten Epopee der Römer in 18 Büchern, besang er auch die Thaten seines grossen Freundes, des Scipio, auf dessen Grabmale er dann auch eine Bildsäule erhielt.

21. 22. *neque, si chartae sileant* cet. Schlussfolge aus dem vorhergehenden. *chartae* carmina chartis perscripta. So *Maeoniae chartae* die Gedichte des Homer Ovid. Pont. IV, 12. 27. — *mercedem* eius, *quod bene feceris*, Lohn deiner Thaten ἀποινα μόχθων beim Pindar, in einer durchaus ähnlichen Stelle Nem. 7, 20.

23—27. *Quid foret* cet. Was wäre Romulus, wenn ihn nicht Ennius besungen hätte? *Iliae Mavortisque puer* erinnerte die Römer an die vom Ennius gleich am Anfange seiner Annalen weitläuftig erzählte Erzeugung und Geburt des Romulus von der Vestalin Ilia. Siehe Ennii Fragmenta p. 124. seqq. edit. Hesselii. — *Ereptum* cet. Den Aeacus entrissen die mächtigen Zaubertöne der ihm gewogenen Barden, *virtus et favor et lingua vatum*, dem Styx, d. h. dem Tode, der Vergessenheit, und versetzten ihn in die

glücklichen Inseln, μακαρων νησους, d. h. sie machten seinen Namen unsterblich. Nach der gewöhnlichen Tradition war Aeacus Thürhüter und Schliesser (πυλωρος) des Pluto. S. *Hemsterhuys* zum Lucian. T. I. p. 413, 21. In dieser Verrichtung erscheint er mehrmals beim Lucian und in den Fröschen des Aristophanes. Da aber eine andere Dichtersage (zuerst beim Ibycus, dann beim Simonides S. d. Scholien zum Apollon. Rhod. 4, 814.) den Achilles nach seinem Tode mit Medea in Elysium oder den Inseln der Seligen vermählte, so wurde wahrscheinlich auch der Grossvater Aeacus mit *dahin* versetzt. Hier erhielt er auch zuerst das Richteramt, wovon ich die erste Spur in Pindars Isthm. 8, 49. finde, und wurde nun endlich überhaupt zum Minos und Rhadamantus als Höllenrichter gerechnet. Darum lässt hier Horaz den Aeacus mit gutem Grunde *durch die Dichter* in die glücklichen Eilande (divitibus i. e. beatorum, nach der gewöhnlichen Verwechslung von *beatus* und *dives*, *insulis*) versetzt werden.

28—34. *Dignum laude virum Mus. v. m.* Nochmalige Wiederholung des vorigen Sat-

zes, um nun den noch kühnern Gedanken daran zu knüpfen, *coelo Musa beat*, die Muse vermags sogar, Sterbliche unter die Götter zu versetzen, *Dignum laude virum M. v. m.* wie Theocrit. 16, 58. ἐκ Μοισᾶν ἀγαθὸν κλέος ἔρχεται ἀνθρώποισι. Vergl. die schöne Stelle im Theognis 237. ff. *Coelo Musa beat* wie Ovid Pont. 4, 8. 55. *Dii quoque carminibus fiunt.* — *Sic Iovis interest epulis Hercules* Dichter vergötterten durch ihre Gesänge den Hercules. An der Tafel des Jupiter schmausen ist in der Dichterphrase überhaupt so viel, als ein Gott sein. Siehe zu III, 3. 11. das Fragment des Rhianus in Brunks Gnom. p. 131. u. zu Epictets Enchir. c. 15. Aber Hercules, der auch als Gott seinen starken Appetit nicht verloren hatte. S. zu Callim. H. in Dion. 160. erscheint bei den Dichtern besonders häufig beim Göttermale. Pind. Nem. I, 111. Theocrit. 17, 28. — *clarum Tyndaridae sidus* die Dioscuren, Castor und Pollux, wurden durch Dichter dii σωτῆρες, Retter in Seestürmen. Unsere Stelle ist selbst nach Hemsterhuys Urtheile (ad Lucian. T. I. p. 285. b.) eine Nachahmung des Theocrit, 22, 17. wo es von den Dioscuren heisst ὑμεῖς τε καὶ ἐκ βυθοῦ (*infimis aequo-*

ribus) ἕλκετε ναας. Vergl. Eurip. Electr. 992. — *Liber vota bonos ducit ad exitus.* Nur ein Gott kann Gelübde erhören und erfüllen. Auch Bacchus bewährt seine Gottheit als ein Deus Σωτηρ. Diesen Beinamen führt er beim Lycophron 206. Vergl. *Schläger de Diis hominibusque Servatoribus* p. 33. seq. Cyclische, Dithyrambische und dramatische Dichter machten den Thebanischen Bacchus erst zum Gotte. S. *Heyne zum Apollod.* p. 573. Man bemerke übrigens die schönen lyrischen Wendungen am Ausgange dieser Ode, wo dreimal der Begriff: *ein Gott sein*, grade durch solche Aeusserungen göttlicher Machtvollkommenheit und Natur ausgedrückt wird, wie sie die griechischen Dichter jenen vergötterten Heroen am meisten zuschrieben.

ODE IX.

Der Dichter will den Lollius durch ein auf ihn gesungenes Lied verewigen. Voraus muss er also dem Einwurfe begegnen, ob auch seine Lieder, meistentheils nur Copeien griechischer Sänger und berühmter Vorgänger in eben dieser Dichtungsart, den Preis

der Unsterblichkeit empfangen würden. Der Dichter hofft es, und beginnt nun sein Lied mit der Versicherung, dass so gut es nach dem Homer noch viele berühmte Dichter unter den Griechen gegeben habe, so gut werde auch er, wo nicht der *erste* Lyrische Dichter überhaupt, doch der erste unter den Römern, seinen Liedern Unsterblichkeit verleihen. — *Aufidus longe sonans* zu III, 30. 10. — *non ante vulgatas per artes.* So sagt er Ep. I, 19. 27. Libera per vacuum posui vestigia *princeps.* Vergl. zu III, 30. 13.

5 — 12. *Non si Maeonius Homerus* (die Maeonier, eigentlich eine Völkerschaft, die unter dem Tmolus wohnte, werden dann für die Lydier, und selbst für die an die Lydier gränzenden Ionier gesetzt. Homer aber war ein Ionier) *priores sedes* (eigentlich der Vorsitz bei öffentlichen Spielen, προεδρία. S. *Hemsterhuys* zum *Pollux* p. 958. hier überhaupt, *prior locus*) *tenet*, sitzt auch der Maeonide oben an, so behaupten doch auch *Pindar*, *Simonides; Ceus* aus Iulis in der Insel Ceos, einer Cyclade; *Alcaeus*, *Alcaei minaces Camenae*, wegen seiner heftigen Oden gegen die Ty-

rannen, den Pittacus von Mitylene u. s. w. S. oben I, 32. 5. II, 13. 26. *Stesichorus*, auch dieser hatte in seinen Liedern viel Erhabenheit und Würde, daher *graves Camenae*. Dionys. Halic. T. V. p. 421, 5. giebt ihm *μεγαλοπρέπειαν*; *Anacreon*, und *Sappho* ihren Rang. Der Sappho Lieder heissen *calores fidibus commissi*, die Flammen, die sie den Saiten einhauchte. Man denke nur an ihre Liebe zum Phaon. Ovid. Heroid. XV. Da sie hier gleich nach dem Anacreon angeführt wird, so haben einige hieraus einen sehr seichten Grund genommen, sie zur Zeitgenossin Anacreons zu machen. S. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 137. Harles.

12—28. Hier muss zum Zusammenhange ein Satz hinzugedacht werden: Wer nicht von solchen unsterblichen Dichtern besungen wird, kann grosse Thaten verrichten, und wird doch vergessen. Auch vor dem Troianischen Kriege gab es berühmte Männer und Frauen. — Helena *arsit* (So Virg. Eclog. II, 1. Corydon *ardebat* Alexin) *crines comtos adulteri*. Der Phrygische Paris erscheint hier als ein stutzerhafter Weichling.

So giebt Turnus dem Phrygischen Aeneas *crines vibratos calido ferro myrrhaque madentes* Aen. 12, 99. und der spätere Coluthus de Rapt. Helen. 229. stellt den Paris selbst sehr besorgt für seine Haarlocken vor. Vergl. zu I, 15. 19. — *aurum vestibus illitum* bezeichnet die mit Goldblechfäden durchwirkten Kleider, picturatas *auri subtemine* vestes. Virg. Aen. 3, 483. welche vom Goldbleche knisterten, sinus *crepantes* Aen. 11, 775. ubi vid. *Heyn.* Dies hies im Alterthume *opus phrygionium*, und die Weber *phrygiones*, weil die Griechen diesen Luxus bei den Phrygiern zuerst kennen lernten. Er war also nicht erst eine Erfindung des Attalus, wie Plinius sagt. S. *Beckmanns Beiträge zur Gesch. d. Erfind.* Th. III. S. 64. ff. — *illitum*, zeigt nichts verächtliches an. Auch Rammler hat es falsch übersetzt: *die mit Gold bestrichenen Kleider. Linere, illinere, circumlinere*, wie *βρέχειν* im Griechischen, wird von Goldblechen *(bracteae)* als Kunstsprache gebraucht, wo diese aufgeklebt, oder, wie hier, eingewirkt wurden. S. *Saumaise* zu den *Script. Hist. Aug.* T. II. p. 551. und *N. Heins.* zu *Ovids* A. A. 3, 232. — *regales cultus* be-

zieht sich vermuthlich auf Purpur und goldenes Geschmeide. Beim Eurip. Iphig. in Aul. 74. heisst Paris *χρυσῷ τε λαμπρος, βαρβάρῳ χλιδήματι.* — *comites* Vergl. Ovid. Heroid. 13, 59. seq. *Non sola arsit Helena.* Nicht blos die Liebeshändel der Helena haben einen Krieg und Blutvergiessen veranlasst. Serm. I, 3. 107. Wirklich wusste man in der alten Geschichte ein ganzes Register solcher Ehebrecherinnen anzuführen. S. Athen. 13, 1. p. 560. B—E. — Non *primus Teucer* cet. Teucer, Bruder des Aiax Telamonis, wird vom Homer als der beste Bogenschütze unter den Griechen gepriesen. Iliad. 13, 313. — *arcus Cydonius* von Cydon, einer Stadt in Creta. Die Creter waren die besten Bogenschützen. Cydonius ist also ein blosses epitheton ornans. — *non semel Ilios vexata.* Ilium wurde mehr als Einmal erobert, und doch haben wir nur Eine Iliade. Troia wurde früher schon von den Amazonen und dem Hercules zerstört. S. zum Lycophr. 69. *Idomeneus*, König von Cretau. *Sthenelus*, Sohn des Capaneus, der Wagenlenker des Diomedes, spielen beide eine vorzügliche Rolle in der Iliade. *Deïphobus* nach Hector einer der

tapfersten Söhne des Priamus. Seine Thaten besingt Homer im 13ten Buche der Iliade. *graves excepit ictus*, vielleicht mit Beziehung auf die Verstümmelung, deren Virgil gedenkt Aen. 6, 495. ff. — *illacrimabiles urguentur nocte*, unbeweint deckt sie ewige Nacht. Theocrit. 16, 42. *ἀμνασοι* — *ἐν νεκροις ἐκειντο.*

29 — 34. *Paulum sepult.* cet. Durch diese Sentenz, eine Schlussfolge aus dem Vorhergehenden, bereitet sich der Dichter den Uebergang zum Lobe des Lollius. Der thatenlose, auf immer vergessene Taugenichts (inertia *sepulta* i. e. obruta, oblivione tecta. So *fama sepulta probris* beim Petron in den Fragmenten. S. *Burmann* p. 676.) ist wenig verschieden vom thatenreichen, aber ungepriesenen Helden. *celata* virtus *χαμαι σιγᾳ κεκαλυμμενη* Pind. Nem. 9, 15. — *tuos labores*, deine Thaten. M. Lollius verwandelte A. V. 729. Galatien in eine Provinz, und verwaltete sie als Propraetor. Dio 53, 26. Im Jahre 738 commandirte er gegen die Deutschen, von welchen er zwar eine starke Niederlage erlitt, *clades Lolliana* Sueton.

Aug. 23. aber doch auch siegreich gegen sie focht. Iul. Obsequ. 131. Ueberhaupt genoss er das Zutrauen Augusts, so dass dieser ihn in der Folge, aber erst lange nach des Dichters Tode, zum Gouverneur des jungen Caius Caesar bei dessen Zuge nach Asien auswählte. Dieser letzte Umstand allein beweiset hinlänglich, dass Lollius ein *höchstachtungswürdiger* Mann am Hofe des Augustus war, und dass die harten Beschuldigungen des Velleius II, 97. 102. ihn wenigstens damals, als Horaz dies vielleicht besonders veranlasste Lobgedicht auf ihn schrieb, noch nicht treffen konnten. S. *Wieland* zu *Horazens Briefen* I. Th. S. 56. — *lividae Obliviones* müssen personificirt gedacht werden. Vergessenheit benagt, verzehrt (*carpunt* i. e. attenuant. S. Graev. zum Hesiod. W. u. T. 7.) die Thaten.

35—44. Die Lobsprüche, die hier der Dichter dem Lollius ertheilt, lassen sich auf folgende 3 Tugenden zurückführen: 1) Weltkenntniss und Klugheit; 2) Gleichmuth, aequaminitas, animus secundis dubiisque *rectus* i. e. erectus, Ὀρθὸς νόος Pind. Pyth. 10,

106. 3) Uneigennützigkeit und Unbestechbarkeit, abstinentia, iustitia, *animus vindex avarae fraudis*, des habsüchtigen Betrugs strenger Richter. — *Consul non unius anni.* Lollius war wirklich A. V. 733. Consul, aber nach der bekannten Sprache der Stoischen Moral, in der Horaz so gern seine Sittensprüche ausdrückt, war der Weise stets König und Magistratsperson. S. Cicero Parad. 5. und zu III, 2. 17. — *quoties* cet. so oft du dich selbst richtest, und Pflicht und Tugend, honestum, το καλον dem Eigennutze, utili, τῷ συμφεροντι, vorziehst, *alto vultu*, mit stolzem Blicke die Bestechungen zurückweisest. Dies wird nun noch durch ein zweites Bild von einem Sieger, der sich durch dichtgedrängte Schaaren Luft macht, *explicat arma*, wie explicare cohortes, aciem cet. dargestellt. Schmidt übersetzt es: „Und durch die grössten *Silberhaufen* siegend mit mächtiger Wehr hindurchdrangst." Die Unbestechbarkeit eines Richters muss übrigens hier unter den Hauptbegriff *Gerechtigkeit* gebracht, und so diese Tugend im Allgemeinen verstanden werden.

45 — 52. Was individuell vom Lollius gedacht werden soll, wird in der lyrischen Sprache in allgemeinen Sentenzen ausgedrückt: *Non possidentem* cet. Nach der Sokratischen Schule, wo zwischen ἔχειν und κεκτῆσθαι (Plato Theaet. T. II. p. 167. ed. Bipont.) κτῆσις und χρῆσις ein grosser Unterschied ist, und nur der Gebrauch, nicht der Besitz den Reichen macht.

ODE X. (XII.)

1 — 12. Schilderung des Frühlings. Vom 20ten Februar an, wehet an den Griechischen und Italiänischen Küsten Gewöhnlich ein trocknender, die Regenwolken zertheilender Nordostwind (S. zu IV, 4. 7.) der 30 Tage lang dauert. Er ist der Begleiter des Frühlings (*veris comes*) und mit ihm kommen die ersten Schwalben. Die Griechen nannten ihn daher χελιδονίαι oder ὀρνιθίαι. Columella 10, 2. 21. „X. Cal. Martii — *venti sepentrionales*, qui vocantur Ornithiae, solent esse, per dies triginta, *tum et hirundo advenit.*" Vergl. *Kapp* zum *Aristoteles de Mundo* c. 4. p. 118. s. und *Voss* zu *Virgils*

Georg. p. 64. Dies sind also die am Anfange dieser Ode als Begleiter des Frühlings aufgeführten Nordwinde, bei denen man sich alle Nebenbegriffe von Frost und Ungestüm wegdenken muss. *animae Thraciae*, Thrazische Hauche heissen sie, weil es seit dem Homer und den ältesten Ionischen Dichtern, denen der Nordwind aus Thracien blies, in der Dichtersprache herkömmlich ist, alle Nordwinde Thracisch zu nennen. — *quae mare temperant*, die das Meer besänftigen. Im Winter schifft niemand, im Frühlinge wird das Meer wieder offen, πλωΐμος. Siehe zu Theophr. Ch. 3, 2. und oben zu I, 4. 3. — *nidum ponit avis* die Ankunft der Schwalbe ward stets mit dem Frühlinge im Zusammenhange gedacht. Epist. I, 7. 14. „cum Zephyris et *hirundine prima.*" Daher heisst sie ἐιαρινη μελπουσα Anacr. 33, 2. Arme Leute gingen mit einer Schwalbe in der Hand betteln, und riefen ἦλθ' ἦλθε χελιδων, καλας ὡρας ἀγουσα. Athen. 8, 15. p. 361. C. *avis Ityn flebiliter gemens.* Horaz folgt hier der gewöhnlichsten Fabel, nach welcher die in eine Schwalbe verwandelte Procne ihren Sohn Itys durch ihr klägliches

Zwitschern (*flebiliter gemens*, ἐρϑρεῦγον Hesiod. W. u. T. 568.) beweint. Ovid. Metam. 6, 669. — *Cecropiae dom. aet. opprob.* Vom Cecrops, dem ersten Könige in Athen, heisst alles, was zu Athen gehört, Cecropisch. Hier ist Cecropia domus wie οἶκος Κεκρόπιος beim Eurip. Electr. 1289. nur so viel als Athen. Die Procne ist durch Kindermord eine ewige Schande (ὄνειδος Eurip. Troad. 847.) Athens. — *barbarae regum libidines* die einzelne Unthat des Tereus wird in der lyrischen Sprache generalisirt und fliesst mit dem republikanischen Tyrannenhasse *(regum)* des griechischen Dichters, den Horaz hier nachahmte, zusammen. — *dicunt carmina fistula*, wie oben III, 4. 1. dicere melos tibia, ist blos vom Blasen der Hirtenpfeife, σῦριγξ, zu verstehn. — *deum.* Pan ist überall zu Hause, wo es Hirten und Gegenden giebt, die seinem Lieblingsaufenthalte, dem Maenalus und Lycaeus in Arkadien gleichen. Theocrit. I, 123. Ueber Pans Verehrung in Arkadien vergl. Ovid. Fast. 2, 271-78. Das Bild des Pans, der dem Liede eines Hirten lauscht, belebt und veredelt diese kleine ländliche Scene.

13—16. *Adduxere sitim tempora.* In dem wärmern Italien kann auch schon vom Frühlinge gesagt werden, die Jahreszeit bringe den Durst. — *Adducere sitim,* so wie Virgil Georg. 3, 327 sagt: *colligit sitim.* — *Virgili, iuvenum nobilium cliens.* Bentley nimmt in der Vorrede zu seinen Anmerkungen über den Horaz, sehr wahrscheinlich an, dass der Dichter die Oden dieses 4ten Buchs erst im 49. und 50ten Jahre seines Alters geschrieben und herausgegeben. Der Dichter Virgil starb A. V. 735, als Horaz höchstens erst 47 Jahre alt war. S. *Heyne in Vita Virg.* p. CCIX. Nach dieser Rechnung kann also diese Ode nicht an den *Dichter* Virgil gerichtet sein. Man könnte indessen annehmen, dass diese Ode weit früher geschrieben, aber jetzt erst in diese letzte Sammlung mit aufgenommen worden wäre. Der scherzhafte, trauliche Ton und alles übrige passt auch so gut zu den freundschaftlichen Verhältnissen, in welchen beide Dichter gegen einander standen, dass man sichs gern überreden möchte, es sei dies Lied wirklich ein Erguss frölicher Laune an den Dichter Virgil. Dann müssen die Worte *iuvenis nobilium cliens* auf

das Wohlwollen bezogen werden, das Virgil vom Marcellus, den jungen Neronen, und andern Günstlingen des August genossen und wahrscheinlich auch bei der Vermehrung seines Vermögens sehr wohlthätig empfunden hat. — *Nardum*, eine köstliche Specerei, woraus Salben bereitet wurden, womit man sich bei Gastmalen parfümirte. S. zu III, 1. 44. *nardo vina mereberis*, du bringst die Narden mit, und ich gebe den Wein. Umgekehrt will Catull. Ep. XIII. als Wirth die Salben liefern, und der Gast Fabullus soll die Schüsseln mitbringen.

17 — 24. *Nardi parvus onyx.* Da die Salben im Luxus der Alten einen so beträchtlichen Artikel machten, so gehörten niedliche Salbenbüchschen vielleicht eben so zu den kleinen Geräthschaften (*nippes*, *trinkets*) der eleganten Welt, als bei uns die Tabatieren und Etuis. Anfänglich machte man sie aus einem wirklichen Edelsteine, der von einer Aehnlichkeit mit den Nägeln an den Fingern bei den Griechen den Namen ὄνυξ erhielt. Hiervon spricht Plin. 36, 8. s. 23. „Hunc lapidem — cavant ad vasa unguentaria.“

Weil aber dies zu kostbar war, und die guten Onyxe mehr zu Cameen und Bas reliefs gebraucht wurden: so brauchte man zu diesen Salbenbüchsen auch eine Art gelben, onyxähnlichen Marmors, den man nun auch ὄνυξ oder auch *alabastrites*, *alabastron* nennte, und dieser ist allezeit zu verstehn, wenn bei den Römischen Schriftstellern, wie hier, beim Properz II, 10. 30. Mart. II, 50. *onyx* als Salbenbüchsen vorkömmt. Die Stellen der Alten giebt schon *Eschenbach* de unctionibus gentilium in *Dissert. Acad.* p. 506. seqq. sehr vollständig. Mineralogisch untersuchte die Sache am besten *Brückmann*, *Abhandlung über die Edelsteine* c. 24. p. 208. ff. — *eliciet cadum.* Gegen deine Salbenbüchse setze ich dann einen Weinkrug aus dem Sulpicischen Vorrathsgewölbe. — *Horrea Sulpicia*, Sulpicius Galba hatte, wie die alten Scholiasten Acron und Porphyrion berichten, grosse Magazine (*apothecas*) von Wein, Oel u. s. w. in Rom zum Verkaufe. Dies sind die *horrea* (zu III, 28. 7.) *Sulpicia*, daraus Horaz seinem Freunde einen alten Calenerwein vorsetzen will. — *accubat* repositus est cum ceteris cadis, giebt den Nebenbe-

griff einer ganzen Menge von Krügen, die dort der Reihe nach an die Wand hingestellt sind. — *largus spes donare*, griechisch f. ad donandum. Vergl. die Ode an die amphora oben III, 21. Da heisst es v. 17. *Tu spem reducis mentibus anxiis. — amara curarum eluere efficax.* Der Wein ertränkt den bittern Harm. Auf eine andere Art sagt Bacchylides vom Weine in Brunks Analect. T. I. p. 151. XI. *ἀνδρασιν ὑψοτατω πεμπει μεριμνας.* — *cum tua merce*, mit deiner Waare. Muss nicht auf das Austauschen mit dem Weine, sondern nur darauf bezogen werden, dass die Nardensalbe wirklich ein ausländischer Waarenartikel war, daher sie *Achaemenia* Epod. 13, 9. *Assyria* II, 11. 16. genannt wird. — *immunem*, der nichts beiträgt. So fucus immunis beim Virg. Georg. 4, 244. Est ist das Griechische *ἀσυμβολος*, die gewöhnliche Benennung der Parasiten, die zu einem Pickenick nichts beitrugen. Terent. Phorm. II, 2. 25. Vergl. zum Lucian T. III. p. 28.

25 — 28. *studium lucri.* Hieraus haben die Erklärer des Horaz geschlossen, der hier

angeredete Virgil sei nicht der Dichter, sondern irgend ein Geschäfts - oder Handelsmann gewesen. Andere haben das ansehnliche Vermögen Virgils hieher gezogen, das nach des Donatus Erzählung gegen 5 Tonnen Goldes betrug. S. Heyn. ad Virgil. p. CLX. Aber dann hätte Horaz hier etwas sehr beleidigendes gesagt. Die natürlichste Erklärung ist, wenn man *st. l.* auf den hier vorgeschlagenen Schmauss bezieht. Berechne nicht erst, sagt Horaz scherzhaft, ob bei diesem Male, und dem Beitrage, den du dazu lieferst, etwas zu gewinnen oder zu verlieren ist. Dies entspricht dem vorhergehenden *plena dives ut in domo* vollkommen. — *Nigri ignes* der Scheiterhaufen. Alles, was zum Schattenreiche gehört, ist schwarz. So grex *niger* oben I, 24. 18. — *stultitia brevis* mit Hinsicht auf das Anacreontische *θελω, θελω μανηναι*, wie *furere* II, 7. 28. *insanire* III, 19. 18. Eigentlich bedient sich aber der Dichter der Worte *stultitia* und *desipere* nur darum, weil die strengen Geschäftsmänner jedes Vergnügen Thorheit und Unsinn schelten. — *in loco ἐν καίρῳ* zur rechten Zeit.

ODE XI. (XIV.)

1 — 5. Ankündigung des Hauptgedankens in der ganzen Ode: Augusts Thatenruhm kann nie genug verkündigt werden. — *cura Patrum et Quiritium* zielt auf die bekannte Formel S. P. Q. R. wo sie auf Münzen, Inschriften, Triumphbogen und andern öffentlichen Denkmalen auf den August natürlich oft vorkommen müssen. — *plena honmunera* i. e. digna, satis idonea, oder man construire auch *honorum* zu *plena*. Munera, Denkmale, *plena honorum* voll Ehrenbezeigungen. Nur ist das Ganze dann zu prosaisch. — *memores fastus* kann von den, dem August zu Ehren festgesetzten, Festen verstanden werden, die von den Pontificibus in die Fasten eingetragen wurden. So sagt Ovid in der Dedication an den Germanicus Fast. I, 9 — 12. „Invenies illic et festa domestica vobis, Saepe tibi pater est, saepe legendus *avus*" (sc. Augustus) *fastus* st. fastos soll nach Priscians Aussage 6. p. 74. Horaz hier und oben III, 17, 4. in der veralteten Form gebraucht haben.

5—9. *qua sol habitabiles oras illustrat* i. e. per universum orbem terrarum, την οικουμενην. Der Erdkreis und die Herrschaft der Römer waren damals Synonyma. S. Tibull. II, 5. 57—60. *maxime principum* nur soviel als: maxime princeps. — *quem Vindelici didicere, quid Marte posses*, nach dem Griechischen, für didicere, quid tu posses. So Terenz Eun. IV, 3. 15. ego *illum* nescio, *qui fuerit.*

9—13. *Milite nam tuo.* Zum Verständnisse dieser Worte und der weiter unten vorkommenden v. 33. *Te copias, te consilium et deos tuos praebente* muss man sich erinnern, dass in der Römischen Verfassung nur der oberste Feldherr das *ius auspicii* hatte. Seit August beständiger Imperator war, wurden alle Kriege unter seinem Oberkommando (*auspiciis eius*) geführt und beendigt. Alle Feldzüge und Siege wurden so angesehn, als sei August selbst dabei gewesen. So heisst es nun auch von dem Kriege gegen die Rhaeter und Vindelicier, den Drusus und Tiberius Nero siegreich beendigt hatten, beim Sueton. Aug. 21. *Domuit — auspiciis suis*

Rhaetiam et Vindelicos. Darum heisst es hier: Drusus siegte: *milite tuo.* — *Genaunos*, *Breunos.* Horaz wählt absichtlich statt des allgemeinen Namens der Vindelicier, (Siehe zu IV, 4. 17.) die barbarisch-klingenden und unbekannten Namen zweier kleinen, mit den Vindeliciern benachbarten und verbündeten Völkerschaften. Beide sassen nach *Mannert Germanien* S. 669. unter den östlichern Vindeliciern in den hohen Gebirgen von Tyrol. Neben den Vindeliciern führt sie auch Strabo auf 4. p. 316. A. doch rechnet er sie beide zu den Illyrischen (d. h. nach *Antons* Bemerkung in der *Lausitzer Monatschrift* 1793. 1. St. S. 14. ff. Slawischen) Völkerschaften. — *implacidum genus* Strabo erzählt I. 1. sie tödteten alles männliche unter den Gefangenen, und schonten selbst der männlichen Frucht im Mutterleibe nicht, wo ihre Propheten dergleichen vermutheten. — Breunos *veloces* bezieht sich auf die dem militi campestri et statario so gefährliche Gewandheit der Bergbewohner. S. Liv. 22, 18. wo eine Spanische cohorte *assuetior montibus, velocitate corporum* über die Römer siegt. — *arces Alpibus tremendis impositae* sind Alpes

et nives, quo bellum non posset ascendere beim Florus IV, 12. 4. Vergl. Vellei. 2, 95.

14—25. *Plus vice implici* würde ich lieber noch auf den Drusus beziehen, und den neuen Satz erst mit *maior Neronum* anfangen. *Plus vice s.* kann nicht erklärt werden: mehr als einmal. Denn in dieser Bedeutung kömmt *Vice* bei guten Schriftstellern nie vor. Die richtigste Erklärung ist die beim Scholiasten des Cruquius „quia plures hostes prostraverat, quam perdiderat. Drusus enim laesus pacari non poterat, nisi *duplicem* inferret *iniuriam.*" *Vicem* ist oft die Wiedervergeltung so *pensare vicem* beim Plin. 31, 8. Drusus vergalts ihnen mit verdoppeltem, vielfachem Maasse. — *Maior Nerorum*, der ältere Bruder Tiberius, der dem Drusus zur Unterstützung geschickt wurde. — *Auspiciis secundis*, auspiciis Augusti fretus. *Rhaeti* begreifen hier zugleich die Vindelicier und jenen ganzen Völkerbund. — *quantis fatigaret ruinis pectora* mit welchen Niederlagen er sie ängstete und niederstürzte. *fatigare* ist eigentlich so viel als *fatim* (i. e. vehementer) agitare, commovere. Daher *fa-*

tigare silvas von den Jägern Virg. Aen. 9, 605. S. *Heyne* zum Virg. Aen. 8, 94. — *pectora devota morti liberae* Freiheit oder Tod war das Losungswort der Celtischen und Germanischen Völker, wenn sie von den Römern zur Verzweiflung gebracht wurden. Daher auch unten V. 49. *non pavens funera Gallia.* „Non aliud sibi reliquum, sagt Arminius beim Tacitus Ann. 2, 15. quam tenere libertatem aut mori ante servitium.“ Siehe die gelehrten Collectaneen in *Pelloutier histoire des Celtes* T. I. p. 505 — 8. Das Bild des gegen die Reihen der von Freiheits-enthusiasmus gestählten Barbaren anstürzenden Tiberius wird durch das schöne Gleichniss vom Südwinde erläutert, der beim Aufgange der Pleiaden erst noch recht abstürmt. *Exercet undas* i. e. agitat, er treibt die Wogen vor sich her. κυμαινει, οἷα Λιβυσσαν ἁλα — Νοτος. Eratosthenes in Brunks Gnom. p. 134. Man denke zugleich an die bekannte Metapher κυμα μαχης. S. zum Tyrtaeus, 3, 22. — Pleïadum (πληϊαδων) *choro* ist hier nicht sowohl aus der allgemeinen Vorstellungsart vom Reigen-tanze der Sterne, ἀςρων αἰθεριοι χοροι Eurip. Electr. 467. als aus der Stellung dieses Siebenge-

stirns im Sinnbilde des Stieres zu erklären, nach welcher man sie sich in einen Kreis geordnet dachte. Hygin. Astron. 2, 21. p. 396. Munk sagt ausdrücklich: *choream ducere Pleiades existimantur stellis.* — *scindente nubes* bezeichnet den Aufgang der Pleiaden, der zu Ende des Aprils fiel, und die letzten Stürme und Regenwolken zertheilte, daher sie auch *Vergiliae*, das Lenzgestirn hiessen. S. Colum. XI, 2. 36—40. Daher sagt auch Virgil Georg. 4, 231. — simul *os* terris *ostendit honestum Pleias.* — *mittere equum medios per ignes* i. e. per medium pugnae fervorem. Es kann aber auch nur auf die sprichwörtliche und bei den Griechischen u. Römischen Dichtern häufig vorkommende Redensart *δια πυρος μολειν*, *per medios ignes vadere* S. Eurip. Androm. 488. und besonders *Abresck Animadv. ad Aeschyl.* libr. I. p. 20. seqq. von jedem gefährlichen Unternehmen bezogen werden.

25 — 32. Der heftige Ungestüm eines Helden wird oft mit dem Toben eines reissenden Stromes verglichen — torrentis aquae More furens Virg. Aen. 10, 602. Horaz wählt

zur Vergleichung seinen Landsmann den Aufidus S. zu III, 30. 11. *Tauriformis* stärkere Ströme wurden mit Ochsenhörnern an der Stirne gebildet. So heisst der Strom Oceanus ταυροκρανος beim Eurip. Orest. 1378. *Swinburn* in seinen *Reisen durch beide Sicilien* Th. I. S. 197. vermuthet, Horaz deute mit dieser Benennung auf den zwiefachen Ursprung des Ofanto, da sich bei seiner Quelle gleichsam zwei Arme oder Hörner befänden. Allein es ist dies, wie auch *Forster* dort bemerkt, das allgemeine Künstlerkostum, wodurch Flußgötter angezeigt wurde. Die Meinung des *Nic. Ignarra de Palaestr. Neapolit.* p. 232. seq. dass das, was ursprünglich nur den Achelous charakterisirte, auf alle übrigen Flüsse übergetragen worden sei, würde die wahrscheinlichste Erklärung dieser Thierform sein, wenn nicht die auf Münzen in Grosgriechenland so gewöhnliche Gestalt eines Menschenkörpers mit einem Ochsenkopfe, oder des sogenannten *Hebon* auf ein weit älteres Symbol der befruchtenden Natur schliessen liesse. Vielleicht wurde auch Aufidus auf Münzen und Denkmalen durch diese Hebonsgestalt ange-

deutet, wie ein benachbarter Strom, der Voltorno in *Neumanns Numis Populorum* I. p. 12. Die natürlichste Erklärung bleibt immer diese, dass Horaz dies Beiwort wegen des brüllenden Tobens dieses heftigen Stromes gewählt habe. So Scamander beim Homer Iliad. 20, 237. μεμυκως ἠύτε ταυρος. — *praefluit* ist auch Geographisch richtiger als *perfluit*, wenn es wahr ist, dass die heutige Provinz Capitanata der Theil von dem alten Apulien sei, der eigentlich Daunien hiess. Denn der Ofanto macht die Grenze zwischen Capitanata und Terra di Bari. — *primos et extremos metendo*, den ersten und letzten in Staub hinmähen, geschieht alsdann, wenn der Held alle Glieder vom vordersten bis zum hintersten durchdringt. So beim Virgil Aen. 10, 513. „Proxima quaeque metit gladio, latumque per agmen Ardens limitem agit" — *sine clade victor.* „Perdomuerunt eas, sagt Velleius 2, 95. von diesen Kriegen der Neronen, maiore cum periculo, *quam damno*, plurimo cum earum sanguine."

33—40. *Te copias* cet. Durch diese Wendung kommt der Dichter auf das unmittel-

bare Lob des Augustus. In der Sache selbst, wovon oben zum 9ten Verse, spricht Ovid fast eben so von den Siegen des Germanicus Trist. 2, 173. „Per quem bella geris, cuius nunc corpore pugnas; *Auspicium* cui das grande, *deosque tuos.*" — *quo die* — *lustro tertio.* Der Krieg mit dem Antonius und der Cleopatra endigte sich A. V. 724. der Vindelicische wurde A. V. 739. beendigt. Die Zwischenzeit beträgt also gerade 15 Jahre, oder 3 *lustra.* Der Tag der Einnahme von Alexandrien ist der 29. August. S. *Fabricius zum Dio* p. 650, 139. Dio sagt l. l. Der Senat hatte unter vielen andern Ehrenbezeigungen auch beschlossen την ἡμεραν, ἐν ᾗ ἡ Αλεξανδρεια ἑαλω, ἀγαθην εἰναι. An eben diesem Tage war nun auch der Vindelicische Krieg 15 Jahre später entweder durch ein Haupttreffen, oder durch die förmliche Unterwerfung der Besiegten beendigt worden. Diesen sonderbaren Glücksfall benutzt der Dichter, um hier die *Fortunam Augusti* zu preisen. — *Alexandrea supplex.* Man denke sich den Genius der Stadt als eine weibliche Figur, wie sie sehr oft auf Münzen vorkömmt. (*Raschii Lex. Numism.* T. I. c. 319.)

welche vor dem August niederknieet, zum Zeichen der Unterwürfigkeit. Dergleichen Figuren wurden in den Triumphzügen häufig mit aufgeführt, und waren gewiss in dem vor allen übrigen prächtigen Alexandrinischen Triumphe (Dio 51, 21. p. 654.) nicht vergessen worden. *Portus* (den berühmtesten der alten Welt. . Siehe die schöne Beschreibung beim Strabo 17. p. 1142. C.) *vacuam aulam*, Antonius und Cleopatra befanden sich beim Einzuge Augusts in Alexandrien, beide im Mausoleum, jener todt, diese im Begriffe zu sterben; er fand also den Pallast selbst völlig leer. — *Fortuna reddidit*, i. e. dedit, *secundos belli exitus* ist auf die Beendigung des Vindelicischen Kriegs zu beziehn. *Scaliger de Emend. Temp.* 5. p. 455. bezieht es irrig auf die 15 Jahre des Triumvirats des Augustus. — *arrogavit* i. e. addidit.

41 — 52. Alle Völker der Erde ehren deine Macht. *Cantaber non ante domabilis*, die Cantabrer, eine tapfre Bergnation im heutigen Asturien und den nördlichsten Provinzen Spaniens wurden zuerst vom Agrippa A. V. 734. völlig unterjocht. Flor. 4, 12.

Vergl. oben III, 8. 21. „Servit Hispanae vetus hostis orae Cantaber *sera* domitus *catena*." — *Te Medus*, *Indus et profugus* (der Nomade) *Scythes miratur*. Horaz versteht hier die bekannte Ueberlieferung der vom Crassus erbeuteten Paniere vom Parther-könige Phraates, nebst der Gesandschaft, die August in Antiochien A. V. 734. von den Indiern erhielt. S. Strabo 15. p. 719. C. D. Vergleiche oben zum *Carmen Saeculare* v. 53. seqq. und *Heyne in vita Virgilii per annos digesta* p. CCIV. — *tutela praesens* i. e. custos, Genius tutelaris. praesens oben zu III, 5. 2. — *Te Nilus* cet. Was in der vorigen Strophe durch Hernennung der fernsten Völker angezeigt wurde, wird hier noch einmal durch die berühmtesten Flüsse bezeichnet. *Nilus*, *qui fontium celat origines* nach der bekannten alten Tradition. S. Ovids Metam. 2, 255. Nach den neuesten Reisebeobachtungen durch *Bruce* und *Iones* kennt man die drei Quellen des Nils ganz genau. S. *Lenz Anmerk. z. Metam.* T. I. p. 146. f. Vielleicht dachte Horaz hier besonders an den Feldzug des Praefectus von Aegypten, des C. Petronius, nach Aethiopien gegen die Königin Can-

dace. Dio 54, 5. — *Ister.* Man denke an den Krieg mit den Daciern, Bastarnen und Moesiern, über die Crassus A. V. 726. triumphirte. Dio 51, 22 ff. — *Tigris rapidus* der reissende. Ist ein sehr charakteristisches Beiwort, da die Alten von seiner *pfeil*schnellen Geschwindigkeit selbst den Namen Tigris (Armenisch der *Pfeil* ableiten. Plin. 6, 27. Der Tigris fliesst in Armenien, und bezeichnet hier *datum a Caesare Armeniis Tigranem* mit den Worten des Tacitus Ann. 2, 3. Dies geschah A. V. 734. S. Dio 54, 9. Auch Virgil zielt auf diese Begebenheit, Georg. 3, 30. *pulsus Niphates.* — *belluosus Oceanus* wird hier sehr schicklich mit andern Flüssen zusammengesetzt, da er nach der ältesten Dichtervorstellung beim Homer selbst auch nur ein Fluss ist. Von den ungeheuren Wallfischen (balaenis) und andern Seeungeheuern in jenen Gewässern siehe die Hauptstelle im Plinius 9, 5. Von den Siegen Augusts über die Britannier zu III, 5. 3. *obstrepit* mahlt das stürmische Toben jener Gewässer. — *compositis armis* i. e. pace composita, wie *enses conditi* Epod. 7, 2. Lächerlich ist es, hier auf die Sitte der Germanischen Völker,

ihren König *scuto impositum*, wie Tacitus sagt, auszurufen, eine Anspielung finden zu wollen. August kam nicht selbst zu den Sygambrern, und wahrscheinlich kannte Horaz diese Sitte gar noch nicht einmal. *S. Lipsius zum Tacit. Hist.* 4, 15.

ODE XII. (XV.)

1—4. Der Dichter fühlt keinen Beruf in sich, die Kriegsthaten Augusts zu preisen. So wie nun nach der Dichtersprache, Apollo selbst oft seine Lieblinge, die Dichter, einen gewissen Gegenstand zu besingen, auffodert: so ist er es auch, der sie von der Wahl solcher Gegenstände abhält, wenn sie sagen wollen, dass sie selbst keinen innern Trieb dazu empfänden. *Phoebus increpuit lyra*, er warnte mich durch einen heftigern, stärkern Griff auf seiner Lyra. Eben so hiess es vor der Heinsiussischen Emendation beim Ovid. Fast. 6, 812. „Annuit Alcides, increpuitque lyra." Beim Virgil Eclog. 6, 3. zupft Apollo den Dichter, der sich über die Hirtenlieder hinausschwingen will, beim Ohre. — *ne parva* cet. Ein kleineres Lied, Versuche in den

leichtern und sanftern Dichtungsarten vergleichen die Dichter mit einem kleinen Fahrzeuge, das sich nicht in die hohe See wagen dürfe. Ovid. Trist. 2, 339. „Non ideo debet pelago se credere, si qua Audet in exiguo ludere *cymba* lacu." So sagt Apoll dem Properz in einer ähnlichen Vision, die mit dieser Stelle des Horaz verglichen zu werden verdient, III, 3. 22. „Non est ingenii cymba gravanda tui. Alter remus aquas, *alter tibi radat arenas.*" So warnt also auch hier Apoll den Dichter, mit seinem kleinen Schiffe *parva vela*, nicht in die stürmische See zu gehn. — *mare* Tyrrhenum, als das dem Römer am nächsten gelegene Meer für das hohe Meer überhaupt.

5—9. Lieber will ich Augusts Verdienste um Ruhe und Glück im ganzen Reiche besingen. Dio 54, 35. p. 765. berichtet, dass August A. V. 743. eine ansehnliche Collecte, die das Volk zu den Bildsäulen des Kaisers gesammelt hatte, zu Bildsäulen der *Salus Publica*, *Concordia* und *Pax* angewendet habe. Durch diese oder eine ähnliche Veranlassung entstand vielleicht dies letzte Loblied

auf den August. — *Tua aetas fruges rettulit uberes.* Der Hauptgedanke ist: Du August gabst Frieden im ganzen Lande. Dies wird zuerst durch eine Wirkung des Friedens, Fruchtbarkeit und Ueberfluss, angedeutet. *Pax arva colit*, Tibull. 1, 10. 45. Daher lässt Aristophanes in der Comödie Ειρηνη mit der Friedensgöttin zugleich auch die Οπωρα aus ihrer Gefangenschaft befreiet werden v. 526. seqq. — *signa restituit Iovi* auch durch diese Handlung, die der Eigenliebe des August vor allen andern schmeichelte, weswegen sie auch die damaligen Dichter um die Wette lobpriesen, (S. die Collectaneen beim Cerda zu Aen. 7, 606.) sicherte August den Römern den Frieden. — *restituit Iovi* August weihte die zurückerhaltenen Paniere dem Mars Ultor, Dio 54, 8. Der Dichter setzt aber den Jupiter Capitolinus als den obersten Schutzgott des Reichs. Die Parther hatten sie auch in ihren Tempeln (Siehe zu III, 5. 18.) an den Thoren aufgehangen. Daher heissen sie hier *derepta Parthorum postibus superbis.* So sagt Horaz vom August in den Briefen I, 18, 56. „qui *templis* Parthorum signa *refigit.*" — *Ianum Qui-*

rinum clusit, da unter Augusts langer Regierung der Janustempel dreimal geschlossen worden ist, Sueton. Aug. 22. *Ianum Quirinum ter clusit*, so scheint Horaz hier vom dritten male zu reden, welches nach *Massons* Erklärung in *templo Iani reserato* (Roterod. 1700.) p. 208. f. ins Jahr 744. fällt, in welches auch diese Ode von den meisten Auslegern gesetzt wird. Der Ianus, dessen Bogengewölbe im Kriege offen, und nur beim *sichersten* Frieden geschlossen war, (S. die Hauptstelle beim Livius 1, 19.) hiess *Quirinus*, nicht vom Romulus, denn erst Numa bauete diesen Tempel, sondern vom alten Sabinischen Worte *Quiris* oder *Curis*, welches eine Lanze, vielleicht auch Streit und Krieg bedeutete. Unter den vielen Beinamen des Ianus beim Macrobius Saturn. I, 9. kommt auch der Name *Quirinus* vor. S. *Gronov* zu *Suetons Aug.* c. 22. — *clusit* st. clausit ist die auch in Münzen (IAN. CLV. i. e. Ianus clusus. S. *Raschii Lexicon Numism.* T. II. P. II. c. 504.) gewöhnliche Form, wenn vom Ianus Clusius und Patulcius die Rede ist. — *vacuum duellis* in sofern seine Verschliessung ein Zeichen ist, dass der Staat

von Krieg frei sei, kann er auch selbst vacuus duellis genannt werden.

9 — 16. Durch Sittengesetze und Einschränkung der Ueppigkeit gab uns August die Tugenden wieder, durch welche unsere Vorfahren den Grund zur Weltherrschaft Roms legten. — *frena iniecit Licentiae, emovit* (so in den Sermonen II, 3. 28. *emovit* morbum.) *culpas*. Vergl. oben III, 24. 29. „indomitam refrenare licentiam" und v. 34. „supplicio culpa reciditur" *veteres artes* i. e. ἀρεταί der Urväter Tugenden. S. II, 15. 10. ff. III, 6. 33. ff. *per quas* wodurch Roms Grösse und Herrschaft, von Osten bis Westen ausgebreitet worden ist. — *maiestas* erklärt Cicero de Orat. 2, 39. amplitudo et dignitas civitatis. So wie dem Senate *auctoritas*, so wurde dem ganzen Volke *maiestas* gegeben, womit man den erhabensten Begriff der Machtvollkommenheit und Unverletzbarkeit verband. Daher gehörte es auch zu den Bundesformeln, wenn die Römer mit einem andern Volke Tractaten schlossen: *maiestatem populi Romani conservato.* S. *Ernesti* zu *Cicero in Orat. pro Balbo* c. 16. — *Solis He-*

sperium cubile nach den ältesten Vorstellungen, nach welchen sich die Sonne, wenn sie im westlichen Ocean (*Hesperius*) untergetaucht ist, sich dort in eine Lagerstätte legt, und die Nacht über wieder zu den östlichen Aethiopen zurückgebracht wird. Mimnermus beim Athenaeus II, 5. p. 470. A. nennt dies πολυηρατον εὐνην. Hercules beim Seneca in Hercule Oetaeo 1140. nennt eben dies *cubile noctis*. Die Römer herrschten vom westlichen Lusitanien oder Tartessus, wohin die Dichter gewöhnlich den Untergang der Sonne setzen, bis zum östlichen Euphrat.

17—20. Uns raubt kein innrer Feind den Frieden. Man vergleiche das schöne Lob auf die εὐνομια in Solons Elegieen v. 32. in Brunks Gnom. p. 79. — ist die ἐρις, der Bürgerzwist. — *inimicat*, συγχεει, στασιαζει. Horaz liebt diese Form. So *clarare*, *aeternare* im Vorhergehenden. Zum Ganzen vergleiche oben III, 14. 14.

21 — 24. Auch kein äusserer Feind. *Non qui Danubium bibunt* S. zu IV, 14. 46. — *non*

Getae. Diese wohnten eigentlich am Ausflusse der Donau, im Europaeischen Pontus. S. Strabo 7. p. 467. B. τα ἀνω τȣ Δανȣβιȣ — μαλιϛα δια των Δακων φερεται· τα δε κατω μεχρι τȣ Ποντȣ τα περι τȣς Γετας καλȣσιν Ιϛρον. Die Geten werden aber hier und an vielen andern Stellen mit den Daciern verwechselt. Die Dacier waren schon unter Anführung ihres Königs Cotiso I. A. V. 734. vom Lentulus überwunden worden. S. III, 8. 18. Sie waren aber A. V. 743. wieder über die gefrorene Donau ins Reich eingefallen, und wurden nun vom Tiberius dafür gezüchtiget. Dio 54, 36. p. 766. — *edicta Iulia* i. e. leges, conditiones pacis et foederum, ab Augusto cum illis initorum. — *non Seres,* geht auf die Indische Gesandschaft, die August in Antiochien empfing. Siehe zum Carmen Saecul. 56. Der Hof des Augustus suchte sie als eine Acte der Unterwürfigkeit jener Völker vorzustellen. So Virgil Aen. 6, 795. — *super Indos Proferet imperium.* — *Ta-*

nain prope flumen orti, die Anwohner des Dons, die Scythen.

25—32. Furcht fesselt die Auswärtigen, *Liebe* die Bürger an den August. — *et profestis et sacris lucibus*, jeder Tag unter Augusts Regierung ist ein Feiertag. Vergl. oben zu IV, 5. 29—40. besonders zu v. 37. — *rite deos apprecati*. Von den Libationen bei und nach den Mahlzeiten, dergleichen auch August erhielt, siehe oben IV, 5. 32. Diese zwei Strophen schliessen mit einem lieblichen Gemälde einer traulichen Familienscene, in deren Vollgenusse man den Urheber aller dieser Glückseligkeit, den August, nicht vergessen konnte. — *Canemus more patrum*. Cato in Originibus beim Cicero Tusc. 1, 2. bezeugt: „solitos esse in epulis canere convivas *ad tibicinem* de clarorum hominum virtutibus." *Perizonius* in Animadvers. Historicis c. 6. p. 212. erklärt dies aus der allgemeinen Sitte des Alterthums, die

Thaten grosser Männer durch Gesang fortzupflanzen. Die *Scolien* der Griechen hatten zum Theile eben die Absicht, wie die noch vorhandenen auf Harmodius und Aristogiton u. s. w. beweisen, und vielleicht meinte der alte Cato auch diese Scolien mehr, als die Lieder der Römer, die mir zu ihrer frühern Unkultur nicht recht zu passen scheinen. — *duces virtute functos*, die den Ruhm und das Glück der Mannheit genossen haben. virtus, ἀρετη für die Früchte der Tugend, Lob, Ehre. So ein Olympischer Sieger beim Pindar Olymp. 7, 163. πυξ ἀρεταν λαβων der das Lob der Tapferkeit empfing. S. *Cludius* von den Scolien der Griechen in der *Biblioth. der alt. L. u. K.* III. St. S. 40. f. — carmine *remixto tibiis*, dem die Pfeife accompagnirt. *tibiae Lydiae* bezeichnen die Lydische Musikart, dergleichen es ausser dieser noch zwei andere, die *Dorische* und *Phrygische* gab. Die Lydische wurde besonders bei fröhlichen Gelegenheiten

gebraucht. Lucian im Harmonides C. 1. T. I. p. 851. giebt ihr das τὸ βακχικόν. S. *Barthelemy Voyage d'Anacharsis* T. III. p. 281. das Beste, was wir, nach dem Ausspruche der Kenner, über die Musik der Alten jetzt haben. — *almae progeniem Veneris* deutet mit einer grossen Feinheit auf den August selbst, der durch die Adoption in das vom Ascanius sich ableitende Geschlecht der Iulier genommen war.

Erklärende

Anmerkungen

zu

den ausgewählten

Epoden

Ueber
den Titel Epoden

Die Benennung *Epoden*, welche diese von den vier übrigen Büchern der Horazischen Lieder abgesonderte Sammlung auch in den ältesten Handschriften führt, ist von jeher sehr verschieden erklärt worden. *Iul. Caes. Scaliger* hat zuerst in seiner Poetik 1, 44. p. 107. die Erklärung gegeben, die beim ersten Anscheine die ungezwungenste und natürlichste zu sein scheint. Als Horaz schon die 4 Bücher Oden herausgegeben hatte, nannte er die kleine Sammlung, die er noch später veranstaltete, *Epoden*, d. h. eine Zugabe zu den Oden, ohngefähr so, wie Plato den Dialog, den er zu seinen 12 Büchern von den

Gesetzen hinzufügte, *Επωδους* benannte. Allein eine genauere Prüfung dieser Sammlung lässt uns bald fühlen, dass die hier gesammelten Gedichte zu den frühesten Liedern unsers Dichters gehören müssen, und dass *Bentley* sehr gute Gründe hatte, warum er in *Praefatione ad Horatium* p. XI. ed. Lips. ihre Verfertigung ums Jahr V. C. 723. ansetzt, wo Horaz 34 bis 35 Jahr alt war, und erst zwei Bücher Sermonen, aber noch keine einzige Sammlung seiner Oden und Lieder herausgegeben hatte. Der beissende, oft pasquillartige Ton, der mehrern Epoden eigen ist; die üppige, zuweilen an jugendliche Incorrectheit gränzende Fülle der Bilder und des Ausdrucks, und selbst mehrere Zeitumstände und Anspielungen auf den Bürgerkrieg und das Treffen bei Actium lassen in der That nicht den geringsten Zweifel übrig, dass diese Gedichte nur in einer so frühen Periode von unserm Dichter verfertigt sein können, ob er gleich ihre Bekanntmachung aus guten Gründen verzögerte, wie dies aus einer Stelle Epod. 14, 7. sehr wahrscheinlich gemacht werden kann. Es haben daher einige die Muthmassung vorgetragen,

Horaz habe diese Sammlung seiner jugendlichern Muse entweder ganz unterdrücken, oder doch noch verbessern wollen, und man habe sie erst nach seinem Tode *unter dem Titel der Epoden* seinen übrigen Werken hinzugefügt. So urtheilt, wahrscheinlich durch des Pere *Sanadon* Aeusserungen *Preface* T. I. p. 6. veranlasst, auch *Rammler* in seinen Anmerkungen zur Uebersetzung der zweiten Epode S. 257. Allein so scharfsinnig auch diese Vermuthung scheinen möchte, so hält doch die dadurch versuchte Erklärung des Worts ἐπῳδὸς die Probe auf dem grammatischen Prüfsteine eben so wenig aus, als die vorhergehende, mit der sie im Grunde eins ist. Dies wird begreiflicher, wenn man folgendes überlegt. Horaz, der beständige Nachahmer der Griechen, wählte sich bei diesen ersten Versuchen seiner lyrischen Muse den Archilochus zum Muster, der zwischen der 15 und 30 Olympiade blühete, und für den Schöpfer des Iambus, der in seiner Hand zur schärfsten Geissel seiner Feinde wurde, gehalten wird. Dies sagt Horaz selbst mit klaren Worten, in jener merkwürdigen Stelle, wo er sich wegen seiner in Zweifel ge-

zogenen Originalität bei dem Maecenas vertheidigt. Epist. I, 19, 23. — „Parios ego primus Iambes Ostendi Latio, numeros animosque sequutus Archilochi, non res et agentia verba Lycamben," welches, ein Jeder, der sich nicht vom Bentley irre machen lässt, so verstehn wird, dass der Dichter hier von seinen ersten Versuchen in der Manier und der Versart des Archilochus rede, und grade diese erste und früheste Sammlung seiner lyrischen Gedichte darunter verstehe. Eine Gattung der Archilochischen Iamben hiessen ἐπῳδοι, und auch ihre Erfindung wird ausdrücklich dem Archilochus vom Plutarch de Musica (p. 1141. A. πρωτῳ αὐτῳ τα ἐπῳδα — ἀποδιδοται) zugeschrieben. Diese Gattung erklärt der Grammatiker Hephaestion im Enchiridion de Metris p. 70. edit. de Paw: ὁταν μεγαλῳ ϛιχῳ περιττον τι ἐπιφερεται, wenn einem längern Verse ein kleinerer, als Rest, nachfolgt, und nun setzt er als Beispiel ein Fragment einer Epode des Archilochus, welches völlig mit dem Metro übereinkommt; wie es Horaz in seinen Epoden wenigstens in den ersten 10 Gedichten durchaus nachgeahmt hat. Mehr von diesen Archilochi-

schen Epoden findet man in *Bürettes* Commentar zum Plutarch von der Musik, in den *Memoires de l'Academie des Inscript. et B. L.* T. X. p. 243. ff. wo aus den Stellen der Lateinischen Grammatiker Marius Victorinus, Diomedes, und Terentianus, auch der Ursprung dieser Benennung richtig angegeben wird. „Epodi dicti, sagt Diomedes p. 482. ed. Putsch. a partibus versuum, quae legitimis et integris versibus ἐπᾳδονται, id est, accinuntur." Auch solche Metra, wo auf einen Hexameter ein sechs oder vierfüssiger (tetracolos et tricolos) Iambe folgt, wie dies in einigen unsrer Horazischen Epoden der Fall ist, wird unter dieser Definition begriffen. Vergl. *Fabric. in Biblioth. Graeca* T. II. p. 108. ed. Harl.

Nun ist auch die Stelle im Quintilian deutlich X, 1. p. 505. Gesn. wo vom Catull mit Rücksicht auf den Horaz gesagt wird: „*illi epodos non intervenire.*" Wirklich findet sich in den Catullischen Gedichten kein solcher, wo ein kürzerer Iambus mit einem längeren Verse abwechselte, und Horaz verpflanzte erst dies Metrum auf Römischen Boden. Aus allem

diesen ist es nun wohl ziemlich wahrscheinlich, dass Horaz selbst dieser Sammlung den Namen Epoden nach seinem Vorbilde, dem Archilochus, gegeben habe; oder, wenn man auch dies bezweifeln, und wirklich annehmen wollte, die Benennung stamme erst von spätern Grammatikern ab, so wird man doch über die Ableitung und Bedeutung dieses Titels nicht länger in Verlegenheit sein, noch viel weniger mit *Tanaquil le Fevre*, *Loredano* zu Ciceros Agraria 2, 2. p. 466. ed. Graev. und andern ihn ganz wegstreichen, und dafür das *fünfte und letzte Buch der Oden des Horaz* zur Ueberschrift vorschlagen können. Man vergleiche auch *Gesner in Thesauro* s. v.

Epodos I.

1—4. Du wirst also im Seekriege gegen den Antonius mit dem Caesar Octavianus alle Gefahren theilen? Schon Bentley bemerkt, dass man diesen Satz fragweise ausdrücken müsse. — *Liburnis.* Die Liburnier im heutigen Venetianischen Dalmatien und dem daran stossenden Croatien hatten zum Be-

hüſe ihrer Seeräubereien schnellrudrige Galeeren von verschiedener Grösse erfunden, die daher *Liburnae* sc. naves, *Λιπυρνικα*, S. Suidas s. v. genannt wurden. S. zu I, 37. 30. und Scheffer de M. N. p. 97 — 99. Ihrer bediente sich Octavian im Seetreffen bei Actium gegen die ungeheuern Schiffe des Anton mit dem besten Erfolge, (S. *Meiboms Maecenas* c. 12. p. 75.) und seit dieser Zeit wurden sie allgemein von den Römern angenommen. Vegetius de Re Milit. 4, 33. „Augusto dimicante Actiaco proelio cum Liburnorum auxiliis praecipue victus esset Antonius, experimento tanti certaminis patuit, Liburnorum naves ceteris aptiores. Ergo similitudine et nomine usurpato, ad eorum instar classem Romani principes texuerunt." — *inter alta navium propugnacula* geht auf die hohen mit Thürmen (*πυργοις* S. Dio 50, 18. p. 617. und daselbst die Anmerkung des Fabricius) und Stockwerken emporragenden Schiffe des Antonius. S. zu III, 6. 15. Florus IV, 11. 5. sagt von diesen schwimmenden Cidatellen „turribus atque tabulatis allevatae, castellorum et urbium specie." Man vergleiche auch die Stelle des Plinius 32, 1.

„Armatae classes imponunt sibi *propugnacula*, ut in mari quoque pugnetur, velut e muris.“ Wirklich vergleichen auch die Griechischen Geschichtschreiber dies Seegefecht mit einer τειχομαχίᾳ, und so wäre also der Sinn im ganzen: Du wirst dich auf kleinen Liburnern zwischen die hochgethürmten Schiffe des Antonius wagen. Andere erklären inter *alta nav. propugnacula* nur von den grössern Schiffen des Augustus, zwischen welchen Maecenas, der dem alten Scholiasten zufolge, die Liburnen commandirte, zur Austheilung der Befehle hin und herschiffte. S. *Meiboms Maecenas* p. 78. und vergl. Dio 50, 31. p. 626.

5—8. *quibus te vita* cet. Aeusserung der zärtlichsten Liebe, wie III, 9. 24. „Tecum vivere amem, tecum obeam libens.“ Dergleichen zärtliche Freunde nannte das Alterthum συναποθνήσκοντες, *Commorientes*. Die von Bentley richtig wieder hergestellte Lesart muss so construirt werden: nos, quibus vita iucunda, si te superstite sc. *vivitur*. — utrumne *iussi p. o.* Der Scholiast des Cruquius erzählt das Mährchen: „Dicitur Caesar Au-

gustus Horatio dedisse militiae vacationem, cum id aliis denegasset.“ Ein anderer setzt hinzu, dies sei auf Vermittelung des Maecenas geschehen. Aus dem Dio 51, 11. wissen wir, dass Octavian alle Senatoren und Ritter kurz vor dem Treffen bei Actium auffoderte, zu ihm nach Brundusium zu kommen. Dies konnte dem Horaz nicht gelten, den nur Maecenas von der Begleitung dispensirt hatte. Darauf bezieht sich *iussi.*

11 — 14. Der Satz: *ich folge dir überall hin*, wird, wie oben I, 22. 17. seqq. durch bestimmte ferne und wüste Gegenden versinnlicht. — *Alpium iuga.* Man erinnere sich an die Beschreibung des Livius beim Uebergange des Hannibal 21, 32. „nivos coelo prope immixtae, tecta informia imposita rupibus, pecora iumentaque torrida frigore, homines intonsi et inculti, animalia inanimaque omnia rigentia gelu, cetera visu, quam dictu turpiora.“ — *Caucasus inhospitalis* vergl. I, 22. 6. h. z. das Gebirge *Adasar* in Circassien war lange der entfernteste Punct der alten Erdkunde der Griechen gegen Nord-Osten, ἐσχατοις Theocrit. 7, 77. und

wurde zugleich für den unwirthbaren Wohnort reissender Thiere und wilder Barbaren gehalten. S. den Aeschylus in Prom. Vinct. Daher heisst er *inhospitalis*, ἀξενος.

15—18. *labore meo*, ἐμȣ σοι συμπονησαντος, durch meine Theilnahme an deinen Beschwerlichkeiten. *labor* steht hier wie laborare beim Phaedrus I, 30. 1. Humiles *laborant*, ubi potentes dissident — *timor habet absentes* ἐχει φοβος i. e. invasit, occupavit.

19—22. Wie eine Schwalbe (*avis* wird wie ὀρνις in solchen Gleichnissen immer für die Schwalbe gesetzt, z. B. Eurip. Herc. Fur. 1039. ὀρνις ἀπτερον καταστεναι Ωδινα τεκνων.) für ihre noch nicht flüggen Jungen die Nachstellungen der Schlangen weniger fürchtet, wenn sie neben ihnen sitzt, und ob sie ihnen gleich, wenn sie auch da ist, *ut adsit*, nichts mehr helfen kann, doch mehr für sie besorgt ist, wenn sie von ihnen geflogen ist: *relictis*. Die Bentleyische Verbesserung: *non uti sit auxili Latura plus praesentibus* mindert die sehr widrige Tautologie in *praesen-*

tibus und *adsit*. Auch andere Dichter nehmen gern die Gleichnisse zärtlicher Pflege von den Schwalben. Theocrit. 14, 39. Oppian. Halieut. 5, 579.

25—30. Hauptgedanke: Nolo obsequiis in Maecenatem ad divitias, 1) latifundia, 2) pascua, 3) villas magnificas mihi comparandas uti. 1. Grosse Kornfluren müssen mit mehrern Stieren bestellt werden, pluribus iuvencis illigata aratra *nituntur* i. e. luctantur cum gleba feraci. — 2. *pecusve Calabris pascuis mutet Lucana*, oder dass ich grosse Triften in Calabrien und Lucanien besässe. Im untern Italien gab es damals eben solche Wanderschaafe, wie sie noch jetzt in Spanien (*ovejas merinas* S. *Stumpf Versuch einer Geschichte der Schäfereien in Spanien* S. 57. ff.) und andern mittägigen Ländern Europas zu finden sind. Im Sommer werden die Heerden in die kühlern, im Winter in die wärmern Gegenden (*saltus*) getrieben. Dies nennt Varro II, 9. 16. *hiberna et aestiva*. Die zu diesen Wanderungen bestimmten Wege hiessen eigentlich *calles*, und da dabei mehrere Zölle und Abgaben zu entrichten wa-

ren, so gab es eine eigne *provinciam callium*, S. zum Tacit. Annal. 4, 27. Dies war auch noch in neuern Zeiten in jenen Gegenden Italiens der Gebrauch. S. *Krausens Geschichte des heutigen Europa* I. Th. S. 62. und was *Swinburne Reisen d. beide Sicilien* Th. I. S. 160. f. von den Schaafen erzählt, die im Herbste von den Höhen Abruzzos (dem alten Samnium) in die warmen Ebenen von Apulien kommen, woselbst sie lammen, und dann im Mai in die höhern Gegenden zurückkehren. Reiche Römer hatten sowohl in Calabrien (h. z. t. Terra di Otranto) als in Lucanien (h. Calabria citra) grosse Triften. Die Schaafe lammten im Frühjahre in den wärmern Gegenden von Calabrien, und gingen dann zu Ende des Mais *ante sidus fervidum*, vor dem heissen Sommer und den Hundstagen (*sidus*, wie ἄστρον vom Sirius S. zu III, 1. 31.) in die gebirgigen Gegenden von Lucanien zurück. Solche *pascua* wünscht sich der Dichter nicht. 3) Mein Sabinisches Bauergütchen (S. *Wieland zu Horazens Briefen* Th. I. S. 225. ff.) soll keine *villa candens* i. e. marmoribus candentibus compta sein, und mit seinen Anlagen sich nicht bis Fras-

cati erstrecken. *Circaea moenia* (vom Telegonus dem Sohne der Circe erbaut S. zu III, 29. 8. und *Corradini Latium Vetus* T. 1. p. 379.) *Tusculi supini*, des am Abhange des Berges liegenden Tusculums. Strabo sagt von dem Berge, an welchem Tusculum lag, er sei κορυφουμενος ἠρεμα. 5. p. 565. C. Das heutige Fraskati ist noch tiefer herunter gebauet. S. *Meyers Darstellungen aus Italien* S. 279. f. Bei *candens villa* dachte Horaz wohl zunächst an des Maecenas prächtige villa bei Tivoli.

31 — 34. — *avarus Chremes.* Da dies eigentlich auf keinen Chremes in den Terenzischen Lustspielen passt, so mag wohl der Dichter hier auf einen Chremes in einem bekannten Stücke des Menander, der *Schatz*, Θησαυρος, anspielen, der seine Schätze in ein Grabmal verscharrte. S. Donatus zu Terenz Eun. Prolog. 10. Menander war damals in allen Händen: „Et solet *hic* (sc. Menander) pueris virginibusque legi.“ Ovid. Trist. 2, 370. — *discinctus ut nepos.* Arbeitsame und abgehärtete Männer gürteten die tunicam fest und hoch herauf. Weichlinge waren,

wie I. Caesar beim Sueton, c. 45. male praecincti. S. *Meiboms Maecenas* c. 22. p. 119. Daher *discinctus* überhaupt für weichlich, liederlich. Die *toga laxo sinu effluens* Tibull. 1, 6. 40. muss damit nicht verwechselt werden, ob sie gleich gewöhnlich auch ein Zeichen des Weichlings war. *Nepos*, ein Verschwender. Die beste Erklärung giebt Festus s. v. „luxuriosae vitae homines nepotes appellantur, quod non magis his rei suae familiaris cura est, quam iis, quibus pater, avusque vivunt." Dass Horaz am Schlusse dieser Ode seiner ächt Aristippischen Philosophie über Genuss und Anwendung irdischer Güter getreu bleibe, braucht kaum erinnert zu werden.

Epodos II.

1 — 8. Vorbereitung zum Panegyrikus des Landlebens. Der Städter im Selbstgespräche vergleicht alle übrigen damals gewöhnlichen Erwerbsarten, und giebt dem stillen Genusse des Landlebens den Vorzug. — *negotia* alle Geschäfte des Städters. — *ut prisca gens mortalium* geht wohl zunächst nur auf die

Achtung, in welcher der Feldbau in den ersten Jahrhunderten bei den Römern stand. Siehe die Hauptstelle beim Plinius 18, 3. s. 3. — *paterna rura* ein Zeichen alter Frugalität. Also keine *arationes* und *latifundia* wie die reichen Güterbesitzer späterer Zeiten. So kehrt Cincinnatus zurück ad quatuor iugerum *avitum herediolum* beim Columella Praef. ad libr. 1. §. 13. vergl. zu I, 1. 11. — *solutus omni fenore* der jeden Wucher flieht. Der alte *Opitz*, von dem wir eine meisterhafte Verdeutschung dieses Gedichts haben *in Poëtischen Wäldern* II. B. S. 124. übersetzt es: — „darf seinen Sinn nicht kränken Um armer Leute Schweiss, weis nichts von Wechselbänken; Von Wucher und *Finanz*:“ Zugleich deutet dieser Zug auf den fenerator Alphius, der hier spricht. — nec excitatur classico truci, i. e. non militat. S. zu Tibull I, 1. 4. „Martia cui somnos classica pulsa fugent.“ *classicum trux*, fürchterlich, grausend. Das Wort *trux* selbst wird in Lenneps Etymolog. p. 1003. von *τρίζειν, τρύζειν, stridere*, abgeleitet. Opitz l. l. „Erwacht nicht durch den Schall der starken Heerposaunen, Erschrickt nicht vor dem

Blitze und Donner der Karthaunen." — vitat *forum*, non litigat. Doch muss es auch zugleich auf die causarum patronos bezogen werden, die sich zwar nach der lex Cilnia nicht bezahlen lassen durften, aber doch oft Schätze und Ehrenämter durch ihre Beredsamkeit erwarben. — *superba civium limina* bezieht sich auf die officia, salutationes antelucanas, deductiones clientium. S. Voss zu Virgils Georg. p. 144. Die ganze Stelle Georg. 2, 458—74. muss durchaus verglichen werden.

9—22. Man muss in den folgenden keinen lyrischen Plan, sondern nur einzelne kleine Gemälde voll Schönheit des Details, aber ohne Composition und Einheit im Ganzen suchen. Selbst die verschiedenen ländlichen Geschäfte folgen nicht in strenger Ordnung auf einander, wie es denn überhaupt nicht die Absicht des Dichters sein konnte, einen ökonomischen Kalender zu schreiben. Darum darf auch die Trennung des 13 und folgenden Verses vom 10ten nicht als ein Fehler der Abschreiber angesehn werden. — *propagines*, Senkreben, die von den Mut-

terstämmen abgelegt; und zu Mutterpflanzen gemacht werden. *maritat.* Plin. 17, 23. „Nobilia vina non nisi in arbustis gignuntur.“ Dies Bild der Vermählung ist schon in ähnlichen Ausdrücken: *viduae arbores, platanus caelebs* u. s. w. da gewesen. Vergl. Catull. 62, 48—55. — *vallis reducta* i. e. sinuosa, in die Krümme gezogen. Oben I, 17. 17. Virgil. Aen. 7, 703. — *inutiles ramos amputans feliciores inserit* ist nicht vom Pfropfen des Weinstocks S. Columella 4, 29. 1. sondern vom Pfropfen milderer Obstarten überhaupt zu verstehn. Von den verschiedenen Arten des Pelzens und Pfropfens bei den Alten, (ἐγκεντρισμὸς, pfropfen, ἐμφυλλισμὸς, inoculiren) S. *Niclas zu den Geoponicis* p. 753. — *aut pressa mella* cet. So sagt Virgil Georg. 4, 140. spumantia cogere pressis Mella favis. — vergl. Columella 9, 15. 3. „Ubi liquatum mel in subiectum defluxit alveum, transfertur in *vasa fictilia.*“ — *infirmae oves.* Auch Ovid. in Ib. 44. nennt die Schaafe *infirmum* pecus. Ramler übersetzt es: die *frommen* Schaafe. Est ist so viel, als: placidum, imbelle. — *Autumnus decorum pomis caput extulit.* oben IV, 7. 11. po-

mifer. Mit einem Traubenkranze wird der Genius des Herbstes auch auf dem Deckel eines alten Sarkophags beim Montfaucon vorgestellt. Eigentlich ist die Idee von den mit Fruchtkränzen gezierten Köpfen des Bacchus entlehnt, mit welchem der *Autumnus* im Grunde eins ist. Das ganze macht ein niedliches, lyrisches Bild statt des einfachern: *pomis exuberat annus* Georg. 2, 516. — *insitiva pira* von ihm selbst gepfropfte Birnen nach dem 14ten Verse. Gerade darinnen, dass diese Erstlinge seiner Hände Werk sind, liegt die grösste Veranlassung zur Freude. Alle Erstlinge der Früchte wurden dem Priap, dem Schutzgotte der Gärten, und dem Silvanus, dem Schutzgotte der Felder geweiht. Von den Erstlingen, die dem Priap dargebracht wurden, siehe das carmen Priapeium im Catull 20, 6—9. Vergl. Antholog. Lat. T. II. p. 567. n. 86. vom Silvan zu III, 29. 23.

24—28. Man vergleiche Virgils Georg. 2, 469. — frigida Tempe, Mugitusque boum, *mollesque sub arbore somni.* Non absunt. — *gramen tenax* erklären die scholien *quod hae-*

rendo stringat. Ramler: ein frisches Rasenbette. Also recht dicht und fest eingewurzelt. So *flos tenax* beim Virgil. Georg. 2, 134. — *Labuntur altis* cet. Vergleiche. die schöne Schilderung in Theocrits Epigrammen 4, 5—13. — *queruntur aves* Theocrit. II. *κινυρισμασιν ἀντιαχευσι* — *obstrepunt.* Ramler: sie rieselt leise neben ihm. — *somnos q. i. l.* Theocrit. 8, 78. *ἁδυ τι τω θερεος παρ' ὑδωρ ρεον αἰθριοκοιτειν.*

29—38. Herbst- und Wintervergnügen, Jagd und Vogelfang. *Annus tonantis Iovis* der Spat-herbst und Winter, der sich in jenen Gegenden mehr durch Gewitterstürme, als durch Schnee verkündigt. *Annus* für die Jahrszeit. So *formosissimus annus* für den Frühling Virg. Eclog. 3, 57. *annus comparat* i. e. gignit, procreat. Man denke an den Beinamen Jupiters beim Homer *νεφεληγερετης.* — *Amite levi* i. e. levigato. Ames, sagen die Scholien des Cruquius, proprie est furcula, ex qua rete suspenditur ad capiendas aves, *glatte Gabeln.* Sie heissen auch *cervi, ancones, σταλικες, σχαλιδες.* S. *Ulitius* zu *Gratii Cynog.* 87. — *Retia* sind weitere Garne

die in einer Reihe nach einander aufgespannt werden, *plagae* kleinere Netze, die in der Queere (daher der Name von πλαγιος, transversus) gestellt werden. S. *Ulitius* zu *Nemesians Cyneget.* 300. — *turdi edaces*, gierige Drosseln. Es giebt mehrere Arten, wovon die Römer selbst einige besonders mästeten, *turdi cellarii* Plut. in Lucull. p. 518. E. und die Virtuosen im Gaumengenusse konnen diese Arten meisterhaft am Geschmacke unterscheiden, *turdorum nosse salivam* Pers. 6, 24. Hier aber ist von der *Zipp*- und *Weindrossel*, turdus Iliacus und Musicus Linn. die Rede, die in Italien noch jetzt unter dem Namen beccafiguo für eine grosse Delikatesse gehalten wird. — *grus.* Der Kranich galt damals für ein leckeres Gericht. Serm. II, 8, 87. Plinius sagt ausdrücklich 10, 23. s. 30. „Haec nunc ales inter primas expetitur." vergl. *Humelberg* und *Lister* zum *Apicius* de Art. Coquin. p. 165. 66. Die jungen Kraniche (*vipiones*) werden noch jetzt in dem mittäglichen Europa ihres delikaten Fleisches wegen geschätzt. S. *Bergius über die Leckereien* Th. II. S. 100. f. und daselbst Forsters Anm. *advena* der Kranich kommt

im Herbste auch in Italien als Zugvogel an. Varro de R. R. 3, 5. 7. „volucres partim *advenae* sunt ut hirundines et grues: partim vernaculae, ut gallinae et columbae." — *Quis non malarum* cet. Hiesse es blos: quis non, quas curas amor habet, earum obliviscitur? so wäre es die gewöhnliche, auch bei den Prosaikern überall vorkommende Form. Das pronomen: *earum* verwandelt der Dichter in das Epitheton: *malarum.* Ueber die *malas curas amoris* siehe zu Catull. 64, 72. „*Spinosas* Erycina serens in pectore *curas.*" Dass hier von städtischen Liebesabenteuren die Rede sei, lehrt der Zusammenhang.

39—49. *Quod si pudica* cet. Vielleicht dachte Horaz an die schöne Stelle in Xenophons Oecon. c. 7, 21. — *Sabina qualis* in Rom durfte man sie freilich damals nicht mehr suchen. Man vergleiche Columella Praefat. ad libr. 12, 7—10. besonders die Worte: „cum non solum exoleverit, sed etiam occiderit vetus ille matrum familiarum mos *Sabinarum* et Romanarum, necessaria irrepsit villicae cura." — *solibus perusta* Opitz: „Hat keine Larven für, ist schwarzbraun von

der Sonnen, Ihr Antlitz ist geschminkt mit Wasser aus dem Brunnen." — *lassi sub adventum viri.* Eurip. Electr. 75. — *εἰσιοντι ἐργατῃ Θυραϑεν, ἡδυ τἀνδον εὑρισκειν καλως.* Die ganze Stelle verdient verglichen zu werden. — *horna* (zu III, 23. 4.) *vina promens dolio.* Der Scholiast des Cruquius macht hierbei die Bemerkung „hoc ad idioma rusticae simplicicatis pertinet *hornum vinum bibere*, quod rustico dulce appareat." Man schüttete den ungebrausten Most in eine grosse Cuve (cupa) und liess ihn da mehrere Monate stehn, ehe man ihn, wenn er sich abgeklärt (*vinum defaecatum*) hatte, auf die Krüge (*amphorae*, *cadi*, *seriae*) abzog (*diffundere*) Colum. XII, 28. 3. Gemeine Leute tranken diese süssen Mostweine sogleich von der Cuve weg, die auch *dolium* heisst. Daher *vinum de dolio*, oder *doliare* bei den Alten den jungen Wein bezeichnet, wie ihn die Bauern und armen Leute trinken. S. *Lipsius* zu *Seneca* Epist. 36. und *Ernesti* in Clav. Ciceron. s. v. dolium. Nun versteht man diesen Zug der ländlichen Einfalt bei unserm Dichter, wie ihn der Scholiast gut bemerkt hat. — *dapes inemtae* Mart. 4, 66. „Saltus aprum, campus *lepo-*

rem tibi misit *inemtum*, Silva graves turdos exagitata dedit." Vergl. auch Mart. 3, 58. in fine.

49—60. *conchylia Lucrina* die Austern vom Lucriner-See an der Küste Campaniens (seit dem Erdbeben vom Jahre 1538. durch die Entstehung des *monte nuovo* fast ganz verschüttet) wurden von den damaligen Gaumenvirtuosen für die wohlschmeckendsten gehalten. Serm. II, 4. 52. Macrob. 2, 11. — *rhombus*, *Pleuronectes rhombus* Linn. ein Schollenfisch, *turbot*, die Bütte, die vorzüglich dann geschätzt wurde, wenn sie recht gross war. Mart. 13, 81. und die 6te Satire Juvenals. S. *Wieland zu Horaz Satiren* Th. II. S. 59. — *scari* eine Griechische Delikatesse, von der Epicharmus sagte, die Götter selbst würfen nicht einmal beim Schmause seinen Unrath weg. Athen. 7. p. 319. F. Ennius nannte ihn *cerebrum Iovis*. Man schätzte vorzüglich die Leber. Mart. 13, 84. Man übersetzt das Wort gewöhnlich durch *Meerbrasse*, *Sarget*. Allein es ist eine weit delikatere Gattung darunter zu verstehn. S. *Wieland* l. l. p. 56. — *hiems intonata* i. e. concitata, *Eois fluctibus*

in den östlichen Gewässern. Nur ausserordentliche Seestürme konnten diesen Fisch aus seiner Heimath, den Gewässern an der Küste von Klein-Asien, bis an das Sicilianische und Italische Meer treiben. Daher heisst er auch beim Petron c. 93. p. 448. Ultimis ab oris attractus scarus. Später, unter dem Kaiser Claudius, wurde er durch Kunst doch auch in diesen Gewässern einheimisch. Plin. 9, 17. s. 26. Siehe zu Columella VIII, 16. 1. — *Afra avis*, gallina Numidica, guttata. Mart. 3, 58. das *Perlhuhn*, von der *Numida meleagris*, Linn. mit der sie gewöhnlich verwechselt wird, dadurch verschieden, dass das Perlhuhn einen rothen, die *meleagris* einen blauen Schopf auf dem Kopfe hat. Doch ist hierbei noch manches unbestimmte. S. *Gesner zum Varro de R. R.* III, 9. 18. und über ihren Genuss *Bergius von den Leckereien* Th. II. S. 157. — *Attagen Ionicus* Tetrao rufus, Linn. wird noch jetzt in der Gegend Ioniens am häufigsten gefunden, und heisst im Neugriechischen *ταγηνάρι*. S. *Tournefort Voyage* T. I. p. 159. wo auch eine Abbildung befindlich ist. Es ist der Francolin, oder nach *Buffon*

das rothe, gehaubte Haselhuhn. S. die gelehrte Anmerkung des *Menage zum Diog. Laert.* 9, 114. und *Bergius* l. I. S. 97. Das ganze Register dieser Leckereien wird in dem Munde eines üppigen Städters der ein Bauer werden will, sehr komisch. — *lapathus prata amans* i. e. pratensis, hat seinen Namen von λαπαζειν, ab inaniendo sc. alvum. S. *Boden von Stapel zum Theophrast* p. 800. Ist eine Art unsers Sauerampfers, von welcher Plinius 20, 21. sagt: „est aliud genus, oxylapathum vocant. — non nisi in palustribus nascens.“ Als ein Mittel gegen den verdorbenen Magen des Schlemmers Serm. II, 4. 29. — *malvae gravi corpori salubres* dies zeigt schon der Name, der im Griechischen μαλαχη heisst von μαλακος, mollis. Ein gesundes, gelind abführendes Kraut. S. zu I, 31. 16. Mart. 10, 48. „Exoneraturas ventrem mihi villica malvas et varias, quas habet hortus, opes.“ Man ass dergleichen Kräuter entweder im Mörsel gestampft als eine olla, *moretum*, oder aus Essig, in welchem letztern Falle sie *acetaria* (Sallade) hiessen. S. *Saumaise Exercit. Plin.* p. 898. — *vel agna* cet. Ein neuer Beweis ländlicher

Frugalität. Nur am höchsten Feste des Landmannes, den Terminalien (die öffentlichen wurden am Ende des Februars gefeiert. Ovid. Fast. 2, 639.) wird ein Lammsbraten vom Opferlämmchen verzehrt. — *hoedus ereptus lupo*, der also so nicht länger leben konnte. Martial 10, 48. umschreibt es: *Haedus inhumani raptus ab ore lupi.*

61—66. *Videre boves vomerem invers. trahentes.* Siehe zu III, 6. 42. Die Griechen nennen es mit einem Worte βουλυτος. — *positosque vernas* cet. Der fröhliche Schwarm der jungen, im Hause gebohrnen Sklaven, die sich jetzt zur Mahlzeit um den reinlichen Heerd (*renidentes lares.* Cato de R. R. 143. „focum purum circum versum quotidie habeat," bei welcher Gelegenheit denn auch die kleinen Idole am Heerde, die Laren, vom angesetzten Russe gereinigt wurden. *renidere* von blank polirten Sachen. II, 18. 2.) herumsetzen, sind ein Zeichen der Wohlhabenheit und des Ueberflusses. Tibull. II, 1. 23. „turba vernarum, *saturi bona signa coloni.*" Martial mit Hinsicht auf diese Stelle des Horaz, 3, 58. „Cingunt *serenum* lactei vernae fo-

cum." Vergl. Colum. XI, 1. 19. wo es zu den Pflichten des villicus gerechnet wird: „consuescat rusticos circa Larem domini focumque familiarem semper epulari."

67 — 70. Ramler in den Anmerkungen S. 258. muthmasset sehr scharfsinnig, Horaz habe diesen witzigen Schluss erst später hinzugefügt, um einem frühern poetischen Versuche auf das Landleben mehr Interesse und Beziehung dadurch zu geben. Auf jeden Fall macht dieser feine satirische Zug am Schlusse des Gedichtes die Würze des Ganzen. Der Name *Alphius* kommt auch beim Columella I, 7. 2. als der eines bekannten Wucherers damaliger Zeit vor, wo ihm die Maxime zugeschrieben wird: *optima nomina non appellando fieri mala.* — *omnem redegit* cet. Bei den Alten wurden die Interessen monatlich abgetragen, jeden Monat 1 pro Cent. Dies hiessen *usurae centesimae*, und waren die gesetzmässigen und gewöhnlichen, wie I. Fr. Gronov in einer eignen polemischen Schrift am Ende seines Werks *de sestertio, sive de pecunia veterum* deutlich gezeigt hat. Daher waren die Calendae jedes

Monats, wo die Interessen gezahlt werden mussten, allen, die schuldig waren, fürchterlich, *tristes.* Serm. I, 3. 87. Plutarch T. II. p. 828 A. und die Schuldregister der Wucherer hiessen *Kalendaria.* Lipsius zu Seneca Epist. 13. Doch wurde oft der äusserste Termin *terme à rigueur*, bis zur Hälfte, *idus* des folgenden Monats hinausgesetzt. S. zu Cic. Catilin. 1, 6. Unser Wucherer treibt die Capitale selbst an den Idibus, in der Hälfte des Monats ein, (*redigere* eine Schuld eintreiben. Cic. pro Rabir. c. 17.) um sich ein Landgut zu kaufen, bleibt aber seinem Vorsatze so wenig getreu, dass er schon an den Kalenden des nächsten Monats alles wieder auf Interessen ausleiht. Vergl. des gelehrten Juristen *Pierre Pithou* Adversaria Subseciva 2, 4. Tom. II. Lampad. Grut. p. 780. Ramler übersetzt die Stelle sehr deutlich: „Trieb alles Geld ein in der Mitte des Aprils, Und — lieh es aus den ersten Mai."

Epodos III. (IV.)

Dies scharfe Hechelgedicht wurde ohngefähr in den Jahren 716—18. geschrieben,

wo Octavian in den Seekrieg gegen den Sext. Pompeius verwickelt war. Durch die letzte und fürchterlichste der Proscriptionen waren damals fast alle grossen und reichen Familien Roms zertrümmert; und Menschen aus den Hefen des Volks, ja selbst viele gewesene Sklaven, hatten sich in die Reichthümer und Ehrenstellen der Ermordeten getheilt. S. *Heynes* Prolusio *leges agrariae pestiferae* p. X. Man denke z. B. nur an den Ventidius Bassus, der aus einem Vetturino durch die Gunst des Triumvir Antonius triumphirender Feldherr und Consul wurde. Gell. N. A. 15, 4. Gegen einen solchen *Parvenu*, der noch die Narben der Sklavenzüchtigungen an sich trug, und sich jetzt als Ritter und tribunus militum gewaltig blähete, sind diese in Archilochische Galle getauchten Iamben gerichtet. Schon die alten Scholiasten nennen den Freigelassenen und nachmaligen Admiral des S. Pompeius Menedorus, oder Menas, der bald an dem Pompeius, bald an dem Octavian die schändlichsten Verräthereien ausübte (παλιμπροδότης beim Appian. B. Civ. 5, 96. T. II. p. 837.) als den, welchen Horaz hier gegeisselt habe. Doch

hat diese von den meisten Erklärern angenommene Deutung grosse Schwierigkeiten. 1) Menas war nach seinem Uebergange zum Octavian nie tribunus mil. sondern das erstemal A. V. 716. Unteradmiral des Calvisius Sabinus, das zweitemal aber gar keines Zutrauens vom Octavian gewürdigt. 2) Die Sklavenzüchtigungen, deren hier Erwähnung geschieht, passen gar nicht auf den Menas. 3) Horaz würde den Hauptflecken in dem Charakter des Menas, seine treulose Verrätherei, gewiss nicht verschwiegen haben. Vergl. *Sanadon* z. d. St.

1 — 4. Feierliche Kriegserklärung. *Lupis et agnis q. discordia obtigit.* Sprichwörtlich von einer starken Antipathie. Schon beim Homer Iliad. 22, 267. *sortito* nach den Gesetzen der Natur, die auch *μοιραι* genannt werden. Man denke an die Parce Lachesis von λαγχανω, sortior. — *Ibericis peruste funibus* mit Schiffs-tauen gestäupt. Den auf den Spanischen Sandschellen, besonders im heutigen Murcia häufig wachsenden Ginster, oder Pfriemenkraut, spartium monospermum *Linn.* verarbeiteten die Alten seiner Festig-

keit im Wasser wegen, (Plin. 19, 2. s. 7. wo die Hauptstelle ist) noch lieber, als den Hanf, zu Tauen und Schiffs-seilen. Auch h. z. t. gewährt diese Pflanze, von den Spaniern *esporto* genannt, mancherlei ökonomischen Nutzen. S. *Carters Reisen von Gibraltar nach Malaga*, Th. I. S. 175. Daher heissen die Schiffs-taue hier *funes Iberici*, aus Spanischem spartum gedreht. Hieraus erhellet also, dass der Dichter auf eine Züchtigung sieht, die den Gestäupten auf dem Schiffe, wo diese Strafe noch jetzt gewöhnlich ist, auferlegt wurde. S. Petron. c. 105. u. Scheffer de Milit. Nav. 4, 4. p. 281. *perustus.* So sagt Horaz *urere* loris Epist. I, 16. 44. Ein starkes Wort; Schmidt: *wohlbenarbeter!* — *crura dura compede* sc. peruste, welches ich doch nicht von Geisselhieben, sondern nur, wie es der Scholiast des Cruquius erklärt, verstehen würde: qui habuisti crura excruciata compede. Die Construction ist also: *peruste circa crura duris compedibus.* Vielleicht sah man auch noch die Spuren der Fuss-schellen, wie beim Prometheus Catull. 94, 295. Die Sklaven, die zu niedrigen Feldarbeiten gebraucht wurden, trugen Fuss-

schellen, und heissen daher *compediti.* Hier könnte man wohl auch einen Galeeren-sklaven verstehn, wenn diese Art der Strafe im Alterthume gewöhnlich gewesen wäre.

5—10. *superbus ambulas* bezieht sich theils auf den stolzen Gang, was die Griechen σοβαρα βαδιζειν, D'orville ad Charit. p. 601. Lips. nennen, theils auf den Kleiderprunk im folgenden Verse. — *Sacra via* sie fing zwischen dem Mons Coelius und Esquilinus an, lief an dem Palatinischen Hügel hin, und ging über das Forum Romanum zum Capitol. Es war nebst der Suburra die volkreichste Strasse, wo sich das meiste Gedränge, Cic. pro Plancio c. 7. und die meisten Spatziergänger und Pflastertreter befanden. Serm. I, 9. 1. *metiri* viam kann heissen: auf und nieder spatzieren. Es kann aber auch von einem gravitätischen abgemessenen Schritte, incessus compositus, et ne vestigia quidem extra mensuram aberrantia Petron. c. 126. verstanden werden. — *cum bis trium ulnarum toga* 6 Ellen soll nach den Scholiasten hier und zum Persius 5, 14. die grösste Weite einer toga gewesen sein. Weite

und faltenreiche *togae* wurden immer für ein Zeichen der Ueppigkeit gehalten. Dergleichen Weichlinge nennt Cic. Catil. 2, 10. velis, non togis amictos. Das Gegentheil ist *arcta*, *exigua* toga in den Briefen I, 18, 30. und 19, 13. — ora *vertat* i. e. convertat ad te. *huc et huc euntes* ab- und zugehende. *indignatio* ist, was die Griechen νεμεσις nennen. Unwillen über den Uebermuth solcher, die das Glück plötzlich erhebt. *liberrima*, ungescheut, freimüthig. S. Gronov. Obs. 3, 4. p. 352.

11—20. Die folgenden Verse bis zu Ende müssen als Aeusserungen des Unwillens betrachtet werden, die der Dichter dem Volke in Mund legt. — *sectus flagellis Triumviralibus*. Die Triumviri capitales hatten die Besorgung aller Executionen in Rom. Siehe zum Sallust Catilin. c. 55, 1. Sie liessen auch die Züchtigungen an Sklaven und Freigelassenen vollziehn. S. *Pignorius de Servis* p. 13. f. Bei solchem öffentlichen Staupenschlage rief ein Herold das Verbrechen des Delinquenten so lange aus, als die Züchtigung dauerte. Daher *praeconis ad fastidium*

sectus, bis zur Ermüdung des Ausrufers ausgehauen. Ein Beispiel eines Herolds, der einen servum fugitivum ausruft, siehe beim Diodor 15, 52. T. II. p. 44. und daselbst Wesseling. — *arat* i. e. possidet. Eigentlich wurde es von den Pächtern öffentlicher Staatsländereien gesagt, die daher beim Cicero oft *aratores* heissen. Hier ist aber vom wirklichen Besitze die Rede. vergl. zu III, 16. 26. *mille iugera agri Falerni* also in der reizendsten und fruchtbarsten Gegend Italiens. — *mannis terit Appiam.* Manni, ein Gallisches Wort, das mit den Gallischen Fuhrwerken (essedum, rheda) nach Rom gekommen war, (S. *Reinesius zum Petron.* c. 45. p. 219.) bezeichnete eine kleine Art von Kutschpferden (Zelter, *haquenée*) die einen sanften Antritt hatten. Die reichen Römer bedienten sich ihrer vorzüglich zu Spazierfahrten auf ihre Villen, und die eleganten Römerinnen liessen ihnen zu dieser Absicht die Mähnen besonders verschneiden. Propert. IV, 8. 15. So kommen sie schon beim Lucrez vor 3, 1076. „Currit agens *mannos* ad villam hic praecipitanter — oscitat extemplo, tetigit cum limina villae.“ Vergl.

III, 27. 7. Aus der Stelle des Lucrez sieht man, dass man mit ihnen besonders sehr schnell fuhr, und daraus erklärt sich der Nachdruck des Wortes *terit* in unserer Stelle. *Appia* war die prächtigste und volkreichste Landstrasse nach Campanien und Brundusium, auf welcher unser Held zu seinen Falernischen Landhäusern galoppirte. — *sedilibus in primis sedet*, *Othone cont.* A. V. 687. hatte der trib. pl. L. Roscius Otho die 14 Reihen Sitze (cuneos, ordines, gradus) die in den Amphitheatern und Theatern auf die Orchestra zunächst folgten, durch ein von ihm benanntes Gesetz den Rittern ausschliesslich zugetheilt. Es gehörte also zu den Praerogativen des Ritterstandes *sedere in quatuordecim* sc. gradibus. Die *tribuni militares* hatten dignitatem equestrem, und durften also auch da sitzen. Ovid Fast. 3, 383. Und als tribun *brüstete* sich jetzt auch (*magnus eques*) unser Parvenu auf den vordersten Sitzen. Die genaueste Abhandlung über die Lex Roscia findet man in *Massons vita Horatii* p. 112–19. — Othone *contemto*, dem Otho zum Trotze, der die Ritter vom plebs scheiden wollte, und es nun doch leiden muss, dass

dieser Verworfene unter den Rittern seinen Platz nehmen kann. *Contemnere* steht hier, wie beim Virgil, wo vom grosgewachsenen Baume gesagt wird *contemnit ventos* Georg. 2, 265. er kann den Winden widerstehn. S. *Ernesti* in Clav. Cic. s. v. *contemno.* — *quid attinet* cet. Octavian rüstete sich eben damals mit allen Kräften gegen den Sextus Pompeius, *qui secum piratas navales agitabat* nach den Worten des Florus IV, 8. 2. S. Pompeius raffte Proscribirte, Seeräuber und alles auf, was er bekommen konnte. Dio sagt ausdrücklich, er habe sich verstärkt, το των δȣλων ἐκ της Ιταλιας ἀφικνȣμενων πληθος προσλαβων, 48, 20. p. 540. Hieraus erklären sich *latrones et servilis manus.* *ora navium rostrata* Umschreibung der Schiffschnäbel, wodurch die Alten die feindlichen Galeeren anbohrten und versenkten. στοματα ἐμβολων hat Diodor 13, 40. T. I. p. 572. Es ist also nicht nöthig, mit Bentley statt ora, *aera* zu lesen. — *hoc, hoc trib. militum.* Warum läuft eine Flotte gegen Sklaven und Seeräuber aus, wenn in unsern Heeren selbst Sklaven und Räuber commandiren? Als Horaz dies niederschrieb, stand er gewiss noch in keinen

genauern Verbindungen mit Maecen und Octavian.

Epodos IV. (VII.)

1—4. *Scelesti* i. e. parricidae; sind alle, die Bürgerblut vergiessen. So setzt der Dichter mehrmals *scelus* für Bürgerkriege I, 2. 29. und 35, 33. — *enses conditi.* Der letzte Feldzug gegen den S. Pompeius fällt ins Jahr 718. Das Jahr drauf ward dieser zu Miletus auf des Antonius Befehl getödtet Appian. B. C. 5, 122. und seitdem war also das Schwert in der Scheide geblieben. — *parumne Neptuno super f. e. s.* bezieht sich vorzüglich auf die mörderischen Seetreffen zwischen Pompeius und Octavian in den Jahren 716—18. Man erinnere sich z. B. nur an das letzte Treffen bei Naulochus (Casale) wie es Appian beschreibt B. C. l. I. p. 868.

5—15. Der Hauptgedanke: nicht gegen die Erbfeinde des Reichs. Carthago war freilich damals längst zerstört, aber die Carthager fielen doch immer dem Römer zuerst bei, wenn er sich einen recht unversöhnli-

chen Feind denken wollte. — *Britannus intactus* der noch unbezwungene Britte. Der Versuch des Julius Caesar A. V. 699. war fruchtlos abgelaufen. Später, als diese Ode geschrieben wurde, unterwarf sich dem August ein Theil der Insel. Siehe zu III, 5. 3. — *descenderet sacra via.* In den Triumphzügen wurden die feindlichen Anführer beim Aufsteigen an dem clivus Capitolinus (zu IV, 2. 35.) links hinab in den Kerker geführt, und dort erdrosselt. Cicero Verr. 5, 30. „Qui triumphant, eoque diutius vivos hostium duces servant; — tamen cum de foro in Capitolium currum flectere incipiunt, illos duci in carcerem iubent; idemque dies et victoribus imperii, et victis finem vitae facit.“ Vergl. Plut. in Mario p. 412. C. — *neque hic lupis mos*, ein bekannter, freilich nur halb wahrer Gemeinplatz der alten Gnomiker und Rhetoren. Eine weitere Ausführung desselben siehe in Plinius Praefat. ad librum 7. und beim Iuvenal 15, 159—66. — *leones nunquam*, *nisi in dispar*, (sc. genus) *feri.* Iuvenal l. l. Quando leoni Fortior eripuit vitam leo? — *furor coecus*, verblendete Wuth, aut *vis acrior*, eine höhere Macht, ἐκ τινος

θηλατε Eurip. Jon. 1392. Ausserordentliche Verblendungen schreibt die alte Welt dem Einflusse der Gottheit zu. Die Griechen nennen einen solchen Zustand θεοβλαβειαν. So kommt Sache und Wort mehrmals in den Perserinnen des Aeschylus vor. So heisst beim Herodot 1, 127. der verblendete Astyages θεοβλαβης — *an culpa*? vergl. Cic. pro Marcello c. 5. „omnes, qui ad illa arma *fato* sumus *nescio quo reipublicae* misero funestoque compulsi, etsi aliqua culpa tenemur erroris humani, a scelere certe liberati sumus.“

15 — 20. Eine schöne Wendung. Den einfachen Satz: *culpa vos rapit*, verwandelt der Dichter in eine Frage an die versammelte, im wilden Aufruhre zu den Waffen greifende Menge. Betroffen über diese Frage (*mentes perculsae stupent*) und über die Vorwürfe ihres bösen Gewissens erbebend, bleiben sie wie eingewurzelt stehn und Leichenblässe bedeckt ihr Gesicht. Nach *stupent* muss man also eine kleine Pause annehmen. Nun uuterbricht der Dichter die Stille durch den Ausruf: *Sic est*! *acerba fata*, oben vis

acrior, et *scelus*, culpa, *agunt Romanos*. Hier schwebten ihm die Mordscenen der verflossenen Bürgerkriege, die Gräuel der Proscriptionen u. s. w. vor Augen. Statt dessen geht er auf die entfernteste Ursache, auf den Brudermord des Romulus zurück, wodurch noch auf die spätesten Enkel ein Fluch (ἄγος) gebracht worden sei. Von den Vorstellungen des Alterthums, nach welchen Blutschulden noch in den spätesten Enkeln gerochen werden, siehe zu III, 6. 1. So kommen die μηνιματα Αρεως über Theben beim Eurip. Phoeniss. 941. vergl. Hippolyt. 826. und daselbst Valkenaer. — *sacer nepotibus cruor* i. e. exsecrabilis, den Enkeln ein Fluch. *Gesner* in Thesauro s. v. *sacer* will sacer hier so verstanden wissen, wie *sacra venena*, *sacer cruor* Promethei beim Valerius Flaccus, was zu magischen Vergiftungen gebraucht wird. So habe auch das Blut des Remus die ganze Nachkommenschaft gleichsam mit einem magischen Zauber vergiftet. Natürlicher ist wohl die Erklärung: sacer, qui sacros sive devotos efficit. Uebrigens leitet auch Lucan die Bürgerkriege mit aus dieser Quelle ab 1, 95. „Fraterno primi madue-

runt sanguine muri." Man vergleiche auch die bekannte Stelle in Justinians Constitution ad Tribonianum §. 10.

Epodos V. (IX.)

1 — 6. Aufmunterung zur Feier eines Siegesfestes. — *sub alta domo* der terrassen-artig sich erhebende Pallast des Maecenas in den hortis Maecenatianis. S. zu III, 29. 10. — *sonante mistum* cet. Carmen ist das Tonstück, die Symphonie. Dies soll von einer Lyra und zwei Flöten gespielt werden. Die Lyra soll nach der *Dorischen* Tonweise (*νόμος*) die tibiae nach der Phrygischen (*Barbarum*, wodurch die ältesten Griechischen Dichter die Phrygier vorzugsweise bezeichneten, daher Barbara tibia beim Catull 64, 265. die Phrygische Pfeife. S. Burmann zu Virgil Aen. 2, 504.) gespielt werden. Da sich nun zwei verschiedene Tonweisen in *einem* Tonstücke nicht zugleich denken lassen, so erklärt *Sanadon*, dessen Excerpte aus *Iohn Wallis* Appendix de veterum harmonica ad hodiernam comparata bei der Ausgabe des *Ptolemaeus Elementa Harmonica* Oxf. 1682. 4.

hier sehr lesenswerth sind, *mistum* so, dass immer nur ein Instrument abwechselnd bei der Ausführung dieses Tonstücks gespielt worden sei. Dies widerspricht aber dem Gebrauche des Worts *mistum* in andern Stellen. So viel ist deutlich, dass der Dichter eine Tafelmusik haben will, wo männlicher Ernst, der eigenthümliche Charakter der Dorischen Tonart, mit wildem Ausbruche der Begeisterung, wozu die Phrygische Tonweise ursprünglich bei den Orgien der Cybele gebraucht wurde (S. zu Catull 63, 22. und Heyne z. Tibull I, 4. 70.) in Eins zusammengeschmolzen ist. Vergl. IV, 1. 21 - 23.

7 — 10. *Ut nuper* sc. bibimus. Vor 5 Jahren, als S. Pompeius im letzten entscheidenden Treffen ohnweit Messina aus der Sicilischen Meerenge, *freto*, vertrieben und in die Flucht geschlagen wurde, *actus* i. e. exagitatus, depulsus. *dux Neptunius* Sextus Pompeius wollte seines Glückes zur See wegen, und weil ihm ungewöhnliche Seestürme einigemal gegen die Flotten Octavians beigestanden hatten, für einen Sohn des Neptun angesehn sein. Aurel. Vict. de V. Illust. c. 84.

„cum mari feliciter uteretur, Neptuni se filium confessus est, eumque bobus auratis et equo placavit.“ Vergl. Dio 48, 19. p. 540. Münzen mit der Umschrift: *Neptuni* sc. filius, und dem Kopfe des S. Pompeius finden sich noch häufig in Münzsammlungen. S. *Rasche Lexicon Num.* T. III. P. I. c. 1084. s. u. P. II. c. 1674. f. Hier ist das Dux Neptunius nicht ohne einen bittern Spott auf diesen Günstling Neptuns, dessen Schiffe verbrannten, und der selbst zur schimpflichen Flucht genöthigt wurde, gebraucht. — *ustis navibus.* Dio 49, 10. p. 576. sagt vom Octavian, er habe, nach dem Siege des Agrippa über die Flotte des Pompeius, alle gestrandeten Schiffe des Feindes verbrannt: *παντα τα σκαφη, τα ἐς το τεναγωδες ὀκελλοντα, κατεπιμπρη.* — *vincla quae detraxerat servis* Pompeius hatte so ungeheuren Zulauf von entlaufenen (*perfidis*) Sklaven aus Italien, dass nach dem Dio 48, 19. p. 540. die Vestalinnen, die Götter durch feierliche Gelübde anfleheten, diesen Zulauf zu steuern, *ἐπισχεθηναι σφων τας αὐτομολιας.* Orosius 6, 18. giebt es als die Ursache des erneuerten Krieges an.“ Continuo, cum con-

tra pactum Pompeius *fugitivos* adlegeret, hostis habitus est."

11—16. Antonius, ein Römer, war der Sklave der Cleopatra und ihres üppigen Gefolges. *emancipatus.* Emancipare wird im iure Romano von einem Vater gesagt, der den Sohn von seiner väterlichen Gewalt freigiebt. S. Heineccii Antiqu. Iuris I, 12. 6. Da dies aber nur dann geschah, wenn der Sohn von einem andern wieder adoptirt, und also diesem wieder übergeben werden sollte, so heisst *emancipare alicui* auch überhaupt, etwas jemand zum Besitze übergeben, und *emancipatus*, an jemand verkauft, gleichsam leibeigen gemacht. So kommt beim Cicero Philipp. 2, 21. venditus et *emancipatus* tribunus vor. S. *Ernesti* Clav. s. v. Hier heisst Antonius emancipatus feminae i. e. mancipium, der Sklave der Cleopatra. *Miles fert vallum et arma* nicht als ob Anton selbst vallos, wie die milites gregarii (S. Lips. de Mil. Rom. 5, 11. p. 321.) getragen hätte, sondern der Dichter wählt nur dies auszeichnende Merkmal des abgehärteten Römischen Soldaten, der nach dem Vegetius 1, 19. mit

60 Pfund Last ungehindert marschirte, und seine Schanzpfähle selbst trug (Cic. Tuscul. 2, 16. „nostri exercitus, qui labor? — ferre plus dimidiati mensis cibaria, ferre si quid ad usum velint: *ferre vallum*. Nam scutum, gladium, galeam, in onere nostri milites non plus numerant, quam humeros, lacertos, manus. *Arma* enim membra militis esse dicunt.“ vergl. zu Virg. Georg. 3, 346.) um das damit contrastirte *servire spadonibus* desto stärker zu heben. Am Hofe der Cleopatra befand sich nach dem Gebrauche aller Orientalischen Monarchen alle Gewalt in den Händen der Kämmerlinge oder Verschnittenen. Antonius mischte sich nicht allein oft, wenn sich Cleopatra in der Sänfte austragen liess, unter das Gefolge dieser Eunuchen, *αὐτοποδὶ αὐτῃ μετα των ἐυνȣχων ἠκολȣθει* Dio 50, 5. p. 607. sondern er liess sich auch selbst von diesen Halbmenschen beherrschen, daher auch Octavian bei der Kriegserklärung sagte, sie würden mit dem Eunuchus Mardion und den Kammerfrauen der Cleopatra den Krieg zu führen haben Plut. in Anton. p. 943. E. *rugosi spadones*. Man denke an die Schilderung des Terenz Eun. IV, 4. 21.

An einem andern Orte I, 37. 9. heissen sie grex contaminatus *turpium* virorum. — *interque signa militaria* cet. Wenn beim Caesar de Bell. Civ. 3, 96. schon Laubhütten (trichilae) im Lager des Pompeius für ein grosses Zeichen der Ueppigkeit gehalten werden, wie viel auffallender mussten jetzt im Lager des Antonius die weichlichen Baldachine und Flordecken der Cleopatra sein. *Conopium*, κωνωπιον oder κωνωπειον ein Netz gegen die κωνωπες, Mücken. Diese Mücken oder Schnakken waren von jeher, der stehenden Nilsümpfe wegen, eine Landplage der Aegyptier, die sich dagegen schon zu den Zeiten des Herodot mit Netzen (ἀμφιβληστρῳ), die sie über ihre Schlafstätten zogen, zu schützen suchten. Herodot. 2, 95. Der Luxus der Alexandriner machte diese Netze durch die Feinheit der Gazen und Stoffe, die man überspannte, zu kostbaren Prunkstücken. Man nennt sie heutzutage in jenen Gegenden *Namousié*. S. *Maillet description de l'Egypte* T. II. p. 134. Vergl. die Epigrammen des Paulus Silentiarius in Brunks Analect. T. III. p. 91. n. LXVI. s. Die Mückennetze der Cleopatra scheinen den Römern besonders auffallend

gewesen zu sein, da ihrer auch Properz III, 11. 45. gedenkt. Beim Plutarch in Anton. p. 927. B. heissen sie σκιας χρυσοπαστος. Uebrigens hat in diesen Versen jedes Wort seinen Nachdruck. *Sol adspicit*, man sagte: *die Sonne sieht allen Frevel*, man rief sie zum Zeugen an. Eurip. Herc. Fur. 857. *inter signa militaria* gab dem Römer den Begriff eines ehrwürdigen Heiligthums im Lager τα σημεια — ὥσπερ ἱδρυματα θεων ἱερα νομιζοντες Dionys. Halic. Ant. R. 6, 45. p. 1142, 11. *turpe* conopium, schon darum schändlich, weil dem Römischen Soldaten jedes *umbraculum* ein Schimpf war, daher *sol* und *pulvis* beim Cicero den *umbraculis* und *umbrae* entgegensteht, wie pro Muren. c. 14. *cedat umbra soli* i. e. vitae militari otium doctorum hominum.

17 — 20. *Ad hoc* sc. conopii spectaculum, *frementes*, mit Unwillen erfüllt, *verterunt* equos *Galli*. Wir wissen aus dem Plutarch, dass wenig Tage vor dem Treffen bei Actium, Amyntas und Dejotarus zwei Anführer der Galater, vom Anton zum Octavian übergingen. Plut. in Anton. p. 945. B. und vom

Amyntas Vellei. 2, 84. Diesen Umstand berührt hier der Dichter, indem er sagt, selbst diese Barbaren hätten dies weibische Wesen nicht länger ertragen können, und wären daher mit 2000 Reutern übergegangen, *canentes Caesarem*, die Galater gingen, wie alle Celtischen Völker S. *Pelloutier histoire des Celtes* T. I. p. 364. ff. mit Gesang ins Gefecht. Jetzt huldigten sie durch ihr Kriegslied in voraus dem Octavian. — *puppes hostilium nav. sinistrorsum citae* muss man von einem Theile der Flotte verstehn, die während des Treffens in den Hafen zurückging und vielleicht durch ihr Ausreissen die schändliche Flucht der Cleopatra veranlasste, von der Plutarch. in Anton. p. 946. E. und Dio 50, 33. p. 627. erzählen. Es führt zwar diesen Umstand keiner der noch vorhandenen Geschichtschreiber an. Es scheint aber doch der Gegensatz von der Desertion der Landtruppen im Vorhergehenden diese Erklärung nothwendig zu fodern *Puppem ciere* ist, was die Griechen πρυμναν ἀνακρουεσθαι, die Römer: *remis inhibere* nennen, wenn man, um den Schein der Flucht zu vermeiden, das Schiff nicht umkehrt, sondern nur

rückwärts rudernd weicht. S. Scheffer de M. N. 3, 4. und Gronov. Obs. 4, 26. *sinistrorsum.* Antonius hatte sich vor dem Anfange des Treffens in einiger Entfernung aus dem Hafen gestellt, ὀλιγον ἔξω των στενων, Dio 50, 31. p. 626. Denkt man sich nun die Bay von Actium (h. z. t. *Golfo di Larta*,) wo das Treffen vorfiel, so sieht man, dass sich Antonius etwas rechts nach Italien zu in Ordnung stellen musste, und dass also die Schiffe, die ihn im Gefechte verliessen, und sich im Hafen verbargen, sich linker Hand zurückziehn mussten. So heisst es im Gegentheile vom Octavian beim Anfange der Schlacht πρυμναν ἐκρουσατο τῷ δεξιῷ Plut. p. 946. C. Wer diese etwas dunkle Stelle von der Flucht der Cleopatra erklären wollte, würde dem Horaz einen Soloecismus aufbürden, da *sinistrorsum citae* der Geschichte nach später ist, als *portu latent.*

21 — 26. *Io, Triumphe!* Dieser Ausruf der Soldaten und der Zuschauer (IV, 2, 49.) war eigentlich an die Gottheit, die gleichsam über den Triumph-präsidirte, selbst gerichtet. So kommt sie mehrmals bei Erwähnung beson-

derer Prodigien vor Liv. 21, 62. Valer. Max. 1, 6. 5. S. *Observ. Miscell.* T. V. p. 201. und so ist sie auch hier zu verstehn, wenn der wegen des Verzugs ungeduldige Dichter ausruft: *tu moraris aureos currus*, du verziehest, uns deinen goldenen Wagen, auf welchem August triumphirend fahren wird, zu zeigen. Dass dieser Wagen nicht blos mit Elfenbein, sondern auch mit Gold geschmückt war, beweisst eine Stelle im Philostratus in Vitis Sophist. I, 7. p. 488. wo Traian den Dion mit sich im Triumphe aufführt ἀνατεθεμενος αὐτον ες την χρυσην ἁμαξαν, ἐφ' ἡς οἱ βασιλεις τας ἐκ των πολεμων πομπας πομπευουσι. — *intactae boves* i. e. indomitae, iniuges. *intacta* cervice iuvencas Virg. Georg. 4, 540. — *nec Iugurthino* cet. i. e. non tanta gloria triumphavit Marius. Ueber den Triumph des Marius s. Plutarch in Mario p. 412. C. wo es heisst, er habe dem Volke ein kaum zu erwartendes Schauspiel, ἀπιστον θεαμα Ιυγουρθαν αἰχμαλωτον gegeben. — *nec Africanum, cui super Carthag.* Der jüngere Scipio hatte Carthago ganz zerstört, und wie Velleius I, 12. sagt: *fecit suae virtutis monumentum.* Nach einer erhabenen Vorstellung sagt also der

Dichter: die Virtus habe auf diesen Trümmern dem Scipio ein Grabmal erbauet. Nicht ganz unähnlich sagt Simonides von den 300 Spartanern bei Thermopylae: *Ου τεθνασι θανοντες, ἐπει σφ' Αρετη καθυπερθεν Κυδαινουσ' ἀναγει δωματος ἐξ Αϊδεω* in Brunks Analect. T. I. p. 132. n. XXXIII.

27—31. *Terra marique victus hostis*, nach dem Seetreffen, worin auf Seiten des Antonius 300 Schiffe verloren gingen, mussten sich auch nach siebentägigem Ausharren die Legionen im Lager ergeben. Plut. in Anton. p. 947. E. F. *Punico lugubre m. Punicum sagulum* ist der Purpurmantel, paludamentum *φοινιξ*, der Feldherren. Diesen vertauschte Antonius jetzt auf der Flucht mit einem gemeinen, schmutzigen Oberkleide. *Lugubris* ist hier, was die Römer sonst vestem *sordidam*, *pullam* nannten. S. Casaubonus zum Sueton. in August. c. 40. Uebrigens erzählen die Geschichtschreiber nicht, dass Antonius dies gethan habe. Horaz, der diese Ode sogleich nach den ersten Nachrichten von dem Siege bei Actium dichtete, wo vieles noch nicht genau bekannt war, scheint

diesen Umstand von einer ähnlichen frühern Begebenheit entlehnt zu haben. Von dem Pompeius wurde erzählt, dass er nach dem Pharsalischen Treffen den Feldherrnmantel abgeworfen, und eine der Flucht angemessenere Kleidung genommen habe *ἀπεδύσατο τὴν — στρατηγικὴν ἐσθῆτα, φεύγοντι δὲ πρέπουσαν μεταβαλὼν, ὑπεξῆλθεν* Plut. in Caesar. p. 729. F. Vergl. *Morus* zu Caesar B. Civ. 3, 96. — *aut ille* cet. Auch hieraus ist es deutlich, dass der Dichter diese Ode gleich nach den ersten Ankündigungen des Sieges in Rom verfertigte, wo man noch nicht wusste, wohin sich Antonius auf seiner Flucht wenden würde. Liburnische Schnellruderer verfolgten ihn nur bis ans Vorgebirge Taenarus. Hier stieg er aus, schickte Befehle an die Landarmee und ruhte im Schoose der Cleopatra. Plut. p. 947. C. Auf der weitern Flucht konnte er in Creta landen, Creta *nobilis centum urbibus*, das alte Homerische Beiwort *ἑκατόμπολις* Iliad. 2, 649. ist als eine runde Zahl nur von einer grossen Bevölkerung überhaupt zu verstehn. S. *Schoenemann Geograph. Homeric.* p. 90. vergl. III, 27. 33. — ventis non *suis* i. e. prosperis, ferentibus. So beim

Ovid. Met. 4, 164. Vota deos habuere *suos*, S. *Ernesti in Clav. Cic. s. v.* — *Syrtes Noto exercitatae* an einem andern Orte heissen sie *aestuosae* I, 22. 5. exercitatae i. e. agitatae, vexatae wie: *exercet* Auster undas IV, 14. 21. Es sind zwei Syrten, d. h. Riefe von Sandbänken und Untiefen an der Küste des heutigen Tripolis, *Syrtis maior et minor*, h. z. t. Golfo di Sidra und di Gabes. S. *Larchers Table Geographique* p. 352. f.

33 — 38. Starker Ausdruck der leidenschaftlichen Freude. Um sich ihr zu überlassen, kann der Dichter nicht bis auf die Ankunft Maecens warten. Er will seine Libationen sogleich in den besten Griechischen und Campanischen Weinen beginnen. Vinum *Caecubum nauseam fluentem* (λυτικη sc. alvum ciens) *coërcet* es stärkt den verdorbenen Magen. Athen. 1, 21. p. 27. A. nennt den Caecuberwein εὔτονον, der den Ton der Eingeweide stärkt. πληκτικον, sehr stark und berauschend. — *metire nobis* geht auf die Art, wie der Wein nach gewissen Proportionen mit Wasser gemischt und in kleinen Tummlern, *cyathis*, eingeschenkt wurde. —

Diese ganze Ode muss mit der zu gleicher Zeit und in ähnlicher Stimmung gedichteten 37ten des 1ten Buchs verglichen werden.

Epodos VI. (XVI.)

1 — 10. *Altera iam teritur aetas.* Nimmt man an, dass diese Ode um eben die Zeit gedichtet worden, in welche die 7te und 9te gesetzt wird, d. h. während des letzten, alles entscheidenden Kampfes zwischen Octavian und Antonius A. V. 722, welcher besonders aus den Worten v. 11. *barbarus victor* sehr wahrscheinlich wird; und fängt man die blutigen Bürgerfehden mit dem Jahre 666 an zu zählen, wo Sulla vom P. Sulpicius gereizt, in Rom einrückte und den Marius ächtete: so umfasst dies einen Zeitraum von 56 Jahren. Rechnet man nun auf eine *aetas*, γενεα nach der gewöhnlichsten Angabe 30 Jahre (Hesych. s. v. την γενεαν ὑφισαντες ἐτων οἱ

μεν κ΄ (30.) οἱ δὲ κέ (35.) ubi cf. *Albert.* c. 814, 18.) so fiel jetzt dieser Krieg grade ans Ende des zweiten Menschenalters. Cicero zählte schon im Jahre 711. 5 Bürgerkriege. S. Philipp. 8, 2. — *Marsi.* Das bellum Sociale oder Marsicum, vom Hauptvolke der verbündeten Unterthanen, den Marsern, im heutigen Abruzzo ultra, so genannt, in den Jahren 662—66. setzte Rom in seine frühesten Grenzen zurück, und war der gefährlichste Krieg unter allen, weil die Verbündeten ihre militärische und politische Einrichtung ganz nach dem Beispiele der Römer gemodelt hatten. S. Appian B. Civ. 1, 39 — 43. Daher hier das treffende Beiwort: *finitimi.* — *aemula virtus Capuae.* Capua wetteiferte mit Rom und Carthago um den ersten Rang. „Romanum quoque imperium spernebat" sagt Livius 23, 4. wo ein schönes Gemälde von dieser üppigen Stadt entworfen ist. Cic. in L. Agr. 2, 32.

„Maiores tres solum urbes in terris omnibus Carthaginem, Corinthum, *Capuam* statuerunt posse imperii gravitatem ac nomen sustinere." *Spartacus acer.* Der Thrazische Gladiator Spartacus verbreitete mit seinen 40,000 Sklaven Verwüstung und Schrecken bis an die Thore Roms A. V. 681 — 83. S. Vell. 2, 30. Seit dieser Zeit klang dieser Name fürchterlich in den Ohren der Römer. Cicero nennt am Ende seiner 4ten Philippischen Rede, den Antonius, an dem er alle Schimpfnamen verschwendet hat, percussorem, latronem, *Spartacum.* S. *Gesner zum Claudian* III, 255. — *novis rebus infidelis Allobrox.* Was zwischen der Rhone, Isere (Isara) und dem Genfer See (lacus Lemanus) innen lag, war das Land der Allobroger, also ein Theil der Dauphiné und Savoyen. Sie waren seit ihrer Unterjochung unter dem Domitius Ahenobarbus A. V. 631. wie alle Gallier, immer zum Aufruhre (*re-*

bus novis) geneigt, wie selbst ihre Bereitwilligkeit sich bei der Catilinarischen Verschwörung aufwiegeln zu lassen Sallust. Cat. 40. hinlänglich beweisst. Horaz nennt hier die Allobroger statt aller Gallischen Völker, und da gilt die Bemerkung des Cicero de Provinc. Cons. c. 13. „nemo sapienter de republica nostra cogitavit iam inde a principio huius imperii, quin Galliam maxime timendam huic imperio putaret.“ — *Germania pube coerulea.* Horaz denkt hier an den Einfall der Cimbrer und Teutonen, A. V. 641 — 53. von welchen Plutarch in Mario c. 11. T. III. p. 73. Hutten. sagt, man hätte sie ihrer Riesenkörper und *blauen Augen wegen*, *χαροποτητι των ὀμματων* für Völker deutschen Ursprungs gehalten. Truces et coerulei oculi sind beim Tacitus de M. Germ. c. 4. Nationalmerkmale der Germanen. Vergl. *Conring de habitus corporum Germanicorum causis* p. 11. — *aetas devoti*

sanguinis bezieht sich auf die oben Epod. 7, 17. erläuterte Vorstellung, dass die Blutschuld des ermordeten Remus der ganzen Nachkommenschaft zum Fluche gereiche. Vielleicht wurde diese vom Dichter mehrmals berührte Idee, vergl. III, 6. 1. durch ein damals bekanntes Orakel veranlasst; dergleichen zu den Zeiten der Bürgerkriege viele verbreitet wurden. S. Dio 41, 14. p. 273. Lucan. I, 564. seqq. woraus vielleicht auch die folgenden Worte genommen sind: *feris rursus occupabitur solum*, das gewöhnliche Bild der Verödung III, 3. 40. — *rursus* wie vor den Zeiten des Romulus. Die Schilderung der einsamen, wilden Gegend an der Tiber vor der Erbauung Roms kömmt häufig bei den Römischen Dichtern vor. Tibull. 2, 5. 25. „Sed tunc pascebant herbosa Palatia vaccae." vergl. Properz 4, 1. 1. seqq.

11—14. Auch diese Drohung ist im dunkeln Sibyllinischen Orakeltone. *Victor barbarus* die ausländischen Völker, die sich in des Antonius Land- und Seemacht befanden, *Dacus et Aethiops* III, 6. 14. vor allen aber Cleopatra selbst, deren feierlichster Schwur es war, *το ἐν Καπιτωλίῳ δικάσαι* Dio 50, 5. p. 607. — *eques verberabit ungula.* Ungula steht, wie es auch Burmann zum Virgil Georg. 3, 116. richtig erklärt, fürs ganze Pferd, wie in den Sermonen I, 1. 114. „Cum carceribus missos rapit *ungula* currus." — *quaeque carent ventis* cet. Dies ist höchst wahrscheinlich auch aus einem Sibyllinischen Orakel genommen, und mit Fleiss mysteriös ausgedrückt. Der Scholiast des Cruquius macht hier folgende Bemerkung: „Varro pro *rostris sepulcrum Romuli* dixit, ubi etiam in huius memoriam duos leones erectos fuisse constat, unde factum est, ut pro rostris laudarentur mor-

tui.“ Nur die ersten Worte enthalten ein Fragment des Varro, das übrige ist Deutelei des Scholiasten. Aus einer Nachahmung dieser Stelle beim Claudian de bello Getico (XXVI.) 101—3. wird so viel deutlich, dass das Grab des Romulus zu den arcanis imperii gehört habe. Servius zu Virg. 7, 188. führt unter den 7 Unterpfändern des Römischen Reichs auch die *cineres Orestis* mit an; wahrscheinlich soll es heissen: *Quirini.* Auf jeden Fall bezeichnen *ossa*, *quae ventis et solibus carent*, die keine Luft und kein Sonnenschein berührt, tief in die Erde vergrabene, heilig aufbewahrte Gebeine. Alle Gräber waren, nach dem *iure manium* unverletzlich. Sie zu entweihen, war der höchste Frevel. Noch grausender aber war die Schandthat, wenn diese Entweihung die Gebeine des Erbauers einer Stadt betraf. Siehe eine merkwürdige Parallelstelle vom Grabe des Capys beim Sueton. Caes. 81.

15—22. *Melior pars*, ὡν ἐφιλος τι, die wahren Patrioten — *quod expediat*, nach der auch von Bentley angenommenen Verbesserung des Rutgers, ist eine Glückwünschungsformel, sonst: quod bene vertat, ἀγαθη τυχῃ. — *Phocaeorum velut prof.* cet. Lasst 's uns machen, wie die Phocäer. Phocaea gehörte zu dem Panionischen Bunde, oder den 12 verbündeten Städten Ioniens. Sie ward vom Generale des Cyrus, dem Harpagus, durch Belagerung so hart geängstigt, dass sich die Einwohner durch eine Flucht nach Cyrnus (Corsika) zu retten suchten. Vorher aber sprachen sie noch einen fürchterlichen Fluch über alle aus, die zurückbleiben wollten. Dann warfen sie eine glühende Eisenmasse ins Meer (μυδρον σιδηρεον κατεποντωσαι) und schwuren, nicht eher nach Phocaea zurück zu kommen, als bis dies aus dem Grunde wieder heraufgeschwommen käme. Herod. I, 165. Suid. s. v. Φωκαιων ἀραι

Vielleicht folgte Horaz bei dieser ganzen Stelle dem Callimachus, von welchem uns die Scholien zum Sophocles Antig. 270. folgenden Vers aufbewahrt haben: Φωκαιων μεχρις γε μενη μεγας εις αλι μυδρος. Es war übrigens dies eine allgemeine Sitte, bei einer solchen Auswanderung die Rückkehr feierlich zu verschwören. So die Helvetier: „Helvetiis sacramentum fuit, ne redirent.“ Flor. III, 10. 2. Auch die Sitte mit dem Einsenken eines glühenden Eisens kömmt sonst noch vor. Plut. in Aristid. c. 26. T. II. p. 379. vergl. *Valkenaer* in dissert. *de ritibus Iuris iurandi* c. 6. p. 70. — *exsecrata*, die sich durch Verfluchungen verband. So heisst die Devotionsformel beim Livius 31, 17. carmen exsecrabile. — *Notus* ist der Auster der Römer, der eigentliche Südwind, *Africus*, Süd-West-Süd, Λιψ. Was hier *protervus* heisst i. e. vehemens, eigentlich von der Brunst der Thiere III, 11. 11.

heisst I, 3. 12. *praeceps.* S. Kappe in Excurs. III. ad Aristotel. de Mund. p. 431. s. Beide Winde brauchten die, welche von Ostia aus längst der Etrurischen und Gallischen Küste hin segeln wollten.

25 — 35. simul vadis *saxa* renarint. Beim Herodot ist von einer glühenden Eisenmasse die Rede, μυδρος σιδηρεος. Horaz dachte indessen nur, als er dies schrieb, das Griechische μυδρος, und da dies auch eben so gut einen durchglühten Stein oder Metallschlacke bedeuten konnte (z. B. beim Aristoteles de Mund. c. 4. p. 149. Kapp. von den durch einen Vulkan ausgeworfenen Steinen, oder wenn Anaxagoras die Sonne für einen μυδρος hielt, welches Xenophon durch λιθος διαπυρος umschreibt. S. *Menag.* *zu Diog. Laert.* 2, 8. und vergl. *Foesius in Oecon. Hippocrat.* p. 418.) so setzt er hier saxa — *quando Padus* cet. Diese Anhäu-

fung von sogenannten ἀδυνάτοις oder Unmöglichkeiten ist mehr im Geiste eines Ovids z. B. Heroid. 5, 30. Tr. 1, 7. pr. als des Horaz, und zeigt, so wie mehrere mit jugendlicher Bilderfülle überfliessende Stellen in diesem Gedichte, dass es Horaz in einem Alter verfertigt habe, wo dergleichen üppige Auswüchse bei einem Dichter von grossen Anlagen unvermeidlich sind. — *Matina cacumina* Matinum Stadt und Gebirge im westlichen Theile von Calabrien. (zu IV, 2. 27.) Der Dichter nimmt also die zwei entgegengesetzten Endpunkte, den Padus und die untere Spitze von Italien, und verstärkt dies noch durch *cacumina*. Denn so müsste der Po auch noch bergan laufen, ein gewöhnliches Sprichwort um eine Unmöglichkeit anzuzeigen. Eurip. Med. 410. I, 29. 10. — *in mare proc. Apenn.* Fast alle Vorgebirge des untern Italiens sind gleichsam als Ribben des grossen Rückgra-

tes, *der Apenninen* zu betrachten, welches Italien der Länge nach durchläuft. Hier wird also der Fall angenommen, dass diese Vorgebirge wirklich in die See hineinliefen, eine Idee, die durch den Anblick mehrere dieser Felsenzungen von der See aus (S. *Fortis Reisen nach Dalmatien* und *Houel Voyage pittoresque*) bei dem Dichter hervorgebracht wurde. — *amor monstra iungit nova libidine.* So heisst es in einem alten Orakelspruche des Bacis beim Aristophanes in Pace 1076. 1112. πριν κεν λυκος οἰν ὑμεναιοι. I, 33. 7. „prius Appulae iungentur capreae lupis." Hier zeigen monstra schon Missgeburten in der ersten Generation an; diese soll ein *mirus amor* aufs neue verkuppeln. Welche Wechselbälge mussten dann erst zum Vorscheine kommen! — *subsidere*, ὑφιζεσθαι vom Weibchen. Lucret. 4, 1191. Das Gegentheil ist *salire*, ὀχευειν. — *ravi leones* nicht gelb, wie dies Wort zu III, 27. 3. er-

klärt, und auch hier von *Schmidt* und *Roos* übersetzt wird, sondern: *mit feurigen Augen.* In den alten Glossarien wird *ravus* durch χαροπος übersetzt. So sagt Varro de R. R. II, 9. 3. ein guter Hund müsse sein oculis nigricantibus, aut *ravis.* — *ametque salsa aeq. hircus.* Gewöhnlicher ist dies ἀδυνατον vom Hirsche. βοσκησει ποντυ κυμαθοας ἐλαφυς sagt Rufinus in Brunks Analect. T. II. p. 393. n. XIV. Aber Horaz wählt absichtlich den Bock, bei dem er durch das Beiwort *levis* eine Unnatürlichkeit mehr anzeigen kann, da der Bock sonst seiner Natur nach *hirtus*, *hispidus* ist. Zur ganzen Stelle vergl. auch Archilochus Analect. T. I. p. 43. XVI.

35 — 38. — *mollis et exspes* cet. Mit Rücksicht auf die Geschichte der Phocäer, von denen des Eides ohngeachtet mehr als die Hälfte zurückkehrte ψευδορκιοι γενομενοι

ἀπεπλεον ὀπίσω. Herod. I, 165. — *inominata cubilia* mit einem verächtlichen Nebenbegriffe, *das fluchbeladene Lager.* Cic. N. D. 2, 49. „delitescunt cubilibus bestiae“ *grex* ging auch hier vorher.

39 — 42. *Etrusca praeter volate litora,* die Fahrt nach Gallien und in die Spanischen Gewässer, durch welche man zum fretum Gaditanum und zum Ocean kam, ging vors erste an der Etrurischen Küste beim portus Herculis (*Orbitello*) und portus Lunensis (Carrara) vorbei. Siehe die Reiseroute in Rutilii Iter gallicum in Wernsdorfs Poet. min. T. VI. — *nos manet Oceanus circumvagus.* Schon Gesner. in Praelectione II. de navigat. extra column. Hercul. p. 458. bemerkt, dass der Dichter hier auf das damals bekannte Project des Sertorius zielt, der, als er auch in Spanien nicht länger sicher war, A. V. 673. den Ent-

schluss fasste, in die *insulas fortunatas* von Spanien aus sich einzuschiffen. Plut. in Sertorio p. 571. E. Sallustii fragm. p. 998. Cort. Die Alten verstanden darunter die Canarischen Inseln, deren Schilderung im Mela III, 10. 10. vollkommen mit den hier vorkommenden Ideen übereinstimmt. Uns erwartet der *erdumgürtende* (*circumvagus*, ἀψίῤῥοος Odyss. 20, 65.) Ocean. Hier liegen nun eben die Inseln der Seligen, μακάρων νῆσοι, wohin Horaz alle Schilderungen der Griechischen Dichter vom Elysium und dem goldenen Zeitalter mit üppiger Fülle überträgt. Vergl. *Volborth* in *Spicilegio Observat. de campo Elysio* p. 16.

43—56. Der Hauptgedanke der ersten 4 Verse: omnia sponte sua illic proveniunt, ist nach Homer Odyss. 4, 564. und Hesiodus W. und T. 172. weiter ausgebildet. Wenn die Dichter Elysium schildern, so

entlehnen sie die Züge davon aus den Beschreibungen des goldenen Zeitalters. S. Heyne zu Virgil Aen. 6, 637. Nun ist Elysium erst aus den Vorstellungen einer glücklichen Westwelt und den Homerischen Gemälden davon Odyss. 4, 561, ff. entstanden, und im Grunde völlig eins mit den Inseln der Seligen; (S. *Heyne in Opusc.* T. I. p. 395.) natürlich fliessen also auch *hier* diese Vorstellungen in einander, und was Ovid. Met. 1, 100. als Merkmal des goldenen Weltalters angiebt, wird auf diese glücklichen Eilande angewendet. So auch Pindar. Olymp. 2, 113. οὐ χθονα ταρασσοντες ἀλκᾳ χερων. vergl. Plut. in Sertorio p. 572. A. — *pulla* (von πελος, πελλος, fuscus. S. Voss zu Catull. p. 169. 217. *braune* Feige, d. i. reife.) *ficus* ornat *suam* arborem, d. h. sie sind nicht gepfropft. Vom Pfropfen der Feigenbäume s. Cato 42, 1. Columella 5, 11. 7. *Sua arbor* wie beim Virgil Georg. 2, 82. „miratur ar-

bor novas frondes et non *sua* poma." — *mella cava manant ex ilice* auch dies ist beim Ovid Met. 1, 112. ein Zeichen des goldenen Alters. Die Sage entstand theils aus dem klebrichten und süssen Safte, der sich zuweilen auf Eichenblättern findet, *Manna.* S. *Beckmanns historia sacchari* in Comment. Soc. Gotting. Vol. V. theils durch das wilde Honig, mel rusticum, nemorense, Colum. 9, 4. 5, wie mans noch jetzt in einigen Ländern in hohlen Bäumen antrifft. — *levis crepante* cet. III, 13. 15. Der Ausdruck *crepante pede* ist aus dem Lucrez 5, 273. — *illic iniussae* cet. Hier sind zwei Züge des goldenen Zeitalters, 1) man geniesst blos Milchspeisen. So beim Homer Iliad. 13, 7: γλακτοφαγοι, δικαιοτατοι ἀνθρωπων. 2) Die Heerden kommen von selbst mit strotzendem Euter zum Melkfasse. — *nec intumescit a. v. h.* Virgil rühmt von Italien Georg. 2, 153. „Nec rapit immensos orbes per humum, ne-

que tanto Squameus in spinam tractu se colligit anguis.“ Aber desto häufiger sind besonders im untern Italien die Vipern und kleinern Schlangen. S. *Swinburn's Reisen durch beide Sicilien* Th. I. S. 344. und III, 4. 17. — *intumescit* ist sehr malerisch. — *ut neque largis* cet. in diesen 4 Versen wird das milde Clima gerühmt, das schon Homer Od. 4, 566. und Pindar Olymp. 2, 128. so reizend schildern. So heisst es in einem Gedichte auf die Prota in Brunks Anal. T. III. p. 312. ναιεις μακαρων νησυς — Ου χειμων λυπει σ' ου καυμ' ου νυσος ἐνοχλει. Alle Beschwerden und Gefahren ungünstiger Witterung (s. die schöne Stelle beim Cicero Verr. 3, 98.) fallen *hier* also weg. — *utrumque rege t. c.* Zevs macht das gute und schlechte Wetter, kann aber auch aus beiden die mildeste Temperatur des Himmels hervorbringen. Theocrit. 4, 43.

57 — 60. Der Umgang mit Seefahrern verdirbt die Menschen. Daher nennt Plato das Meer πονηροδιδασκαλον. Siehe die Hauptstelle beim Strabo 7. p. 461. B. Daher rühmt schon Hesiodus von seinen Gerechten οὐδ' ἐπὶ νηων νεισσονται. W. u. T. 234. Diese Absonderung von den Ansteckungen boshafter Seefahrer macht hier Horaz durch einige Beispiele fühlbarer. *Non huc Argoo c. r. p.* der Argonautenzug war für Colchier und Griechen eine Quelle vieles Bösen. Horaz dachte an den berühmten Anfang der Medea des Euripides. S. zu Phaedr. 3, 6. 6. und Virg. G. 2, 140. — *Sidonii nautae* (schon beim Homer πολυπαιπαλοι Od. 15, 418. vergl. 14, 288,) obvertunt *cornua*, κεραια, die äussersten krummen Spitzen der Segelstangen Scheffer de M. N. p. 144. Umschreibung, für: anlanden.

61. 62. Diese Verse sind entweder ein späterer Zusatz, oder aus ihrer rechten Stelle verrückt. Man hat sie nach dem 52ten Verse einschieben wollen. — *astri impotentia* ist entweder überhaupt allzuschwüle

Sonnenglut, oder kann auch von der *sideratio*, ἀστροβολισμος bei Thieren und Pflanzen bezogen werden. S. zu III, 1. 31.

63. 64. *Iupiter inquinavit aureum tempus aere* i. e. adulteravit, er verfälschte das goldne Alter mit Bronze. *Inquinare* ist wie das Griechische φθειρεσθαι, μιαινειν gebraucht. S. *Kuster zum Aristoph.* Plut. 5, 30. Iliad. 4, 146. Es bedeutet hier die Composition an Farbe und Gehalt schlechter machen. — *piae genti secrevit litora* ist nach dem Hesiodus W. u. T. 167. 68. — *vate me* ist am Schlusse noch sehr nachdrücklich. Ein μαντις, ein Prophet führte immer die alten Colonien in fremden Gegenden. Der Seher Horaz wird seine Römer auch in ihre neue glückliche Wohnstätte begleiten.



Braunschweig
gedruckt bei E. W. G. Kircher,
1793.

